

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 131. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR DIE
TABULA IMPERII BYZANTINI

HERAUSGEGEBEN VON
HERBERT HUNGER

BAND 2



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1977

101338

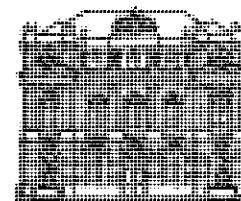
ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 131. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION FÜR DIE TABULA IMPERII BYZANTINI
BAND 2

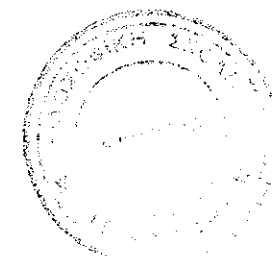
FRIEDRICH HILD
DAS BYZANTINISCHE STRASSENSYSTEM
IN KAPPADOKIEN

MIT 114 ABBILDUNGEN AUF TAFELN
7 ABBILDUNGEN UND 15 KARTEN IM TEXT

ΕΠΟΥΛΑΣΤΗΡΙΟΝ
ΜΕΣΑΙΟΝΙΚΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΦΙΛΟΛΟΓΙΑΣ
ΚΑΙ ΒΥΖΑΝΤΙΝΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ



VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1977



Vorgelegt von w. M. HERBERT HUNGER in der Sitzung am 19. November 1975

Gedruckt mit Unterstützung durch den Fonds zur Förderung
der wissenschaftlichen Forschung
und die Politzer-Stiftung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Alle Rechte vorbehalten
— ISBN 3 7001 0168 6
Copyright © 1977 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Druck: Ernst Becvar, A-1150 Wien

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers	7
Vorwort des Verfassers	9
Verzeichnis der Abbildungen auf Tafeln (mit Nachweis)	11
Verzeichnis der Abbildungen im Text (mit Nachweis)	13
Verzeichnis der Karten im Text	14
Bibliographie und Siglenverzeichnis	15
A. ROUTE A: DIE NORDWEST—SÜDOST-DIAGONALVERBINDUNG DURCH KLEINASIEN . .	33
I. Vorbemerkung	33
II. Route A 1: Ankyra—Kolōneia—Pylai Kilikias	34
1. Vorbemerkung	34
2. Ankyra—Kolōneia (Karte 1)	35
3. Kolōneia—Tyana (Karte 2)	41
a. Die Route über Nazianz—Sasima—Andabalis nach Tyana (1. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)	41
b. Die Route über Salaberina nach Tyana (2. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)	46
c. Die Route über Selime (Wādī Sālamūn)—Karbala (Gelveri)—Sivrihisar— Duvarlı (Doara)—Valisa (Balbissa)—Niğde (Magida) nach Tyana, bzw. von Duvarlı (Doara) über Koron und Altunhisar (Antigus) ebenfalls nach Tyana (3. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)	48
d. Die Route über Akhisar (Sinān)—Helvadere (Mōkissos)—Altunhisar (Anti- gus) nach Tyana (4. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)	50
4. Tyana—Pylai Kilikias (Karte 2)	51
III. Route A 2: Amorion—Pylai Kilikias (Karte 3)	61
B. ROUTE B: DIE SÜDWEST—NORDOST-DIAGONALVERBINDUNG DURCH DAS ZENTRALE OSTANATOLIEN	65
I. Vorbemerkung	65
II. Ikonion—Kolōneia—Kaisareia—Sebasteia	66
1. Ikonion—Kolōneia (Karte 3)	66
2. Kolōneia—Kaisareia (Karte 4)	66
a. Die Route über Nazianz—Malakopea—Kyzistra	68

b. Die Abzweigung zur Route C 1	71
3. Kaisareia—Sebasteia (Karte 5)	71
C. ROUTE C: DIE WEST—OST-VERBINDUNGEN DURCH KAPPADOKIEN	77
I. Route C 1: Ankyra—Kaisareia—Melitēnē	77
1. Vorbemerkung	77
2. Ankyra—Kaisareia (Karte 1 und 4)	77
a. Die Route südlich des Halys über Parnassos und Nyssa	77
b. Die Route nördlich des Halys	81
3. Kaisareia—Melitēnē (Karte 6 und 7)	84
a. Die südliche Variante	85
α. Die Route über Komana	85
β. Die Route über Tzamandos	90
b. Die nördliche Variante	100
II. Route C 2: Ankyra—Tabia—Sebasteia—Melitēnē (Karte 8 und 9)	104
D. ROUTE D: DIE NORD—SÜD-VERBINDUNGEN DURCH KAPPADOKIEN	113
I. Vorbemerkung	113
II. Route D 1: Amisos—Tabia—Kaisareia—Taurus—Kilikien	114
1. Tabia—Kaisareia (Karte 10)	114
2. Kaisareia—Taurus (Karte 11 und 12)	118
a. Die Route von Kaisareia durch die Pylai Kilikias nach Kilikien	118
b. Die Route über Develi und Yahyah zur kappadokischen Grenzfestung Rodandos bei Faraşa am Onopniktēs (Zamantisu, Yenice)	123
c. Die Route über Develi und Firaktın (bzw. über Tomarza) nach Bakırdağı und von dort über Kiskisos (Kiske) durch den Taurus nach Sision	125
d. Die Route über Develi (bzw. Tomarza) nach Bakırdağı und von hier über den Gezbel nach Saimbeyli, Feke und Sision	127
III. Route D 2: Amisos—Sebasteia—Kukusos (Elbistan)	130
1. Vorbemerkung	130
2. Sebasteia—Tonosa—Ariaratheia—Komana—Kukusos, mit Abzweigungen nach Kilikien und Nordsyrien (Karte 13 und 14)	130
3. Sebasteia—Gürün—Elbistan, mit Abzweigungen nach Nordsyrien (Karte 13 und 14)	135
IV. Route D 3: Satala (Kamacha)—Melitēnē	141
1. Vorbemerkung	141
2. Die westliche Route von Kamacha nach Melitēnē (Karte 9 und 15)	141
3. Die östliche Route von Kamacha nach Melitēnē (Karte 15)	148
Geographisches Register	149
Bildtafeln	nach 160

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Im Sommer 1976 konnte, nach rund zehnjährigen Vorbereitungsarbeiten, der erste Band der *Tabula Imperii Byzantini* (*TIB*), Hellas und Thessalia, erscheinen. Auf dem 15. Internationalen Byzantinistenkongreß, der in Athen vom 5.—12. September 1976 stattfand, hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, diesen Band — zusammen mit anderen neuen Publikationen der Wiener byzantinistischen Schule — im Rahmen einer Plenarsitzung über *Instrumenta studiorum* der internationalen Fachwelt vorzulegen. Die bisher eingetroffenen Stellungnahmen ermutigen alle Mitarbeiter zur intensiven Fortsetzung des eingeschlagenen Weges.

Wie bereits in dem Geleitwort zu Band 1 der *TIB* ausgeführt werden konnte, hat die zuständige Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften mit der Publikation einer Schriftenreihe *Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini* (*VTIB*) begonnen, die vornehmlich der Entlastung der einzelnen *TIB*-Bände dienen soll. So war es Aufgabe der vorliegenden Untersuchung, alle auf das Straßensystem in Kappadokien bezüglichen Informationen zu sammeln und zu einem übersichtlichen Bild der antiken und mittelalterlichen Kommunikationswege in dem genannten Raum zusammenzustellen. Dr. Friedrich Hild, seit vielen Jahren hauptamtlicher Mitarbeiter an der Kommission für die *TIB*, war als Bearbeiter des in Vorbereitung befindlichen Bandes *Kappadokien* der hierfür prädestinierte Autor. Einer selbstverständlichen methodischen Forderung folgend wurden hier, wie auch in *TIB* 1, die Ergebnisse der Schreibtischarbeit — Exzerpte aus antiker, byzantinischer, arabischer, türkischer und Kreuzzugsliteratur, einschließlich der Inschriften und Siegel — mit den Erfahrungen der Feldforschung konfrontiert und, wo dies möglich war, zur Deckung gebracht. Ein Vergleich mit analogen Bemühungen von Gelehrten früherer Generationen dürfte, wie ich meine, den heute erzielbaren Fortschritt deutlich machen. Dies erscheint umso bemerkenswerter, als der Denkmalschwund im Laufe der letzten 100 Jahre dem beobachtenden Forscher immer wieder beklemmend bewußt wird.

Den Bänden der *TIB* sollen jeweils die zugehörigen topographischen und thematischen Karten, zunächst aber keine Abbildungen beigegeben werden. Einen gewissen Ersatz dafür sollen die *VTIB* bringen. So enthält auch der vorliegende Band 114 Photos charakteristischer Denkmäler (Burgen, Brücken, Straßen, Spolien aller Art), die zur Illustrierung des hier Gesagten, aber auch zur optischen Ergänzung des geplanten Bandes *TIB* 2 dienen sollen.

Wien, im Oktober 1976

HERBERT HUNGER

VORWORT DES VERFASSERS

Die Anregung zur vorliegenden Arbeit verdanke ich Professor Marcell Restle, der mich schon 1969 bei der ersten Forschungsreise der *TIB* nach Kappadokien auf die Zusammenhänge zwischen antiken Straßenstationen und seldschukischen Karavansarays aufmerksam machte. Als wir 1971 auf die Ruinen einer byzantinischen Siedlung westlich von Göstesin (Vilayet Nevşehir) stießen und sie zunächst lediglich als Straßenstation deuten konnten, versuchte ich erstmals deren Namen auf Grund der antiken Itinerarien zu eruieren und dann die im Itinerarium Antonini angeführte Route von Ankyra nach Kaisareia zu rekonstruieren. Es folgte der Versuch einer Rekonstruktion des gesamten byzantinischen Straßensystems in Kappadokien. Außer den antiken Itinerarien standen für diesen Versuch auch arabische und osmanische Itinerarien sowie zahlreiche Wegbeschreibungen aus der älteren Reiseliteratur zur Verfügung, die durch Feldzugsberichte aus byzantinischer Zeit ergänzt wurden. Die aus der Literatur gewonnenen Angaben konnten auf mehreren Bereisungen bestätigt oder korrigiert werden. Reisen, die nach Kappadokien führten, fanden 1969 (Teilnehmer F. Hild, J. Koder, M. Restle), 1971 (F. Hild, J. Koder, M. Restle), 1973 (F. Hild, J. Koder, M. Lechner, M. Restle), 1974 (K. Belke, F. Hild) und 1976 (K. Belke, F. Hild, M. Restle) statt.

Der hier behandelte geographische Raum Kappadokien deckt sich in seinen Grenzen zum größten Teil mit der römischen Provinz Cappadocia. In frühbyzantinischer Zeit beinhaltet er nach der Einteilung bei Hieroklēs (Synekdēmos) das Gebiet der Kappadokia I, II und Armenia II mit Einschluß eines Teiles der Armenia I (Gebiet um Sebasteia). Dies entspricht weitgehend den bei Konstantin Porphyrogennētos genannten Themen Kappadokia, Charsianon, Lykandos und Sebasteia, im wesentlichen also dem Gebiet, welches im Westen vom Großen Salzsee (Tatta Limnē, Tuz Gölü), im Süden vom Taurus, im Osten vom Euphrat und im Norden vom Pontischen Randgebirge begrenzt wird.

Bei der Behandlung der einzelnen Strecken wird bewußt auf eine Differenzierung zwischen befahrbaren Strecken und bloßen Routen, die mitunter vielleicht nicht einmal ganzjährig begehbar waren, verzichtet, da die Straßen in dem Zeitraum von etwa 1000 Jahren (300—1300 n. Chr.), welcher hier als historischer Hintergrund zu betrachten ist, oft ihre Bedeutung wechselten; außerdem wissen wir nur sehr wenig über Straßenbeschaffenheit und die Verkehrsmittel. Archäologische Denkmäler können im Rahmen dieser rein historisch-geographischen Arbeit nur für die Fixierung einer Route herangezogen und nicht als solche ausgewertet werden. Dafür wird bei jeder Route vor der Behandlung der einzelnen Stationen, welche den Weg bestimmen, auf deren Bedeutung in byzantinischer Zeit hingewiesen; soweit es möglich ist und angebracht erscheint, wird dabei auch ein Rückblick auf die Antike und ein Ausblick in die nachbyzantinische, seldschukische bzw. osmanische Zeit angeschlossen.

Die großen Verkehrsknotenpunkte Kaisareia, Sebasteia und Melitēnē, welche den Aufbau des Straßensystems in Kappadokien bestimmen, hatten zu allen Zeiten gleiche oder ähnliche verkehrsgeographische Bedeutung; es kann hier nicht auf ihre Geschichte in byzantinischer Zeit eingegangen werden, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Sie werden im Band 2 der *TIB*, der sich derzeit in Ausarbeitung befindet, ausführlich behandelt werden. Ansonsten habe ich die wichtigsten geschichtlichen Fakten der Straßenstationen sowie alle Details, die etwas zur Lokalisierung bzw. zur Rolle eines Ortes im Straßensystem aussagen, zusammengefaßt.

Die Einteilung in Diagonal-, West—Ost- und Nord—Süd-Verbindungen (vgl. Fig. 1) ist manchmal zweckbedingt, um Einzelrouten in den Rahmen von Fernverbindungen zu stellen und dadurch größere Übersichtlichkeit zu erreichen. Daher könnten die Strecken Kaisareia—Sebasteia (Route B) oder Sebasteia—Melitēnē (Route C 2) durchaus auch als Nord—Süd-Verbindungen aufgefaßt und bei der Route D behandelt werden.

Für die Entstehung dieser Untersuchung habe ich vielen zu danken: vor allem dem Herausgeber der *VTIB*, meinem Lehrer Professor Hunger, der mich immer wieder anspornte und mit Rat und Tat förderte. Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützte die Reisetätigkeit, indem er im Rahmen des Forschungsschwerpunkts Byzantinistik (Subprojekt Historische Geographie des Byzantinischen Reiches) einen Teil der Reisekosten trug und einen Geländewagen zur Verfügung stellte; außerdem übernahm er die Hälfte der Druckkosten; die Österreichische Akademie der Wissenschaften, in deren Denkschriften die Arbeit Aufnahme fand, sowie die Politzer-Stiftung kamen für die restliche Finanzierung auf. Wertvolle Hilfe wurde mir von Professor Marcell Restle und Dozent Johannes Koder zuteil, die mich auf Reisen begleiteten und bei vielen Einzelproblemen berieten. Dozent Koder hat außerdem die Korrekturen mitgelesen und für die Straffung und Übersichtlichkeit des Textes gesorgt. Dr. Klaus Belke half mir bei der Lesung und Transkription von arabischen, Dr. Barbara Kellner bei türkischen und Dr. Werner Seibt bei armenischen Quellen. Ihnen allen sei mein herzlichster Dank gesagt.

FRIEDRICH HILD

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN AUF TAFELN

- 1 Spolien und Meilenstein in Parlasan (Parnassos)
- 2 Nazianz (Bekârsultantürbesi)
- 3 Niğde (Magida) von der Straße aus der Melendizovası (in der Bildmitte die Festung)
- 4 Festung von Niğde (Detail)
- 5 Tyana (Kemerhisar), Aquädukt
- 6 Tyana (Kemerhisar), Quellfassung
- 7 Keçikalesi am Hasan Dağ von Westen (von der Straße Aksaray—Ulukışla)
- 8 Keçikalesi am Hasan Dağ von Osten (im Vordergrund byzantinische Kirchenruine in Çukurkent)
- 9 Keçikalesi am Hasan Dağ von Süden
- 10 Keçikalesi am Hasan Dağ (Detail: Südmauer)
- 11 Gelveri (Karbala) von der Straße nach Sivrihisar
- 12 Sivrihisar mit Burg
- 13 Burg bei Sivrihisar (Detail)
- 14 Burg bei Sivrihisar (Tonne mit Retikulatverkleidung)
- 15 Byzantinisches Kapitell in Duvarlı (Doara)
- 16 Duvarlı (Doara) in der Melendizovası
- 17 Kızıyokuş zwischen Duvarlı und Niğde, Blick zur Melendizovası
- 18 Burg von Akhisar (Sinân)
- 19 Burg von Akhisar (Sinân), Detail
- 20 Mökissos (Viranşehir bei Helvadere), Blick vom östlichen Kraterrand
- 21 Mökissos (Viranşehir bei Helvadere), Blick gegen den Hasan Dağ
- 22 Lulon von Süden
- 23 Lulon (Detail)
- 24 Nördlicher Eingang in die Pylai Kilikias (links unten die Bauinschrift)
- 25 Bauinschrift in den Pylai Kilikias
- 26 Blick durch die Pylai Kilikias auf die Gülek Kale
- 27 Alter Brückenbogen südlich der Pylai Kilikias
- 28 Brücke südlich von Kaleköy (zwischen Ikonion und Hērakleia)
- 29 Tont Kalesi (Hērakleia)
- 30 Obruk Han mit byzantinischen Spolien
- 31 Doğala Han
- 32 Spolien im Doğala Han
- 33 Derinkuyu (Malakopea), byzantinische Grabinschrift
- 34 und 35 Derinkuyu (Malakopea), Fragmente byzantinischer Kirchenarchitektur
- 36 Dolay Han bei Tilköy
- 37 Dolay Han bei Tilköy (byzantinische Spolie)
- 38 Zengibar Kalesi (Blick vom Mavrucan Dere)
- 39 Brücke zwischen Acıgöl und İnali
- 40 Tatların mit Burgberg
- 41 Burg westlich von Akçakışla
- 42 Tatlıcak Han am Paß vor Sivas
- 43 Nyssa (Büyük und Küçük Kale Tepe nördlich von Harmandalı)
- 44 Eskişehir westlich von Göstesin (Osiēna)
- 45 Sarı Han östlich von Avanos
- 46 Kayseri (Blick vom Hippodrom des alten Kaisareia)
- 47 Kesik Köprü südlich von Kırşehir
- 48 Pfeiler der alten Kesik Köprü südlich der Çeşnigir Köprü
- 49 Mueur (byzantinische Spolie)

- 50 Tekgöz Köprü
- 51 Spolie in der Tekgöz Köprü
- 52 Meilenstein in Komana
- 53 Brückenruine über den Göksun bei Kabaağaç (südwestlich von Elbistan)
- 54 Kuşkalesi (Tzainandos) von der Melik Gazi Türbe
- 55 Kuşkalesi (Tzamandos)
- 56 Relieffragment bei der Kuşkalesi
- 57 Antitaurus-Paß östlich von Sarız
- 58 Hurman Kale (Arōmanē) nördlich von Afşin (Arabissos)
- 59 Kızlar Kalesi (Lykandos) westlich von Elbistan
- 60 Oberlauf des Ceyhan von der Kızlar Kalesi (Lykandos)
- 61 Kızlar Kalesi (Lykandos) von der Straße Elbistan—Afşin
- 62 Alte Straße westlich von Elbistan
- 63 Elbistan von Süden (Foto Chrysostomus Baur, 1932)
- 64 Elbistan, Säulenfragmente mit Kapitellen aus dem 6. Jh. n. Chr. (Foto Chrysostomus Baur, 1932)
- 65 Alte Straße bei Çerkezuşağı (zwischen Elbistan und Melitēnē)
- 66 Meilensteine beim Kurt Tepe (zwischen Elbistan und Melitēnē)
- 67 Meilenstein bei Köşeler (zwischen Elbistan und Melitēnē)
- 68 Byzantinische Brücke westlich von Akçadağ (Arka)
- 69 Akçadağ (Arka)
- 70 Die Stadtmauern von Melitēnē (Eski Malatya)
- 71 Melitēnē (Eski Malatya), Südwestecke der Stadtmauern
- 72 Festung von Darende (Taranta)
- 73 Muşalim Kalesi (Charsianon)
- 74 Muşalim Kalesi (Charsianon), innen, Detailaufnahme von Nordost nach Südwest
- 75 Muşalim Kalesi (Charsianon), von außen, Detailaufnahme der Nordwestpartie
- 76 Türbe mit byzantinischen Spolien unterhalb der Muşalim Kalesi (Charsianon)
- 77 Osmanische Brücke auf byzantinischen Bögen über den Yıldız Irmak, westlich von Sivas
- 78 Byzantinischer Brückenbogen der Brücke über den Yıldız Irmak
- 79 Eğri Köprü bei Sivas
- 80 Spolie in der Eğri Köprü bei Sivas
- 81 Kırkgöz Köprü nördlich von Melitēnē (Eski Malatya)
- 82 Römische Thermen in Sarıkaya (Basilika Therma)
- 83 Römische Thermen in Sarıkaya (Basilika Therma)
- 84 Fundamente einer alten Brücke bei Kadılı
- 85 Çokgöz Köprü
- 86 Keilstein mit Kreuz in der Çokgöz Köprü
- 87 Quader mit Kreuzzeichen in der Çokgöz Köprü
- 88 Seldschukisches Schloß auf dem Tumulus oberhalb von Erkilet
- 89 Erkilet (Archalla)
- 90 Blick von der Zengibar Kalesi auf die Ebene südlich des Erciyas Dağ (Argaios)
- 91 Blick von der Burg bei Develi nach Everek und auf die Straße nach Kayseri über die Vorberge des Erciyas Dağ
- 92 Byzantinische Burg 6 km südlich von Yahyalı
- 93 Byzantinische Burg 6 km südlich von Yahyalı (Detail)
- 94 Byzantinische Burg 9 km südlich von Yahyalı
- 95 Geleiserillen einer alten Straße zwischen Satıköy und Kiske (Kiskisos)
- 96 Göksun (Kukusos), Foto Chrysostomus Baur, 1932
- 97 Göksun (Kukusos), Foto Chrysostomus Baur, 1932
- 98 Saimbeyli (Burgtor)
- 99 Saimbeyli (Hanghaus)
- 100 Armenische Kirche in Mancılık (Larissa)
- 101 Blick auf Aksaray (Adata) von Westen
- 102 Arabisches Bad zwischen Aksaray (Adata) und Başpınar
- 103 Byzantinische Kirche bei Ağın
- 104 Karamağara Brücke über den Arapkir Çay
- 105 Karamağara Brücke über den Arapkir Çay mit alter Straße

- 106 Bogen der Karamağara Brücke mit griechischer Inschrift
- 107 Karamağara Brücke (Detail der griechischen Inschrift)
- 108 Byzantinische Brückenfestung am Arapkir Çay
- 109 Eskişehir bei Arapkir
- 110 Byzantinische (?) Brücke in Eskişehir bei Arapkir (Detail)
- 111 Alte Straße von Eskişehir nach Arapkir
- 112 Alte Straße von Eskişehir nach Arapkir
- 113 Euphratschlucht südlich von Eğin
- 114 Euphratschlucht südlich von Eğin

BILDNACHWEIS

Abb. 22, 23 H. Hellenkemper, Köln; Abb. 63, 64, 96, 97 Archiv des Benediktinerklosters Seckau; alle anderen Abb. vom Verfasser (Archiv Tabula Imperii Byzantini).

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN IM TEXT

- 1 Routenübersicht
- 2 Podandos als Verkehrsknotenpunkt
- 3 Umgehung des Antitaurus über Tonosa
- 4 Die südliche und die nördliche Variante der C 1 von Kaisareia nach Melitēnē
- 5 Elbistan als Verkehrsknotenpunkt
- 6 Feldzug Kaiser Basileios' I. im Jahre 877 von Kaisareia nach Germanikeia
- 7 Brücke über den Arapkir Çay (Karamağara Köprü)

BILDNACHWEIS

Fig. 7 M. Restle (München); alle anderen Fig. vom Verfasser.

VERZEICHNIS DER KARTEN IM TEXT

- 1 Route A 1 von Ankyra bis Kolōneia (Aksaray) und Route C 1 von Ankyra bis Aquae Saravenae (Kırşehir)
- 2 Route A 1 von Kolōneia (Aksaray) bis Tarsos und Adana
- 3 Route A 2 bis Podandos und Route B bis Kolōneia (Aksaray)
- 4 Route B von Kolōneia (Aksaray) bis Kaisareia und Route C 1 von Parnassos (Parlasan) bzw. Aquae Saravenae (Kırşehir) bis Kaisareia
- 5 Route B von Kaisareia bis Sebasteia
- 6 Route C 1 von Kaisareia nach Melitēnē (Westteil)
- 7 Route C 1 von Kaisareia nach Melitēnē (Ostteil)
- 8 Route C 2 von Tabia bis Sebasteia
- 9 Route C 2 von Sebasteia bis Melitēnē
- 10 Route D 1 von Tabia bis Kaisareia
- 11 Route D 1 von Kaisareia nach Kilikien (Westteil)
- 12 Route D 1 von Kaisareia nach Kilikien (Ostteil)
- 13 Route D 2 von Sebasteia nach Kilikien und Nordsyrien (Nordteil)
- 14 Route D 2 von Sebasteia nach Kilikien und Nordsyrien (Südteil)
- 15 Route D 3 von Kamacha nach Melitēnē

Die Karten sind einheitlich im Maßstab 1:800.000 hergestellt; folgende Signaturen wurden verwendet (sie entsprechen den in *TIB* 1 verwendeten):

- ▣ Stadt mit Mauerring
- ▢ Nicht ummauerte Stadt mit Zitadelle oder Oberburg
- Unbefestigte Siedlung
- ◻ Straßenstation
- ▲ Festung (zumeist mit zweitem Mauerring), als Fluchtburg
- △ Kleinere Burg oder Festung
- + (aufgesetzt auf Signatur) Sitz eines Metropoliten oder autokephalen Erzbischofs
- + (aufgesetzt auf Signatur) Sitz eines Bischofs
- ⌵ Brücke
- × Paß
- * Berg
- Moderne Siedlungs- und Flurnamen

BIBLIOGRAPHIE UND SIGLENVERZEICHNIS

- | | |
|-----------------------------|---|
| <i>AA</i> | Archäologischer Anzeiger |
| <i>AASS</i> | Acta Sanctorum |
| <i>ABSA</i> | The Annual of the British School at Athens |
| Abū l-Fidā' | Géographie d'Aboulféda, traduite de l'arabe en français par M. STANISLAS GUYARD. Tome II, seconde partie contenant la fin de la traduction du texte arabe et l'index général. Paris 1883. |
| <i>ACO</i> | Acta Conciliorum Oecumenicorum |
| ADONTZ, Armenia | N. ADONTZ, Armenia in the Period of Justinian. The political conditions based on the „NAXARAR“ System. Translated with partial revisions, a bibliographical note and appendices by Nina G. Garsoïan. Lisbon 1970. |
| <i>AEMitt</i> | Archaeologisch-Epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich |
| AHRWEILER, Invasions arabes | H. AHRWEILER, L'Asie Mineure et les invasions arabes (VII ^e —IX ^e siècles). <i>Rev. Hist.</i> 227 (1962) 1—32. |
| AINSWORTH, Travels | W. F. AINSWORTH, Travels and Researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea, and Armenia, I—II. London 1842. |
| <i>AJb</i> | Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts |
| Aksaraylı | Geschichte der Rumseldschuken in der Mongolenzeit. Aus dem Persischen ins Türkische übersetzt von N. GENCOŞMAN, in: F. N. UZLUK, Anadolu Selçukluları Devleti Tarihi II. Ankara 1943. |
| ALISHAN, Sissouan | L. M. ALISHAN, Sissouan ou l'Arméno-Cilicie. Description géographique et historique. Venedig 1899. |
| ALKIM, Kırşehir | U. B. ALKIM, Kırşehir. Hüyük und Lesefunde. <i>Belleten</i> 20 (1956) 79—101. |
| ALKIM, Wegenetz | U. B. ALKIM, Ein altes Wegenetz im südwestlichen Antitaurus-Gebiet. <i>Anadolu Araştırmaları</i> I, 2 (1959) 207—222. |
| Amm. Marc. | V. GARDTHAUSEN, Ammiani Marcellini rerum gestarum libri qui supersunt I—II. Leipzig. 1884. |
| <i>Anatolica</i> | Annuaire international pour les civilisations de l'Asie Antérieure |
| <i>Anat. Stud.</i> | Anatolian Studies |
| <i>AnBoll</i> | Analecta Bollandiana |
| ANDERSON, Road-System | J. G. C. ANDERSON, The Road-System of Eastern Asia Minor with the Evidence of Byzantine Campaigns. <i>JHS</i> 17 (1897) 22—44. |
| ANDERSON, Exploration | J. G. C. ANDERSON, Exploration in Asia Minor during 1898: First Report. <i>ABSA</i> 4 (1897—98) 49—78. |
| ANDERSON, Galatia | J. G. C. ANDERSON, Exploration in Galatia cis Halym. Part II. Topography, Epigraphy, Galatian Civilisation. <i>JHS</i> 19 (1899) 52—134. |
| ANDERSON, Studia Pontica | J. G. C. ANDERSON, A Journey of Exploration in Pontus. <i>Studia Pontica</i> I. Bruxelles 1903. |
| Anna | Anne Comnène, Alexiade. I—III, ed. B. LEIB. Paris 1937—1945. |
| BALLANCE, Roads in Lycaonia | M. H. BALLANCE, Roman Roads in Lycaonia. <i>Anat. Stud.</i> 8 (1958) 223—234. |

- BALLANCE, Faustropolis M. H. BALLANCE, Derbe and Faustropolis. *Anat. Stud.* 14 (1964) 139—145.
- Barhebraeus, Chron. eccl. Gregorii Barhebraei Chronicon ecclesiasticum. I—III, ed. JOANNES BAPTISTA ABBELOOS et THOMAS JOSEPHUS LAMY. Lovanii (Louvain) 1872, 1874, 1877.
- Bar Hebraeus, Chronography The Chronography of Gregory Abū'l Faraj, the Son of Aaron, the Hebrew Physician commonly known as Bar Hebraeus, being the first part of his Political History of the World. I, translated from the Syriac by ERNEST A. WALLIS BUDGE. Oxford—London 1932.
- Basileios v. Kaisareia, ep. Saint Basile, Lettres. I—III, ed. Y. COURTONNE. Paris 1957, 1961, 1966.
- BAUR, Im christl. Orient CHR. BAUR OSB, Im christlichen Orient. Reiseerlebnisse. Seckau 1934.
- BCH Bulletin de Correspondance Hellénique
- BECK, Kirche H.-G. BECK, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich. (*HdA* XII.II.1). München 1959.
- BELFOUR, Travels of Macarius The Travels of Macarius, Patriarch of Antioch: written by his Attendant Archdeacon, Paul of Aleppo, in Arabic I—II, translated by F. C. BELFOUR. London 1836.
- BELKE, Lykaonien K. BELKE, Historische Geographie von Lykaonien in byzantinischer Zeit (Ungedruckte Diss.). Wien 1976.
- BELL, Amurath G. L. BELL, Amurath to Amurath. London 1911.
- Belleten Türk Tarih Kurumu. *Belleten*.
- BENEŠEVIČ, Monumenta B. BENEŠEVIČ, Monumenta Vaticana ad Ius Canonicum pertinentia. *SBN* 2 (1927) 127—155.
- BHG Bibliotheca Hagiographica Graeca
- BiblSS Bibliotheca Sanctorum
- BITTEL, Kappadokien K. BITTEL, Beobachtungen in Kappadokien. *AA* 1939 548—568.
- BITTEL, Kleinasiat. Studien K. BITTEL, Kleinasiat. Studien. *Ist. Mitt.* 5 (1942).
- J. BOEHRINGER Auf Karawanenstraßen Anatoliens. München 1958.
- A. BOISSIER En Cappadoce. Notes de voyage. Genève 1897.
- DE BOOR, Nachträge C. DE BOOR, Nachträge zu den Notitiae Episcopatum. *Ztschr. f. Kirchengeschichte* 12 (1891) 303—322 und 519—534.
- BRANT, Journey J. BRANT, Journey through a part of Armenia and Asia Minor, in the year 1835. *JRGS* 6 (1836) 187—223.
- BREHIER, Institutions L. BREHIER, Le monde byzantin. Les institutions de l'empire byzantin. Paris 1949 (1970).
- BROOKS, The Arabs E. W. BROOKS, The Arabs in Asia Minor (641—750), from Arabic Sources. *JHSt* 18 (1898) 182—208.
- BROOKS, The Campaign E. W. BROOKS, The Campaign of 716—718, from Arabic Sources. *JHSt* 19 (1899) 19—33.
- BROOKS, Byzantines and Arabs I, II E. W. BROOKS, Byzantines and Arabs in the time of the early Abbasids. I. *The English Hist. Rev.* 15 (1900) 728—747, II. *ibid.* 16 (1901) 84—92.
- BROOKS, Arabic lists E. W. BROOKS, Arabic lists of the Byzantine themes. *JHSt* 21 (1901) 67—77.
- BURY, Mutasim's March J. B. BURY, Mutasim's March through Cappadocia in A. D. 838. *JHSt* 29 (1909) 120—129.
- BURY, Aplekta J. B. BURY, The ἀπλεκτα of Asia Minor. *Byzantis* 2 (1911) 216—224.
- Byz Byzantion
- ByzNeerl Byzantina Neerlandica
- C. CAHEN Pre-Ottoman Turkey. A general survey of the material and spiritual culture and history c. 1071—1330, übersetzt von J. JONES-WILLIAMS. London 1968.

- CALDER—BEAN, A Classical Map W. M. CALDER and G. E. BEAN, A Classical Map of Asia Minor. Being a partial revision, by kind permission of Messrs. JOHN MURRAY, of J. G. C. ANDERSON's Map of Asia Minor. London 1958.
- CANARD, H'amdanides M. CANARD, Histoire de la Dynastie des H'amdanides de Jazira et de Syrie. I (*Publ. de la Faculté des Lettres d'Alger II^e sér., tome XXI*). Paris 1953.
- CANARD, La prise d'Héraclée M. CANARD, La prise d'Héraclée et les relations entre Hārūn ar-Rashid et l'empereur Nicéphore I^{er}. *Byz* 32 (1962) 345—379.
- CFHB Corpus Fontium Historiae Byzantinae
- CHALANDON, Les Comnène F. CHALANDON, Les Comnène, I—II. Paris 1900—1912.
- CHANTRE, Mission E. CHANTRE, Mission en Cappadoce 1893—1894. Paris 1898.
- V. CHAPOT La frontière de l'Euphrate de Pompée à la conquête arabe. Paris 1907.
- M. P. CHARLESWORTH Trade-Routes and Commerce of the Roman Empire. Cambridge 1926.
- CHESNEY, Euphrates and Tigris F. R. CHESNEY, The Expedition for the Survey of the Rivers Euphrates and Tigris, Carried on by the Order of the British Government, In the Years 1835, 1836, and 1837, I—II. London 1850.
- R. CHEVALLIER Les voies romaines. Paris 1972.
- CHOLET, Arménie LE C^{te} DE (ARMAND PIERRE) CHOLET, Voyage en Turquie d'Asie. Arménie, Kurdistan et Mésopotamie. Paris 1892.
- CHRYsos, Kpl. E. CHRYsos, Die Bischofslisten des V. Ökumenischen Konzils (553) (*Antiquitas, Reihe 1, Abhandlungen zur Alten Geschichte*, Bd. 14). Bonn 1966.
- CIG Corpus Inscriptionum Graecarum
- CIL Corpus Inscriptionum Latinarum
- F. CORNELIUS Neue Arbeiten zur hethitischen Geographie. *Anatolica* 1 (1967) 62—77.
- F. CORNELIUS Geschichte der Hethiter. Mit besonderer Berücksichtigung der geographischen Verhältnisse und der Rechtsgeschichte. Darmstadt 1973.
- CRAMER, Asia Minor J. A. CRAMER, A Geographical and Historical Description of Asia Minor, I—II. Oxford 1832 (Nachdruck Amsterdam 1971).
- CSCO Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium
- CSHB Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
- CUINET, La Turquie V. CUINET, La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie-Mineure, I—IV. Paris 1890, 1892, 1894, 1895. Table alphabétique. Paris 1900.
- ÇULPAN, Köprüleri C. ÇULPAN, Türk taş köprüleri. Ortaçağdan Osmanlı devri sonuna kadar (Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VI. Dizi-Sa. 16). Ankara 1975.
- F. CUMONT—E. CUMONT Voyage d'exploration archéologique dans le Pont et la Petite Arménie. *Studia Pontica* II. Bruxelles 1906.
- DACL Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie
- DALLEGGIO, Aux confins de la Cappadoce E. DALLEGGIO, Aux confins de la Cappadoce. Cybistra — Héraclée, in: *Mélanges O. et M. MÉRILLER*, I. Athen 1956, 165—180.

- DALLEGGIO, Ambar Deressi E. DALLEGGIO D'ALESSIO, La vallée d'Ambar Deressi dans le Taurus Cilicien. *RÉB* 24 (1966) 284—291.
- Dānişmendnâme La geste de Melik Dānişmend. Étude critique du Dānişmend-nâme I. Introduction et traduction par I. MÉLIKOFF (Bibl. Arch. et Hist. de l'Inst. Franç. d'Archéologie d'Istanbul 10). Paris 1960.
- De velit. bell. Leonis Diaconi Caloënsis historiae libri X et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti, ed. C. B. HASE. Bonn 1828, 183—258.
- DHGE Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques
- Digenēs Akritēs Digenes Akrites. Synoptische Ausgabe der ältesten Versionen, ed. E. TRAPP (WBS 8). Wien 1971.
- DÖLGER, Reg. F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches. München—Berlin 1924—1960.
- Doomed by the dam Doomed by the dam. A survey of the monuments threatened by the creation of the Keban dam flood area. Elaziğ 18—29 October 1966. Ankara 1967.
- DOP Dumbarton Oaks Papers
- F. K. DÖRNER—R. NAUMANN Forschungen in Kommagene. *Istanbuler Forschungen* 10 (1939).
- EEBS 'Επετηρίς 'Εταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
- EI (nouv. éd.) Encyclopédie de l'Islam (Nouvelle édition)
- EO Échos d'Orient
- ERDMANN, Karavansaray K. ERDMANN, Das anatolische Karavansaray des 13. Jahrhunderts. Erster Teil, I—II (Istanbuler Forschungen 21). Berlin 1961.
- Euagrius The Ecclesiastical History of Euagrius with Scholia, ed. J. BIDEZ—L. PARMENTIER. London 1898.
- EYICE, Karadağ (Binbirkilise) S. EYICE, Karadağ (Binbirkilise) ve Karaman çevresinde arkeolojik icelermeler (Recherches archéologiques à Karadağ [Binbirkilise] et dans la région de Karaman). Istanbul 1971.
- FORRER, Kilikien E. O. FORRER, Kilikien zur Zeit des Hatti-Reiches. *Klio* 30 (1937) 135—186.
- FRENCH, Roman Roads D. H. FRENCH, A Study of Roman Roads in Anatolia: Principles and Methods. *Anat. Stud.* 24 (1974) 143—149.
- GABRIEL, Monuments A. GABRIEL, Monuments tures d'Anatolie, I—II. Paris 1931, 1934.
- GABRIEL, Voyages archéologiques A. GABRIEL, Voyages archéologiques dans la Turquie orientale, I. Texte. Paris 1940.
- Gedenkschrift Sp. Lampros Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου. Athen 1935.
- GELZER, Nea Taktika H. GELZER, Georgii Cyprii descriptio Orbis Romani. Leipzig 1890, 57—83.
- GELZER, Themenverfassung H. GELZER, Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung (*Abhandlungen der philolog.-hist. Cl. der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissensch.* XVIII, Nr. V). Leipzig 1899.
- GELZER, Notitiae H. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatum, ein Beitrag zur byzantinischen Kirchen- und Verwaltungsgeschichte (*Abh. Bayer. Ak. Wiss.* I. Cl. 21/3). München 1901.
- Geogr. Journ. The Geographical Journal
- Geogr. Rav. Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (Itineraria Romana II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940.

- GEORGACAS, Asia Minor D. J. GEORGACAS, The Names for the Asia Minor Peninsula and a Register of Surviving Anatolian Pre-Turkish Place-names (Beiträge zur Namensforschung, Neue Folge, Beiheft 8). Heidelberg 1971.
- Geörg. Akr. Georgii Acropolitae Opera, I—II, ed. A. HEISENBERG. Leipzig 1903.
- Geörg. Kedr. I Georgius Cedrenus Ioannis Seylitzae ope. I, ed. I. BEKKER. Boun 1838.
- Geörg. Kypr. Georgii Cyprii descriptio orbis Romani, ed. H. GELZER. Leipzig 1890.
- Geörg. Pisid. Giorgio di Pisidia, Poemi, I. Panegirici epici, ed. A. PERTUSI. Ettal 1959.
- GERLAND, Genesis E. GERLAND, Die Genesis der Notitia Episcopatum. Corpus Notitiarum Episcopatum Ecclesiae Orientalis Graecae I, 1. Heft: Einleitung. Kadiköy—Istanbul 1931.
- Gest. Franc. Anonymi Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum, ed. H. HAGENMEYER. Heidelberg 1891.
- GGM C. MÜLLER, Geographi Graeci Minores, I—II. Paris 1855, 1861.
- W. GÖTZ Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels. Stuttgart 1888.
- GOETZE, Kleinasien A. GOETZE, Kulturgeschichte des Alten Orients. Dritter Abschnitt, Erster Unterabschnitt, Kleinasien. (*HdA* III. 1.3.3.1). München 1957.
- GOUBERT, Maurice et l'Arménie P. GOUBERT S. J., Maurice et l'Arménie. Note sur le lieu d'origine et la famille de l'Empereur Maurice. *EO* 39 (1941—1942) 383—413.
- GOUBERT, Cappadoce P. GOUBERT S. J., Note sur l'histoire de la Cappadoce au début du XIII^e siècle. *OCP* 15 (1949) 198—201.
- GOUBERT, Byzance P. Goubert, S. J., Byzance avant l'Islam. Tome premier. Byzance et l'Orient sous les successeurs de Justinien. L'empereur Maurice. Paris 1951.
- P. GOUBERT S. J. Édifices byzantins de la fin du VI^e siècle. Constructions à Arabissos. *OCP* 21 (1955) 102—103.
- GRBS Greek, Roman and Byzantine Studies
- GRÉGOIRE, Faraşa H. GRÉGOIRE, Note sur une inscription gréco-araméenne trouvée à Faraşa (Ariaramneia — Rhodandos). *Comptes rendus*, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Paris 1908, 434—447.
- GRÉGOIRE, Aragina H. GRÉGOIRE, L'évêché Cappadocien d'Aragina. *Byzantis* 1 (1909) 31—36.
- GRÉGOIRE, Rapport H. GRÉGOIRE, Rapport sur un voyage d'exploration dans le Pont et en Cappadoce. *BOH* 33 (1909) 3—147.
- GRÉGOIRE, Autour de Digénis H. GRÉGOIRE, Autour de Digénis Akritas. Les cantilènes et la date de la recension d'Andros-Trébizonde. *Byz* 7 (1932) 287—302.
- GRÉGOIRE, Melias H. GRÉGOIRE, Melias le Magistre. *Byz* 8 (1933) 79—88.
- GRÉGOIRE, Notes H. GRÉGOIRE, Notes de géographie byzantine. Les forteresses cappadociennes d'Antigu-Nigde et de Tyropoion-Trypia. *Byz* 10 (1935) 251—256.
- Grégorios v. Nazianz, vita Gregor von Nazianz, De vita sua. Einleitung, Text und Kommentar von CHRISTOPH JUNGCK. Heidelberg 1974.
- Grégorios v. Nazianz, ep. Gregor von Nazianz, Briefe. Ed. P. GALLAY. Berlin 1969.
- Grégorios v. Nyssa, ep. Gregorii Nysseni Epistulae. Ed. G. PASQUALLI. Leiden 1959.

- E. GREN Kleinasion und der Ostbalkan in der wirtschaftlichen Entwicklung der römischen Kaiserzeit. *Uppsala Universitets Årsskrift* 1941: 9.
- GREN, Straßenverhältnisse E. GREN, Die geschichtliche Entwicklung der Straßenverhältnisse zu beiden Seiten des Hellespontos und Bosporos während des Altertums. *PGM* 88 (1942) 320—323, Taf. 39, 40.
- GROTHE, Meine Vorderasienexpedition H. GROTHE, Meine Vorderasienexpedition 1906 und 1907, I—II. Leipzig 1911, 1912.
- GROUSSET, Arménie R. GROUSSET, Histoire de l'Arménie des origines à 1071. Paris 1947.
- GRUMEL, Reg. V. GRUMEL, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. I—III. Chalkedon 1932—1947.
- GÜRÇAY—AKOK, Yeraltı şehirleri H. GÜRÇAY—M. AKOK, Yeraltı şehirlerinde bir inceleme ve Yeşilhisar ilçesinin Soğanlıdere köyünde bulunan kaya anıtları. *Türk Ark. Derg.* 14 (1965) 35—41.
- GUILLAND, Les logothètes R. GUILLAND, Les logothètes, III. — Le logothète du drome. *REB* 29 (1971) 31—70.
- Ḥaǧǧi Ḥalifa H. ḤAGI CHALIFA, Ḡiḥan Numa. Geographia Orientalis ex Turcico in Latinum versa a M. NORBERG, I—II. Londini Gothorum 1818.
- HAMILTON, Reisen W. J. HAMILTON, Reisen in Kleinasien, Pontus und Armenien nebst antiquarischen und geologischen Forschungen. I—II, übersetzt von O. SCHOMBURGK. Leipzig 1843.
- HARPER, Podandus and the Via Tauri R. P. HARPER, Podandus and the Via Tauri. *Anat. Stud.* 20 (1970) 149—153.
- HARTMANN, Ewlija Tschelebi's Reisen R. HARTMANN, Zu Ewlija Tschelebi's Reisen im oberen Euphrat- und Tigris-Gebiet. *Der Islam* 9 (1918) 184—244.
- HARTMANN, Al-Ḥadaṭ R. HARTMANN, Al-Ḥadaṭ al-ḥamrā'. *Istanbul Forschungen* 17 (1950) 40—50.
- HASLUCK, Christianity and Islam F. W. HASLUCK, Christianity and Islam under the Sultans, I—II. Oxford 1929.
- HdA Handbuch der Altertumswissenschaft
- HELLENKEMPER, Burgen H. HELLENKEMPER, Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft Edessa und im Königreich Kleinarmenien (Geographica Historica 1). Bonn 1976.
- Hier. Le Synekdemōs d'Hiérōklēs et l'opuscule géographique de Georges de Chypre, ed. E. HONIGMANN (Corp. Brux. Hist. Byz., Forma Imp. Byz. 1). Bruxelles 1939.
- HILD—LECHNER, Antitaurus F. HILD—M. LECHNER, Christliche Kultstätten im Antitaurus. Afşin und Hunu. *JÖB* 23 (1974) 255—262.
- HILD—RESTLE, Semaluos Kastron F. HILD—M. RESTLE, Semaluos Kastron. *JÖB* 23 (1974) 263—270.
- G. HIRSCHFELD Taviu, SB Berlin 1883, 1243—1270.
- HOFFMANN, Rudimente J. HOFFMANN, Rudimente von Territorialstaaten im byzantinischen Reich (1071—1210) (*MBM* 17). München 1974.
- HOGARTH, Military Road D. G. HOGARTH, The military road from Caesarea to Melitene on the Euphrates (Royal Geographical Society, Supplementary Papers 3). London 1893, 678—718.
- HONIGMANN, Ostgrenze E. HONIGMANN, Die Ostgrenze des byzantinischen Reiches von 363 bis 1071 nach griechischen, arabischen, syrischen und armenischen Quellen (Corp. Brux. Hist. Byz. III). Bruxelles 1935.
- HONIGMANN, Charsianon E. HONIGMANN, Charsianon Kastron. *Byz* 10 (1935) 129—160.

- HONIGMANN, Un itinéraire arabe E. HONIGMANN, Un itinéraire arabe à travers le Pont. *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* IV (Mélanges Franz Cumont). Bruxelles 1936, 261—271.
- HONIGMANN, Évêques E. HONIGMANN, Évêques et évêchés monophysites d'Asie antérieure au VI^e siècle. *CSCO* 127 (*Subsidia* 2). Louvain 1951.
- HONIGMANN, Baršaumā E. HONIGMANN, Le couvent de Baršaumā et le patriarcat jacobite d'Antioche et de Syrie. *CSCO* 146 (*Subsidia* 7). Louvain 1954.
- E. HUDEMANN Geschichte des römischen Postwesens während der Kaiserzeit. Berlin 1878.
- HUNTINGTON, Through the Great Cañon ELLSWORTH HUNTINGTON, Through the Great Cañon of the Euphrates River. *Geogr. Journ.* 20 (1902) 175—200.
- HUXLEY, Aplekta G. HUXLEY, A List of ἀπλεκτα. *GRBS* 16 (1975) 87—93.
- Ibn Bibi Die Seltshukengeschichte des Ibn Bibi, übers. von H. W. DUDA. Kopenhagen 1959.
- Ibn Ḥauqal Configuration de la terre, trad. J. H. KRAMERS et G. WIET. Paris—Beyrouth 1964.
- Ibn Ḥurdādbih Kitāb al-masālik wa'l-mamālik (Liber viarum et regnorum) auctore Abu'l-Kāsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordādh-beh et excerpta e Kitāb al-kharādj auctore Kodāma ibn Dja'far quae cum versione Gallica edidit, indicibus et glossario instruxit M. J. DE GOEJE (Bibl. geograph. Arab. VI). Lugduni Batavorum 1889.
- Idrisi Géographie d'Édrisi traduite et accompagnée de notes, I—II (*Recueil de Voyages et Memoires* 6), ed. A. JAUBERT. Paris 1836—1840.
- Io. Kinn. Ioannis Cinnami Epitome rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum, ed. A. MEINEKE. Bonn 1836.
- Io. Gen. Genesius, ed. C. LACHMANN (*CSHB* 49). Bonn 1834.
- Io. Skyl. Ioannis Seylitzae Synopsis Historiarum, rec. I. THURN (*CFHB* 5). Berlin—New York 1973.
- Io. Zōn. III Ioannis Zonarae Epitomae Historiarum libri XIII—XVIII, ed. Th. BÜTTNER—WOBST. Bonn 1897.
- Ist. Mitt. Istanbul Mitteilungen
- Itin. Ant. Imperatoris Antonini Augusti itineraria provinciarum et maritimum (Itineraria Romana I, 1—85), ed. O. CUNTZ. Leipzig 1929.
- Itin. Burdig. Itinerarium Burdigalense (Itineraria Romana I, 86—102), ed. O. CUNTZ. Leipzig 1929.
- Itineraria et alia Geographica Corpus Christianorum, series Latina CLXXV, CLXXVI. Turnholt 1965.
- JACOPI, Dalla Paflagonia alla Commagene G. JACOPI, Dalla Paflagonia alla Commagene. Relazione sulla prima campagna esplorativa (Settembre 1935 — XIII — novembre 1935 — XIV). Roma 1936.
- JACOPI, Esplorazioni G. JACOPI, Esplorazioni e studi in Paflagonia e Cappadocia. Relazione sulla seconda campagna esplorativa (Agosto — Ottobre 1936 — XIV). Roma 1937.
- Jakut Geographisches Wörterbuch, s. Yāqūt.
- JbAC Jahrbuch für Antike und Christentum
- JERPHANION, Églises rupestres I G. DE JERPHANION, Une nouvelle province de l'art byzantin. Les églises rupestres de Cappadoce, I (première partie). Paris 1925.
- JERPHANION, Mélanges G. DE JERPHANION, Mélanges d'archéologie anatolienne (*Mel. Beyrouth* 13 (1928)).

- JHS* The Journal of Hellenic Studies
- JONES, Cities A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces. Oxford² 1971.
- JRAS* The Journal of the Royal Asiatic Society
- JRGS* The Journal of the Royal Geographical Society
- JRS* The Journal of Roman Studies
- KANNENBERG, Kleinasien Naturschätze K. KANNENBERG, Kleinasien Naturschätze. Seine wichtigsten Tiere, Kulturpflanzen und Mineralschätze vom wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Standpunkt. Berlin 1897.
- KAWERAU, Jakobit. Kirche P. KAWERAU, Die jakobitische Kirche im Zeitalter der syrischen Renaissance. Idee und Wirklichkeit. Zweite, ergänzte Auflage (*Berliner Byz. Arb.* 3). Berlin 1960.
- Keban Project Keban Project Activities. Middle East Technical University *Keban Project Publications*. Ankara 1970ff.
- KHITROWO, Itinéraires M^{me} B. DE KHITROWO, Itinéraires russes en Orient. Osnabrück 1966 (Nachdruck der Ausgabe 1889).
- KIEPERT, Memoir H. KIEPERT, Memoir über die Construction der Karte von Kleinasien und Türkisch Armenien in 6 Blatt von v. VINCKE, FISCHER, v. MOLTKE und KIEPERT. Berlin 1854.
- KIEPERT, Tschihatscheff's Reisen H. KIEPERT, P. v. Tschihatscheff's Reisen in Kleinasien und Armenien 1847—1863. — Itinerare redigirt und mit einer neuen Construction der Karte von Kleinasien begleitet. *Erg. Heft* 20 (Gotha 1867) zu *PGM*.
- KIEPERT, Pegolotti's Itinerar H. KIEPERT, Über Pegolotti's vorderasiatisches Itinerar. *Monatsber. d. kgl. Preuss. Ak. d. Wiss. zu Berlin*. Aus dem Jahre 1881. Berlin 1882, 901—913.
- KINNEIR, Journey J. M. KINNEIR, Journey through Asia Minor, Armenia, and Koordistan, in the years 1813 and 1814; with remarks on the marches of Alexander, and retreat of the ten thousand. London 1818.
- KIRSTEN, Cappadocia E. KIRSTEN, Cappadocia. *RAC* 2 (1954) 861—891.
- Kl. Pauly* Der Kleine Pauly, Lexikon der Antike, I—V. Stuttgart—München 1964 bis 1975.
- B. KÖTTING Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche (Forsch. zur Volkskunde 33/34/35). Regensburg—Münster (Westf.) 1950.
- KOLIAS, Geographie G. T. KOLIAS, *Ιστορική γεωγραφία τοῦ ἑλληνικοῦ χώρου*. Athen² 1969.
- Könl. Porph., DAI Constantine Porphyrogenitus, De administrando Imperio (*CFHB* 1), ed. G. MORAVCSIK—R. J. H. JENKINS. Dumbarton Oaks, Washington, D. C. 1967.
- Könl. Porph., De cerim. Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae Byzantinae libri II, ed. I. REISKE. Bonn 1829—1830.
- Könl. Porph., De them. Costantino Porfirogenito, De thematibus (*StT* 160), ed. A. PERTUSI. Città del Vaticano 1952.
- TH. KOTSCHY Reise in den cilicischen Taurus über Tarsus. Gotha 1858.
- W. KUBITSCHKE Itinerar-Studien. *Denkschr. Ak. Wien* 61, 3. *Abhandlg.* Wien 1919.
- Kunst in Kappadokien Herausgegeben von LUCIANO GIOVANNINI unter Mitarbeit des Istituto Internazionale di Arte Liturgica. Genf—Paris—München 1972.
- LAFONTAINE-DOSOGNE, Nouvelles Notes J. LAFONTAINE-DOSOGNE, Nouvelles Notes Cappadociennes. *Byz* 33 (1963) 121—183.

- V. LANGLOIS Voyage dans la Cilicie et dans les montagnes du Taurus. Exécuté pendant les années 1852—1853. Paris 1861.
- J. LAURENT L'Arménie entre Byzance et l'Islam depuis la conquête arabe jusqu'en 886. Paris 1919.
- LAURENT, Corpus V V. LAURENT, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin V: L'église, fasc. 1—3 (*Publ. de l'Inst. franc. d'ét. byz.*). Paris 1963—1972.
- W. M. LEAKE Journal of a Tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country. London 1824.
- LEBIDĒS, Dokimion A. M. LEBIDĒS, *Ἱστορικὸν δοκίμιον, διηρημένον εἰς τόμους τέσσαρας καὶ περιέχον τὴν θρησκευτικὴν καὶ πολιτικὴν ἱστορίαν, τὴν γεωγραφίαν καὶ ἀρχαιολογίαν τῆς Καππαδοκίας*. Erschienen nur: Τόμος πρῶτος. Ἑκκλησιαστικὴ ἱστορία. Athen 1885.
- LEBIDĒS, Monai A. M. LEBIDĒS, *Αἱ ἐν μοναῖσι μὲν τῆς Καππαδοκίας καὶ Λυκαονίας*. Konstantinopel 1899.
- H. LECLERCQ Poste publique et privée. *DACL* 14 (1948) 1631—1642.
- LEHMANN-HAUPT, Armenien C. F. LEHMANN-HAUPT, Armenien Einst und Jetzt. I. Vom Kaukasus zum Tigris und nach Tigranokerta. Berlin 1910.
- LEMERLE, Humanisme P. LEMERLE, Le premier humanisme byzantin. Paris 1971.
- LEMERLE, Pauliciens P. LEMERLE, L'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure d'après les sources grecques. *TM* 5 (1973) 1—144.
- H. J. VAN LENNEP Travels in little-known Parts of Asia Minor, I—II. London 1870.
- Leön Diak. Leonis Diaconi Caloënsis historiae libri X et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti, ed. C. B. HASE. Bonn 1828, 1—178.
- Leön Gramm. Leonis Grammatici Chronographia, ed. I. BEKKER. Bonn 1842.
- LE QUIEN, Oriens M. LE QUIEN, Oriens Christianus I—III. Paris 1740 (Nachdruck Graz 1958).
- LE STRANGE, Arabkir G. LE STRANGE, On the Mediaeval Castle and Sanctuary of Abrik, the modern Arabkir; with some further Notes on Mesopotamia as described by Ibn Serapion. *JRAS New Series* 27 (1895) 739—749.
- LE STRANGE, Mesopotamia G. LE STRANGE, Description of Mesopotamia and Baghdād, written about the year 900 A. D. by Ibn Serapion. The Arabic Text edited from a MS. in the British Museum Library, with Translation and Notes. *JRAS New Series* 27 (1895) 1—76; 255—315.
- LE STRANGE, Eastern Caliphate G. LE STRANGE, The Lands of the Eastern Caliphate. Mesopotamia, Persia, and Central Asia from the Moslem conquest to the time of Timur. London 1905 (3. Aufl. 1966).
- DORO LEVI Le grandi strade romane in Asia. Quaderni dell'Impero. Le grandi strade del mondo romano IX. Roma 1938.
- LOHMANN, Durch Sophene und Kataonien E. LOHMANN, Durch Sophene und Kataonien. *Globus* 90 (1906) 37—42, 53—57.
- MACPHERSON, Roman Roads I. W. MACPHERSON, Roman Roads and Milestones of Galatia. *Anat. Stud.* 4 (1954) 111—120.
- MAGIE, Roman Rule D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor. To the End of the third Century after Christ, I—II. Princeton 1950.
- MAMBOURY, Ankara E. MAMBOURY, Ankara (Haidar-Pacha — Ankara; Bogaz-Keuy, Euyuk, Sivri-Hissar et environs, Tschangri, Yozgat etc.). Guide Touristique. Ankara 1933.
- MANSI J. D. MANSI, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio. Florenz 1789ff. (Graz 1960—1962).

- MARKWART, Südarmenien
 MARKWART, Bistümer
 Matth. v. Edessa
 MBM
 Mél. Beyrouth
 MEZ, Renaissance
 Mich. Att.
 Mich. Glyk.
 Mich. Psell., Briefe
 Mich. Psell., Briefe (SATHAS)
 Mich. Syr.
 Mich. Syr., arm.
 Mikras. Chron.
 MILLER, Itineraria
 MITFORD, Inscriptions
 MM
 MOLTKE, Briefe Türkei
 MORDTMANN, Troglodyten
 MORDTMANN, Anatolien
 MOREAU, Drillingsbrüder
 MUNRO, Notes on roads
 J. A. R. MUNRO
 NAUMANN, Vom Goldnen Horn
 Nik. Chön.
 Nik. Bryenn.
- J. MARKWART, Südarmenien und die Tigrisquellen nach griechischen und arabischen Geographen. Wien 1930.
 J. MARKWART, Die Entstehung der armenischen Bistümer (Kritische Untersuchung der armenischen Überlieferung). Herausgeg. von J. MESSINA, *Orientalia Christiana* 27/2. Rom 1932.
 Chronique de Matthieu d'Édesse (962—1136) avec la continuation de Grégoire le Prêtre jusqu'en 1162, trad. par M. E. DULAURIER (*Bibliothèque historique arménienne*). Paris 1858.
 Miscellanea Byzantina Monacensia
 Mélanges de la Faculté Orientale. Université Saint-Joseph Beyrouth.
 A. MEZ, Die Renaissance des Islams. Heidelberg 1922.
 Michaelis Attaliothae historia, ed. I. BEKKER. Bonn 1853.
 Michaelis Glycae annales, ed. I. BEKKER. Bonn 1836.
 Michaelis Pselli scripta minora II, ed. E. KURTZ—F. DREXL. Mailand 1941.
 Μιχαήλ Ψελλοῦ Ἐπιστολαί, ed. SATHAS, Mes. Bibl. V 219—523.
 Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166—1199), ed. et trad. J. B. CHABOT, I—IV. Paris 1899—1910 (Nachdruck Brüssel 1963).
 Chronique de Michel le Grand, trad. sur la version arménienne du prêtre Ischök par V. LANGLOIS. Venedig 1868.
 Μικρασιατικὰ Χρονικά
 K. MILLER, Itineraria Romana. Römische Reisewege an Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt. Stuttgart 1916 (Rom 1964).
 T. B. MITFORD, Some Inscriptions from the Cappadocian Limes. *JRS* 64 (1974) 160—175.
 F. MIKLOSICH—J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, I—VI. Wien 1860—1890.
 Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839 von HELMUTH VON MOLTKE. Siebente Auflage; eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von G. HIRSCHFELD. Berlin 1911.
 A. D. MORDTMANN, Die Troglodyten in Kappadokien (*Sb kgl. bayer. Ak.* 1861 Bd. II, S. 1—29). München 1861.
 Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien von A. D. MORDTMANN D. Ä. Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. BABINGER. Hannover 1925.
 J. MOREAU, Zur Passio der Hl. Drillingsbrüder. *JbAC* 3 (1960) 134—140 (mit einer Karte „Das westliche Kappadokien“ entworfen von E. KIRSTEN).
 J. A. R. MUNRO, Notes on roads in the vilayet of Sivas. Royal Geographical Society. *Supplementary Papers* 3 (1893) 719—727.
 Roads in Pontus, Royal an Roman. *JHSt* 21 (1901) 52—66.
 E. NAUMANN, Vom Goldnen Horn zu den Quellen des Euphrat. Reisebriefe, Tagebuchblätter und Studien über die Asiatische Türkei und die Anatolische Bahn. München—Leipzig 1893.
 Nicetae Choniatae Historiae (*CFHB* 11), ed. J. A. VAN DIETEN. Berlin—New York 1975.
 Nicephori Bryennii Historiarum libri IV, rec. P. GAUTIER (*CFHB* 9). Brüssel 1975.

- NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus
 Not. Dign.
 Nov.
 OBERHUMMER—ZIMMERER, Durch Syrien und Kleinasien
 OCP
 OIC
 OIKONOMIDÈS, Frontière orientale
 OIKONOMIDÈS, Listes
 OIP
 ÖJh
 VON DER OSTEN, Explorations Central Anatolia
 VON DER OSTEN, Explorations
 VON DER OSTEN, Explorations 1927/28
 VON DER OSTEN, Explorations 1929
 VON DER OSTEN, Discoveries
 VON DER OSTEN, Anatolische Wege
 OSTROGORSKY, Geschichte
 J. OTTER
 ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları
 PAPE—BENSELER, Eigennamen
 PARTHEY, Notitiae
 Pegolotti, Pratica
 PEKÁRY, Reichsstraßen
 PG
 PGM
 Philost.
- C. A. NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus. *Mnemosyne*, Tertia Series 6 (1938) 273—310.
 O. SEECK, Notitia Dignitatum, accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Prouinciarum. Berlin 1876 (Frankfurt am Main 1962).
 Corpus Juris Civilis III. Novellae, ed. SCHÖELL—KROLL. Berlin 1959.
 R. OBERHUMMER—H. ZIMMERER, Durch Syrien und Kleinasien. Reiseschilderungen und Studien. Berlin 1899.
 Orientalia Christiana Periodica
 Oriental Institute Communications. Chicago.
 N. OIKONOMIDÈS, L'organisation de la frontière orientale de Byzance aux X^e—XI^e siècles et le Taktikon de l'Escorial. XIV^e Congrès International des Études Byzantines, Rapports II, 73—90. Bukarest 1971.
 N. OIKONOMIDÈS, Les listes de préséance byzantines des IX^e et X^e siècles. Introduction, texte, traduction et commentaire. Paris 1972.
 Oriental Institute Publications. Chicago.
 Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes
 H. H. VON DER OSTEN, Explorations in Central Anatolia. Season of 1926. *OIP* 5 (1929).
 H. H. VON DER OSTEN, Explorations in Hittite Asia Minor. *OIC* 2 (1927).
 H. H. VON DER OSTEN, Explorations in Hittite Asia Minor 1927/28. *OIC* 6 (1929).
 H. H. VON DER OSTEN, Explorations in Hittite Asia Minor 1929. *OIC* 8 (1930).
 H. H. VON DER OSTEN, Discoveries in Anatolia 1930/31. *OIC* 14 (1933).
 H. H. VON DER OSTEN, Anatolische Wege. *Eranos* 49 (1951) 65—84.
 G. OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates (*HdA* XII.1.2.). München 1963.
 Voyage en Turquie et en Perse, I—II. Paris 1748.
 M. K. ÖZERGİN, Anadolu'da Selçuklu kervansarayları. *Tarih Dergisi* 15 (1965) 141—170 mit einer Karte.
 W. PAPE—G. BENSELER, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, I—II. Braunschweig 1911 (Nachdruck Graz 1959).
 G. PARTHEY, Hieroclis Synecdemus et Notitiae Graecae episcopatum. Accedunt Nili Doxopatrii Notitia patriarchatum et locorum nomina immutata. Berlin 1866 (Amsterdam 1967).
 Francesco Balducci Pegolotti, La Pratica della Mercatura, ed. A. EVANS (The Mediaeval Academy of America, Publication 24). Cambridge Mass. 1936 (Nachdruck New York 1970).
 T. PEKÁRY, Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen (*Antiquitas*, Reihe 1, Bd. 17). Bonn 1968.
 Patrologia Graeca
 Petermanns Geographische Mitteilungen
 Philostorgius' Kirchengeschichte, mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen, ed. J. BIDEZ. 2. überarbeitete Aufl. v. F. WINKELMANN. Berlin 1972.

- POCOCKE, Description of the East R. POCOCKE, A Description of the East and Some other Countries, vol. II, part II: Observations on the Islands of the Archipelago, Asia Minor, Thrace, Greece, and Some other Parts of Europe. London 1745.
- Prok. aed. Procopii Caesariensis opera omnia, IV. De aedificiis libri VI, ed. J. HAURY. Leipzig 1913 (Nachdruck Leipzig 1964).
- Prok. bell. Procopii Caesariensis opera omnia, I—II. De bellis libri VIII, ed. J. HAURY. Leipzig 1905 (Nachdruck Leipzig 1963).
- Ptolemaios Claudii Ptolemaei Geographia, ed. C. MÜLLER I—II. Paris 1901.
- RA Revue archéologique
- RAC Reallexikon für Antike und Christentum
- RAMSAY, Asia Minor W. M. RAMSAY, The Historical Geography of Asia Minor. Royal Geographical Society. *Supplementary Papers* 3. London 1890 (Nachdruck 1962).
- RAMSAY, Cilicia W. M. RAMSAY, Cilicia, Tarsus, and the Great Taurus Pass. *Geogr. Journ.* 22 (1903) 357—413.
- RAMSAY, Lycaonia W. M. RAMSAY, Lycaonia. *ÖJh* 7 (1904) Beibl. 57—132.
- RAMSAY, Studies Studies in the History and Art of the Eastern Provinces of the Roman Empire written for the quatercentenary of the University of Aberdeen by seven of its graduates, edited by W. M. RAMSAY, Aberdeen 1906.
- W. M. RAMSAY Notes anatoliennes. *RA* 17 (1923) 231—242.
- RAMSAY—BELL, Churches W. M. RAMSAY—G. L. BELL, The Thousand and One Churches. London 1909.
- RbK Reallexikon zur byzantinischen Kunst
- RE Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
- REB Revue des Études Byzantines
- REG Revue des Études Grecques
- Rev. Hist. Revue historique
- RITTER, Erdkunde C. RITTER, Die Erdkunde im Verhältniß zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie als sichere Grundlage des Studiums und Unterrichts in physicalischen und historischen Wissenschaften. 10. Teil: Das Stufenland des Euphrat- und Tigrissystems (Berlin 1843), 18. Teil: Kleinasien I (Berlin 1858), 19. Teil: Kleinasien II (Berlin 1859).
- RIZOS, Kappadokika N. S. RIZOS, Καππαδοκικά, ήτοι δοκίμιον ιστορικῆς περιγραφῆς τῆς ἀρχαίας Καππαδοκίας, καὶ ἰδίως τῶν ἐπαρχιῶν Καισαρείας καὶ Ἰκονίου. Konstantinopel 1856.
- ROC Revue de l'Orient Chrétien
- ROL Revue de l'Orient Latin
- ROTT, Denkmäler H. ROTT, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien. Leipzig 1908.
- RUGE, Kappadokia W. RUGE, Kappadokia. *RE* 10/2 (1919) 1910—1918.
- RUGE, Tyana W. RUGE, Tyana. *RE* 7 A/2 (1948) 1630—1642.
- F. SARRE Reise in Kleinasien. Sommer 1895. Forschungen zur seldjukischen Kunst und Geographie des Landes. Berlin 1896.
- SATHAS, Mes. Bibl. K. N. SATHAS, Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη, I—VII. Venedig—Paris 1872—1894.
- SBN Studi Bizantini e Neellenici
- L. SCHEIDL Die Verkehrsgeographie Kleinasiens. *Mitt. der Geograph. Gesellsch. in Wien* 73 (1930) 21—52.

- SCHLUMBERGER, Sigillographie G. SCHLUMBERGER, Sigillographie de l'empire byzantin. Paris 1884.
- SCHLUMBERGER, Nicéphore Phocas G. SCHLUMBERGER, Un Empereur Byzantin au dixième siècle. Nicéphore Phocas. Paris 1890.
- SCHWEINITZ, In Kleinasien H.-H. GRAF v. SCHWEINITZ, In Kleinasien. Ein Reitausflug durch das Innere Kleinasiens im Jahre 1905. Berlin 1906.
- SEECK, Reg. O. SEECK, Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311—476 n. Ch. Stuttgart 1919.
- SEFERĒS, Treis meres G. SEFERĒS, Τρεῖς μέρες στὰ μοναστήρια τῆς Καππαδοκίας, in: *Mélanges O. et M. MERLIER*, III. Athen 1957, 185—215.
- SEIBT, Skleroi W. SEIBT, Die Skleroi. Eine prosopographisch-sigillographische Studie (*BV* 9). Wien 1976.
- Sōkratēs Socratis scholastici historia ecclesiastica. *PG* 67, 33—842.
- Sōzomenos Sozomenus' Kirchengeschichte, ed. J. BIDEZ. Berlin 1960.
- SPRENGER, Reiserouten A. SPRENGER, Die Post- und Reiserouten des Orients. Mit 16 Karten nach einheimischen Quellen (*Abhandlungen für die Kunde d. Morgenlandes* 3). Leipzig 1864.
- STARR, Mapping Ancient Roads S. F. STARR, Mapping Ancient Roads in Anatolia. *Archaeology* 16 (1963) 162—192.
- STERRETT, Journey J. R. S. STERRETT, An Epigraphical Journey in Asia Minor. *Papers of the American School of Classical Studies at Athens* 2 (1883—1884). Boston 1888.
- Strabōn Strabonis Geographica, ed. A. MEINEKE I—III. Leipzig 1852—53 (Nachdruck Leipzig 1909—1913).
- STRATOS I A. N. STRATOS, Byzantium in the Seventh Century, I (602—634). Amsterdam 1968.
- StT Studi e Testi
- Suda Suda Lexicon. I—IV, ed. A. ADLER. Stuttgart 1928—1935 (Nachdruck 1971).
- Sym. Mag. Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 601—760.
- Synax. Cpl. Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae (Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris), ed. H. DELEHAYE. Bruxelles 1902.
- Tab. Peut. Tabula Peutingeriana
- TAESCHNER, Wegenetz F. TAESCHNER, Das anatolische Wegenetz nach osmanischen Quellen, I—II (*Türkische Bibliothek* 22, 23). Leipzig 1924—1926.
- TAESCHNER, Entwicklung des Wegenetzes F. TAESCHNER, Die Entwicklung des Wegenetzes und des Verkehrs im türkischen Anatolien. *Anadolu Araştırmaları* I, 2 (1959) 169—193.
- S. TALIP Le strade romane in Anatolia. Quaderni dell'Impero. Le grandi strade del mondo romano XV. Roma 1938.
- TAYLOR, Upper Mesopotamia J. G. TAYLOR, Journal of a Tour in Armenia, Kurdistan, and Upper Mesopotamia, with Notes of Researches in the Deyr-sin Dag, in 1866. *JRGS* 38 (1868) 281—361 mit einer Karte.
- C. TEXIER Description de l'Asie Mineure faite par ordre du gouvernement français, de 1833 à 1837, I—III. Paris 1839 (I), 1849 (II, III). Cappadoce in Bd. II 3—117.
- THEODORIDĒS, Φάρασα Th. THEODORIDĒS, Τοπωνύμια καὶ λαογραφικά τῶν Φάρασων τῆς Καππαδοκίας. *Mikras. Chron.* 13 (1967) 184—250.
- Theod. Prodrom. Theodoros Prodromos. Historische Gedichte, ed. W. HÖRANDNER (*WBS* 11). Wien 1974.
- Theod. Skut. Ἀνωνύμου Σύνοψις χρονικῆ, in: SATHAS, Mes. Bibl. VII 1—556.

- Theoph. Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR. Vol. I, Textum Graecum continens. Leipzig 1883.
- Theoph. Cont. Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 3—481.
- THIERRY, Voyage archéologique N. ET M. THIERRY, Voyage archéologique en Cappadoce. *REB* 19 (1961) (Mélanges RAYMOND JANIN) 419—437.
- THIERRY, Églises N. ET M. THIERRY, Nouvelles églises rupestres de Cappadoce. Région du Hasan Dağı. Paris 1963.
- TM Travaux et Mémoires
- TOMASCHEK, Kleinasien W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter. *Sb. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, phil. hist. Kl.* 124 (1891), 8. Abh.
- TOMASCHEK, Festschrift Kiepert W. TOMASCHEK, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat nnd aus Ost-Kappadokien, in: Beiträge zur Alten Geschichte nnd Geographie. Festschrift für H. KIEPERT. Berlin 1898, 135—149.
- TOURNEUR, Hexapolis V. TOURNEUR, L'Hexapolis arménienne au VII^e siècle et au VIII^e. *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* II (Mélanges J. BIDEZ II). Bruxelles 1934, 947—952.
- H. F. TOZER Turkish Armenia and Eastern Asia Minor. London 1881.
- TROJANI, La strada Kayseri—Yozgat M. TROJANI, La strada Kayseri—Karahasanli—Yozgat nel contesto della rete viaria dell'Anatolia romana. *Atti dell'Ist. Venet. di scienze, lettere ed arti, Cl. di scienze morali, lettere ed arti* 132 (1973/74) 141—154 mit einer Karte.
- A. TÜKEL Documentation and comparative study of Alara Han. *Belle-ten* 33 (1969) 461—491.
- Türk. Ark. Derg. Türk Arkeoloji Dergisi
- L. VANNUTELLI In Anatolia. Rendiconto di una missione di geografia commerciale. Roma 1905.
- L. VANNUTELLI Anatolia meridionale e Mesopotamia. Rendiconto di una missione di geografia commerciale. Roma 1911.
- VASILIEV, Byzance A. A. VASILIEV, Byzance et les Arabes.
- I. La dynastie d'Amorium (820—867). Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1935 (1959).
- II. La dynastie Macédonienne (867—959), 1. Les relations politiques de Byzance et des Arabes à l'Époque de la dynastie Macédonienne (première période, 867—859). Édition française préparée par M. CANARD, Brüssel 1968, 2. Extraits des sources Arabes. Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1950.
- Vita Hos. Meletios CHR. PAPADOPOULOS, Συμβολαί εις την ιστορίαν του μοναχικού βίου εν Ελλάδι, II. 'Ο ὁσιος Μελέτιος „ὁ νέος“ (περ.1035—1105). Athen 1935.
- Vita Sabas E. SCHWARTZ, Kyrillos von Skythopolis. Leipzig 1939, 85—200.
- Vita Theognios E. SCHWARTZ, Kyrillos von Skythopolis. Leipzig 1939, 241—243.
- VRYONIS, Decline S. VRYONIS JR., The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century. Berkeley—Los Angeles—London 1971.
- WBS Wiener Byzantinistische Studien

- WELLHAUSEN, Kämpfe der Araber J. WELLHAUSEN, Die Kämpfe der Araber mit den Römern in der Zeit der Umayyiden. *Nachr. Kgl. Ges. d. Wiss. Göttingen, philolog.-hist. Kl.* 1901 (1902) 414—447.
- H. WENZEL Forschungen in Inneranatolien II: Die Steppe als Lebensraum. *Schriften des Geogr. Inst. d. Univ. Kiel* VII, 3. Kiel 1937.
- WILSON, Notes C. WILSON, Notes on the Physical and Historical Geography of Asia Minor, made during Journeys in 1879—82. *Proceedings of the Royal Geogr. Soc. and Monthly Record of Geography* 6 (1884) 305—325.
- WILSON, Handbook C. W. WILSON, Handbook for Travellers in Asia Minor, Transcaucasia, Persia etc. London 1895.
- WITTEK, Toponymie P. WITTEK, Von der byzantinischen zur türkischen Toponymie. *Byz* 10 (1935) 11—64, mit 2 Karten und 5 Abb.
- Yāqūt Geographisches Wörterbuch, ed. F. WUESTENFELD I—VI. Leipzig 1866—1870.
- YORKE, Upper Euphrates V. W. YORKE, A Journey in the Valley of the Upper Euphrates. *Geogr. Journ.* 8 (1896) 317—335; 453—474 mit einer Karte nach S. 428.
- YORKE, Inscriptions V. W. YORKE, Inscriptions from Eastern Asia Minor. *JHSt* 18 (1898) 306—327.
- ZACOS—VEGLEBY, Seals G. ZACOS—A. VEGLEBY, Byzantine Lead Seals I. Basel 1972.
- ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
- ZRVI Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

DAS BYZANTINISCHE
STRASSENSYSTEM
IN KAPPADOKIEN

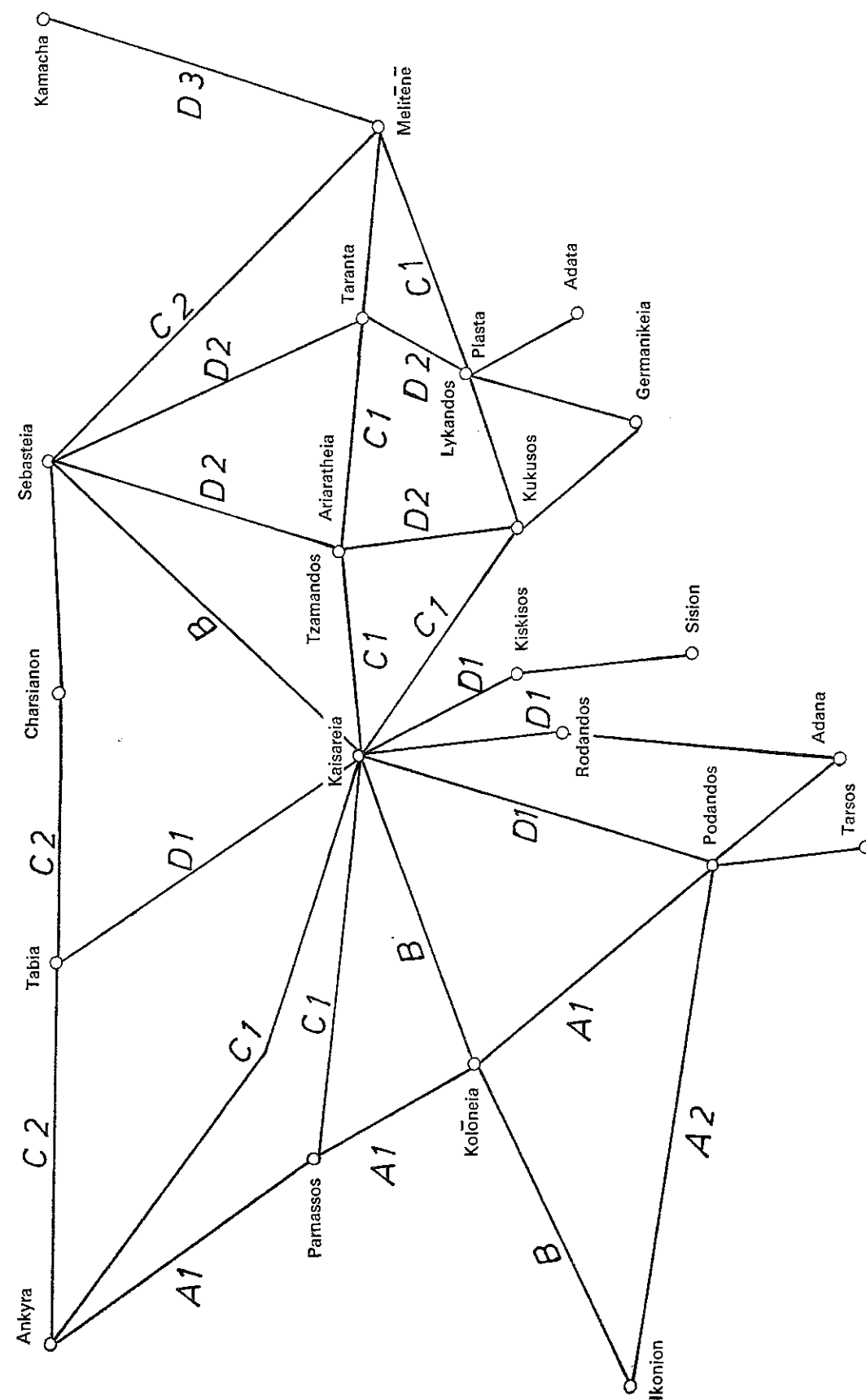


Fig. 1. Routenübersicht

A. ROUTE A: DIE NORDWEST—SÜDOST-DIAGONALVERBINDUNG DURCH KLEINASIEN

I. VORBEMERKUNG

Die Nordwest—Südost-Diagonalverbindung durch Kleinasien ist eine organische Fortsetzung der Balkanstraße von Belgrad nach Konstantinopel¹. Sie wurde nach der Erhebung Konstantinopels zur Hauptstadt des römischen Kaiserreiches zur wichtigsten Straße durch Kleinasien².

Ein auch heute noch nicht zu unterschätzendes Hindernis stellt sich der diagonalen Durchquerung von Kleinasien im zentralen Anatolien entgegen: der große Salzsee (Tatta Limnē, jetzt Tuz Gölü) und die Salzwüste, welche entweder nördlich oder südlich umgangen wurden; die nördliche Umgehung (= A 1) lief über Ankyra am Nordrand des Tuz Gölü entlang nach Kolōneia (Aksaray), und von dort, dem Massiv des Hasan Dağ östlich oder westlich ausweichend, über Tyana (Kemerhisar) zur Kilikischen Pforte (Pylai Kilikias), während die südliche (= A 2) über Dorylaion (Eskişehir) nach Amorion (östlich von Emirdağ) und über Ikonion (Konya) oder nördlich daran vorbei nach Hērakleia (südöstlich von Ereğli) führte, um in der Nähe von Ulukışla in die A 1 einzumünden.

¹ Vgl. dazu C. J. JIREČEK, Die Heerstraße von Belgrad nach Constantinopel und die Balkanpässe. Prag 1877 (Nachdruck Amsterdam 1967).

² GREN, Straßenverhältnisse 323.

II. ROUTE A 1: ANKYRA—KOLŌNEIA—PYLAI KILIKIAS

1. VORBEMERKUNG

Die Diagonalstraße von Istanbul über Ankara und die Kilikische Pforte nach Adana wurde im 20. Jahrhundert, nach der Erhebung Ankaras zur Hauptstadt des neuen türkischen Staates, wie in frühbyzantinischer Zeit wieder zur meistfrequentierten Straße durch Kleinasien und ist ein Teil der Europastraße 5 (E 5), welche von Calais über Brüssel, Wien, Budapest, Belgrad und Sofia nach Istanbul und weiter durch Kleinasien nach Nordsyrien führt. Von Konstantinopel nach Ankyra verlief die byzantinische Straße allerdings nicht wie die heutige E 5 über den Paß von Bolu und Kızılcahamam, sondern zweigte bei İzmit (Nikomēdeia) nach İznik (Nikaia) ab und führte von dort über Juliopolis nach Ankyra³. Eine Anspielung auf diese Straße als δημοσία στράτα τοῦ βασιλικοῦ δρόμου findet sich in der Vita des Theodōros von Sykeōn⁴. Von Ankyra bis zu den Pylai Kilikias verlief jedoch die byzantinische Straße mehr oder minder parallel zur E 5, um in der Enge der Kilikischen Pforte ganz mit ihr zusammenzufallen. Bedingt durch die relativ günstige Quellenlage⁵ können wir ihren Verlauf noch gut verfolgen.

Historisch gesehen setzte, wie schon oben gesagt, die große Bedeutung dieses Straßenzuges im Zusammenhang mit der Gründung Konstantinopels und der Verlegung des Reichsschwerpunktes auf die Rhein—Donau—Euphrat-Diagonale in der Spätantike ein. In den folgenden Jahrhunderten erreichte man vor allem auf diesem Wege die Kriegsschauplätze an der Südost-Grenze des Reiches (Einfälle der Sasaniden und Araber). Ab dem ausgehenden 9. Jahrhundert, als sich der Schwerpunkt der Defensive ins obere Euphratgebiet und nach Armenien verlagerte (Feldzüge gegen das Emirats von Melitēnē, gegen die Paulikianer und die Türken), wurde die Diagonalverbindung weniger benutzt, um ab dem 11. Jahrhundert nach dem endgültigen Verlust Ostanatoliens wieder neu in Gebrauch zu kommen (diesmal vor allem die südliche Variante A 2 über Ikonion (Konya), die Hauptstadt des werdenden Seldschukenstaates). In byzantinischer Zeit waren die beiden Diagonalrouten A 1 und A 2 auch wirtschaftlich relevant, da allein auf ihnen die Produkte des Orients zu Lande nach Konstantinopel gebracht wurden⁶. Neben politischer und wirtschaftlicher hatte diese Straße schon frühzeitig als Hauptpilgerstraße durch Kleinasien große kirchengeschichtliche Be-

³ Zu den Stationen dieses Weges vgl. Itin. Ant. 139, 1—143, 1; Itin. Burdig. 571, 9—575, 4; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 656—659.

⁴ A.-J. FESTUGIÈRE O. P., Vie de Théodore de Sykéōn. *Subsidia Hagiographica* 48 (1970). I. Texte Grec 3, cap. 3, 4f.: Τοῦτου δὲ τοῦ χωρίου (scil. Sykeōn) κατὰ μέσον ἐστὶν ἡ δημοσία στράτα τοῦ βασιλικοῦ δρόμου . . . ; vgl. auch ebd. II. Traduction, Commentaire et Appendice 171.

⁵ Neben Itin. Ant. 143, 1—145, 5; Itin. Burdig. 575, 4—579, 1 und Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 660—665 haben wir noch einen geographischen Papyrus und eine Inschrift (CIL VI 5076), das sogenannte *Itinerarium Cappadocium*, mit einzelnen Stationen dieser Route; vgl. NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus; RAMSAY, Asia Minor 68; FORRER, Kilikien 148; BALLANCE, Faustinopolis 144 und HONIGMANN, Byz 14 (1939) 645—649.

⁶ Vgl. die Karte bei KOLIAS, Geographie nach S. 272.

2. ANKYRA—KOLŌNEIA

(Karte 1)

Ankyra, der Ausgangspunkt der hier zu behandelnden Route, war Hauptstadt des westlich an Kappadokien anschließenden Themas Bukellariōn⁹ und ein beliebtes Ziel arabischer Invasionen¹⁰. Noch heute erinnert die mächtige Zitadelle an die byzantinische Zeit¹¹. Erste Station nach Ankyra¹² war nach dem Itinerarium Burdigalense¹³ Delema; die korrekte Namensform dieses im Itinerar als *mutatio* bezeichneten Ortes lautete, wie wir aus einer in Ankara gefundenen Inschrift wissen¹⁴, Dilimnia (Διλιμνία); in der Inschrift wird der Ort allerdings als πόλις bezeichnet, weshalb wohl an eine größere Siedlung zu denken ist. Die Lokalisierung dieser Station beim 20 km südlich von Ankara liegenden Ort Virancık, wo zahlreiche meist spätantike und byzantinische Fragmente gefunden wurden¹⁵, liegt nahe; dafür spricht auch der Name Dilimnia (= zwischen den Seen), da Virancık unweit östlich zwischen den beiden Seen Emir Gölü und Moğan Gölü liegt. Den Straßenverlauf durch Virancık bezeugt das Fragment eines Meilensteines¹⁶. Im folgenden führte die Straße über Karaoğlan (Siedlungsspuren)¹⁷, nach Oğulbey (früher Çakal), wo sich der alte Straßenverlauf durch weitere Meilensteinfunde fixieren läßt¹⁸. Die alte Trasse über Virancık und Çakal war übrigens mindestens bis ins 17. Jahrhundert in Gebrauch, da beide Orte noch bei Evliya Çelebi als letzte Stationen vor Ankara (auf der Strecke von Niğde über Aksaray nach Ankara) belegt

⁷ Itin. Burdig. 571, 9ff.

⁸ Itineraria et alia Geographica 66f.: *Ac sic perveniens eadem die ad mansionem, quae appellatur Mansocrenas (= Mopsuestia in Kilikien), quae est sub monte Tauro, ibi mansi. Et inde alia die subiens montem Taurum et faciens iter iam notum per singulas provincias, quas eundo transiveram, id est Cappadociam, Galatiam et Bithiniam, perveni Calcedona, . . .*

⁹ Konst. Porph., De them. 135.

¹⁰ Tabari bei VASILIEV, Byzance I 295.

¹¹ Vgl. E. MAMBOURY, Ankara, vor allem 61f., und M. RESTLE, Ankyra. *RbK* 1 (1966) 170—178.

¹² Die Itinerarstationen in einer Tabelle bei RAMSAY, Asia Minor 254; zur Tab. Peut. vgl. zusätzlich MILLER, Itineraria 660. Zur *Pilgrim's Road* zwischen Ankyra und Parnassos vgl. MAGIE, Roman Rule II 1310 und MACPHERSON, Roman Roads 111—114. Eine Arbeit von D. H. FRENCH/Ankara über die vom Itinerarium Burdigalense beschriebene Route durch Kleinasien ist in Vorbereitung; vgl. *Anat. Stud.* 24 (1974) 144.

¹³ Itin. Burdig. 575, 8.

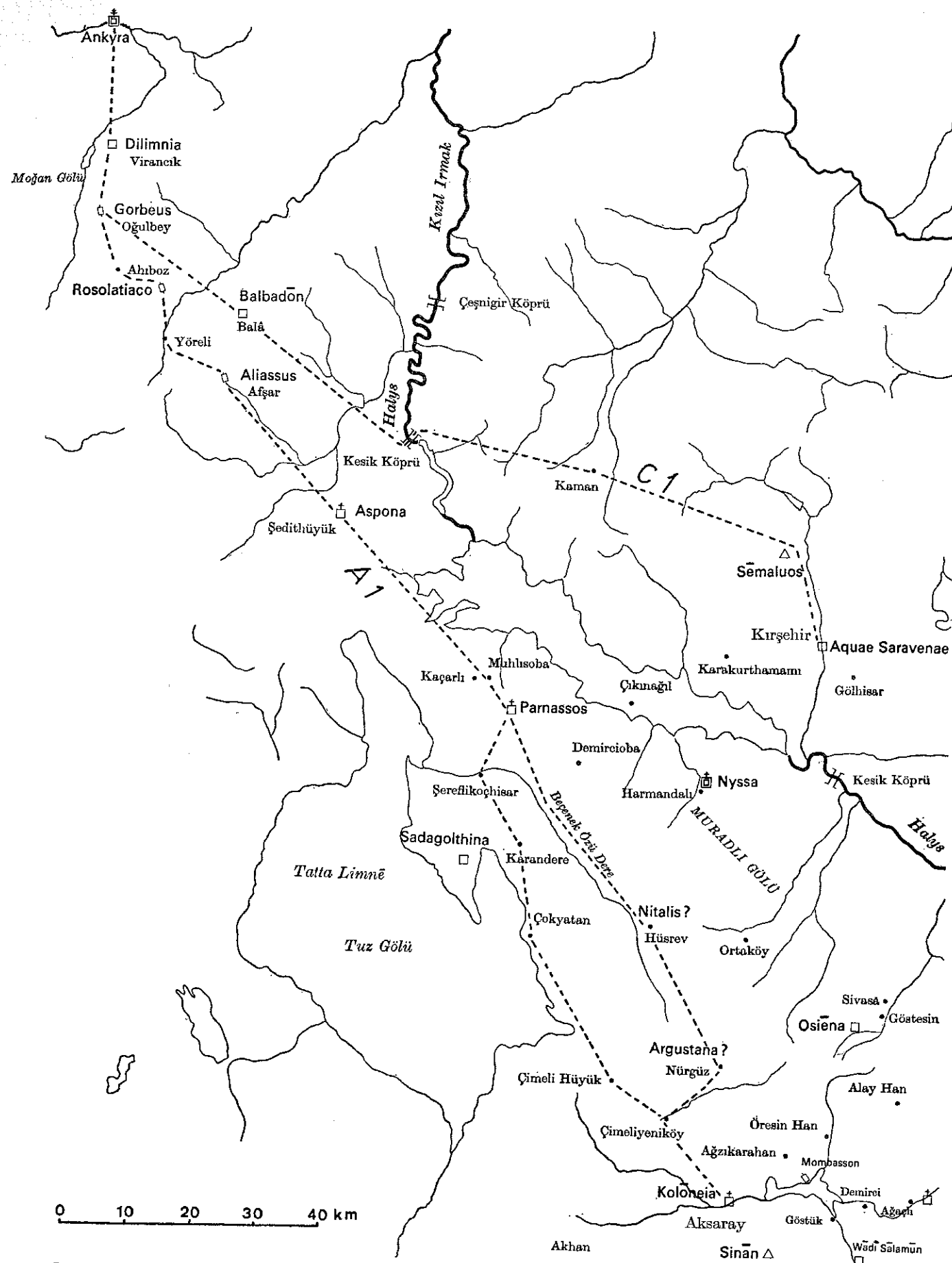
¹⁴ A. DOMASZEWSKI, *AEMitt* 9 (1885) 115 . . . τὰς ἐν Διλιμνίᾳ καὶ . . . / κατ'ορθωσάμενος τῆς πόλεως καὶ ἕτερα κτίσματα . . .

¹⁵ ANDERSON, Galatia 101.

¹⁶ MACPHERSON, Roman Roads 114, Nr. 4.

¹⁷ ANDERSON, Galatia 101.

¹⁸ CIL III 14184⁴⁷⁻⁴⁹; zu 14184⁴⁸ vgl. H. MILTNER, *ÖJh* 30 (1937) Beibl. Sp. 19, Nr. 16. Auf Meilenstein CIL III 14184⁴⁷ die Entfernung 25 mp (von Ankyra).



Karte 1. Route A 1 von Ankyra bis Kolōneia (Aksaray) und Route C 1 von Ankyra bis Aquae Saravenae (Kırşehir)

sind¹⁹. In der Nähe von Çakal dürfte die Itinerarstation Gorbeus (Varianten Corbeunca, Curveunta, Corueunte, Corbeufe²⁰) anzusetzen sein²¹.

Çakal liegt unweit östlich einer Gabelung der E 5 und der türkischen Staatsstraße 60, die von hier über den Halys nach Kırşehir und Kayseri zieht. Der Ort dürfte, da die alte Straße weiter östlich geführt wurde, die Stelle der gleichen Gabelung in der Antike und in byzantinischer Zeit gewesen sein. Von hier zweigte die Straße ab, die über den Halys an Sēmaluos (Cemele) vorbei nach Kırşehir und Kaisareia führte (= Route C 1). An dieser Gabelung stand vielleicht eine byzantinische Festung, die, wenn wir RAMSAY zustimmen, bei Konstantin Porphyrogennētos irrig Akarkus (Ἀκαρχοῦς) anstatt Akarbus (einer weiteren Variante von Gorbeus) genannt wird²². Ἀκαρχοῦς wird zusammen mit Ἀσπωνα und Βαλβαδώνη anlässlich einer Abtretung dieser Garnisonen vom θέμα τῶν Βουκελλαρίων an das θέμα Καππαδοκῶν²³ erwähnt. Da Aspona eine der nächsten Stationen der A 1 in Richtung Kolōneia (Aksaray) ist, und auch Balbadōna nur etwa 30 km östlich von Çakal bei Balâ zu suchen ist²⁴, kann die Konjektur RAMSAYS als sehr wahrscheinlich betrachtet werden. Gorbeus wird in römischer Zeit auch von Strabōn und Ptolemaios²⁵ bezeugt; durch die Stelle bei Konstantin Porphyrogennētos ist die Kontinuität in byzantinischer Zeit gesichert. Archäologisch konnte der Ort, bzw. die Festung bis jetzt noch nicht nachgewiesen werden.

Etwa 8 km südlich von Oğulbey (Çakal) und seitlich von Ahıboz notierte RAMSAY 1886 ein Stück altes Straßenpflaster aus römischer oder byzantinischer Zeit²⁶, welches ANDERSON genauer in einer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Stunden südöstlich von Ahıboz ansetzt²⁷. In Ahıboz selbst bezeugen Meilensteine die alte Straßenführung²⁸. An dieser Stelle fiel die alte Straße nahezu mit der modernen Trasse zusammen, bog aber wohl bald nach Ahıboz scharf nach Osten ab. Die nächste Station Rosolatiaco (Varianten Orsologiaci, Rosolodiaco)²⁹ legte ANDERSON in einer Entfernung von $2\frac{1}{4}$ Stunden (südöstlich) von Ahıboz bei einem großen Siedlungshügel nordwestlich von Hadji Izzet Bey tschiftlik fest³⁰. Funde aus byzantinischer Zeit machte ANDERSON dort nicht.

Eindeutig gesichert ist der Straßenverlauf einige Kilometer weiter südlich beim Dorfe Yörel (Yürel) durch einen Meilenstein aus dem Jahr 208 n. Chr.³¹; ferner fand man weiter südlich, etwa 15 km nach Rosolatiaco, im Dorf Afşar neben anderen antiken Fragmenten

¹⁹ Vgl. TAESCHNER, Wegenetz I 241 und S. 6* (Route 20b).

²⁰ Itin. Ant. 205, 9; 143, 2; Itin. Burdig. 575, 9; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 660; Geogr. Rav. 29.

²¹ ANDERSON, Galatia 102; RAMSAY setzt, Asia Minor 255, diese Station zwischen Beynam (etwa 9 km östlich von Çakal) und Ahıboz (etwa 10 km südlich von Çakal) an.

²² Konst. Porph. DAI 50, 95; vgl. RAMSAY, Asia Minor 216.

²³ Konst. Porph., a. O. 92—95: Ἰστέον, ὅτι ἐπὶ Λέοντος, τοῦ φιλοχρίστου δεσπότητος, ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Βουκελλαρίων εἰς τὸ Καππαδοκῶν θέμα μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἧτοι ἡ τοποτηρησία Βάρετας, ἡ τοποτηρησία Βαλβαδώνης, ἡ τοποτηρησία Ἀσπωνας καὶ ἡ τοποτηρησία Ἀκαρχοῦς...

²⁴ S. u. Route C 1 (S. 81).

²⁵ Strabōn XII 568 (II 797 MEINEKE); Ptolemaios V 4, 6 (II 852 MÜLLER).

²⁶ RAMSAY, Asia Minor 255.

²⁷ ANDERSON, Galatia 103: For three quarters of an hour south-eastwards from Aghaboz the „agger“ of the old road may be easily traced and near the village the lateral confining blocks (margines) still remain, though they are gradually being removed by peasants in search of building material.

²⁸ MACPHERSON, Roman Roads 120, Nr. 7a; ein weiterer von Ahıboz nach dem unweit westlich davon gelegenen Holos verschleppter Meilenstein ebd. Nr. 7b.

²⁹ Itin. Ant. 143, 3; 206, 1; Itin. Burdig. 575, 10.

³⁰ ANDERSON, Galatia 103f.

³¹ Gefunden 1910 von CALDER; vgl. JRS 14 (1924) 77. Ein weiterer von CALDER 1910 in Yörel gefundener Meilenstein bei MACPHERSON, Roman Roads 115, Nr. 7.

einen Meilenstein des Kaisers Gordian III.³² In der Umgebung dieses Ortes haben wir wohl die nächste Itinerarstation Ahassus³³ zu suchen. ANDERSON schlägt einen Tumulus in einem alten Friedhof südöstlich von Afşar für die Lage dieser als *mutatio* bezeichneten Station vor; MILLER lokalisiert in oder bei Afşar die Station Aspasi der Tabula Peutingeriana, bzw. Aspas des Geographus Ravennas³⁴.

Die nächste Station ist ein auch aus byzantinischen Quellen wohlbekannter Ort: Aspona (Ἀσπωνα), bzw. Aspuna (Ἀσπουνά). Als Ort an der Straße von Ankyra nach Archelais (= Kolōneia, Aksaray), bzw. nach Kaisareia, ist Aspona von den Itinerarien her bekannt. Das Itinerarium Antonini nennt Aspona³⁵, das Itinerarium Burdigalense verzeichnet ausdrücklich *civitas* Aspona³⁶ und hebt damit Aspona aus allen anderen bisherigen Stationen nach Ankyra deutlich hervor, die nur *mansiones* oder *mutationes* waren. Aspona verzeichnen auch die Tabula Peutingeriana und der Geographus Ravennas (letzterer Asponna)³⁷. Ammianus Marcellinus³⁸ erwähnt Aspuna als Station auf dem Rückmarsch des Kaisers Jovian 363 n. Chr. von Antiocheia nach Konstantinopel. Die reichen Belege aus der Kirchengeschichte bezüglich des Bistums Aspona sind im wesentlichen bei LE QUIEN zusammengefaßt³⁹; ein prominenter Bischof von Aspona war Palladios, der Autor der Historia Lausiaca und einer Biographie des Johannes Chrysostomos⁴⁰. Hieroklēs⁴¹ nennt Aspona als eine der sieben πόλεις der ἐπαρχία Γαλατίας unter der μητρόπολις Ἀγκυρά; schließlich scheint Aspona auch bei Konstantin Porphyrogennētos als Garnison des Themas Bukellariōn auf, die unter Leōn VI. um 890 an das Thema Kappadokia abgetreten wurde⁴². Es ist bei Şedit-hüyük zu lokalisieren, wo ein Meilenstein der Augusti Flavius Constantinus und Valerius Licinianus Licinius mit der Meilenangabe LXV gefunden wurde⁴³.

Schwierigkeiten bereitet die Lokalisierung der beiden nächsten im Itinerarium Burdigalense genannten Stationen Galea und Andrapa⁴⁴. KIEPERT lokalisiert Galea bei Damlacık und Andrapa bei Tepe Köy zwischen Kanlıkişla und Muhlsoba, beides mit Fragezeichen. Es handelt sich hier wohl nur um historisch und archäologisch eher unbedeutende Stationen (*mutationes*), die auch nur im Itinerarium Burdigalense erwähnt sind. Von Wichtigkeit ist lediglich die Anmerkung bei der *mutatio* Andrapa: *finis Galatiae et Cappadociae*. In der Tabula Peutingeriana erscheint eine weitere Station Garmias (= Carnias, Carmas beim Geographus Ravennas), die wohl auch in diese Gegend gehört⁴⁵. 1973 fanden wir 6 km nordwestlich von Parlasan, unmittelbar westlich des Ortes Kaçarlı, den Rest einer alten einbogigen Brücke aus sehr regelmäßigen, ohne Mörtel aneinandergesetzten Quadern, der in der neuen Brücke mitverwendet wurde (Brückenbreite jetzt 6 Meter, ursprünglich 4,50 Meter). Kaçarlı liegt ebenfalls an der Stelle einer alten Siedlung, die vielleicht mit Garmias oder Andrapa identisch ist.

³² ANDERSON, Galatia 105f., der Meilenstein *CIL* III 14184⁵².

³³ Itin. Burdig. 575, 11.

³⁴ MILLER, Itineraria 660; Geogr. Rav. 29.

³⁵ Itin. Ant. 143, 4 und 206, 2.

³⁶ Itin. Burdig. 575, 12.

³⁷ MILLER, Itineraria 660; Geogr. Rav. 29.

³⁸ Amm. Marc. XXV 10, 10 ... *apud Aspuna Galatiae municipium breve* ...; vgl. SEECK, Reg. 214.

³⁹ LE QUIEN, Oriens I 477—482.

⁴⁰ Vgl. HEUSSI, *RE* 18 (1949) 203f.

⁴¹ Hier. 696, 7.

⁴² Konst. Porph., DAI 50, 95.

⁴³ ANDERSON, Galatia 106; *CIL* III 14184⁵³.

⁴⁴ Itin. Burdig. 576, 1 und 2.

⁴⁵ MILLER, Itineraria 661; Geogr. Rav. 29.

Erste Station in Kappadokien ist Parnassos, das ANDERSON überzeugend beim heutigen Parlasan lokalisierte⁴⁶. ANDERSON war, durch die Ähnlichkeit der Ortsnamen Parnassos und Parlasan aufmerksam gemacht, bemüht, archäologische Beweise für die Fixierung dieser wichtigen Station zu finden, was ihm auch gelang. Er fand nicht nur im Ort Parlasan selbst einen Siedlungshügel mit zahllosen Architekturfragmenten, auch aus byzantinischer Zeit, sondern in einer Entfernung von 45 Minuten nordwestlich von Parlasan, beiderseits von Muhlsoba, die Substruktionen (*agger*) der alten Straße und im Friedhof von Parlasan einen Meilenstein aus konstantinischer Zeit⁴⁷ (Abb. 1). In Parnassos zweigte, wie aus dem Itinerarium Antonini ersichtlich ist⁴⁸, eine Straße über Nyssa nach Kaisareia ab; sie wird später als Teil der West—Ost-Verbindungsstraßen behandelt werden⁴⁹. Außer in den Itinerarien scheint Parnassos noch öfters in den Notitiae episcopatum und Konzilsakten auf⁵⁰. Hieroklēs reiht es unter die Städte der Καππαδοκία β' ein⁵¹, Konstantin Porphyrogennētos rechnet es zum Thema Armeniakōn⁵². In der Historiographie scheint Parnassos nicht auf; es wird jedoch noch knapp vor der seldschukischen Landnahme in Kleinasien 1069 in einem Brief des Kaisers Rōmanos IV. Diogenēs erwähnt⁵³, den er von Keltzēnē (Erzincan) an den Metropolit von Mōkissos richtete, um diesem die Einsetzung und Weihe eines Symeōn als Bischof von Parnassos zu befehlen. Auch in der Korrespondenz des Psellos erscheint ein Bischof von Parnassos⁵⁴.

Mit der Lokalisierung von Parnassos in Parlasan ist die Straßenführung von Ankyra bis dorthin absolut gesichert, und es scheiden verschiedene andere in Vorschlag gebrachte Streckenführungen aus, die aber doch kurz erwähnt werden sollen, da es sich um zumindest regional bedeutsame Verbindungen handelt. Die in den Itinerarien angegebene Straße verlief, wie aus den bisher angeführten Stationen zu entnehmen ist, etwa in der Mitte zwischen dem Kızıl Irmak (Halys) und dem Tuz Gölü mit Parnassos als Zentrum. In nachbyzantinischer und neuerer Zeit verlor jedoch Parnassos/Parlasan an Bedeutung zugunsten von Şereflikoçhisar (unweit vom Ufer des Tuz Gölü), das Distriktshauptstadt wurde und den Verkehr auf sich zog; die E 5 läuft ebenfalls über Şereflikoçhisar. In Şereflikoçhisar fand HAMILTON eine Menge von Säulenfragmenten aus weißem und buntem Marmor, sowie andere architektonische Überreste aus byzantinischer Zeit⁵⁵. Wie er dort erfuhr, stammten sie von einem Ort, der 6 Stunden entfernt in der Nähe des Kızıl Irmak liege, womit nur Parlasan gemeint sein kann. Somit muß es unsicher bleiben, ob auch Şereflikoçhisar die Stelle einer alten Siedlung einnimmt, was auf Grund der geographischen Lage des Ortes wahrscheinlich ist. Etwa 12 km südlich von Şereflikoçhisar⁵⁶ kann man, wie eine dort gefundene Inschrift bezeugt, die spätantike Stadt Sadagolthina lokalisieren, die durch den Kirchenhistoriker Philostorgios als Herkunftsort der Vorfahren des Bischofs Wulfila bekannt ist⁵⁷. Damit darf auch eine

⁴⁶ ANDERSON, Galatia 107f.

⁴⁷ *CIL* III 14184⁵⁴.

⁴⁸ Itin. Ant. 206, 3.

⁴⁹ S. u. Route C 1 (S. 77—81).

⁵⁰ Vgl. LE QUIEN, Oriens I 415—418 und LAURENT, Corpus V, Nr. 617, 618.

⁵¹ Hier. 700, 7.

⁵² Konst. Porph., De them. 65.

⁵³ Vgl. S. B. KUGEAS, Gedenkschrift Lampros 575.

⁵⁴ Mich. Psell., Briefe 107 (Nr. 75); Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 294 (Nr. 62).

⁵⁵ HAMILTON, Reisen II 227.

⁵⁶ Bei Karamolluşağı (Karte 1: 200.000, Blatt Kırşehir, I g / 66); vgl. SALAVILLE, *EO* 15 (1912) 61—63.

⁵⁷ Philost. 17, 16f. ... καὶ οἱ Οὐρρῖλα πρόγονοι, Καππαδοκαὶ μὲν γένος, πόλιν δὲ πλησίον Παρνασσού, ἐκ κώμης δὲ Σαδαγολθινῆς καλουμένης.

Straße von zumindest regionaler Bedeutung am Ufer des Tuz Gölü angenommen werden. Ähnlich verhält es sich weiter nördlich am Halysufer, wo in der Umgebung von Çıkınağıl nicht nur die Reste einer alten Siedlung, sondern auch eine offensichtlich alte Straßenanlage gefunden wurden⁵⁸. Leider können wir heute keine neuen archäologischen Belege für diesen Straßenzug am Halysufer mehr erhoffen, da der Kızıl Irmak hier zu einem großen See aufgestaut wurde.

Für den weiteren Straßenverlauf der A 1 nach Kolōneia (Aksaray) bieten sich zwei Möglichkeiten an, von denen keiner ohne weiteres der Vorrang eingeräumt werden kann. Die erste ist die Fortsetzung der bis Parlasan verfolgten Route zwischen Halys und Tuz Gölü durch das Beğenek Özü-Tal, die zweite eine Abbiegung zum Tuz Gölü und an diesem entlang nach Aksaray (parallel zur heutigen E 5). Auf welcher dieser beiden Routen die in den Itinerarien genannten Stationen Iogola (Ozzala), Nitahis (Nitazi, Nitazo, Natazo, Nigatio) und Argustana⁵⁹ liegen, muß mangels an Belegen offen bleiben. Als mögliche Stellen für diese Stationen bieten sich im Beğenek Özü-Tal die Orte Hüsrev und Yağmur Hüyük (für Nitalis?) und Nürgüz (für Argustana?) an, am Ufer des Tuz Gölü ein alter Siedlungsplatz bei Karandere (für Iogola?), Çokyatan (für Nitalis?) und Çimeli Hüyük (für Argustana?)⁶⁰. Der Ansatz von Nitalis bei Ortaköy⁶¹ ist eher unwahrscheinlich, da er einen beträchtlichen Umweg bedeuten würde. Erst nach dem Zusammentreffen der beiden möglichen Routen bezeugt ein in Çimeliuzartık (= Çimeliyeniköy?) gefundener Meilenstein⁶² die römische Straßenführung im letzten Abschnitt vor Aksaray.

Mit Sicherheit kann erst wieder die Station Colonia (Κολώνια, Κολώνεια) fixiert werden, der nach Kaisareia wichtigste Verkehrsknotenpunkt Kappadokiens. Das Itinerarium Antonini verzeichnet Coloniam Arcilaida⁶³, das Itinerarium Burdigalense civitas Colonia⁶⁴, der Geographus Ravennas Archelaida⁶⁵. Sie wird in der gesamten einschlägigen Literatur in Aksaray lokalisiert⁶⁶. Hier kreuzte die Nordwest—Südost-Fernverbindungsstraße von Europa nach Syrien die inneranatolische Südwest—Nordost-Straße von Lykaonien nach Armenien (Route B). Kolōneia war aber auch der zentrale Truppensammelpunkt für Feldzüge nach dem Südosten und Osten⁶⁷. Das byzantinische Kolōneia ist sowohl in der Kirchengeschichte⁶⁸, als auch in der politischen Geschichte häufig belegt; es wurde höchstwahrscheinlich anstelle des von Strabōn genannten Ortes Garsaura (Garsauria)⁶⁹ in der nach diesem Ort benannten Landschaft Garsauritis unter dem letzten kappadokischen König Archelaos gegründet, von dem es den Namen Archelais bekam. Kaiser Claudius erhob es zur Kolonie (Colonia Archelais). In der Folgezeit wurden die beiden Namensbestandteile auch einzeln verwendet (*civitas Colonia* im Itinerarium Burdigalense, *Archelaida* beim Geographus Ravennas). Der Name

⁵⁸ Vgl. RAMSAY, *Asia Minor* 255, 298f. und OBERHUMMER—ZIMMERER, *Durch Syrien und Kleinasien* 231.

⁵⁹ Itin. Burdig. 576, 5—7; Itin. Ant. 144, 2—3; Tab. Peut. bei MILLER, *Itineraria* 661f; Geogr. Rav. 29.

⁶⁰ BALLANCE, *Roads in Lycaonia* 233.

⁶¹ HARPER, *Anat. Stud.* 17 (1967) 193.

⁶² BALLANCE, a. O. 234.

⁶³ Itin. Ant. 144, 4.

⁶⁴ Itin. Burdig. 576, 8.

⁶⁵ Geogr. Rav. 29.

⁶⁶ Vgl. RAMSAY, *Asia Minor* 284f.; HIRSCHFELD, *RE* 2 (1895) 445, Nr. 2; F. TAESCHNER, *EI* nouv. éd. 1 (1960) 322.

⁶⁷ Vgl. BURY, *Aplekta* 224; KOLIAS, *EEBS* 17 (1941) 153.

⁶⁸ Vgl. LE QUIEN, *Oriens* I 413—416; JANIN, *DHGE* 13 (1956) 326; LAURENT, *Corpus* V, Nr. 616, 617.

⁶⁹ Strabōn XII 537, 540; XIV 663 (II 754, 758; III 925 MEINEKE).

Kolōneia setzte sich dann durch; in der Seldschukenzeit kam wieder der alte Name Garsaura in der Form Aqsarā (τὰ Ἀξάρρα, Τάξάρρα) auf, der volksetymologisch zu Aksaray (= Weißes Schloß) wurde⁷⁰. Außer Meilensteinen von Diokletian und Konstantin⁷¹ und einigen christlichen Inschriften⁷² haben sich in Aksaray keine Denkmäler aus spätantiker oder byzantinischer Zeit erhalten⁷³.

3. KOLONEIA—TYANA

(Karte 2)

Der in der Luftlinie geradlinigen Weiterführung der Straße zu den Pylai Kilikias stellt sich nach Aksaray (Kolōneia) ein Hindernis in den Weg: das mächtige Massiv des Hasan Dağ, des nach dem Erciyas Dağ bei Kayseri größten kappadokischen Vulkankegels mit einer Höhe von 3253 Meter. Im Altertum hieß er Argos⁷⁴, in der byzantinischen Zeit erscheint er, wie der Erciyas Dağ, als Argaios⁷⁵. Er wurde, wie wir aus den römischen Itinerarien wissen, östlich, bzw. westlich umgangen⁷⁶. Neben diesen beiden Umgehungswegen waren in byzantinischer Zeit noch zwei andere Strecken in Gebrauch, welche die Ebenen aus Sicherheitsgründen mieden und weit oben an den Abhängen des Hasan Dağ und seiner Ausläufer entlangzogen, wo sie durch Festungen gesichert waren.

Es lassen sich demnach folgende Routen feststellen, welche durch das Hasan Dağ-Gebiet führten oder dieses umgingen:

a. Die vom Itinerarium Antonini und vom Itinerarium Burdigalense beschriebene Route über Nazianz—Sasima—Andabalis nach Tyana.

b. Die in der Tabula Peutingeriana verzeichnete Route über Salaberina nach Tyana.

c. Die Route über Selime (Wādī Sālamūn)—Karbala (Gilveri)—Sivrihisar—Duvanlı (Doara)—Valisa (Balbissa)—Niğde (Magida) nach Tyana, bzw. von Duvanlı (Doara) über Koron und Altunhisar (Antigus) ebenfalls nach Tyana.

d. Die Route über Akhisar (Sinān)—Helvadere (Mökissos)—Altunhisar (Antigus) nach Tyana.

a. Die Route über Nazianz—Sasima—Andabalis nach Tyana (1. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)

Die aus dem Itinerarium Antonini und dem Itinerarium Burdigalense bekannte erste Route durch das Hasan Dağ-Gebiet führt durch ein zum Teil wasserreiches, leicht begehbares Gelände, und es ist anzunehmen, daß sie, obwohl länger als die aus der Tabula Peutingeriana bekannte Route (westlich am Hasan Dağ vorbei), häufiger als diese benutzt wurde, da sie die beschwerliche Passage am Rande der lykaonischen Salzwüste mied.

⁷⁰ Geörg. Akr. I 137; Nik. Chōn. 53, 413, 521; Theod. Skut. 220, 396, 427, 528; vgl. WITTEK, *Toponymie* 48.

⁷¹ *CIL* III 14186, 14187; vgl. MAGIE, *Roman Rule* II 1350.

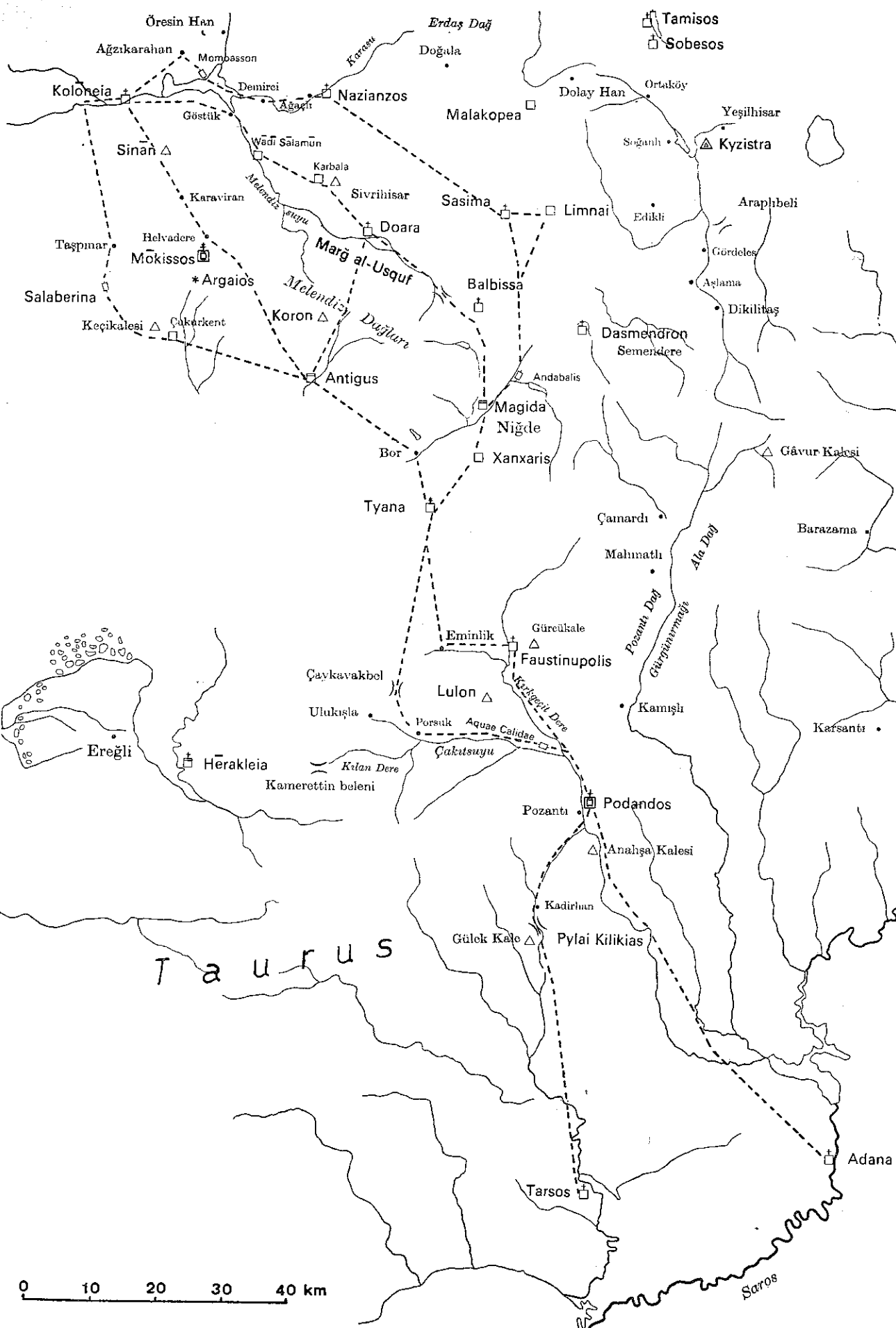
⁷² Vgl. JACOPI, *Esplorazioni* 33 und dazu L. ROBERT, *REG* 52 (1938) 518.

⁷³ Vgl. THIERRY, *Églises* 19f.; ROTT, *Denkmäler* 257.

⁷⁴ Strabōn XII 537 (II 754 MEINEKE); vgl. ROTT, *Denkmäler* 277.

⁷⁵ Iō. Skyl. 108; Theoph. Cont. 197; Sym. Mag. 682; Könst. Porph., *De cerim.* 492; vgl. RAMSAY, *Asia Minor* 352f.

⁷⁶ Itin. Ant. 144, 4—145, 2; Itin. Burdig. 576, 8—577, 7; Tab. Peut. bei MILLER, *Itineraria* 662f.



Karte 2. Route A 1 von Koloneia (Aksaray) bis Tarsos und Adana

Wie wir aus dem Itinerarium Burdigalense wissen⁷⁷, war die erste Station dieser Straße nach Aksaray (civitas Colonia) die *mutatio* Momoasson, ohne Zweifel das heutige Mamasun⁷⁸. Der Ort hat seinen Namen von den angeblich hier verwahrten Reliquien des Mamas, der auch als Heiliger des Islam verehrt wurde⁷⁹. Tatsächlich hat sich aber der Mamaskult wohl nur in Anlehnung an den alten Ortsnamen Momoasson hier entwickelt. TSCHIHATSCHEFF berührte auf seiner Reise von Aksaray nach Nenezi (Yenizy) Mamasun nicht⁸⁰. Er verfolgte einen Weg entlang dem Melendiz suyu, den er geländebedingt mehrmals überqueren mußte. Die alte Straße nach Nazianz ersparte sich offenbar die Flußüberquerungen und führte in nordöstlicher Richtung von Aksaray parallel zur Straße Koloneia—Kaisareia (Route C 1) in die Gegend des Ağzıkarahans, wo sie scharf nach Südosten abbog, um über Mamasun, nördlich dem Karasu entlang über die von TSCHIHATSCHEFF auch berührten Orte Demirci und Ağaç weiter zu verlaufen.

Nazianz lag westlich vom heutigen Nenezi in der Flur *Nenezigözü*⁸¹. Hier steht zwischen zwei Hügeln, welche die Stelle der alten Stadt markieren, ein seldschukisches Grabmal, die sogenannte Bekarsultantürbesi (Abb. 2)⁸². Vielfach sind noch auf und zwischen den beiden Hügeln Mauerzüge zu erkennen, die aber ohne Sondagen und genaue Aufnahme des Geländes nicht näher gedeutet werden können⁸³. Dennoch ist die Lokalisierung von Nazianz an dieser Stelle als gesichert anzusehen⁸⁴. Nazianz, das ursprünglich Nadiandos hieß⁸⁵ und im 1. Jahrhundert den Namen Diokaisareia erhielt⁸⁶, erscheint in den Itinerarien als Nandianulus, bzw. *mansio* Anathiangio⁸⁷. Die als Heimat des Gregor von Nazianz berühmte Stadt war in der Spätantike nur noch eine Kleinstadt⁸⁸, eine Station (σταθμός)⁸⁹ auf dem Weg ins Heilige Land. Als Bistum unterstand Nazianz anfangs Tyana, später Mokiissos; erster namentlich bekannter Bischof war Grēgorios, der Vater des Gregor von Nazianz⁹⁰.

Der Weiterführung der alten Straße zu den nächsten Stationen Chusa⁹¹ und Sasima⁹² bietet das Gelände kaum Schwierigkeiten; über eine kleine Anhöhe konnte sie leicht den Nenezi Dağ südlich umgehen, um dann ungehindert in die weite Ebene südlich von Derinkuyu (Malakopea) einzutreten. Die von JACOPI entdeckte *strada antica nella roccia presso Sorsovu*⁹³ hat wohl nichts mit unserer Route zu tun; es wird sich hier um eine nur lokal bedeut-

⁷⁷ Itin. Burdig. 577, 1.

⁷⁸ RUGE, *RE* 16 (1933) 41f.; vgl. ROTT, Denkmäler 263.

⁷⁹ Vgl. THIERRY, *Églises* 27; HASLUCK, *Christianity and Islam* I 44; II 576, 759ff. und VRYONIS, *Decline* 487.

⁸⁰ Vgl. KIEPERT, *Tschihatscheff's Reisen* 8f.

⁸¹ Vgl. HONIGMANN, *Hier.* 700, 5 und JACOPI, *Esplorazioni* 29.

⁸² Die Türbe ist schon bei WILSON, *Handbook* 169 erwähnt; bei THIERRY, *Églises* Taf. 8, 9 die Gegend von Nazianz und die Bekarsultantürbesi abgebildet.

⁸³ Bereisung 1971.

⁸⁴ H. LECLERCQ, *Nazianze*. *DACL* 12 (1935) 1054f. und T. A. GRITSOPULOS, *THEE* 9 (1966) 292, vermuten dagegen nach früherer Literatur Nazianz bei Helvadere am Hasan Dağ.

⁸⁵ Philost. 112.

⁸⁶ Vgl. JONES, *Cities* 181. — RUGE, *RE* 16 (1935) 2100f. betrachtet Diokaisareia und Nazianz als zwei verschiedene Städte.

⁸⁷ Itin. Ant. 144, 5; Itin. Burdig. 577, 2.

⁸⁸ Sokratēs, *PG* 67, 484.

⁸⁹ Philost. 112; Suda s. v. Γρηγόριος.

⁹⁰ Zur Kirchengeschichte von Nazianz vgl. LE QUIEN I 409—414 und LECLERCQ, *DACL* 12 (1935) 1056f.

⁹¹ Itin. Burdig. 577, 2.

⁹² Itin. Burdig. 577, 3 und Itin. Ant. 144, 6.

⁹³ JACOPI, *Esplorazioni* Taf. XXVI Fig. 107 (zu S. 29).

same Verbindung von Nazianz nach Sivrihisar handeln. Die Lage der Station Chusa ist unsicher, Sasima hingegen wird allgemein mit Hasaköy (Hasanköy) identifiziert⁹⁴. Diese Lokalisierung empfiehlt sich auf Grund der in beiden Itinerarien gleichlautenden Meilenangabe 24 (etwa 38 km) von Nazianz nach Sasima. Archäologische Beweise gibt es, soweit ich sehe, dafür nicht; lediglich ROTT notierte in der alten Georgskirche des nahe Hasaköy liegenden Tirhan (2 km nördlich von Hasaköy) viele antike Marmorwerkstücke⁹⁵.

Gregor von Nazianz, der erste Bischof des von Basileios von Kaisareia geschaffenen Bistums Sasima, hinterließ in seiner Autobiographie eine sehr anschauliche Schilderung der Gegend von Sasima, die wertvolle Angaben für die historische Geographie von Kappadokien enthält⁹⁶:

Σταθμός τις ἐστὶν ἐν μέσῃ λεωφόρῳ
Τῆς Καππαδοκῶν, ὅς σχίζεται εἰς τρισσὴν ὁδὸν,
Ἀνδροῦς, ἄγλους, οὐδ' ὅλως ἐλεύθερος,
Δεινῶς ἀπευκτὸν καὶ στενὸν κωμύδριον.
Κόνις τὰ πάντα, καὶ ψόφοι, καὶ ἄρματα,
Θρήνοι, στεναγμοὶ, πράκτορες, στρέβλαι, πέδαι,
Λαὸς δ' ὅσοι ξένοι τε καὶ πλανώμενοι.
Αὕτη Σασίμων τῶν ἐμῶν ἐκκλησία.

Sasima wird als σταθμός bezeichnet (wie Nazianz bei Philostorgios), was der lateinischen *mansio* im Itinerarium Burdigalense entspricht; die durch Sasima führende Hauptstraße wird λεωφόρος genannt. Ferner sagt Gregor, daß Sasima in der Mitte der kappadokischen Hauptstraße liege; er hatte also, wenn er von Kappadokien sprach, etwa das Gebiet zwischen Parnassos und der Kilikischen Pforte vor Augen⁹⁷. Weiters berichtet er, daß hier eine Straße abzweige (ὅς [scil. σταθμός] σχίζεται εἰς τρισσὴν ὁδὸν), vermutlich eine Straße, die nordwärts in Richtung Derinkuyu (Malakopea) lief, von wo aus sie weiter über Tilköy—Mavruca Dere—Yeşilhisar (Kyzistra) nach Kaisareia führte (die Strecke von Derinkuyu nach Yeşilhisar ist ein Teil der Route B).

In der historischen Literatur kommt Sasima kaum vor. Als Straßenstation wird es aber noch auf einem Papyrus in der Form ΣΑΣΩΜΑ genannt⁹⁸. Möglicherweise steckt das aus arabischen Quellen bekannte Ḥaṣīn⁹⁹ im Namen des für Sasima in Anspruch genommenen Ortes Hasaköy (Hasanköy)¹⁰⁰. Ḥaṣīn wiederum könnte man mit dem aus Theophanēs bekannten πύλαιον Κάσιον¹⁰¹ in Zusammenhang zu bringen.

Nach Sasima (Hasaköy) verlief die byzantinische Straße vermutlich nicht in der nach Tyana weisenden direkten Südrichtung weiter, sondern machte einen kleinen Umweg über den unweit östlich von Hasaköy liegenden Ort Gölcük, der dem antiken und byzantinischen

⁹⁴ RAMSAY, Asia Minor 293f.; WILSON, Handbook 168; ROTT, Denkmäler 290; MILLER, Itineraria 663; RUGE, RE 2A (1921) 55.

⁹⁵ ROTT, Denkmäler 290.

⁹⁶ Grēgorios v. Nazianz, vita 439—446.

⁹⁷ Das Gebiet der bei Konst. Porph., De them. 65, beschriebenen Καππαδοκία δευτέρα; vgl. dazu JONES, Cities 186.

⁹⁸ NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus 291, Nr. 47.

⁹⁹ Kitāb al-'Uyūn bei VASILIEV, Byzance I 371 und Tabarī bei VASILIEV, Byzance II 2, 7. Bei Ibn Ḥurdābih 80 ist Ḥasyn zwischen Koron und Antigis angeführt.

¹⁰⁰ Vgl. dazu GRÉGOIRE, Rapport 130 und HONIGMANN, Ostgrenze 45, A. 9.

¹⁰¹ Theoph. 449; vgl. THIERRY, Églises 14: Κάσιον — Ḥaṣīn était une citadelle commandant la tourme de Kases et doit être placée à Sasima (Hasaköy).

Limnai entspricht¹⁰². Von dem bei Gregor von Nazianz zusammen mit Sasima erwähnten Limnai¹⁰³, wo im Jahre 476 Basiliskos starb¹⁰⁴, legen neben einem christlichen Inschriftfund¹⁰⁵ noch im heutigen Dorfbrunnen von Gölcük verbaute Spolien Zeugnis ab¹⁰⁶. Auch im Ortsnamen Gölcük (göl = türkisch für See) finden wir noch ein sprachliches Relikt für Limnai (λίμνη = See). M. und N. THIERRY vermerken in Gölcük (Misli) einen noch nicht durch Grabungen erforschten alten Siedlungshügel¹⁰⁷.

Von Gölcük nach Süden dürfte die alte Trasse parallel zur heutigen Straße von Derinkuyu nach Niğde verlaufen sein. Die folgenden Station Andabalis (mansio Andavilis) wird von den Itinerarien 16 Meilen nach Sasima angesetzt¹⁰⁸. Andabalis erscheint auch in einem inschriftlich erhaltenen Itinerarfragment¹⁰⁹ und auf der Tabula Peutingeriana in der Form Addavalis¹¹⁰. Es ist beim heutigen gleichnamigen Ort Andaval zu suchen; der alte Name Andaval wurde in jüngster Zeit in Aktaş (= Weißer Stein) umbenannt; die Karte 1 : 200.000 (Niğde) verzeichnet einen Andaval Hanı, was beweist, daß die alte Straßenstation in osmanischer Zeit noch existierte. Von Andaval wissen wir aus dem Itinerarium Burdigalense, daß dort die villa Pammati (= Palmatii) war, woher die equi curules kamen, Pferde, die für Rennwagen und für den Dienst des Kaisers benutzt wurden¹¹¹. Vom alten Andabalis ist noch die Konstantinsbasilika unweit westlich der heutigen Straße Niğde—Kayseri etwa 10 km nördlich von Niğde, knapp südlich vom Schnittpunkt der Eisenbahn mit der heutigen Straße, erhalten¹¹². In Andabalis mündete ein Strang der Nord—Süd-Verbindung durch Kleinasien von Kaisareia kommend in die Nordwest—Südost-Diagonale ein¹¹³, um von hier an mit dieser vereint über die Kilikische Pforte nach Süden zu ziehen.

Der Name der nächsten Station ist uns aus den Itinerarien nicht bekannt; aus dem archäologischen Befund geht jedoch eindeutig hervor, daß die antike und mittelalterliche Straße durch die heutige Stadt Niğde führen mußte, in deren Mitte eine Festung aus der Seldschukenzeit steht (Abb. 3—4). In der Festung und in der Sungurbey Cami verbaute Spolien aus der Antike und aus byzantinischer Zeit sowie ein spätantiker (?) Mauerzug aus großen Quadern am Nordwest-Fuß der Festung bezeugen die ehemalige Blüte dieses Ortes in der Senke zwischen dem Hasan Dağ-Massiv, bzw. dessen Ausläufern (den Melendiz Dağları), und dem Antitaurus. Schwierigkeiten bereitet die Frage, wie Niğde in der Antike und im Mittelalter hieß. Die Annahme von LEBIDĒS, daß es die aus Strabōn bekannte Stadt Κάδηναι sei¹¹⁴, ist reine Vermutung. Ebenso hypothetisch ist der Vorschlag von KIRSTEN, daß Niğde nach der unweit westlich gelegenen Ὀρβάδων κώμη (= heute Aravan) in der Antike Orbada und im Mittelalter Barbawa hieß¹¹⁵. Dagegen kennen wir aus Ibn Bībī den

¹⁰² Vgl. RAMSAY, Asia Minor 294 und RUGE, RE 13 (1926) 706 s. v. Limnai.

¹⁰³ Grēgorios v. Nazianz, ep. 50.

¹⁰⁴ Vgl. HONIGMANN, Hier. 700, 6.

¹⁰⁵ Vgl. HALKIN, AnBoll 71 (1953) 91.

¹⁰⁶ Bereisung 1971.

¹⁰⁷ THIERRY, Églises 29.

¹⁰⁸ Itin. Ant. 145, 1; Itin. Burdig. 577, 5.

¹⁰⁹ CIL VI 5076; vgl. RAMSAY, Asia Minor 68.

¹¹⁰ Vgl. MILLER, Itineraria 729.

¹¹¹ Itin. Burdig. 577, 6: *ibi est villa Pammati, unde veniunt equi curules*; vgl. dazu RAMSAY, Asia Minor 449; MOREAU, Drillingsbrüder 137 und die Karte von E. KIRSTEN, ebd. 140.

¹¹² Vgl. ROTT, Denkmäler 102ff.

¹¹³ S. u. Route D 1 (1. Variante nach Kaisareia).

¹¹⁴ LEBIDĒS, Monai 167.

¹¹⁵ Bei MOREAU, Drillingsbrüder 137, A. 26.

seldschukischen Namen dieser Stadt: Negide¹¹⁶. Dieses ist am ehesten von Mägida abzuleiten, das als kappadokische Festung überliefert ist¹¹⁷. Ein Bistum Μάγιδων (Nominativ wohl Μάγιδα) erscheint in der sogenannten Ikonoklastennotiz als Suffragan von Mōkissos in der Eparchia Kappadokia¹¹⁸. Nigde hieß demnach in byzantinischer Zeit Magida und war, wenn wir der Notiz Glauben schenken, ein Bistum¹¹⁹. Die von GRÉGOIRE erwogene Ableitung von Antigus ist unmöglich, da letzteres bei Altunhisar (Anduğu), 13 km westlich von Nigde, anzusetzen ist¹²⁰.

Etwa 7 km nach Nigde läuft die Straße nach Tyana westlich an einer Felsformation vorbei, die in den Karten als Hamam Tepe (türk. hamam = Bad) erscheint; hier kann man Xanxaris vermuten, das durch seine Bäder bekannt war und in der Nähe von Tyana gelegen sein mußte¹²¹. Tyana selbst lag beim heutigen Kemerhisar. Ein Aquädukt, dessen Bogen zum Teil noch erhalten sind (Abb. 5), und dessen Verlauf noch bis zur Quellfassung östlich von Kemerhisar (Abb. 6) verfolgt werden kann, bezeugt die ehemalige Blüte dieses Ortes¹²². Unter den römischen Itinerarien hebt das Itinerarium Burdigalense Tyana als *civitas* heraus¹²³; es ist vielleicht mit dem al-Kanā'is (= die Kirchen) der arabischen Itinerarien zu identifizieren¹²⁴. 362 war Tyana Station des Kaisers Julian auf dem Weg nach Syrien, 363 hielt sich hier Kaiser Jovian am Rückweg von Syrien auf¹²⁵. Nach der Zerteilung der Provinz Kappadokien 371/72 unter Kaiser Valens wurde Tyana Hauptstadt der Kappadokia II und später, als Justinian im Jahre 536 Mōkissos zur Hauptstadt der Kappadokia II erhob, die Metropolis einer neuen Kirchenprovinz Kappadokia¹²⁶; als solche scheint sie öfters in den Notitiae episcopatum auf. Mehrmals wird als zweiter Name von Tyana Christupolis angegeben¹²⁷. Auf Grund seiner völlig ungeschützten Lage inmitten der Ebene wurde die Stadt bereits 709 zum ersten Mal von den Arabern erobert¹²⁸. So zogen sich die Bewohner von Tyana wohl schon im 8. Jahrhundert ins festere Magida (Nigde) zurück, das dadurch emporwuchs und zur bedeutendsten Stadt im südlichen Kappadokien wurde.

b. Die Route über Salaberina nach Tyana (2. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)

Die zweite Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet umging den Hasan Dağ westlich am Rande der lykaonischen Salzwüste. Diese Route war offensichtlich sowohl für Pilger als auch für größere Heeresbewegungen zu bechwerlich; sie ist lediglich in der Tabula Peutingeriana überliefert. Die moderne Europastraße 5 folgt ein Stück dieser alten Straße,

¹¹⁶ Ibn Bibi 19.

¹¹⁷ Ibn Hurdābih 80 (Mägida).

¹¹⁸ DE BOOR, Nachträge 527 (Nr. 361).

¹¹⁹ Die Echtheit der Notiz ist umstritten; vgl. BECK, Kirche 150; HONIGMANN, Ostgrenze 47 und TIB 1, 81f.

¹²⁰ Vgl. THIERRY, Églises 13f.

¹²¹ Grégorios v. Nazianz, ep. 125, 126; vgl. RAMSAY, Asia Minor 347.

¹²² Der Aquädukt ist als Gesamtbauwerk unpubliziert; einzelne Bogen sind öfters abgebildet, so bei ROTT, Denkmäler 101, Abb. 29; SCHWEINITZ, In Kleinasien 98, Abb. 31; VON DER OSTEN, Explorations 1929, 39, Fig. 29 und JACOPI, Esplorazioni Taf. XX—XXII, Fig. 77—81. Zur Quellfassung vgl. HAMILTON, Reisen II 289; heute ist sie stark renoviert (Bereisung 1971, 1976).

¹²³ Itin. Burdig. 577, 7; Itin. Ant. 145, 2; CIL VI 5076; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 664; NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus 291 (Nr. 48): TQINA; vgl. HONIGMANN, Byz 14 (1939) 648.

¹²⁴ Ibn Hurdābih 74; Idrisi II 308.

¹²⁵ Julian, ep. 4; Amm. Marc. XXV 10, 6; vgl. SEECK, Reg. 210, 214.

¹²⁶ RUGE, RE 7A (1948) 1630—1642; JONES, Cities 177—187; LAURENT, Corpus V, Nr. 436.

¹²⁷ So bei PARTHEY, Notitiae I 21, 250; vgl. LAURENT a. O.

¹²⁸ Theoph. 377; vgl. OSTROGORSKY, Geschichte 120.

umrundet aber das Hasan Dağ-Massiv nicht, sondern geht tangential an ihm vorbei und geradeaus in Südostrichtung durch die Wüste in Richtung auf Ulukışla zu; sie stellt die kürzeste Verbindung von Aksaray zur Kilikischen Pforte dar.

Die Tabula Peutingeriana nennt zwischen Kolōneia und Tyana drei Stationen: Salaberina, Caena und Tracias¹²⁹. Die Straße führte von Aksaray aus vermutlich westlich an dem vom Beyaz Su¹³⁰ gebildeten Sumpf vorbei in die Gegend von Taşpınar. Sie folgte dabei wohl einige Kilometer in Südwest-Richtung der Straße nach Ikonion (Konya), um dann in der Gegend der Karaköprü nach Südosten abzuzweigen. BALLANCE schlägt eine andere Straßenführung östlich am Sumpf vorbei vor¹³¹, die mir aber weniger wahrscheinlich erscheint, da sie größere Geländeschwierigkeiten zu bewältigen hat. Die erste Station der Tabula Peutingeriana, Salaberina (Σαλαμβρίαι bei Ptolemaios¹³², Salarbina beim Geographus Ravennas¹³³), wird von BALLANCE überzeugend südlich von Taşpınar am Kepez Tepe (Karte 1: 200.000, Blatt Aksaray, In/ 70) bei der Siedlung Gideriç lokalisiert. Am Südwestrand des Kepez Tepe fand BALLANCE noch die Reste eines 15 × 8—10 m messenden Gebäudes, vermutlich einer ehemaligen Kirche¹³⁴. Von diesem Gebäude konnten wir 1973 nichts mehr finden, die Siedlungslage am Kepez Tepe ist aber evident.

Im folgenden lief die alte Straße um einen Vorberg des Hasan Dağ, der von einer byzantinischen Festung (Abb. 7, 8, 9, 10), der sogenannten Keçikalesi, gekrönt ist¹³⁵. Sie steht wohl an der Stelle des Kastells Argos der Antike¹³⁶; in byzantinischer Zeit war hier, κατὰ τὸν Ἀργαῖον βουνόν¹³⁷, eine Station der Feuerzeichenkette durch Kleinasien, welche von der Festung Lulon aus die Einfälle der Araber nach Konstantinopel signalisierte¹³⁸. Am östlichen Fuß des Burgberges liegt das Dorf Çukurkent, wo noch die Fassade einer frühbyzantinischen Kirche aufrecht steht (sie dient jetzt als Behausung und Kuhstall) und zahlreiche Spolien die Besiedlung in byzantinischer Zeit nachweisen (Abb. 8)¹³⁹. Von Çukurkent führte die Straße über Akçaviran — hier ist vielleicht die Station Caena der Tabula Peutingeriana¹⁴⁰ anzusetzen — nach Altunhisar (Ortaköy). Der alte Name dieses Ortes lautete, wie aus der Karte 1: 200.000 (Blatt Nigde) ersichtlich ist, Anduğu. Hier und nicht in Nigde, wie GRÉGOIRE

¹²⁹ MILLER, Itineraria 663 und Fig. 217, S. 661/62.

¹³⁰ Der Beyaz Su entspringt in der Gegend von Helvadere; vgl. WILSON, Handbook 162; der Sumpf ist heute trockengelegt.

¹³¹ BALLANCE, Roads in Lycaonia 225.

¹³² Ptolemaios V 6, 13 (II 879 MÜLLER).

¹³³ Geogr. Rav. 29.

¹³⁴ BALLANCE, Roads in Lycaonia 226; vgl. dazu auch CALDER—BEAN, A Classical Map, Appendix Lycaonian Roads on Tabula Peutingeriana.

¹³⁵ Der Name Keçikalesi (= Ziegenburg) ist ein oft gebrauchter Name für türkische Burgen, dessen Herkunft unbekannt ist. Er soll angeblich von einer Kriegslist herrühren, die darin bestand, daß die Belagerer bei Nacht eine Herde Ziegen, denen sie Lichter an die Hörner banden, von der belagerten Festung wegtrieben. Die dadurch getäuschten Belagerten glaubten, daß die Belagerer abgezogen seien und öffneten die Tore, worauf die Burg eingenommen werden konnte; vgl. dazu HASLUCK, Christianity and Islam II 743f. — Als Bestandteil eines Festungssystems im lykaonisch-kappadokischen Grenzgebiet behandelt bei RAMSAY—BELL, Churches 496 mit Fig. 370 auf S. 498.

¹³⁶ Strabon XII 537 (II 754 MEINEKE); vgl. RAMSAY, Asia Minor 353.

¹³⁷ Theoph. Cont. 197.

¹³⁸ LEMERLE, Humanisme 154f.

¹³⁹ Bereisung 1973; vgl. RAMSAY—BELL, Churches 382ff.

¹⁴⁰ Das Caena der Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 663 ist vom Caena im Itin. Burdig. 578, 3 zu unterscheiden.

vorschlug¹⁴¹, ist das byzantinische Ἀντιγόης¹⁴² anzusetzen. Daß Antigus von Niğde zu scheiden ist, bezeugt auch Ḥāǧǧī Ḥalifa, welcher *Andugi* als Ort in der *provincia Nikeda* bezeichnet¹⁴³. Antigus ist vielleicht auch in der sogenannten Ikonoklastennotiz genannt¹⁴⁴. Von der byzantinischen Festung konnten noch Spuren festgestellt werden¹⁴⁵. Die Anduǧi kalesi, also Burg von Anduǧi, ist noch in einer Seldschukengeschichte des 14. Jahrhunderts bezeugt¹⁴⁶.

Von Altunhisar, wo eine aus den Melendiz Dağları kommende Route einmündete (= 3. Variante durch das Hasan Dağ-Gebiet), führte die Straße weiter über das nicht genau zu lokalisierende Tracias der Tabula Peutingeriana¹⁴⁷ nach Bor¹⁴⁸, von wo aus sie dann bald in südöstlicher Richtung Tyana erreichte. Die 2. Variante der A 1 dürfte auch noch in seldschukischer Zeit in Verwendung gewesen sein; dafür sprechen zwei seldschukische Karavansarays, eines bei Bor und eines bei km 75 der heutigen Straße von Bor nach Aksaray, kurz nach Einmündung der von Ereğli kommenden Straße¹⁴⁹.

c. Die Route über Selime (Wādī Sālamūn)—Karbala (Gelveri)—Sivrihisar—Duvarlı (Doara)—Valisa (Balbissa)—Niğde (Magida) nach Tyana, bzw. von Duvarlı (Doara) über Koron und Altunhisar (Antigus) ebenfalls nach Tyana (3. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)

Diese schon in römischer Zeit benützte Route (das bezeugt die römisch-byzantinische Burg bei Sivrihisar) kam offensichtlich erst in byzantinischer Zeit stärker in Gebrauch, da sie in keinem der römischen Itinerarien belegt ist. Sie hatte gegenüber den ersten beiden Varianten der A 1 den Nachteil, daß man die Melendizovası auf recht beschwerlichen Paßwegen betreten und wieder verlassen mußte. Dafür war aber ein sichereres Fortkommen gewährleistet, da mehrere Festungen am Weg lagen¹⁵⁰.

Von Aksaray (Kolōneia) aus kam man durch das Tal des Melendizsuyu über Göstük nach Selime, welches dem arabischen Sālamūn entsprechen dürfte¹⁵¹. Nächste Station war Gelveri (heute Güzeyurt, Abb. 11), das Karbala des Gregor von Nazianz¹⁵², die Station Falūǧarī (= Qalū'arī) der arabischen Itinerarien¹⁵³. Von Gelveri führte die Straße auf die Paßhöhe bei Sivrihisar, die von einer Burg aus römisch-byzantinischer Zeit bewacht wurde (Abb. 12, 13); das in einigen Mauern dieser Anlage vorkommende *opus reticulatum* (Abb. 14)

¹⁴¹ GRÉGOIRE, Notes 253.

¹⁴² Leōn Diak. 122; Ibn Ḥurdābih 80.

¹⁴³ Ḥāǧǧī Ḥalifa II 388.

¹⁴⁴ DE BOOR, Nachträge 527 (Nr. 362): Ἀντιγόης.

¹⁴⁵ THIERRY, Églises 13f.

¹⁴⁶ Aksaraylı 298.

¹⁴⁷ Vgl. RUGE, Tracias. RE 6A/2 (1937) 1866.

¹⁴⁸ Die von S. SALAVILLE, EO 15 (1912) 62, A. 6 vorgeschlagene Gleichsetzung mit Borissos, der Heimat des Kirchenhistorikers Philostorgios, empfiehlt sich aus sprachlichen Gründen nicht; dieses ist eher bei Sorsovu, südlich von Nazianz, zu suchen; vgl. GRÉGOIRE, BZ 19 (1910) 61ff.

¹⁴⁹ ERDMANN, Karavansaray Nr. 46 und 40.

¹⁵⁰ Von den bei HONIGMANN, Ostgrenze 45ff. aufgezählten Festungen Kappadokiens liegen Qurra (= Kόρον), Antīǧū (= Ἀντιγόης), Balisa (= Βάλισσα), Malandasa, Falūǧarī (= Κάπβαλα) und Sālamūn an diesem Weg.

¹⁵¹ Mas'ūdī bei VASILIEV, Byzance II 2, 401; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 47 und die Karte bei THIERRY, Églises, Fig. 3. Zu den christlichen Denkmälern in Sel(i)me siehe ROTT, Denkmäler 263ff.

¹⁵² Grégorios v. Nazianz, ep. 203; vgl. RAMSAY, Asia Minor 285.

¹⁵³ Ibn Ḥurdābih 74 und Idrisi II 308; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 45f., A. 9.

stammt aus der Zeit um 200 n. Chr.¹⁵⁴ Im fruchtbaren Landstrich südöstlich von Sivrihisar, bei der sogenannten Kızıl Kilise, lag vielleicht Arianz, der Geburtsort des Gregor von Nazianz¹⁵⁵.

Ein bequemer Abstieg führt von Sivrihisar in die vom Melendizsuyu durchflossene Melendizovası, welche in den arabischen Itinerarien Marǧ al-Usquf (= Wiese des Bischofs) genannt wird¹⁵⁶. Den Weg über die Marǧ al-Usquf benützte 838 der arabische Feldherr Ašinās auf dem Feldzug gegen Ankyra und Amorion¹⁵⁷; 863 kam es hier bei der Stelle al-Arz zu einer Schlacht zwischen den Arabern und Kaiser Michael III.¹⁵⁸ Bei der Frage, nach welcher Bischofsstadt die Wiese des Bischofs genannt sei, wurde bisher nur Nazianz in Erwägung gezogen¹⁵⁹. Da aber der mitten in der Ebene liegende Ort Duvarlı im vorigen Jahrhundert noch Dogala (Duvara)¹⁶⁰ hieß, wird man eher hier und nicht beim 28 km nordnordöstlich davon liegenden Doǧala¹⁶¹ das Bistum Doara ansetzen dürfen. Doara entspricht dann dem arabischen Durra, welches in Zusammenhang mit der Marǧ al-Usquf erwähnt wird¹⁶². Der Ort Duvarlı (Abb. 16) ist auf einem alten Siedlungshügel erbaut (Fund eines steinzeitlichen Faustkeils am Gipfel des Hügels). Ein byzantinisches Kapitell im Ort (Abb. 15)¹⁶³ stammt vielleicht von der ehemaligen Bischofskirche. Als ersten Bischof von Doara kennen wir für 376 einen Geōrgios. Es war damals noch Suffragan von Tyana; 536 wurde es zur neugegründeten Mētopolis Mōkissos geschlagen¹⁶⁴. Die ἐρεῶν Δόαρα des Hieroklēs wurde bei Konstantin Porphyrogennētos zu Περὶ δόαρα¹⁶⁵.

In der Melendizovası ist auch Malandasa¹⁶⁶ zu suchen, von dem die Ebene und die südlich davon liegenden Berge den Namen erhielten; es lag vielleicht bei Karamelendiz 3 km westlich von Duvarlı.

Aus der Melendizovası sind zwei mittelalterliche Ausgänge nach Osten und Süden bekannt:

1. Der Weg in südöstlicher Richtung durch die Melendiz Dağları, vorbei an dem auch als Bistum bekannten Valisa¹⁶⁷, nach Niğde (dort Anschluß an die erste Variante der A 1). Diesen Weg, der als Kızılyokuş (= Roter Anstieg, wohl so benannt nach der rötlichen Färbung der Berge) in der Karte 1 : 200.000 (Blatt Niğde) erscheint, verfolgten wir 1973. Dabei fanden wir in der Paßstrecke einen alten etwa 7 Meter breiten Straßendamm, dessen Oberfläche allerdings schon stark zerstört und nur mehr schwer benützbar ist (Abb. 17). Im vorigen Jahrhundert war dieser Weg vermutlich noch mehr in Gebrauch¹⁶⁸. Von der Paßhöhe reicht der Blick bis zur Burg von Sivrihisar.

¹⁵⁴ Bereisung 1971.

¹⁵⁵ PG 37, 392: κτῆμα ἐν Ἀριανζοῖς; vgl. ROTT, Denkmäler 281.

¹⁵⁶ Ibn Ḥurdābih 74 und Idrisi II 308; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 45f., A. 9.

¹⁵⁷ Tabari bei VASILIEV, Byzance I 295f.; vgl. BURY, Mutasim's March 121—124.

¹⁵⁸ Tabari bei VASILIEV, Byzance I 325; vgl. G. HUXLEY, The Emperor Michael III and the Battle of the Bishop's Meadow (A. D. 863). GRBS 16 (1975) 443—450.

¹⁵⁹ BURY, Mutasim's March 122.

¹⁶⁰ LEBIDES, Monai 115; WILSON, Handbook 169.

¹⁶¹ HONIGMANN, Hier. 700, 8.

¹⁶² Tabari bei VASILIEV, Byzance I 296.

¹⁶³ Bereisung 1973.

¹⁶⁴ JANIN, Doara. DHGE 14 (1960) 531.

¹⁶⁵ Hier. 700, 8; Konst. Porph., De them. 65.

¹⁶⁶ Ibn Ḥurdābih 80; vgl. GRÉGOIRE, Rapport 140.

¹⁶⁷ = Balbissa (?); vgl. ROTT, Denkmäler 109; HONIGMANN, Ostgrenze 46 A. 7; DÖLGER, Reg. 1516. Bei Ibn Ḥurdābih 74, Balisa; bei Idrisi II 308, Balkisa.

¹⁶⁸ Vgl. RIZOS, Kappadokika 107: Ὅπισθεν τῶν χωρίων τούτων, Μέρκεβε καὶ Μάταλα (heute Madala), εἶναι ὁδὸς ἀνωφερῆς, Κίζιλ γιοκουσού (= Kızıl yokuş) λεγομένη, ἵσως διὰ τὸ ἐρυθροῦν χρῶμα τῆς.

2. Der Weg in südlicher Richtung an der Festung Koron (Qurra) vorbei nach Altunhisar (dort Anschluß an die 2. Variante der A 1). Koron war eine der wichtigsten Festungen Kappadokiens; bei Konstantin Porphyrogennētos wird es als einzige Festung in der Kappadokia II neben deren acht Poleis genannt¹⁶⁹. Wir wissen ferner, daß Koron Sitz eines Kleisurarchen war, des Vorgängers des späteren Themenstrategen von Kappadokien¹⁷⁰. 830 wurde Qurra von den Arabern erobert und zerstört¹⁷¹; nach einem Wiederaufbau erfolgte 898 eine neuerliche Eroberung durch die Araber¹⁷². Es lag wohl etwa 8 km nördlich von Altunhisar und etwa 4 km westlich vom Paßweg aus der Melendizovasi bei der Stelle Korunun başı (= Kopf von Korun)¹⁷³.

d. Die Route über Akhisar (Sinān)—Helvadere (Mökissos)—Altunhisar (Antigus) nach Tyana (4. Variante der A 1 durch das Hasan Dağ-Gebiet)

Die Route über Helvadere (Mökissos) war ebenfalls ein Höhenweg, der einen gewissen Schutz bei feindlichen Invasionen bot und durch Festungen gesichert wurde. Er führte durch den Sattel zwischen dem Küçük Hasan Dağ und den Melendiz Dağları und war ohne größere Geländeschwierigkeiten zu bewältigen¹⁷⁴. Heute ist diese Route bereits in Vergessenheit geraten; sie war aber im vorigen Jahrhundert noch in Gebrauch¹⁷⁵.

Von Aksaray (Kolōneia) aus führte die Straße zunächst östlich an dem vom Beyaz Su gebildeten Sumpf vorbei. Bei Akhisar, etwa 10 km südöstlich von Aksaray, wurde sie von einer Festung aus byzantinischer Zeit flankiert, die in den arabischen Quellen Sinān heißt (Abb. 18, 19)¹⁷⁶. Sie lief dann wohl ähnlich wie die heutige Straße über Karaviran und Kargın nach Helvadere. Südlich oberhalb von Helvadere liegen in einer von Norden nach Süden verlaufenden Talmulde, einem ehemaligen Krater des Hasan Dağ, die Ruinen einer ausgedehnten byzantinischen Stadt¹⁷⁷, welche heute Viranşehir (= Ruinenstadt; vgl. Abb. 20—21) heißen und sehr wahrscheinlich mit dem byzantinischen Mökissos zu identifizieren sind. Dieses lag in vorjustinianischer Zeit in der Ebene und wurde, als es verfiel, von Justinian an einem steilen unzugänglichen Ort neu angelegt¹⁷⁸. Mit der Lagebeschreibung bei Prokop

¹⁶⁹ Kōnst. Porph., De them. 65: Τῆς δὲ δευτέρας Καππαδοκίας εἰσι πόλεις ὑπὸ ἡγεμόνα ὀκτώ· Τύανα, Φαυστινούπολις, Κόβιστρα, Ναζιανζός, (Σά)σιμα, Παρνασσός, Τρεγέδωρα, Μωκισσός καὶ φρούριον τὸ καλούμενον Κόρον.

¹⁷⁰ Ibn al-Fākih, übersetzt bei Brooks, Arabic lists 75: . . . and the seat of the khisliyug (= Kleisurarch) is the fortress of Kura (Koron); vgl. dazu auch PERTUSI im Kommentar zu Kōnst. Porph., De them. 120ff.

¹⁷¹ Tabarī bei VASILIEV, Byzance I 288.

¹⁷² Theoph. Cont. 360; Sym. Mag. 702; Geōrg. Cont. 855; Leōn Gramm. 269; Tabarī bei VASILIEV, Byzance II 2, 13; vgl. VASILIEV, Byzance II 1, 132.

¹⁷³ Türkei- Karte 1: 200.000 (Blatt Niğde); die Kiepert-Karte verzeichnet an dieser Stelle Küre; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 45, A. 7, 8.

¹⁷⁴ Vgl. THIERRY, Églises 13f.: . . . en effet, le village (scil. Altunhisar) porte de traces de fortifications; il est admirablement placé au débouché de deux vallées menant, par de cols faciles, à Helvadere et à Melendiz ovasi.

¹⁷⁵ Vgl. HAMILTON, Reisen II 222, der von einer Straße spricht, die von Aksaray über Helvadere nach Bor und Niğde durch das Gebirge führt.

¹⁷⁶ Bereisung 1973. — Akhisar ist identisch mit dem SINANI der Kiepert-Karte; der alte Ort ist jetzt verlassen und der neue Ort ca. 300 Meter unterhalb des alten erbaut. Unmittelbar über dem alten Akhisar sind die Reste einer byzantinischen Festung zu sehen; vgl. ROTT, Denkmäler 257 und THIERRY, Églises 15. Zu Sinān vgl. VASILIEV, Byzance I 103, A. 1.

¹⁷⁷ Vgl. ROTT, Denkmäler 265—268.

¹⁷⁸ Prok., aed. V 4, 15—18: Ἦν δὲ τι φρούριον ἐν Καππαδοκίᾳ Μωκισσὸς ὄνομα, ἐν μὲν τῷ ὀρεινῷ κείμενον, σαθρὸν δὲ οὕτω γεγενημένον ὥστε δὴ αὐτοῦ τὰ μὲν καταπεπτῶκει, τὰ δὲ ἔμελλεν. ὕπερ Ἰουστινιανὸς βασιλεὺς καθε-

stimmen die Ruinen oberhalb von Helvadere gut überein. Die justinianische Neugründung erhielt den Namen Iustinianupolis und war seit 536 Mētropolis einer neuen Diözese im Bereich der Kappadokia II, welche möglicherweise nach der Mētropolis Nēa Ἰουστινιανή hieß¹⁷⁹. Die Suffragane Nazianz, Kolōneia, Parnassos und Doara lagen alle südlich des Halys; man wird demnach die Mētropolis auch südlich des Halys suchen müssen, womit andere Lokalisierungsvorschläge ausscheiden, die Mökissos nördlich vom Halys bei Kirşehir bzw. Mucur ansetzen¹⁸⁰. Weiters legt auch der archäologische Befund die Lokalisierung von Mökissos oberhalb von Helvadere nahe. Es handelt sich bei Viranşehir eindeutig um eine im 6. Jahrhundert mit großem Aufwand angelegte Siedlung. In der Mitte der Ebene stehen noch die Ruinen der alten Bischofskirche und eine große Zisterne mit Tonnengewölbe aus dem 6. Jahrhundert. Überall auf den Hängen und Rändern des Kraters sind noch die Grundmauern von frühbyzantinischen Kirchenbauten (meist 6. Jahrhundert) und gemauerte Gewölbe auszunehmen; an der Westseite stehen die Kemerkilise (Bogenkirche, so genannt nach einem noch frei stehenden Bogen des Kirchengewölbes) und ein zweiter Kirchenbau aufrecht. Überall dort, wo die natürliche Befestigung des Kraterrandes nicht ausreichte, wurden Mauern gebaut, von denen noch einige Partien erhalten sind. Die Stadt hatte ihren Hauptzugang von Norden, vom heutigen Helvadere aus, durch die sogenannte Demir Kapu (= eisernes Tor), deren Substruktionen noch zu erkennen sind.

Die nächste Station auf dem Weg nach Süden war Yenipınar, wo uns 1973 westlich oberhalb des Ortes die Reste eines ehemaligen kleinen Kastells gezeigt wurden. Bis hierher läßt sich die 4. Variante der A 1 gut verfolgen; der weitere Verlauf bis zum Anschluß an die 2. Variante der A 1 ist archäologisch nicht mehr zu sichern, bietet aber vom Gelände her kaum größere Schwierigkeiten oder Variationsmöglichkeiten. Von Yenipınar führte sie zwischen dem Küçük Hasan Dağ und dem Keçiboydoran Dağ hindurch in ein Tal, das bequem nach Altunhisar führt.

4. TYANA—PYLAI KILIKIAS

(Karte 2)

Nach Überwindung des durch den Hasan Dağ und seine Ausläufer gebildeten Hindernisses auf den vier oben beschriebenen Wegen erreichte man Tyana. Von Tyana südwärts können wir zwei durch Meilensteine bezeugte Routen verfolgen, von denen die östliche über Faustinupolis im Itinerarium Antonini und im Itinerarium Burdigalense¹⁸¹ aufscheint, während die westliche Straßenführung über den Çaykavak-Paß und Çiftahan (Aquae Calidae) im Itinerarium Cappadocicum und in der Tabula Peutingeriana angeführt ist¹⁸². Beide Routen sind auch in byzantinischer Zeit in Gebrauch gewesen. Am Zusammenfluß des Çakitsuyu mit dem Kirkgeçit Çay bei der Tahta Köprü trafen sie wieder zusammen.

λῶν, τεῖχος ὀικοδομήσατο κομιδῇ μέγα ἐς τὰ πρὸς ἐσπέραν τοῦ πάλαι φρουρίου ἐν χωρίῳ ἀνάντει τε καὶ λίαν ὀρθίῳ καὶ ἀμυχάνῳ προσελθεῖν, εἴ τις προσίει. ἔνθα δὴ καὶ ἱερὰ τεμένη πολλὰ καὶ ξενῶνας καὶ λουτρῶνας ἐν δημοσίῳ ἔδειματο καὶ ὅσα ἄλλα ἐνδείκνυται πόλιν εὐδαίμονα. ἐξ οὗ δὴ καὶ εἰς μητροπόλεως ἀξίωμα ἦλθεν· οὕτω γὰρ πόλιν τὴν πρώτην τοῦ ἔθνους καλοῦσι Ῥωμαῖοι. τὰ μὲν οὖν ἐν Καππαδοκίᾳ τοιαῦτα ἐγεγόνει.

¹⁷⁹ Nov. VIII 21; vgl. HONIGMANN, Byz 11 (1936) 354.

¹⁸⁰ HONIGMANN, Hier. 700, 1; die Einwände von JERPHANTON, OCP 6 (1940) sind nicht überzeugend.

¹⁸¹ Itin. Ant. 145, 2—145, 4 und Itin. Burdig. 577, 7—579, 1.

¹⁸² CIL VI 5076; vgl. RAMSAY, Asia Minor 68 und MILLER, Itineraria 664f.

Die östliche Straßenführung über Faustinupolis, das sowohl im Itinerarium Antonini, als auch im Itinerarium Burdigalense¹⁸³ als erste Station nach Tyana genannt wird, wurde erst kürzlich von BALLANCE untersucht¹⁸⁴. Die Straße wird markiert durch die von JACOPI im Jahre 1936 bei Eminlik gefundenen beiden Meilensteine aus der Zeit des Kaisers Severus Alexander¹⁸⁵ und die Ruinen bei Başmakçı, wo Faustinupolis anzusetzen ist¹⁸⁶. Hier starb Annia Faustina, die Gemahlin des Kaisers Marcus Aurelius, im Jahre 176 n. Chr. auf dem Rückweg aus Syrien; ihr zu Ehren und Gedenken wurde der ehemals Halala genannte Ort zur Colonia Faustianiana erhoben, welche später als Faustinupolis sowohl bei Hieroklēs¹⁸⁷, als auch bei Konstantin Porphyrogennētos¹⁸⁸ als Stadt der Καππαδοκία β' erscheint. Als Bistum unterstand es der Metropolis Tyana und begegnet zuletzt in einer Notitia aus der Zeit Leōns VI.¹⁸⁹ Der 1369 erwähnte *Matthaeus, episcopus Faustinae (Faustinatorum)* residierte wohl nicht mehr in Faustinupolis¹⁹⁰. Merkwürdigerweise berichten die byzantinischen und arabischen Historiker nie über Faustinupolis, das eines der ersten Ziele bei einer Araber-invasion gewesen sein mußte; es liegt daher die Vermutung nahe, daß es schon sehr früh zerstört wurde, und daß sich die Bewohner in eine nahegelegene Festung zurückzogen. Dafür kommt am ehesten die in der Türkei-Karte 1:200.000 (Blatt Ulukışla Is/77) 4 km östlich von Başmakçı verzeichnete Güreükale (= Georgierburg) in Frage, die möglicherweise mit der bei Michael dem Syrer erwähnten Festung Djerdjoum¹⁹¹ (Črčum)¹⁹² identisch ist. Für eine frühe Zerstörung von Faustinupolis spricht auch die Tatsache, daß wir in den Akten der Synode von 879/80 zu Konstantinopel einen Philippos als Bischof von Lulon finden¹⁹³. Diese 8 km südöstlich von Faustinupolis gelegene Festung¹⁹⁴ ist sonst nicht als Bistum überliefert. Aber gerade in dieser Nachricht spiegelt sich am besten die damalige Situation von Faustinupolis wieder: die Stadt war wohl schon ganz aufgegeben, und der Bischof residierte in der hochgelegenen Festung Lulon. Die Fortsetzung der Route von Faustinupolis zu den Pylai Kilikias, bzw. zur Einmündung in die von Tyana über Lulon und Aquae Calidae kommende Route bei der Tahta Köprü, ist im wesentlichen durch den Verlauf des Kirkgeçit Dere bestimmt. Auf dieser Strecke ist wohl in der Nähe der Tahta Köprü die im Itinerarium Burdigalense¹⁹⁵ erwähnte Station Caena zu suchen.

Die westliche Route führte von Tyana aus zunächst über den Çaykavak-Paß und erreichte das Çakıt-Tal ein wenig oberhalb von Beyağıl. Etwa 5 km weiter traf sie mit der von Westen aus dem Kilan Dere kommenden A 2, der südlichen Variante der Nordwest—Südost-Diagonalstraße zusammen. Auf einer Felsplatte westliche der Einmündung des Kilan Dere ins Çakıt-Tal wird die Station Tynna (Tinna) des Itinerarium Cappadocicum und der Tabula

¹⁸³ Itin. Ant. 145, 3; Itin. Burdig. 578, 2.

¹⁸⁴ BALLANCE, Faustinopolis 142—145.

¹⁸⁵ JACOPI, Esplorazioni 32f.

¹⁸⁶ RUGE, RE 7 (1912) 2228 s. v. Halala; vgl. auch RITTER, Erdkunde 19 (1859) 253 und BALLANCE, Faustinopolis 140—142.

¹⁸⁷ Hier. 700, 3.

¹⁸⁸ Könst. Porph., De them. 65.

¹⁸⁹ GELZER, Notitiae II 280 (S. 554).

¹⁹⁰ MM I 490, 505; vgl. JANIN, DHGE 16 (1967) 744.

¹⁹¹ Mich. Syr., arm. 249.

¹⁹² Vgl. J. KARST und C. F. LEHMANN-HAUPT, Buzanta. Klio 26 (1933) 365; es handelt sich dabei um ein Ereignis aus dem Jahre 708, als die Araber nach der Eroberung Tyanas auch Črčum und Podandos einnahmen.

¹⁹³ MANSI XVII 376 A.

¹⁹⁴ Zur Lokalisierung von Lulon s. u. A. 204.

¹⁹⁵ Itin. Burdig. 578, 3.

Peutingeriana lokalisiert¹⁹⁶. Byzantinische Belege für diesen Ort lassen sich nicht beibringen. Wir wissen lediglich, daß eine byzantinische Kirche auf der dem Felsen von Tynna jenseits des Kilan Dere gegenüberliegenden Anhöhe stand¹⁹⁷. Die Ruinen von Tynna sind jetzt verschwunden, da die Felsplatte als Steinbruch dient und zum Großteil schon abgebaut ist.

Gegenüber von Tynna fand RAMSAY auf der Nordseite des Çakıt-Tales beim heutigen Porsuk 3 Meilensteine, von denen einer die Entfernung von Tyana richtig mit XXIII römischen Meilen mißt¹⁹⁸; ferner erfuhr er von einem Einheimischen, daß auf der steilen, etwa 300 Meter emporragenden Felspitze westlich von Porsuk große Mauern stünden¹⁹⁹. Hier glaubte er die byzantinische Festung Lulon gefunden zu haben, die er mit dem alten Faustinupolis in Zusammenhang brachte und mit der Festung aş-Safsāf der Araber gleichsetzte²⁰⁰. Die Identifizierung dieser Burgruine mit Lulon ist jedoch nicht möglich, da dieses als Ausgangspunkt der Feuerzeichenkette nach Konstantinopel weithin sichtbar sein mußte (ἐν περίπτῳ καίμενον)²⁰¹, und der Felsstock bei Porsuk keine Sicht über das Çakıt-Tal hinaus gewähren kann. Für die Festung aş-Safsāf der Araber²⁰² hingegen paßt die Burg bei Porsuk sehr gut. Lulon ist, wie aus dem Itinerar des Ibn Hurdādbih hervorgeht, nicht direkt im Çakıt-Tal zu suchen, sondern von diesem durch einen Bergrücken getrennt²⁰³. Tatsächlich liegt etwa 6 km nördlich vom Çakıt-Tal, bzw. 13 km nordöstlich von Porsuk zwischen Çanakçı und Gedelli ein 2100 m hoher isolierter Felsstock (Abb. 22f.), welcher alle Vorberge des Taurus in diesem Bereich überragt und einen ausgezeichneten Blick in die Straßenführung durch die Pylai Kilikias und nach Nordwesten zum Hasan Dağ erlaubt. Auf diesem Felsstock lag eine byzantinische Burg, deren Ruinen nach den Dörfern, zwischen denen sie liegt, Çanakçı oder Gedelli Kale genannt werden²⁰⁴. Hier ist ohne Zweifel Lulon (arabisch Lu'lu'a) zu lokalisieren. Die byzantinischen Quellen erwähnen diese Festung zumeist nur im Zusammenhang mit der Feuerzeichenkette nach Konstantinopel, welche hier begann. Sowohl in Lulon, als auch in Konstantinopel waren von Leōn dem Philosophen zwei gleichlaufende Uhren konstruiert worden, welche zur Entschlüsselung der Feuerzeichen dienten; die zur ersten Stunde abgegebenen Feuerzeichen bedeuteten einen Einfall der Araber, die Zeichen der zweiten Stunde signalisierten eine Kriegserklärung, usw. Die nächste Station war die Keçikalesi am Hasan Dağ (κατὰ τὸν Ἀργαῖον βουνόν)²⁰⁵. Die Bedeutung von Lulon unterstreicht auch ein Bericht des Ibn al-Aṭīr, der die Festung mit einer Gräte im Schlund des Feindes vergleicht²⁰⁶. Ferner berichtet Ibn al-Aṭīr, daß von Lulon aus alle Bewegungen der Byzantiner zu Wasser und zu Lande beobachtet und unverzüglich signalisiert werden könnten; das stimmt freilich nicht ganz, da von dem an der Nordseite des Taurus gelegenen

¹⁹⁶ RAMSAY, Asia Minor 68 und MILLER, Itineraria 664; vgl. FORRER, Kilikien 148.

¹⁹⁷ FORRER, Kilikien 149.

¹⁹⁸ CIL III 12213.

¹⁹⁹ RAMSAY, Cilicia 401—405.

²⁰⁰ RAMSAY, a. O. — Zum Fehllansatz von Faustinupolis vgl. BALLANCE, Faustinopolis 145.

²⁰¹ Könst. Porph., De cerim. 492, 10.

²⁰² Vgl. VASILIEV, Byzance I 149; Tabarī bei VASILIEV, Byzance I 295; Buhturī ebd. 406; Tabarī bei BROOKS, Byzantines and Arabs I 741, 744, 745; Ibn Hurdādbih 73.

²⁰³ Ibn Hurdādbih 82.

²⁰⁴ Die Burg ist erstmals erwähnt bei BALLANCE, Faustinopolis 140. — H. HELLENKEMPER besuchte sie 1975 und fand außer geringen Resten der dem Gipfelplateau angepaßten Ummauerung als Bauteile vor allem Zisternenanlagen aus der Zeit zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert; spätere Baumaßnahmen sind nicht festzustellen (briefliche Mitteilung vom 24. 10. 1975).

²⁰⁵ Theoph. Cont. 197; Sym. Mag. 681f.; Könst. Porph., De cerim. 492; Io. Skyl. 108; Io. Zōn. III 405; vgl. LEMERLE, Humanisme 154f.

²⁰⁶ VASILIEV, Byzance II 2, 136.

Lulon natürlich nur der Blick ins Landesinnere von Kleinasien gegeben war. Die Beobachtung des Meeres konnte in Lulon nur indirekt über andere Stationen auf den Kämmen des Taurus erfolgen. Die Stelle zeigt aber, daß die Araber das von den Byzantinern eingerichtete Signalsystem ebenfalls benützten²⁰⁷.

Die Geschichte Lulons zur Zeit der Araberinvasionen ist im wesentlichen bei RAMSAY zusammengestellt²⁰⁸: 859/60 bot Michael III. den Einwohnern von Lulon pro Kopf 1000 Denare, wenn sie ihm die Festung Lulon überließen²⁰⁹; Konstantin Porphyrogennetos nennt Lulon als Festung im Osten der Mikra Kappadokia²¹⁰. Der Name Lulon hat mit Halala wohl nichts zu tun, wie vielfach vermutet wurde; vielmehr scheint er auf das hethitische Lolas-Gebirge zurückzugehen²¹¹. Bei Rašid ad-Din (ca. 1305) wird unter den Straßen, welche aus dem Lande Rum nach Kleinasien führen, an zweiter Stelle die Straße aus Lülüh angeführt, womit nur die hier behandelte Route durch die Pylai Kilikias gemeint sein kann²¹².

Die byzantinische Straße durch das Çakıt-Tal bis Podandos verlief wohl ähnlich wie die heutige; gelegentlich sind noch alte Straßenspuren links und rechts der modernen Trasse zu sehen. Als nächste Straßenstation nennen das Itinerarium Cappadocicum und die Tabula Peutingeriana Aquae Calidae²¹³. Die Stelle heißt nun Çiftehan Kaplıcaları (türk. kaplıca = heiße Quelle); die Thermalquellen waren auch in byzantinischer Zeit bekannt²¹⁴. Nach der lokalen Tradition der ehemals dort ansässigen Griechen soll das Thermalbad von der Kaiserin Helena bei ihrer Reise ins Heilige Land erbaut worden sein²¹⁵. Wenn man dem Çakıtsuyu flussabwärts folgt, kommt man nach etwa 5 km an die Stelle der ehemaligen Tahta Köprü, wo die östliche Variante über Faustinupolis einmündete. Etwa 6 km weiter mündete in der Nähe der alten Ak Köprü eine Straße aus dem Gürgünırmağı-Tal ein (Teil einer Nord-Süd-Verbindung, Route D 1). Schließlich erreicht man etwa 2 km nördlich vom heutigen Pozantı am Ost-Ufer des Çakıtsuyu und unmittelbar südlich der Einmündung des Kamışlı Dere die Stelle des alten Podandos. Neben einem ausgedehnten Ruinenfeld wurde hier auch ein Meilenstein in situ mit der Entfernungsangabe *a Pylas (sic!) m(ilia) p(assuum) XV* gefunden, der 217, im letzten Regierungsjahr des Kaisers Caracalla, aufgestellt worden war; aus der Inschrift geht weiter hervor, daß damals die schon verfallene Straße durch die Pylai, die *Via Tauri*, neu trassiert und mit Brücken versehen wurde²¹⁶. Als Straßenknotenpunkt fand Podandos (Podando, mansio Opodando, Paduando, Pabando, Paduande, ΠΑΔΑΝΤΩΝ, Baḍandūn)²¹⁷ Eingang in die römischen und arabischen Itinerarien. Von hier aus führten zwei Routen nach Süden (durch die Pylai nach Tarsos und durch das Çakıt-Tal nach Adana), drei Routen nach Norden (die beiden Varianten der A 1 nach Tyana und von dort nach Kaisareia und die Route durch das Gürgünırmağı-Tal ebenfalls nach Kaisareia) und zwei

²⁰⁷ Vgl. MEZ, Renaissance 470.

²⁰⁸ RAMSAY, Asia Minor 354.

²⁰⁹ Tabari bei VASILIEV, Byzance I 319; DÖLGER, Reg. 455.

²¹⁰ Kōnst. Porph. De them., 64; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 44f.

²¹¹ FORRER, Kilikien 149, A. 2.

²¹² K. JAHN, Die Frankengeschichte des Rašid ad-Din (*Denkschr. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 129). Wien 1977, 45.

²¹³ CIL VI 5076; vgl. RAMSAY, Asia Minor 68; MILLER, Itineraria 664.

²¹⁴ Ibn Ḥurdābih 73: près des sources d'eau thermale de Lu'lu'a et d' aṣ-Ṣafṣāf.

²¹⁵ D. P. PHÖSTERES, Mikras. Chron. 9 (1961) 248.

²¹⁶ HARPER, Podandos and the Via Tauri 150f.

²¹⁷ Itin. Ant. 145, 4; Itin. Burdig. 578, 4; MILLER, Itineraria 664; Geogr. Rav. 28f.; NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus 290; Ibn Ḥurdābih 74, 82; Idrisi II 308.

Routen nach Nordwesten (die A 1 nach Kolōneia—Ankyra und die A 2 nach Ikonion—Amorion); vgl. Fig. 2.

Bei der Teilung der Provinz Kappadokia unter Kaiser Valens 371/72 wurde das bis dahin unbedeutende Podandos Hauptstadt der Kappadokia II; bald danach aber mußte es diesen Rang an Tyana abtreten²¹⁸. Im Zuge der seit dem 7. Jahrhundert andauernden Araberinvasionen durch die Pylai Kilikias wurde Podandos schwer in Mitleidenschaft gezogen²¹⁹.

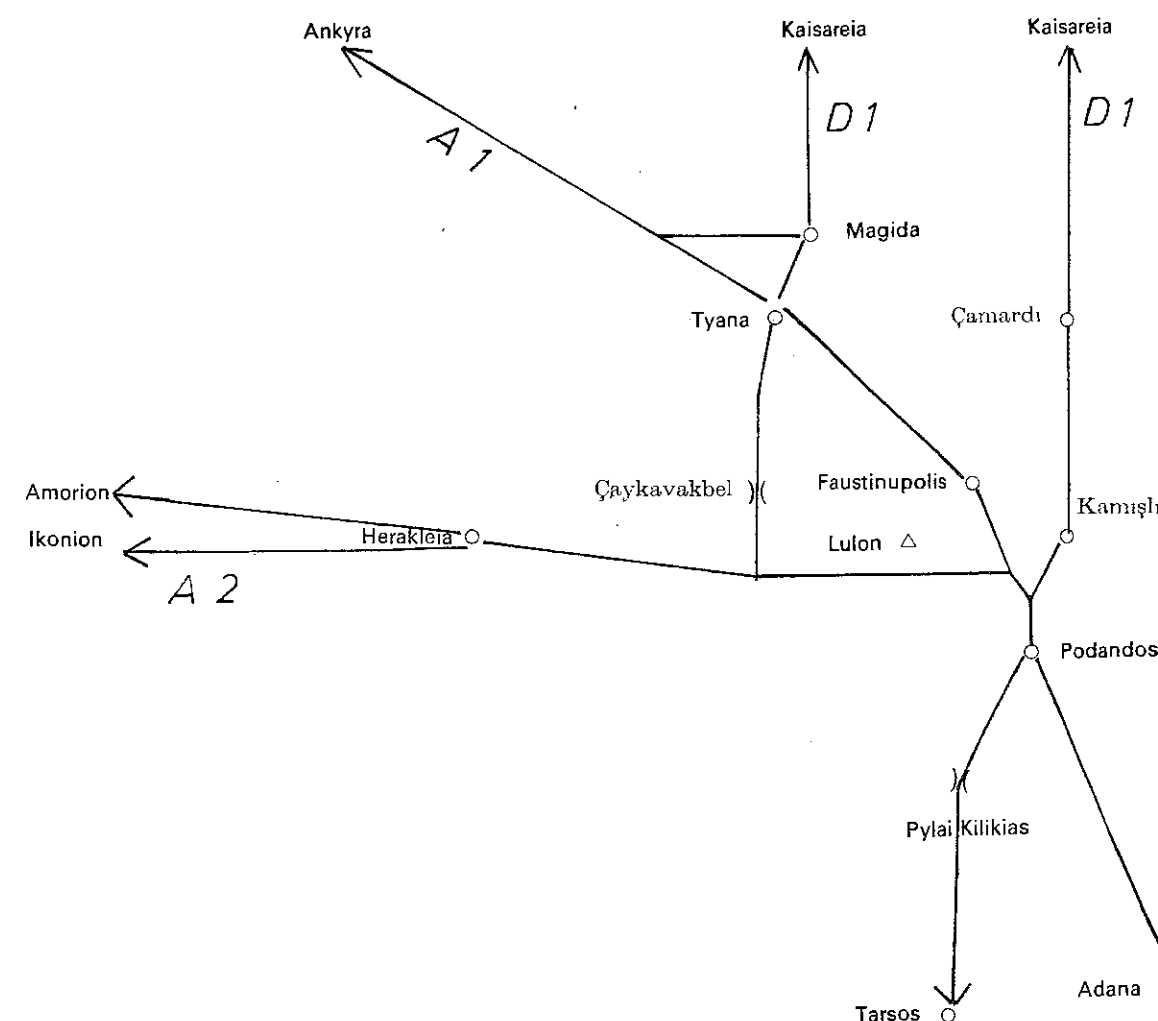


Fig. 2. Podandos als Verkehrsknotenpunkt

788 fand hier eine Schlacht gegen die Araber statt, in der Diogenēs, ein Turmarch der Anatolikai, fiel. Theophanēs nennt die Kampfstätte Κοτινιάδος²²⁰, was GRÉGOIRE als falsche Lesung für κώ(μη) Ποδανός erkannte²²¹. Podandos war also damals keine größere städtische

²¹⁸ Basileios v. Kaisareia, ep. 75; vgl. JONES, Cities 182—184 und BITTEL, RE 21 (1951) 1137.

²¹⁹ Zu den arabischen Einfällen vgl. BITTEL, RE 21 (1951) 1138 und V. J. PARRY, EI nouv. éd. 1 (1960) 1319.

²²⁰ Theoph. 463.

²²¹ GRÉGOIRE, Autour de Digénis 287.

Siedlung mehr, und die Erwähnung von 'Ρεγεποδαντός als Stadt der Kappadokia I bei Konstantin Porphyrogennētos ist nur eine historische Reminiszenz²²². An einer anderen Stelle nennt Konstantin Ποδενδός als Festung im Osten der Mikra Kappadokia²²³. Zur Zeit Basileios' I. erfocht hier der „Skythe“ Andreas im Jahre 878 einen großen Sieg über den Emir von Tarsos²²⁴. Nach der Rückeroberung Kilikiens im 10. Jahrhundert scheint sich die Gegend von Podandos, die ja in den vorhergehenden Jahrhunderten immer wieder Schauplatz der byzantinisch-arabischen Auseinandersetzungen war, rasch erholt zu haben, da die byzantinischen Historiker beim Rückzug des siegreichen Johannes Tzimiskēs aus dem Orient im Jahre 975 über Anazarbos und Podandos besonders auf die blühenden und fruchtbaren Landstriche um diese beiden Städte hinweisen, welche sich im Privatbesitz des Parakoimōmenos Basileios befanden²²⁵. Bei der Reorganisation der Taurusgrenze und der Einrichtung des Themis Kappadokia im 9. Jahrhundert wurde Podandos eine selbständige Kleisura²²⁶, die freilich erst in den Historikerberichten des 11. Jahrhunderts aufscheint. Einmal wird die κλεισοῦρα τοῦ Ποδαντοῦ 1068 beim Bericht über den Rückzug Rōmanos' IV. Diogenēs aus Syrien genannt²²⁷; ferner wird die κλεισοῦρα τοῦ Ποδανδοῦ 1072 erwähnt, als Andronikos, der Sohn Michaels VII. Dukas, durch diese Engstelle gegen den aus der seldschukischen Gefangenschaft heimkehrenden Rōmanos IV. Diogenēs zog²²⁸. Ein Stratege von Podandos ist schon aus dem Taktikon Escorial (971—975) bekannt²²⁹; als Thema begegnet uns Podandos schließlich in dem 1108 abgeschlossenen Vertrag zwischen Alexios I. und Bohemund, worin Podandos und Teile von Kilikien von Bohemund an das byzantinische Reich abgetreten wurden, wofür dieser mit weiter östlich gelegenen Gebieten entschädigt wurde²³⁰. Schließlich wissen wir, daß Podandos in der Komnenenzeit Sitz eines βασιλικῶς ἐπισκεπτῆρος war²³¹. Die Aufgabe dieses Beamten lag wohl in der Verwaltung der kaiserlichen Domänen um Podandos, das heißt des ehemaligen Besitzes des schon oben genannten Parakoimōmenos Basileios²³². Nach der Rückeroberung von Tarsos 965²³³ wurde Podandos vielleicht zu Kilikien geschlagen; in einer Notitia des Patriarchats von Antiocheia aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts erscheint Podandos jedenfalls als Suffragan von Tarsos²³⁴. Während des ersten Kreuzzuges zogen Bohemund und Tankred 1097 nach

²²² Könst. Porph., De them. 65 knüpft an Hier. 699, 3 an; zur irrigen Zuweisung an die Kappadokia I (Podandos war ja kurzfristig Kapitale der Kappadokia II) vgl. RAMSAY, Cilicia 390.

²²³ Könst. Porph., De them. 64.

²²⁴ Io. Skyl. 144 und Theoph. Cont. 285; vgl. VASILIEV, Byzance II 1, 101.

²²⁵ Io. Skyl. 311; Io. Zōn. III 537; Mich. Glyk. 575; vgl. W. G. BROKKAAR, Basil Lacapenus. *ByzNeerl* 3 (1972) 223.

²²⁶ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 44.

²²⁷ Mich. Att. 121; Skyl. Cont. 133; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 65f.

²²⁸ Mich. Att. 173; Skyl. Cont. 153.

²²⁹ OIKONOMIDēs, Listes 267, 26.

²³⁰ Anna III 134, 29; vgl. DÖLGER, Reg. 1243.

²³¹ SCHLUMBERGER, Sigillographie 315: [ΣΦΡΑΓΙΣ] ΕΠΙΦΑΝ(λου) Β(ασιλικού) ΕΠΙΣΚΕΠΤΙΤ(ου) ΠΟΔΑΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΑ...

²³² Zum Sturz des Basileios vgl. OSTROGORSKY, Geschichte 249. Anders interpretiert wurde das Siegel von BURY, Administrative System 93: There are some late seals of ἐπισκεπτῆται who possibly belong here, e. g. that of Epiphānios, βασιλικῶς ἐπισκεπτῆτου Ποδάντου. They probably had to report on matters connected with the safety of the provinces and frontiers. GUILLAND, Les logothètes 41, Nr. 3 schließt daraus weiter, daß es sich um einen Unterbeamten des Λογοθέτης τοῦ δρόμου handelt, dessen Aufgabe in der Straßen- und Grenzsicherung lag.

²³³ HONIGMANN, Ostgrenze 93.

²³⁴ GELZER, *BZ* 1 (1892) 247; vgl. CONYBEARE, *BZ* 5 (1896) 122.

der Teilung des Heeres in Hērakleia über *vallis de Botrenthrot* (= Podandos) und die Pylai Kilikias nach Tarsus²³⁵.

Von Podandos nach Süden gab es die Möglichkeit, die sehr einfache Passage durch die Kilikische Pforte, oder die schwierigere, aber schnellere Verbindung durch das Çakıtsuyu-Tal nach Adana zu wählen. Die letztere Route wird heute nur noch von der Eisenbahn verfolgt, welche die Geländeschwierigkeiten mit Hilfe eines Tunnels bewältigt; bis ins vorige Jahrhundert war diese alte Verbindung noch intakt²³⁶. Möglicherweise handelt es sich um die *Maurianische Straße* (τοῦ Μαυριανοῦ ὁδός), auf welcher der ältere Nikēphoros Phōkas vermutlich 879 in Kilikien einfiel, um die Araber von der Belagerung des κάστρον Μισθείας wegzulocken; Nikēphoros Phōkas kehrte dann durch die Pylai Kilikias (τοῦ Καρυδίου ὁδός) ohne Belästigung durch die Araber zurück, welche von Mistheia abgezogen waren und die Byzantiner auf der *Maurianischen Straße* erwarteten²³⁷. Unweit der Abzweigung von der Hauptroute durch die Pylai Kilikias wurde der Weg durch das Çakıt-Tal von einer mittelalterlichen Burg, der Anahşa Kalesi, bewacht, welche vielleicht mit dem Hışn aş-Şaqāliba (Slawenburg) der Araber gleichzusetzen ist²³⁸. In der Gegend der Anahşa Kalesi, am ehesten bei Eski Anahşa, wird man auch das beim Rückzug des Rōmanos IV. Diogenēs aus Syrien im Jahre 1068 erwähnte Gypsarion („Geierhorst“, so zu restituieren aus den verballhornten Formen Gytarion, Typsarion) suchen, welches die Historiker als Dorf in (bzw. außerhalb) der κλεισοῦρα τοῦ Ποδανδοῦ bezeichnen²³⁹. Heute ist das allzuweit von der Hauptstraße abgelegene Eski Anahşa verlassen, und weiter unten ein neues Dorf namens Eski Konacık erbaut. Wir fanden beim Anstieg von Eski Konacık zur 1½ Stunden östlich davon gelegenen Anahşa Kalesi nur mehr die im Gelände deutlich ausnehmbare Stelle des alten Dorfes²⁴⁰. Noch im vorigen Jahrhundert standen hier eine Zollstation und die Ruinen einer großen christlichen Kirche²⁴¹.

Die Hauptroute von Podandos zu den Pylai überquerte beim heutigen Pozantı den Çakıtsuyu und wurde dann wohl westlich der modernen Trasse geführt, mit der sie nach etwa 5 km bei Soğukpınar wieder zusammentraf²⁴². Hier wurde 1961 ein Meilenstein mit der Zählung ΑΡΥΙΑΣ (= a Pylas, sic!) m(ilia) p(assuum) XI gefunden²⁴³. Im folgenden deckte sich die alte Straßenführung wohl weitgehend mit der modernen. An Denkmälern aus mittelalterlicher Zeit ist nichts mehr erhalten, da die Paßhöhe und die sich daran anschließende Paßebeine als eine sehr beliebte Ausflugsgegend für die Bewohner von Tarsus und Adana

²³⁵ Gest. Franc. 217; vgl. TOMASCHEK, Kleinasien 84.

²³⁶ Vgl. RITTER, *Erdkunde* 19 (1859) 264f.: Das Sarusthal (gemeint ist das Çakıt-Tal) ... verengt sich gegen Süd in eine Felsschlucht, ehe es in die Ebene von Adana eintritt. Dahin führt ein breiter besuchter Weg über steile Bergrücken ..., auf welchem man in östlicher Rückwendung an 8 Stunden früher die Stadt Adana erreicht als über Gülek Boghaz (= die Pylai Kilikias). Doch ist der Weg nur für Fußgänger gangbar, seitdem Ibrahim Pascha ihn zersprengen ließ.

²³⁷ De velit. bell. 242; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 82f. und VASILIEV, Byzance II 1, 84ff., 139. — HONIGMANN, a. O. vermutete die Maurianische Straße im Tal des Gürgünırmağı oder des Zamantı Su.

²³⁸ Ibn Hurdādbih 82; vgl. RAMSAY, Cilicia 383; DERS., Lycaonia 109f.; DERS., Asia Minor 353f. — Abbildungen der Burg bei LANGLOIS, Voyage dans la Cilicie, Taf. VI (neben S. 466) und HARPER, Podandus and the Via Tauri, Taf. XXIIa (nach S. 152). — Die heute erhaltene Burgruine ist kleinarmenisch; vgl. HELLENKEMPER, Burgen 224f.

²³⁹ Skyl. Cont. 133; Mich. Att. 121; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 65.

²⁴⁰ Bereisung 1973.

²⁴¹ RITTER, *Erdkunde* 19 (1859) 264.

²⁴² Vgl. HARPER, Podandus and the Via Tauri 151ff.

²⁴³ HARPER, *Anat. Stud.* 14 (1964) 164; DERS., Podandus and the Via Tauri 149.

stark mit Raststätten, Sommerhäusern und Geschäften verbaut wurde. Die eigentliche Paßhöhe, Tekir Beli genannt, erreicht man etwa 10 km nach Soğukpınar. Hier suchte RAMSAY die nur im Itinerarium Cappadocicum erwähnte Itinerarstation Panhormus²⁴⁴. Von der Paßhöhe geht es leicht bergab zu den in ca. 1100 m Höhe gelegenen Pylai Kilikias (heute Gülek Boğazı), einer Engstelle, wo sich der Tarsus Çay zwischen hohen Kalkmauern seinen Weg nach Süden bahnte. 4,2 km vor den Pylai steht linker Hand noch ein Karavansaray aus früheren Jahrhunderten, bei dem wir aber keinerlei Spolien aus byzantinischer oder früherer Zeit fanden. Die Karte 1 : 200.000 (Blatt Ulukışla) verzeichnet an dieser Stelle einen Kadirhan. In der für den modernen Verkehr ausgebauten Engstelle bezeugt noch eine Bauinschrift links am Eingang der Pforte, daß hier schon Kaiser Caracalla mit dem Straßenbau beschäftigt war, vermutlich als Vorbereitung für seinen Orientzug. Neben der Bemerkung, daß er die Straße durch Sprengarbeiten breiter gestaltete (*montibus caesis viam latiore fecit*) steht abschließend: ΟΡΟΙ ΚΙΑΙΚΩΝ (Abb. 24, 25)²⁴⁵. Hier, wo die Kalkwände beiderseits zu beträchtlicher Höhe emporsteigen (Abb. 26), war die Grenze zwischen Kilikien und Kappadokien, wie wir einerseits aus der Bauinschrift Caracallas und andererseits aus dem Itinerarium Burdigalense sehen, das die *mutatio Pylas* als Grenzstation zwischen Kappadokien und Kilikien bezeichnet (*finis Cappadociae et Ciliciae*)²⁴⁶. Hier war auch der einzige Punkt, wo ein anrückendes Heer erfolgreich aufgehalten werden konnte²⁴⁷. Daher sicherten die Araber 814 die Kilikische Pforte durch zwei Tore, die mit Wachtposten versehen wurden²⁴⁸. Mögliche Umgehungswege über die Bergrücken westlich und östlich der Pylai²⁴⁹ sind von einem Felsstock am südlichen Ausgang des Engpasses gut einzusehen (Abb. 26); hier steht eine Burg aus kleinarmenischer Zeit, die sogenannte Gülek Kale²⁵⁰. Möglicherweise stand auch in byzantinischer Zeit hier eine Festung oder zumindest ein Wachtposten. Etwa 700 m südlich der Engstelle stehen drei Straßenbrücken verschiedenen Alters; auf der nördlichen überquert die moderne Straße den Tarsus Çay, die südliche, nur 3 Meter breite Brücke, steht anstelle einer alten Einbogenbrücke und dürfte aus dem Mittelalter stammen; die südliche Bogenkante ist noch gut erhalten, im Brückenbogen sind neben Bruchstein noch alte Quader und andere Spolien verbaut (Abb. 27). Sonst ist von der alten Straße im Bereich der Pylai so gut wie nichts mehr zu sehen.

Bei den spätantiken und byzantinischen Historikern wird die Kilikische Pforte nur zweimal erwähnt²⁵¹. Ammianus Marcellinus²⁵² nennt die *Pylae* als Station auf der Reise des Kaisers Julian nach Antiochia im Jahre 362. Pisdēs schreibt, wohl aus metrischen Gründen, Κιλικίας εισόδους anstatt Κιλικίας Πύλας²⁵³. Vermutlich ist auch, wie HONIGMANN nachzuweisen versuchte²⁵⁴, die als ὁδὸς τοῦ Καρυδίου (*Karydion* = Nuß) bezeichnete Route, auf welcher der ältere Nikēphoros Phōkas im Jahre 879 aus Kilikien zurückzog, mit den Pylai identisch: Der heutige Ort Findikli (findik = Nuß) ist möglicherweise eine Reminiszenz an

²⁴⁴ CIL VI 5076; vgl. RAMSAY, Cilicia 381.

²⁴⁵ Die Inschrift CIL III 227 = 12118; vgl. HARPER, Podandus and the Via Tauri 149.

²⁴⁶ Itin. Burdig. 578, 5—579, 1.

²⁴⁷ Eine Schilderung der geographischen Situation der Kilikischen Pforte bei F. SCHACHERMEYER, Alexander der Große, SB Wien 285 (1973), als Anhang Nr. 3 von S. 663—666.

²⁴⁸ Mich. Syr. III 27; Bar Hebraeus, Chronography 126; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 42.

²⁴⁹ RAMSAY, Cilicia 381.

²⁵⁰ Vgl. HELLENKEMPER, Burgen 225—228.

²⁵¹ Die antiken Belegstellen sind zusammengefaßt bei RUGE, RE 11 (1921) 389f.

²⁵² Ann. Marc. XXII 9, 13; vgl. SEECK, Reg. 210.

²⁵³ Georg. Pisd. 113, 340.

²⁵⁴ HONIGMANN, Ostgrenze 82f.; vgl. VASILIEV, Byzance II 1, 84ff., 139.

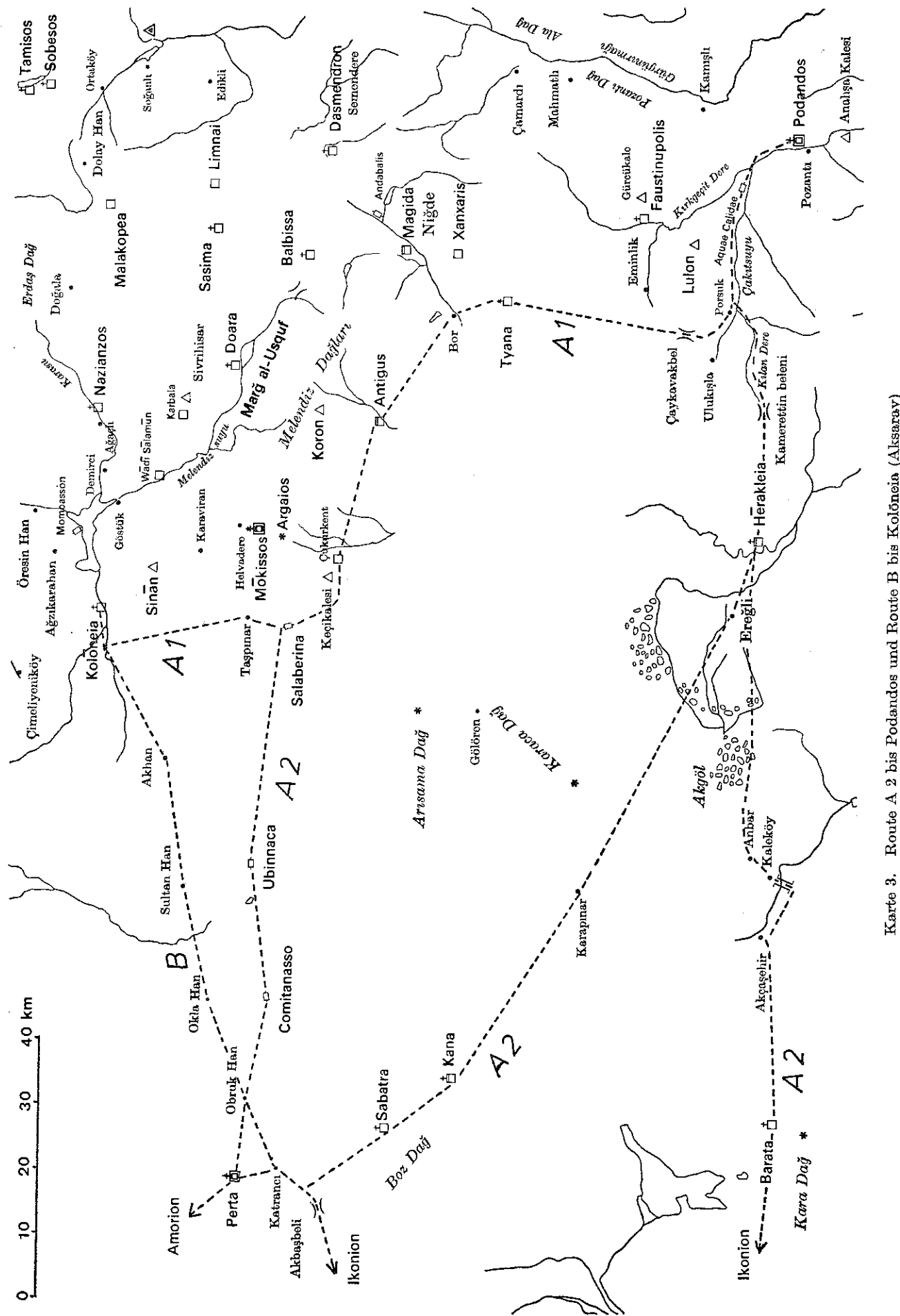
das alte Καρυδίου. In den arabischen Itinerarien erscheint als dritte Station nach Tarsus ein al-Ğauzāt (= die Nußbäume)²⁵⁵. Ğauzāt und Şafşāf als Stationen der Route durch die Kilikische Pforte kommen auch bei Buhturī vor²⁵⁶. Die Pylai Kilikias selbst wurden von den Arabern als Darb as-Salāma (= Paß des Heils) bezeichnet²⁵⁷. Die Kreuzfahrer benannten sie *porta, quae dicitur Juda*²⁵⁸.

²⁵⁵ Ibn Ĥurdābih 73; Idrīsī II 308; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 83.

²⁵⁶ VASILIEV, Byzance I 406.

²⁵⁷ Ibn Ĥurdābih 73, 86.

²⁵⁸ Vgl. TOMASCHEK, Kleinasien 84f. und HONIGMANN, Ostgrenze 83.



Karte 3. Route A 2 bis Podandos und Route B bis Kolōneia (Aksaray)

III. ROUTE A 2: AMORION—PYLAI KILIKIAS

(Karte 3)

Amorion spielte auf der südlichen Diagonalstraße eine ähnliche Rolle wie Ankyra auf der nördlichen. Diese beiden Festungen waren die Hauptbollwerke, welche die Araber bei einem Zug gegen Konstantinopel zu überwinden hatten; daher gehörte ihr Besitz zu den erstrebenswertesten Zielen arabischer Invasionen nach Kleinasien²⁵⁹. Die Route über Amorion war auf Grund ihrer grenznäheren Situation natürlich mehr den feindlichen Angriffen ausgesetzt. Sie wurde oft nur mehr für den regionalen Verkehr, bzw. regionale Truppenverschiebungen benützt, blieb aber immerhin als Fernverkehrsstraße in Erinnerung und wohl zeitweise auch in Funktion. Man kann vielleicht ganz allgemein sagen, daß die südliche Route über Amorion die für die Araber wichtigste Route durch Kleinasien nach Konstantinopel war²⁶⁰, während die Route über Ankyra eine ähnliche Bedeutung für die Byzantiner hatte²⁶¹. Nach dem Erlöschen der Arabergefahr gewann die Route südlich des Tuz Gölü gegenüber der Nordroute an Bedeutung; so zogen die Kreuzfahrer des ersten Kreuzzuges nicht auf der alten Pilgerstraße (= A 1), sondern südlich des Salzsees über Ikonion ins Heilige Land²⁶².

Die Südroute (A 2) zweigte nach İznik (Nikaia) von der Ankyra-Route (A 1) ab und führte über Dorylaion (Eskişehir) nach Amorion, das östlich vom heutigen Emirdağ bei Hisar zu lokalisieren ist²⁶³. Von Amorion gab es, wie aus den Itinerarien des Ibn Hurdābih ganz klar hervorgeht, zwei Wege durch Lykaonien bis zum Anschluß an die Nord-Route in der Gegend von Lulon östlich von Ulukışla. Einer, wohl der bedeutendere, führte über Ikonion (Konya) nach Hērakleia, während der andere Ikonion rechts liegen ließ und an den Nordhängen des Boz Dağ über die Bistümer Perta, Sabatra und Kana lief²⁶⁴. Von der letzteren Route zweigte in der Antike eine durch die Tabula Peutingeriana belegte Straße bei Perta ab, welche quer durch die Salzwüste über den Obruk Han, Comitannasso (= Orta-kuyu) und Ubinnaca (= Malır Hüyük) die Route A 1 bei Salaberina (= Kepez Tepe bei Gideriğ südlich von Taşpınar) erreichte²⁶⁵. Diese Route führt heute wegen der zunehmenden Versalzung des Gebietes um den großen Salzsee durch ein völlig vegetationsloses Gebiet und ist praktisch unpassierbar. Vermutlich wurde sie schon im Mittelalter nicht mehr benützt.

Die Straße über Ikonion nach Hērakleia verlief östlich von Ikonion anders als die heutige türkische Staatsstraße 80 von Konya nach Ereğli. Während letztere über Karapınar durch die wasser- und siedlungsarme Salzsteppe führt, mied die byzantinische Straße nach Möglich-

²⁵⁹ Vgl. Tabari bei VASILIEV, Byzance I 295.

²⁶⁰ Das geht aus dem Itinerar bei Ibn Hurdābih 73f. hervor.

²⁶¹ Einer der wichtigsten Sammelplätze (ἐπικράτα) für Feldzüge gegen die Südostgrenze lag in Kolōneia (Aksaray) auf der Route A 1; s. o. (S. 40f.).

²⁶² Vgl. TOMASCHEK, Kleinasien 84.

²⁶³ Vgl. M. CANARD, 'Ammūriyya. EI nouv. éd. 1 (1960) 462.

²⁶⁴ Ibn Hurdābih 73, 86.

²⁶⁵ Vgl. BALLANCE, Roads in Lycaonia 223, Fig. 1.

keit die Durchquerung der Steppe, wo es kaum Wasserstellen gab. In osmanischer Zeit diente der Weg über Karapınar dem Pilger- und Karawanenverkehr, während für Heeresbewegungen noch die byzantinische Route verfolgt wurde²⁶⁶. Diese führte zunächst parallel zur Karaman (Laranda)-Straße²⁶⁷ durch ein relativ fruchtbares, vom Çarşambasu bewässertes Gebiet und bog dann auf der Höhe der nördlichen Ausläufer des Kara Dağ nach Osten ab. Dabei wurde der Çarşambasu überschritten, wie wir aus dem Bericht zum ersten Kreuzzug²⁶⁸ und aus den arabischen Itinerarien wissen²⁶⁹. Als Station nach der Flußüberquerung verzeichnen die arabischen Itinerarien 'Ain Burgūt²⁷⁰, vermutlich das alte Barata. Dieses byzantinische Bistum, das auch als Straßenstation auf einer Route der Tabula Peutingeriana zwischen Ikonion und Tyana erscheint²⁷¹, wurde wohl zu Recht bei Madenşehir am Kara Dağ lokalisiert. Die Ableitung des Ortsnamens Barata von βάρανρον = Abgrund, Schlund korrespondiert sehr gut mit dem riesigen Krater oberhalb von Madenşehir. Ein in der Nähe von Madenşehir gefundener Meilenstein mißt 58 Meilen von Ikonion nach Γαειανού (πόλις), das wir wahrscheinlich als zweiten Namen von Barata ansehen können²⁷². Die Strecke von Barata nach Hērakleia ist durch archäologische Funde gut zu verfolgen²⁷³. Sie lief über Akçaşehir nach Kaleköy (hier steht südlich des Dorfes noch eine alte Brücke mit Spolien; vgl. Abb. 28), berührte dann Anbar und erreichte dem Südufer des Akgöl folgend die Gegend von Ereğli. Wie die Stationen der arabischen Itinerarien auf dieser Strecke zu verteilen sind, bleibt freilich unklar.

Die nördlich an Ikonion (Konya) vorbeiziehende Route scheint in einem anderen arabischen Itinerar enthalten zu sein²⁷⁴. Unter den hier genannten Stationen, die zum Teil unbekannt sind und auch keine richtige Abfolge bieten, kann man sicher Hişn Qanna mit Kana (= Geneköy)²⁷⁵ und Fāriṭa mit Perta (= Gimir)²⁷⁶, weiters mit einiger Wahrscheinlichkeit al-Hidā mit Hydē identifizieren. Da die Lokalisierung von Hydē bisher noch nicht überzeugend gelang, ist es unsicher, ob diese Straße den Karaca Dağ nördlich oder südlich umging²⁷⁷. Wahrscheinlich führte sie aber von Kana (Geneköy) am Ostende des Boz Dağ über Karapınar südlich am Karaca Dağ vorbei und erreichte bei Hērakleia die über Ikonion führende Strecke der A 2.

Hērakleia (Ἡρακλέους καμύπολις, κάμη Ἡρακλέους, Ἡρακλέως κάστρον ὀχυρώτατον)²⁷⁸ lag etwa 13 km südöstlich vom heutigen Ereğli bei der Tont Kalesi genannten Burgruine (Abb. 29)²⁷⁹. Heute sind von der byzantinischen Burg am östlichen der beiden Burghügel noch Teile der Umfassungsmauer, eine in die Felsen gehauene Treppenanlage und ein einge-

²⁶⁶ Vgl. TAESCHNER, Wegenetz I 131—136 (Route 6i).

²⁶⁷ Vgl. MILLER, Itineraria 722; die Kiepert-Karte (C III, Konia) verzeichnet auf dieser Strecke zahlreiche Hane.

²⁶⁸ Vgl. TOMASCHEK, Kleinasien 84 (*ad quendam fluvium*).

²⁶⁹ Ibn Ḥurdādbih 73, 85; Idrisi II 307 (Nahr al-Aḥsā').

²⁷⁰ Ibn Ḥurdādbih 73, 85; Idrisi II 307.

²⁷¹ Vgl. RAMSAY, Lycaonia 82 und MILLER, Itineraria 728.

²⁷² Vgl. EYICE, Karadağ (Binbirkilise) 13, 18f., 204 und M. RESTLE, Binbirkilise. *RbK* 1 (1960) 690ff.

²⁷³ Die Belege zusammengestellt bei BELKE, Lykaonien 48f.

²⁷⁴ Ibn Ḥurdādbih 86.

²⁷⁵ RAMSAY, Lycaonia 101.

²⁷⁶ BALLANCE, Roads in Lycaonia 225.

²⁷⁷ Vgl. BELKE, a. O. 52—55.

²⁷⁸ Skyl. Cont. 138; Mich. Att. 136; Mich. Glyk. 562; Io. Skyl. 240; Theoph. 482.

²⁷⁹ Vgl. RAMSAY, Lycaonia 114; DALLEGGIO, Aux confins de la Cappadoce 172.

wölbter Raum als Rest einer ehemaligen Gipfelbefestigung zu sehen²⁸⁰. Zwischen der Burg und dem Dorf Tont lag das zur Kappadokia II gehörige Kybistra²⁸¹; es unterstand als Bistum der Metropolis Tyana (der erste bekannte Bischof Timotheos nahm am Konzil von Nikaia 325 teil), wurde im 11. Jahrhundert autokephales Erzbistum und im ausgehenden 13. Jahrhundert Metropolis²⁸². Nach der naheliegenden Burg Hērakleia heißt es in den Notitiae episcopatum auch τὰ Ἡρακλέος, bzw. Κύβιστρα ἦτοι τὰ Ἡρακλέους²⁸³. Da die Burg von Hērakleia an der wichtigsten Einfallsroute der Araber nach Kleinasien lag und Sichtverbindung mit den Festungen am Karaca Dağ, Arisama Dağ und Hasan Dağ hatte, bedeutete ihr Besitz eine Schlüsselposition für einen Angreifer Kappadokiens. So betrachteten die Araber die Eroberung Hērakleias 805/806 als bedeutendsten Erfolg Hārūn ar-Rašids in den Kämpfen gegen die Byzantiner²⁸⁴. 1097 eroberten die Kreuzfahrer das damals bereits türkische *Erachia*²⁸⁵ und verweilten dort 4 Tage; dann zog ein Teil über Kaisareia und den Antitaurus und der andere durch die Pylai Kilikias ins Heilige Land.

Wie die byzantinische Straße von Hērakleia aus das Çakıt-Tal und damit den Eingang in die Kilikische Pforte erreichte, ist nicht sicher festzulegen. Jedenfalls verläuft die moderne Straße über Ereğli und Ulukışla um einiges nördlicher als die byzantinische Route, die ja schon von Konya an südlich am Rand der Salzsteppe entlangführte. Sie dürfte zwischen dem heutigen Tont Köy und der Tont Kalesi durchgelaufen sein und etwa 23 km weiter östlich über einen 1650 m hohen Paß, der in der Karte 1 : 200.000 (Blatt Ulukışla, It/74) als *Kamerettin beleni* eingetragen ist, das Kilan Dere und nach weiteren 14 km bei dessen Einmündung in das Çakıt-Tal in der Nähe von Lulon den Anschluß an die Route A 1 erreicht haben²⁸⁶. Als Itinerarstationen auf diesem Teilstück kennen wir Wādī ṭ-Ṭarfā' und Minā (zwischen Lulon und Hērakleia)²⁸⁷. Leider können wir keine dieser beiden Stationen genauer festlegen. Die Nennung des Wādī ṭ-Ṭarfā' (= Tamariskental) spricht aber für eine südlichere Straßenführung als die der heutigen Straße über Ulukışla, welche durch eine mehr oder minder vegetationslose Steppe zieht.

²⁸⁰ Bereisung 1973.

²⁸¹ Hier. 700, 4; Konst. Porph., De them. 65. — Zur Lage vgl. DALLEGGIO, a. O. 174.

²⁸² JANIN, Cybistra ou Cybista. *DHGE* 13 (1956) 1143f.

²⁸³ Vgl. GELZER, Notitiae VI S. 592, 593.

²⁸⁴ CANARD, La prise d'Heraclee 356.

²⁸⁵ Gest. Franc. 214; vgl. TOMASCHEK, Kleinasien 84.

²⁸⁶ Vgl. BALLANCE, Faustinopolis 143, Fig. 2, wo die nördlichen Zugänge zur Kilikischen Pforte eingetragen sind, die Route von Heraclea Cybistra über Tont nach Tynna.

²⁸⁷ Ibn Ḥurdādbih 73; Idrisi II 507.

B. ROUTE B:
DIE SÜDWEST—NORDOST-DIAGONALVERBINDUNG
DURCH DAS ZENTRALE OSTANATOLIEN

I. VORBEMERKUNG

Zum Unterschied von Route A 1 ist die Südwest—Nordost-Diagonalverbindung durch das zentrale Ostanatolien, also von Ikonion (Konya) nach Sebasteia (Sivas), immer nur eine innerkleinasiatische gewesen und scheint daher kaum in der literarischen Überlieferung auf. Lediglich das Itinerarium Antonini¹ und die Tabula Peutingeriana² geben uns Auskunft über das Teilstück Kaisareia—Sebasteia. In byzantinischer Zeit lagen auf dieser Verbindung drei der bedeutendsten Metropolen des Patriarchats von Konstantinopel: Kaisareia, Sebasteia und Ikonion³. Aber auch wichtige militärische Stützpunkte, wie die ἀπληκτα Kolōneia (Aksaray) und Kaisareia⁴, finden wir zwischen Ikonion und Sebasteia, woraus eine gewisse militärische Bedeutung dieser Strecke erschlossen werden kann. Zu überragender Bedeutung gelangte diese Route allerdings erst in seldschukischer Zeit; sie ist geradezu als Rückgrat des rumseldschukischen Reiches anzusprechen⁵. Zahlreiche Karavansarays flankieren sie⁶, die, wie sich aus der Verwendung von Spolien ergibt, sehr oft anstelle von antiken, bzw. byzantinischen Straßenstationen stehen. Die ehemalige Bedeutung dieser Verbindung findet ihren Niederschlag noch in der Kartographie des 20. Jahrhunderts: in der Türkeiarte 1 : 800.000, Blatt Konya, aus dem Jahre 1956 wird die Passage zwischen dem Sultan Han in der lykaonischen Salzwüste und Aksaray noch als „Ulu Yol“ (= der große Weg) bezeichnet, obwohl diese Straße im Jahre 1956 kaum mehr als eine Steppenpiste war.

¹ Itin. Ant. 178, 6—179, 5 (Strecke Sebastia—Caesarea); 206, 8—207, 1 (Strecke Caesarea—Sebastia) und 214, 5—10 (nochmals Strecke Sebastia—Caesarea).

² MILLER, Itineraria 730 (Strecke Sebastia—Caesarea).

³ Nach der Liste der Klösis der Metropolen vom 4.—7. Jahrhundert bei GERLAND, Genesis 8, hatte Kaisareia Rang 1, Sebasteia Rang 9 und Ikonion Rang 21.

⁴ Vgl. BURY, Aplekta 217.

⁵ BITTEL, Kleinasiat. Studien 43.

⁶ Vgl. ERDMANN, Karavansaray I, Karte der rumseldschukischen Karavansarays.

II. IKONION—KOLŌNEIA—KAISAREIA—SEBASTEIA

1. IKONION—KOLŌNELA

(Karte 3)

Die byzantinische Route verließ Ikonion zusammen mit der Straße nach Ankyra in nördlicher Richtung⁷, um beim Sadeddin Han oder in dessen Nähe nach Osten abzubiegen. Hier lag, wie die zahlreichen im seldschukischen Han verbauten Spolien bezeugen, auch eine antik-byzantinische Siedlung⁸. Als nächste Station bietet sich der Zincirli Han an⁹, wo neben Spolien ein kleiner Hügel mit viel römischer Keramik die Existenz einer alten Siedlung nachweist, die vielleicht Salarama (eine Weihinschrift an einen $\Delta\iota\ \Sigma\alpha\lambda\alpha\rho\alpha\mu\epsilon\iota$ ist als Spolie im Han verbaut¹⁰) hieß. Im folgenden führte die byzantinische wie die heutige Straße durch den Akbaşbeli genannten Einschnitt im Boz Dağ-Massiv. Von den ehemals südlich und nördlich von diesem Einschnitt gelegenen seldschukischen Karavansarays, dem Akbaş Han und dem Katrancı Han, ist heute nichts mehr erhalten¹¹; es wurden aber bei beiden Karavansarays Spolien verwendet, so daß auch an byzantinische Straßenstationen zu denken ist. Der weitere Straßenverlauf bis Kolōneia (Aksaray) ist durch die seldschukischen Hane Obruk Han (Abb. 30), Okla Han, Sultan Han und Akhan¹² markiert, von denen der Obruk und Okla Han reichlich byzantinische Spolien aufweisen. Die spärlichen Reste des Akhans stehen neben einem Siedlungshügel aus römischer Zeit¹³, welcher die Stelle des lykaonischen Grenzortes Koropassos angibt¹⁴.

2. KOLŌNEIA—KAISAREIA

(Karte 4)

Für die Strecke von Kolōneia (Aksaray) nach Kaisareia bieten sich zwei Möglichkeiten an:

- a. Auf der Route A 1 (= 1. Variante durch das Hasan Dağ-Gebiet) bis Nazianz und von dort nördlich am Nenezi Dağ vorbei durch die Ebene von Malakopea (Derinkuyu) ins Mavrucan Dere und weiter über Kyzistra auf der Nord—Süd-Verbindung Amaseia—Kaisareia—Pylai (= Route D 1, 1. Variante nach Kaisareia) nach Kaisareia.
- b. Eine Abzweigung zur West—Ost-Verbindung Ankyra—Melitēnē (Route C 1, südliche Variante zwischen Ankyra und Kaisareia), welche bei Tatlarin erreicht wurde.

⁷ Vgl. BELKE, Lykaonien 69—71.

⁸ ERDMANN, *Karavansaray* Nr. 28; ÖZERGİN, *Selçuklu kervansarayları* Nr. 102.

⁹ ERDMANN, a. O. Nr. 70; ÖZERGİN, a. O. Nr. 132.

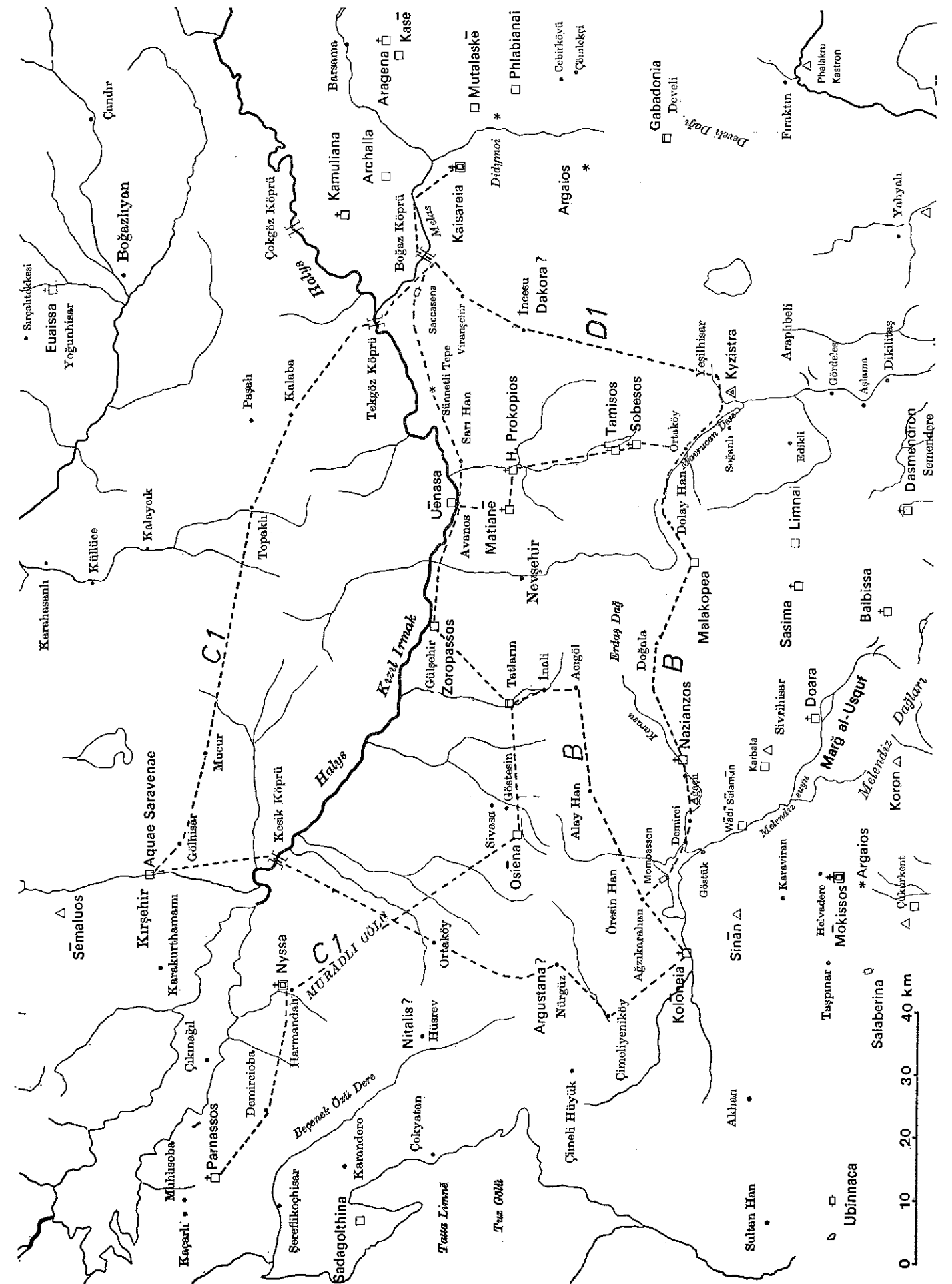
¹⁰ Vgl. CRONIN, *JHSt* 22 (1902) 368.

¹¹ ERDMANN, a. O. Nr. 7 und Nr. 66; ÖZERGİN, a. O. Nr. 2 und Nr. 67.

¹² ERDMANN, a. O. Nr. 34, 62, 25, 60; ÖZERGİN, a. O. Nr. 89, 90, 115, 3.

¹³ Bereisung 1974.

¹⁴ Strabōn XII 568; XIV 663 (II 798; III 925 MEINEKE).



Karte 4. Route B von Kolônia bis Kaisareia und Route C I von Parnassos (Parlasan) bzw. Aquae Saravenae (Kırşehir) bis Kaisareia

Die heutige Hauptstraße Aksaray—Kayseri über Nevşehir, das im Mittelalter nur ein unbedeutendes Dorf namens Μόσχαρα war¹⁵, und das Gebiet der Höhlenklöster und Höhlenkirchen um Göreme und Ürgüp ist in byzantinischer Zeit wohl nur eine zweitrangige Verbindung von regionaler Bedeutung gewesen.

a. Die Route über Nazianz—Malakopea—Kyzistra

Die Straße von Kolönea nach Nazianz wurde schon oben beschrieben¹⁶. In Nazianz zweigte dann von der Straße zu den Pylai Kilikias ein Strang nach Osten ab, der zunächst den Nenezi Dağ nördlich umging und dann den am Fuße des Erdaş Dağ liegenden Ort Doğala erreichte. Hier war sicher auch in byzantinischer Zeit eine Siedlung oder zumindest eine Straßenstation, wie die Spolien im seldschukischen Karavansaray von Doğala beweisen (Abb. 31, 32)¹⁷. Eine Gleichsetzung mit dem Bistum Doara¹⁸ ist aber aus den oben angeführten Gründen eher unwahrscheinlich¹⁹.

Etwa 14 km östlich von Doğala erreichte die Straße das aus den byzantinisch-arabischen Grenzkämpfen wohlbekannte Malakopea (heute Derinkuyu). Wie wir aus Theophanēs²⁰ und Tabarī²¹ wissen, wurde es 806 von Hārūn ar-Rašīd belagert und eingenommen; es wird auch im Digenēs Akritēs-Epos erwähnt²². Malakopea war die ausgedehnteste der in den letzten Jahren freigelegten unterirdischen Städte Kappadokiens und soll mit der etwa 10 km weiter nördlich gelegenen, ebenfalls unterirdischen Stadt von Kaymaklı durch einen Stollen verbunden sein. Wie Funde aus hethitischer und römischer Zeit zeigen, sind einzelne Höhlen schon in diesen Epochen bewohnt gewesen, die respektable Gesamtanlage datiert aber wohl aus byzantinischer Zeit²³. Heute sind sechs Stockwerke bis zu einer Tiefe von 55 m zugänglich²⁴.

Der Name Malakopea geht vermutlich auf armenisch kop, kup, gupi = Höhle zurück²⁵. Auch der türkische Ortsname Derinkuyu (= ein Ort, wo es einen tiefen Brunnenschacht gibt) erklärt sich aus der Eigenart der Siedlung. Eine zunächst merkwürdige Deutung des Ortsnamens finden wir bei Yāqūt²⁶: *Malakunia* (= Malaqūniya, für Malaqūbiya), *ein kleiner Ort in Kleinasien, nahe bei Konia; der Name bedeutet einen Ort, wo man Mühlsteine haut, weil die Mühlsteine jener Länder aus den Bergen des Ortes gehauen werden*. Diese Etymologie

¹⁵ LEHIPĒS, Dokimion 258. — Nevşehir (= Neustadt) erhielt seinen jetzigen Namen vom Großvezir Damad Ibrahim Paşa (1718—1730), der diesen, seinen Geburtsort mit großen Stiftungen ausstattete; vgl. TAESCHNER, Wegenetz I 184 und M. MÜNIR AKTEPE, İbrāhīm Paşa Nevşehirli. *EI* nouv. éd. 3. (1971) 1027f.

¹⁶ S. o. Route A 1 (1. Variante durch das Hasan Dağ-Gebiet).

¹⁷ Bereisung 1973. Merkwürdigerweise wurde dieses Karavansaray weder von ERDMANN, noch von ÖZERGİN beachtet.

¹⁸ ROTT, Denkmäler 284; HONTGMANN, Hier. 700, 8.

¹⁹ S. o. S. 49, Route A 1 (3. Variante durch das Hasan Dağ-Gebiet).

²⁰ Theoph. 482.

²¹ BROOKS, Byzantines and Arabs I 745; weitere Belege aus arabischen Quellen bei HONTGMANN, Ostgrenze 46, 47.

²² Digenēs Akritēs G 675 (Μελλοκοπία) und E 495 (Μυλοκοπία).

²³ Zu den unterirdischen Städten Kappadokiens vgl. Kunst in Kappadokien 76f. und GÜRCAY—AKOK, Yeraltı şehirleri. Eine andere große unterirdische Stadt aus byzantinischer Zeit liegt bei Özkönak nördlich von Avanos.

²⁴ Bereisung 1971.

²⁵ MORDTMANN, Troglodyten 20.

²⁶ Übersetzt bei MORDTMANN, a. O.; vgl. auch Ibn Hurdābih 80.

beruht auf einem Mißverständnis; offensichtlich war bei den Arabern der Sinn der mühlsteinartigen Verschlußsteine, die sich noch zahlreich in den Gängen der unterirdischen Städte und Höhlenwohnungen Kappadokiens finden, nicht mehr klar. So ist wohl auch das in der Escorial-Version des Digenēs Akritēs-Epos auftauchende Μυλοκοπία²⁷ zu erklären. Dieses Mißverständnis zeigt auch, daß die unterirdischen Wohnungen schon frühzeitig wieder aufgegeben wurden (wohl schon im frühen 10. Jahrhundert). Unter Johannes Tzimiskēs (also nach Abschluß der Rückeroberung der Ostprovinzen) wurde jedenfalls oberirdisch eine Kirche der Heiligen Theodōroi gebaut²⁸, von der ROTT noch Reliefs eines Thronsessels im Friedhof vor der Kirche (wohl nicht der alten Theodōroi-Kirche, sondern eines Nachfolgebaus des 19. Jahrhunderts) fand²⁹. Wir fanden 1971 ähnliche Reliefs als Pfeiler einer Eingangstreppe in einem Haus im Zentrum von Derinkuyu verbaut (Abb. 34, 35)³⁰, ferner eine Marmorplatte (wohl ebenfalls vom ehemaligen Synthronon) als Rinnstein im Haus (Nr. 1) des Museumsdirektors Ömer Demir; dieser zeigte uns auch byzantinische Münzen aus dem 3. und 4. Stockwerk der unterirdischen Stadt. RIZOS erwähnt noch eine Taxiarchenkirche aus byzantinischer Zeit³¹. Weiters fanden wir eine Inschrift vor dem jetzigen Eingang in die unterirdische Stadt, welche Malakopea auch als Garnisonsort ausweist. Die Inschrift (Abb. 33) nennt einen κόμης Πανταλέων. Κόμης entspricht bedeutungsmäßig dem ἄρχων, Kommandant eines Bandon (etwa 200 Mann)³².

Als nächste Station bietet sich das 9 km nordöstlich von Derinkuyu gelegene Tilköy mit seinem zum Teil aus Spolien der ehemaligen Andreaskirche gebauten seldschukischen Karavansaray, dem sogenannten Dolay Han, an³³ (Abb. 36, 37). ERDMANN ist bezüglich der Einordnung dieses Karavansarays ins seldschukische Straßensystem unsicher³⁴, ÖZERGİN setzt den Dolay Han wohl irrig auf eine Route Ürgüp—Ereğli³⁵. Das läßt sich damit erklären, daß beide den Doğala Han nicht kennen. Der Name des Karavansarays, Dolay Han, der ERDMANN von Einheimischen mitgeteilt wurde, bedeutet Umgebungshan, was wohl nichts anderes besagt, als daß das Karavansaray in der Umgebung, etwas außerhalb des Ortes Til und nicht in diesem liegt. Früher wurde das Karavansaray nach dem Ort Til-Köy-Han genannt. Til selbst hieß ehemals Kaiser Köy (Reminiszenz an antikes Diokaisareia?)³⁶.

Von Til Köy aus wurde das etwa 10 km weiter östlich beginnende Mavrucan Dere wohl durch den gleichen tiefen, künstlich hergestellten Schluchtenweg mit bequemen Stufen erreicht, den ROTT³⁷ und GRÉGOIRE³⁸ beim Übergang vom Soğanlı Dere ins Mavrucan Dere

²⁷ Von μύλος (= Mühlstein) und κόπτω (= schlagen) abzuleiten.

²⁸ RIZOS, Kappadokika 97.

²⁹ ROTT, Denkmäler 287, Abb. 104, 105, 108; vgl. THILO ULBERT, Studien zur dekorativen Reliefplastik des östlichen Mittelmeerraumes (MBM 10). München 1969, 70 und Katalog Nr. 77.

³⁰ Bereisung 1971.

³¹ RIZOS, a. O.

³² Vgl. J. B. BURY, The Imperial Administrative System in the Ninth Century, with a Revised Text of the Kletorologion of Philotheos. London 1911, 42f. und E. HANTON, Lexique explicatif du Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure. *Byz* 4 (1927—28) 96ff. Die Inschrift steht in einer *Tabula ansata* eines 115 × 55 × 15 cm messenden Grabsteines; die Buchstaben sind 3,5 cm hoch. Zu lesen ist: + ΕΥΘΑΣ [κατα] / κτε Παν [τα] / λεων κο / μης +.

³³ Von der nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissenen Andreaskirche ein Grundriß bei ROTT, Denkmäler 287ff., Abb. 106, 107 und eine Abb. bei GRÉGOIRE, Rapport 93, Fig. 15. Das Karavansaray bei ERDMANN, Karavansaray Nr. 8 und bei ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 28.

³⁴ A. O. Nr. 8.

³⁵ A. O. Nr. 28.

³⁶ Vgl. RUGE, Nazianzos. *RE* 16/2 (1935) 2101.

³⁷ ROTT, Denkmäler 149.

³⁸ GRÉGOIRE, Rapport 111.

(= Tal von Ortaköy) benutzten. GRÉGOIRE notierte auch ein kleines Fort zur Sperre dieses Weges. In der Georgskirche von Ortaköy im MAVRUCAN Dere fand GRÉGOIRE über dem Kopf einer Georgsdarstellung die Inschrift $\delta \Delta \eta \alpha \sigma \rho \acute{\iota} \tau \eta \varsigma$ ³⁹ und schloß daraus, daß Ortaköy möglicherweise Diasoron geheißen habe. Man wird aber diesen Beinamen viel eher auf den Georgios von Dios Hieron in Lydien zurückführen müssen⁴⁰. Es sind auch Spuren der antiken Besiedlung bei dem heute Güzelöz (= schönes Auge) genannten ehemaligen Mavrucan (1 km südlich vom Ort Felsengrab mit spätrömischer Fassade) und im Friedhof zwischen Ortaköy und Başköy (Sarkophag mit Giebeldach in Wiederverwendung) erhalten⁴¹.

Vom Mavrucan Dere aus führte in byzantinischer Zeit eine Route von sicher nur lokaler Bedeutung über die Bistümer Sobesos⁴² und Tamisos⁴³ nach Hagios Prokopios (= Ürgüp) und von dort über Göreme und das Bistum Matianē⁴⁴ weiter an den Halys, wo sie Anschluß an die von Ankyra nach Kaisareia ziehende Route C 1 (südliche Variante zwischen Ankyra und Kaisareia) fand. Weiters ist auch eine Verbindung von ebenfalls nur lokaler Bedeutung durch das parallel zum Mavrucan Dere verlaufende, aber schwerer zugängliche Soğanlı Dere anzunehmen. Hierher verlegte HAMILTON das von Strabon auf der Route Ephesos—Mazaka (=Kaisareia) als vorletzte Station vor Mazaka genannte Soandos⁴⁵.

Die Route Ikonion—Kaisareia führte durch das Mavrucan Dere bis zur Einmündung in die von Kaisareia kommende Nord—Süd-Verbindung (Route D 1, 1. Variante nach Kaisareia) unmittelbar am Fuß der hochaufragenden Zengibar Kalesi (Abb. 38), der Festung von Kyzistra, das beim heutigen Yeşilhisar zu lokalisieren ist⁴⁶. In seldschukischer Zeit setzte sich die Verbindung Aksaray—Yeşilhisar nach Osten in Richtung Develi, das byzantinische Gabadonia, fort⁴⁷. Da man von Develi aus relativ leicht über die Vorberge des Erciyas Dağ Kayseri erreicht, könnte man diese Verbindung als zusätzliche Variante der Diagonalstraße Ikonion—Kaisareia—Sebasteia betrachten. Da sie aber in jedem Fall ein Umweg und außerdem schwerer zu passieren ist, kann ihr für die byzantinische Zeit nur lokale Bedeutung zugemessen werden.

³⁹ GRÉGOIRE, a. O. 116.

⁴⁰ Vgl. K. I. AMANTOS, "Αγίος Γεώργιος ὁ Διασολίτης. *Hellenika* 11 (1939) 330f.; vgl. auch D. I. POLEMIS, *The Doukai*. London 1968, 118.

⁴¹ Bereisung 1971.

⁴² Sobesos ist erwähnt in einer Notitia aus der Zeit Leons VI., GELZER, *Notitiae* II 118; zur Zeit ROTTS hieß es Süvescha, vgl. ROTT, *Denkmäler* 286 (dort irrig mit Thēbasa identifiziert), bei JERPHANTON, *Mél. Beyrouth*, 6 (1913) 379 und Églises rupestres I, LXIII und 33 Souvech, auf der Karte 1: 800.000 Söviş, heute Şahinefendi; vgl. auch LAFONTAINE—DOSOGNE, *Nouvelles Notes* 136.

⁴³ Ein Bischof Bartholomaios aus Tamisos bekannt durch eine Bauinschrift der Prodromoskirche zu Sinasos; vgl. LEBIDÉS, *Monai* 122, und ROTT, *Denkmäler* 239. In den *Notitiae episcopatum* scheint Tamisos nicht auf; erwähnt von Mas'ūdī bei VASILIEV II 2, 401 unter den Orten Kappadokiens (Wādī Tāmisa) und noch 1369 in den Patriarchatsakten MM I 505, 30. Tamisos lebte bis ins 20. Jh. im Ortsnamen Damsa fort; heute heißt der Ort Taşkınpaşaköy, der in der Nähe davon liegende Stausee aber noch Damsa Barajı.

⁴⁴ Matianē, das heutige Avcılar, begegnet erstmals, verschrieben als Tōvav anstatt Ματῖανῶν, in den AASS Nov. III 333; vgl. JERPHANTON, *Églises rupestres* I 22, A. 3. In den *Notitiae* erscheint Ματῖανῶν von der Mitte des 11. Jh. bis ins 14. Jh.; vgl. PARTHEY, *Notitiae* III 436, X 548 und XIII 398; BENEŠEVIČ, *Monumenta* 148, XXX, 5. Ein Bischof von Matianē auch bei Mich. Psell., *Briefe* 172f.

⁴⁵ HAMILTON, *Reisen* II 281 zu Strabon XIV 663; ihm folgten ROTT, *Denkmäler* 391 (Index: Soandere = Soandus) und GRÉGOIRE, *Rapport* 95 (Églises de Soghanly-Déré[Soandos]).

⁴⁶ Vgl. JERPHANTON, *Églises rupestres* I 1, 37, A. 1.

⁴⁷ Vgl. Ibn Bībī 266. Zur Gleichsetzung von Develi mit Gabadonia vgl. HONIGMANN, *Ostgrenze* 173, A. 4.

b. Die Abzweigung zur Route C 1

Auf dieser Strecke erreichte man von Kolōneia (Aksaray) aus die von Ankyra über Nyssa kommende West—Ost-Verbindung nach Kaisareia und Melitēnē (C 1). Die erste Station lag wohl bei dem sehr günstig gelegenen Ağzıkarahan, der in seiner Baustruktur zwar keine Spolien aufweist, aber vielleicht nur deshalb, weil er so sorgfältig gebaut wurde, daß man keine Spolien verwenden konnte. ERDMANN sah außen, nahe der vorderen linken Ecke des Hofes, eine Säulentrommel mit vierzeiliger griechischer Inschrift auf einer *Tabula ansata*⁴⁸.

Auch der weitere Straßenverlauf ist durch seldschukische Karavansarays nachzuweisen. Nach nur 6 km wird der Öresin Han⁴⁹ erreicht, in welchem Spolien einer byzantinischen Kirche des 5.—7. Jahrhunderts verbaut sind (Rosettenkreuze; ein Teil der Pfeilergesimse ist byzantinisch, ein Teil nachgeschnitten; der Putz ist mit Quaderfugen bemalt, einige der Pfeilerquader sind auch byzantinische Spolien). Nach weiteren 12 km folgt der Alay Han⁵⁰, bei dem wir keine Spolien feststellen konnten. Die byzantinische Straße verlief dann wohl noch bis Acıgöl (früher Topada, Dobada) parallel zur türkischen Staatsstraße 73; hier bog sie scharf nach Norden ab. ÖZERGİN nennt vor und nach Acıgöl Sünnetlihan I und II, deren genaue Lage sich jedoch nicht mehr feststellen läßt⁵¹. Der frühere Straßenverlauf ist durch eine dreibogige Steinbrücke über einen Quellarm des Acıözü zwischen Acıgöl und İnali nachzuweisen (Abb. 39); dem Acıözü folgend erreichte die Straße dann den ehemals bedeutenden Ort Tatların (Abb. 40), wo sie mit der von Ankyra kommenden Route C 1 zusammentraf.

3. KAISAREIA—SEBASTEIA

(Karte 5)

Die Verbindung von Kaisareia nach Sebasteia war, wie TAESCHNER nachwies⁵², ein Teil der Marschroute, welche die Sultane im 16. Jahrhundert auf ihren Feldzügen gegen Persien benutzten. Dabei zogen sie auf der Nordwest—Südost-Diagonalstraße (in etwa A 2) bis Ereğli und bogen erst dort nach Norden in Richtung Niğde—Kayseri ab, um von hier aus über Sivas und Erzurum weiter in den Osten zu gelangen. Dieser Umweg läßt sich nur damit erklären, daß man anders als auf diesem Weg nicht leicht und schnell in den Osten gelangen konnte. In byzantinischer Zeit hatte das Straßenstück von Kaisareia nach Sebasteia ebenfalls militärische Bedeutung als Verbindung zwischen den beiden östlichsten Aplēkta Kaisareia und Bathys Ryax. Auf dieser Linie trafen die kleinasiatischen Truppen zusammen, wie dem Zeremonienbuch des Konstantin Porphyrogennētos zu entnehmen ist, wenn sie gegen die Euphratgrenze oder, wie wiederholt im 9. Jahrhundert, gegen die Paulikianer zogen⁵³. Kaiser Hērakleios (im Jahre 624) und — schon unter Maurikios — der Feldherr Philippikos

⁴⁸ Vgl. OBERHUMMER—ZIMMERER, *Durch Syrien und Kleinasien* 253f.; bei ERDMANN, *Karavansaray* Nr. 27; ÖZERGİN, *Selçuklu kervansarayları* 152 Nr. 50 (*Hoca-mes'ūd kervansarayı*).

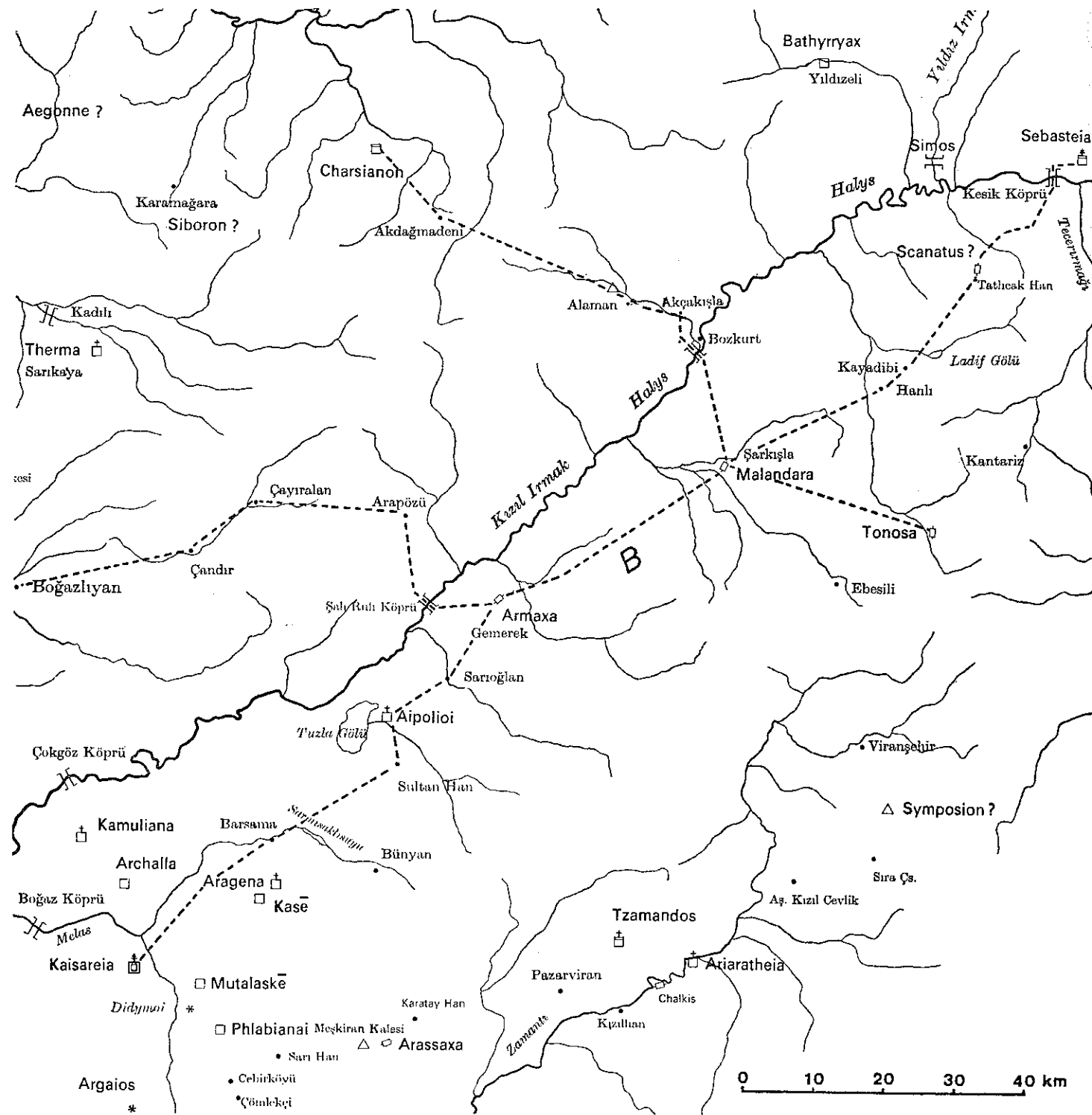
⁴⁹ ERDMANN, *Karavansaray* Nr. 51; ÖZERGİN, *Selçuklu kervansarayları* Nr. 92.

⁵⁰ ERDMANN, a. O. Nr. 24; ÖZERGİN, a. O. Nr. 6.

⁵¹ ÖZERGİN, a. O. Nr. 119 und 120; vgl. TAESCHNER, *Wegenetz* I 183f.; eines der beiden Karavansarays ist wohl östlich von Avanos beim *Sünnetli Tepe* (Karte 1: 200.000, Blatt Avanos, Iğ / 78) anzusetzen.

⁵² TAESCHNER, *Wegenetz* I 177.

⁵³ Vgl. BURY, *Aplekta* 224.



Karte 5. Route B von Kaisareia bis Sebasteia

(585/86) zogen vom Truppensammelplatz Kaisareia wohl ebenfalls über Sebasteia nach Karin (Erzurum) und von dort weiter gegen die Perser (Sasaniden)⁵⁴. Auf der Route von Kaisareia nach Sebasteia konnte man auch den bis 1800 Meter hohen Antitaurus-Pässen ausweichen, welche sich der Direktverbindung zwischen Kaisareia und Melitēnē entgegenstellen; sie wurden nördlich umgangen, indem man auf der Route B bis Şarkışla zog, um von dort über Tonus nach Deliktaş zu gelangen, wo die Straße von Sebasteia nach Melitēnē (Route C 2) erreicht wurde (vgl. Fig. 3)⁵⁵.

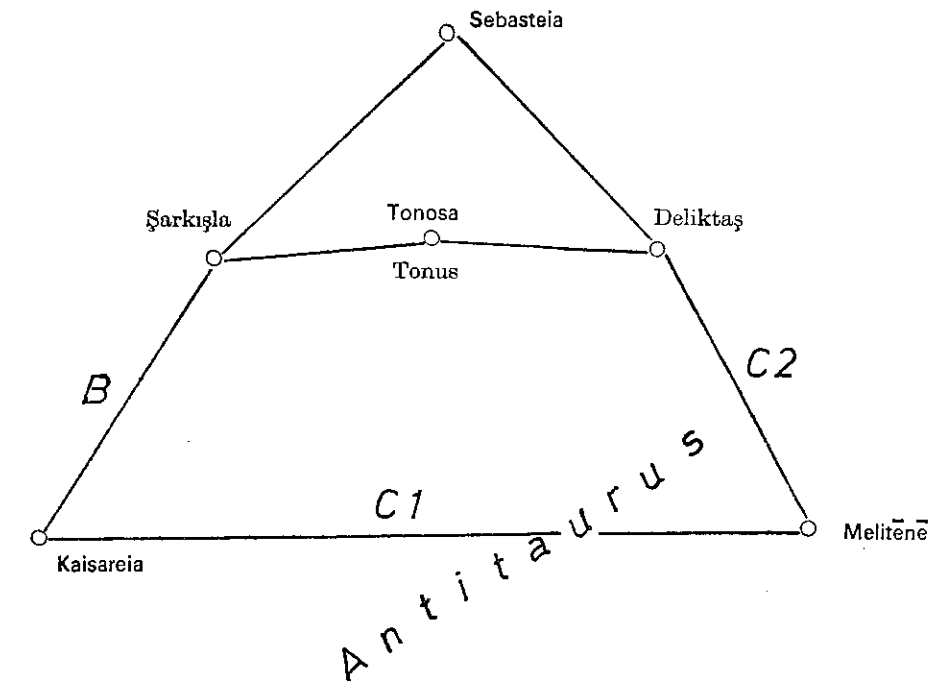


Fig. 3. Umgehung des Antitaurus über Tonusa

Die mittelalterliche Straßenführung verlief auf dieser Strecke im wesentlichen wie die heutige, in einiger Entfernung parallel zum Halys⁵⁶. Die Straße dürfte, im Gegensatz zur heutigen Straße, gut ausgebaut und mit zahlreichen Rastplätzen versehen gewesen sein. Abū l-Fidā' (13. Jahrhundert) spricht von 24 Beherbergungsbetrieben auf der Strecke Kayseri—Sivas⁵⁷. Die Straße verließ zunächst gemeinsam mit der Straße nach Melitēnē

⁵⁴ Vgl. GERLAND, Die persischen Feldzüge des Kaisers Herakleios. *BZ* 3 (1894) 351. ANDERSON, Road-System 26, glaubt, daß die Byzantiner über Melitēnē zogen, was unwahrscheinlich ist, da sich diese Strecke viel schwerer passieren läßt.

⁵⁵ Als 'Izzudīn Kaikāūs 1211 zum Sultan gewählt wurde, reiste er auf schnellstem Wege von Malatya nach Kayseri. Ibn Bibi 51 berichtet, daß ihm die Obersten des Reiches bis Gedük entgegenkamen. Nach TAESCHNER, Wegenetz I 182, ist Gedük bei Şarkışla anzusetzen, das heißt 'Izzudīn Kaikāūs bevorzugte den nördlichen Umwegsweg um den Antitaurus. Auch MOLTKE wählte im vorigen Jahrhundert diesen Umweg; vgl. Briefe Türkei 327—330.

⁵⁶ Vgl. ANDERSON, Road-System 31.

⁵⁷ Abū l-Fidā' 139: Les voyageurs qui ont parcouru ce pays rapportent que la distance entre Siwās et Césarée est de soixante milles, et que sur la route qui relie ces deux villes on compte vingt-quatre hôtelleries dans lesquelles se trouve tout ce dont peuvent avoir besoin les voyageurs qui s'y arrêtent surtout au moment des neiges.

(Route C 1) Kaisareia in nordöstlicher Richtung; letztere bog etwa 16 km nach Kaisareia auf der Höhe von Gesi nach Osten ab. 3 km nach dieser Abzweigung fand ERDMANN im ehemaligen Kaghani, der heute als Militärdepot dient, Spolien eines wahrscheinlich seldschukischen Karavansarays⁵⁸, wohl eine der ersten der bei Abū l-Fidā' genannten 24 Stationen.

Die nächste Station ist bei Barsama anzusetzen; heute sind dort nur noch die Ruinen eines Han aus dem 18./19. Jahrhundert⁵⁹ und eine Moschee aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts erhalten⁶⁰. Beide Bauten stehen wohl anstelle mittelalterlicher Anlagen. Barsama erscheint jedenfalls schon in älteren osmanischen Itinerarien als zweite Station nach Kayseri⁶¹.

Eines der bedeutendsten Denkmäler der seldschukischen Baukunst, der bei km 47 östlich der heutigen Straße Kayseri—Sivas in einem Dorf gleichen Namens liegende Sultan Han (zu unterscheiden vom gleichnamigen Karavansaray zwischen Konya und Aksaray), legt Zeugnis für den weiteren Verlauf der alten Straße ab⁶². Vom Sultan Han zum nächsten Ort Sarioğlan führte die alte Straße anders als die heutige in einem Bogen weiter westlich über den am Tuzla Gölü liegenden Ort Palas. Hier ist wohl die Itinerarstation Eulepa, die dem Bistum Aipoloi entspricht, anzusetzen⁶³. Archäologische Funde aus Palas sind mir nicht bekannt.

Der nächste größere Ort Sarioğlan ist uns nur aus osmanischen Itinerarien geläufig⁶⁴. Von einiger Bedeutung scheint der folgende Ort Gemerek gewesen zu sein; hier ließe sich die Station Armaza, bzw. Armaza, der Itinerarien lokalisieren⁶⁵. Vielleicht ist Gemerek—Armaza auch mit dem bei Ibn Bibi genannten Halteplatz Ermeksu identisch⁶⁶. GEORGACAS leitet Gemerek von Armaza ab, indem er eine Methathesis von *rm* zu *mr* und eine Volksetymologie unter dem Einfluß von gömrük (türk. = Zoll) annimmt⁶⁷. Auf der Höhe von Gemerek untersuchte ERDMANN an linken Halysufer den Şah Ruh Köprü Han, der an einer nachseldschukischen Brücke liegt⁶⁸. Seine dem Fluß zugewandte Seite ist fast zur Gänze aus gut bearbeiteten Quadern von verschiedener Größe gemauert, die von einem älteren Bau stammen dürften. Größe und Format schließen eine seldschukische Entstehung nicht aus. Sehr wahrscheinlich benützte man diesen Flußübergang auch in byzantinischer Zeit für eine Verbindungsstraße, welche über die Orte Arapözü⁶⁹, Çayıralan⁷⁰ und

⁵⁸ ERDMANN, Karavansaray 196 (Nr. 72); der Bau in seiner gegenwärtigen Form stammt aus osmanischer Zeit, doch sind an größeren Teilen der Mauer gut geschnittene, derb rustizierte Quadern verwendet, die von einem seldschukischen Bau stammen und zum Teil noch in situ sein könnten; vgl. ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 57.

⁵⁹ ERDMANN, Karavansaray 206 (Nr. 108).

⁶⁰ GABRIEL, Monuments I 92.

⁶¹ TAESCHNER, Wegenetz I 182f., Taf. 23.

⁶² ERDMANN, Karavansaray 90ff., Nr. 26; vgl. ÖZERGİN Nr. 116, der den Sultan Han mit dem *Gavazera del Soldano* bei Pegolotti gleichsetzt; vgl. Pegolotti, Pratica 28, 389.

⁶³ Eulepa im Itin. Ant. 179, 4; 206, 9; 214, 9. — Zum Bistum Aipoloi (oder Aipolia?) vgl. S. PÉTRIDÈS, Aepolii. *DHGE* 1 (1912) 662f.

⁶⁴ TAESCHNER, Wegenetz I 182, Taf. 23.

⁶⁵ Armaza im Itin. Ant. 179, 3; 206, 10; 214, 8; Armaza in der Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 730.

⁶⁶ Ibn Bibi 80.

⁶⁷ GEORGACAS, Asia Minor 112.

⁶⁸ ERDMANN, Karavansaray 196 (Nr. 75); ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 121; ÇULPAN, Köprüleri 71f.

⁶⁹ Bei VON DER OSTEN, Explorations 1927—28, 48 Arpa Özü; er sah in der Mauer der Moschee eine byzantinische Doppelsäule.

⁷⁰ VON DER OSTEN, a. O. notierte in der Bildunterschrift zu Fig. 48 die Ruinen eines byzantinischen Gebäudes in der Nähe von Cha'ir Shehir (= Çayıralan), ferner 31ff., Fig. 25—26 eine frühosmanische

Çandır⁷¹ nach Boğazlıyan zur Nord—Süd-Route Amisos—Kaisareia (Route D 1) führte. Zwischen Gemerek und Şarkışla ist uns aus Ibn Bibi ein *Karvansaray-ı Lâlâ* bekannt, dessen genaue Lage sich jedoch nicht mehr feststellen läßt⁷².

Şarkışla entspricht der Station Malandara (Marandara, Maiandara, Magalasso?)⁷³ der römischen Itinerarien. In seldschukischer Zeit hieß es Gedik⁷⁴; die osmanischen Quellen nennen einen Gedik Han⁷⁵. Hier mündete die Route ein, welche von Melitēne aus den Antitaurus nördlich umging⁷⁶. Von Şarkışla zweigte auch eine andere Route ab, die in nordwestlicher Richtung zunächst den Halys bei Bozkurt überschritt und dann über Akçakışla in Richtung Charsianon (Muşalim Kalesi) führte. Diesen Weg benützten offensichtlich auch die Araber bei ihren zahlreichen Angriffen auf das Kastion Charsianon, da er die kürzeste Verbindung für einen aus dem Süden oder Südosten kommenden Aggressor darstellte⁷⁷. Heute ist diese Route in Vergessenheit geraten, und man muß von Şarkışla aus einen großen Umweg über Sivas machen, um die Muşalim Kalesi zu erreichen. Den alten Weg bezeugt eine byzantinische Burgruine westlich von Akçakışla zwischen den Dörfern Alaman und Kaleköy (Abb. 41). In der Umgebung der Burg erinnern zahlreiche Höhlenwohnungen und -kapellen mit eingeritzten Kreuzzeichen an die ehemalige christliche Bevölkerung dieser Gegend⁷⁸.

Die nächste Station ist bei Hanlı zu suchen; hier lag der aus seldschukischen und osmanischen Quellen bekannte Lâtif Han⁷⁹, an den noch die Toponymie Ladif G(ölü) 9 km nordöstlich von Hanlı erinnert⁸⁰. Vielleicht wurde dieses Karavansaray bei Pegolotti *Gavazera di Casa Jacomi* genannt⁸¹. Für die Strecke von Malandara (Şarkışla) bis Sebasteia gibt das Itinerarium Antonini eine zu große Entfernung an, so daß für die letzte Station Scanatus⁸² nur vermutet werden kann, daß sie näher bei Sebasteia als bei Malandara lag; in Frage kommt dafür der rund 28 km vor Sebasteia (Sivas) in sehr günstiger Position gelegene

Türbe in eben diesem Ort. Vielleicht lag bei Çayıralan auch ein Han; vgl. ERDMANN, Karavansaray 200 (Nr. 92, Han bei Çayırşehir).

⁷¹ Bei Çandır notierte MORRISON, bei VON DER OSTEN, Discoveries 110, die Ruinen eines seldschukischen Hans. VON DER OSTEN, Explorations 1929, 22, Fig. 6 nahm die kärglichen Reste einer byzantinischen Kirche bei Çandır und 24, Fig. 9, eine gut erhaltene frühosmanische Türbe in Çandır auf. Die byzantinischen Grabsteine von Çandır, die er 25, Fig. 10, 11 abbildet, sind antik (2.-3. Jahrhundert); a. O. 166, notiert er die Spuren einer alten Straße südlich von Çandır.

⁷² Vgl. ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 80.

⁷³ Itin. Ant. 179, 2; 206, 11; 214, 7; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 730.

⁷⁴ Ibn Bibi 51, 78, 95.

⁷⁵ TAESCHNER, Wegenetz I 182, Taf. 23; vgl. ERDMANN, Karavansaray 194 (Nr. 68).

⁷⁶ Vgl. oben Fig. 3.

⁷⁷ So zum Beispiel wohl Saifaddaula, der 950/51 von Samandū (Tzemandos) aus direkt nach Haršana (Charsianon) zog; vgl. Dahabi bei VASILIEV II 2, 242. Von Tzemandos (s. u. Route C 1) führte der kürzeste Weg unter Ausnutzung der alten Straßen zwischen Melitēne und Kaisareia und der hier behandelten Route Kaisareia—Sebasteia bis Şarkışla über Akçakışla in die Gegend von Akdağmadeui und zur Muşalim Kalesi (Charsianon).

⁷⁸ Bereisung 1973.

⁷⁹ MORDTMANN, Anatolien 150; vgl. ERDMANN, Karavansaray 196 (Nr. 74); ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları 157 (Nr. 81); TAESCHNER, Wegenetz I 182f., Taf. 23 und II 75.

⁸⁰ Karte 1: 200.000, Blatt Sivas, z/92.

⁸¹ Pegolotti, Pratica 28, 389; vgl. ÖZERGİN, a. O. — KIEPERT, Pegolottis Itinerar 905, vermutet diese Station bei Kayadibi, wo nach MORRISON, bei VON DER OSTEN, Discoveries 118, eine befestigte Stadt mit Akropolis läge. Wir konnten jedoch an der angegebenen Stelle lediglich ausgedehnte Feldbegrenzungen aus Bruchsteinen feststellen (Bereisung 1973).

⁸² Itin. Ant. 179, 1; 206, 12; 214, 6.

osmanische Tatlıcak Han (Abb. 42), der wahrscheinlich anstelle einer größeren älteren Anlage steht, von der beim Ausheben eines Grabens Mauerfundamente aufgedeckt wurden⁸³. Nach etwa 10 km erreichte die Straße einen 1580 Meter hohen Paß, überquerte nach weiteren 12 km den Halys, der heute an dieser Stelle von der osmanischen Kesik Köprü überbrückt wird, und mündete dann in die von Ankyra über Tabia kommende Route C 2 nach Sebasteia ein.

⁸³ ERDMANN, Karavansaray 196 (Nr. 74) sucht hier den Lâtif Han.

C. ROUTE C: DIE WEST—OST-VERBINDUNGEN DURCH KAPPADOKIEN

I. ROUTE C 1: ANKYRA—KAISAREIA—MELITĒNĒ

1. VORBEMERKUNG

Die West—Ost-Verbindung über Ankyra und Kaisareia wurde in byzantinischer Zeit neben der Diagonalstraße Konstantinopel—Pylai Kilikias (Route A) zur wichtigsten Straße in Kleinasien und löste die alten West—Ost-Verbindungen ab, die von den Städten an der Westküste Kleinasiens (Ephesos, Milet, Smyrna) ausgingen und weiter südlich durch die Halbinsel zogen¹. Aus Ibn Hauqal wissen wir, daß die Route Ankyra—Melitēnē eine Teilstrecke des kaiserlichen Postdienstes von Konstantinopel an den Euphrat bildete; insgesamt gab es auf dieser Strecke 108 Poststationen. Eine zweite Postroute von Konstantinopel an den Euphrat führte weiter nördlich über Charsianon nach Kamḥ (*Κάμαχα*, heute Kemah)².

2. ANKYRA—KAISAREIA

(Karte 1 und 4)

Die Teilstrecke von Ankyra nach Kaisareia konnte auf zwei Wegen zurückgelegt werden, welche nach den archäologischen Funden schon in der Antike begangen wurden. Der eine Weg war kürzer, aber schwieriger, da er den Halys zweimal überqueren mußte³, während der längere Weg parallel in einiger Entfernung zum Halysufer verlief; die Stationen des letzteren verzeichnet das Itinerarium Antonini⁴.

a. Die Route südlich des Halys über Parnassos und Nyssa

Die Strecke von Ankyra bis Parnassos bildet einen Teil der Diagonalverbindung von Konstantinopel zu den Pylai Kilikias (Route A 1) und wurde schon oben beschrieben⁵. Von Parnassos (Parlasan) führte die Straße über İbrahimbeyli und Demircioba⁶, hinab in eine

¹ Vgl. GREN, Straßenverhältnisse 322f.

² Ibn Hauqal 190; vgl. unten S. 104—112 (Route C 2).

³ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 256.

⁴ Itin. Ant. 205, 7—206, 7.

⁵ Vgl. Route A 1 (S. 35—39).

⁶ Vgl. ANDERSON, Exploration 75: *the former (scil. road) runs over undulating ground past Obasi Yeni Yapan (near which is the site of a Byzantine village), Demirdjikeui, and Boghazkeui to Bazirgian Hüyük (about one and a half hours from the Halys), which seems to be the site of Nyssa*. Obasi Yeni Yapan fehlt in der Türkei-Karte 1 : 200.000, ist aber in der Umgebung von İbrahimbeyli zu suchen oder mit diesem gleichzusetzen; Demirdjikeui ist wohl identisch mit dem heutigen Demircioba. OBERHUMMER—

Ebene, welche im Norden durch eine Hügelkette vom Halystal getrennt wird, und erreichte nach etwa 36 km die nördlich vom heutigen Harmandalı gelegene Bischofsstadt Nyssa; das Itinerarium Antonini gibt für diese Strecke 24 Meilen an, was ziemlich genau den Gegebenheiten entspricht⁷. Die Stelle der alten Stadt heißt heute Büyükkale Tepe und Küçük-kale Tepe (Karte 1: 200.000, Blatt Kırşehir 69/If); früher hieß sie Bazirgian Hüyük (Kiepert-Karte). Zwei größere, sowie ein dritter kleinerer Hügel, waren von einer noch deutlich im Gelände ausnehmbaren Mauer umgeben (Abb. 43). Ebenso deutlich sind die Stellen in der Mauer auszunehmen, wo ehemalige Toranlagen den Zutritt in die Stadt ermöglichten; von den Toren weg sind heute noch die ehemaligen Straßen als Feldwege zu verfolgen. Der Durchmesser der Ruinenstätte beträgt etwa einen halben Kilometer; aufgehendes Mauerwerk ist nicht mehr erhalten⁸.

Nyssa ist vor allem als Bischofssitz des Gregor von Nyssa bekannt, lag in der Kappadokia I und unterstand der Metropolis Kaisareia; die Notitiae episcopatum verzeichnen es regelmäßig bis ins 13. Jahrhundert. Zuletzt wird Nyssa 1370 anlässlich der Ernennung seines Bischofs Ioannikios zum Metropolit von Mōkissos genannt⁹. Nyssa war auch Garnisonsort (τοποτηρησία) im Thema Charsianon¹⁰. Aus der Chronik Michaels des Syrers ist uns zum Jahre 838 unter Kaiser Theophilos ein arabischer Feldzug über Nyssa nach Ankyra bekannt; der arabische Feldherr Ašīnās eroberte damals die bereits in Ruinen stehende Stadt und zerstörte deren Befestigungen¹¹. Nyssa wurde aber wiederaufgebaut und begegnet uns zur Zeit des Andronikos II. (1282—1328) als πόλις unter einem türkischen Befehlshaber (ἄρχων) im Martyrium des Neomartys Nikētas des Jüngeren, der von Ankyra nach Nyssa zog, um dort seine Schwester und deren Gatten zu besuchen¹².

Der weitere Straßenverlauf durch die ehemals Akpınar Ovası¹³ und heute Muradlı Gölü genannte Ebene ist durch einen Fund der alten Straße inmitten der Ebene gesichert¹⁴. Im folgenden führte die Straße in südöstlicher Richtung bis zu der etwa 2,5 km westlich des Ortes Göstesi in der Flur Kemer gelegenen Eskişehir (Abb. 44), wo wir 1971 eine ziemlich ausgedehnte ummauerte frühbyzantinische Stadtanlage feststellen konnten, die entfernungsmäßig (32 Meilen) genau mit der im Itinerarium Antonini¹⁵ auf Nisa (Nyssa) folgenden Station *Asiana* (Varia lectio *Osiana*) übereinstimmt. Diese wiederum entspricht wohl dem bei Gregor von Nyssa erwähnten Osiēna¹⁶. Die Stadt scheint die Araberstürme nicht überdauert zu haben; die Bewohner flohen damals ähnlich wie in Malakopea (Derin-

ZIMMERER, Durch Syrien und Kleinasien 229, geben an, daß sich bei Demirdschi Obassy Jeni jaman auf einem Hügel ein Marmorblock mit einer Inschrift und die Grundmauern einer Stadt befinden sollen. Den Bewohnern von Ibrahimbeyli und Demircioba sind diese Ruinen, wie wir 1973 feststellten, nicht mehr bekannt.

⁷ Itin. Ant. 206, 4.

⁸ Bereisung 1971 und 1973. — Vgl. ANDERSON, Exploration 75 und JACOPI, Esplorazioni 17.

⁹ MM I 536f.; vgl. LAURENT, Corpus V, Nr. 249; RUGE, Nyssa. RE 17/2 (1937) 1662.

¹⁰ Konst. Porph., DAI 50, 110; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 51, 67.

¹¹ Mich. Syr. III 95; vgl. VASILIEV I 152.

¹² H. DELEHAYE, Le Martyre de Saint Nicetas le Jeune, in: M. GUSTAVE SCHLUMBERGER à l'occasion du quatre-vingtième anniversaire de sa naissance I. Paris 1924, 208f., vgl. 206.

¹³ HAMILTON, Reisen II 233; KIEPERT, Tschihatscheff's Reisen 32.

¹⁴ HAMILTON, a. O.: Als wir in der Mitte der Ebene ankamen, stießen wir auf einen gut gepflasterten Weg, der sich von WNW nach OSO zog, und den wir eine Zeit lang in ost-südöstlicher Richtung verfolgten. Er bestand aus lauter kleinen Steinen und bezeichnete wahrscheinlich die Linie einer der alten Straßen, vielleicht der von Ancyra nach Archelais und Tyana.

¹⁵ Itin. Ant. 206, 5.

¹⁶ Grēgorios v. Nyssa, ep. 26: Ὁσιγνών (scil. πόλις oder κάμη).

kuyu) in eine unterirdische Stadtanlage¹⁷, von der noch einige Säle und eine Dreikonchenkirche zu sehen sind.

Nächste Station auf dem Weg nach Kaisareia war das zu Füßen einer mittelalterlichen Burg gelegene Tatların (Abb. 40)¹⁸; die hier ehemals ansässigen Christen hielten den gesamten Burgberg aus, um Wohnungen und Kirchen anzulegen. In byzantinische Zeit weisen der Fund eines Menologions des 12. oder 13. Jahrhunderts¹⁹, sowie eine einschiffige Höhlenkirche nördlich oberhalb des Ortes mit stark rußgeschwärzten Fresken des 11./12. Jahrhunderts²⁰. In Tatların mündete ein Ast der Diagonalverbindung Ikonion—Sebasteia (Route B) in die von Ankyra kommende Straße C 1; von hier bis Kaisareia fielen die beiden Routen zusammen.

Von Tatların führte die Straße in nordöstlicher Richtung weiter und erreichte bei Gülşehir den Halys. Der frühere Name dieser am Ostabhang eines Stadthügels mit zahlreichen Wohnhöhlen gelegenen Siedlung lautete Arabsun (Arapsun, Yarapison) und ist wohl vom antiken Zoropassos abzuleiten²¹. Ein Inschriftfund in der Karşı Kilise (etwa 1,5 km östlich von Gülşehir südlich der Straße nach Nevşehir) schien die Zugehörigkeit des Gebietes um Zoropassos zum Laskaridenreich im 13. Jahrhundert zu beweisen, zu einer Zeit, als dieses Gebiet schon längst ein fester Bestandteil des Sultanats von Konya war²². Tatsächlich wird aber wohl nur der Datierungspassus ἐπὶ βασιλευστος (sic!) Θεοδώρου Ἀλέξανδρου Anlaß zur Nennung des Kaisernamens gegeben haben. Heute führt bei Gülşehir eine Straße über den Kızıl Irmak (Halys), welche die beiden Vilayethauptstädte Nevşehir und Kırşehir verbindet; auf dieser Strecke liegt auch Hacıbektaş, das wohl irrig mit der Bischofsstadt Doara gleichgesetzt wurde²³. Ob auch in byzantinischer Zeit der Halys hier überquert wurde, wie mitunter angenommen wird²⁴, kann weder durch byzantinische noch seldschukische noch osmanische Quellen nachgewiesen werden; es sind auch keine Reste einer alten Brücke über den Halys in Gülşehir erhalten oder bekannt²⁵.

In der Umgebung der Karşı Kilise, also an der Fortsetzung der Straße nach Kaisareia, beobachtete OBERHUMMER die Trümmer einer alten, verfallenen Festung *Kale Anghy*²⁶, von der heute nichts mehr zu sehen ist. Die Straße folgte dann dem Lauf des Halys bis zu dem beiderseits des Flusses gelegenen Städtchen Avanos, das dem bei Gregor von Nyssa geschilderten Οὐάνωτα entsprechen dürfte, dessen schöne Lage am Halys er ganz besonders

¹⁷ Vgl. GÜRCAY—AKOK, Yeraltı şehirleri 35—36 und 43—46, Fig. 5—12.

¹⁸ HAMILTON, Reisen II 236, 238, sah noch mehrere Rundtürme dieses Kastells, die jedoch damals schon knapp vor dem endgültigen Zusammenbruch standen.

¹⁹ HAMILTON, a. O. 237.

²⁰ Bereisung 1971.

²¹ Ptolemaios V 6, 23 (II 891 MÜLLER); vgl. JERPHANION, Églises rupestres I 27 und RAMSAY, Asia Minor 287. — In der griechischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts heißt Gülşehir *Arabissos* (zu unterscheiden von Arabissos, heute Afşin, im Antitaurus); vgl. LEBIDÉS, Monai 100f. und SEFERÉS, Treis meres 185.

²² Vgl. zuletzt G. P. SCHIEMENZ, Zur politischen Zugehörigkeit des Gebiets um Sobesos und Zoropassos in den Jahren um 1220. JÖBG 14 (1965) 207—238 und S. BREZEANU, În Iurul Interpretării unor al XII-lea. Studii Teologice, Ser. 2, 24 (1972) 250—254.

²³ JANIN, DHGE 14 (1960) 531. — LEBIDÉS, Monai 97f., lokalisiert hier Ochrai mit einem berühmten Charalampos-Kloster. Vom ehemaligen Kloster sind heute noch Spolien in der als Museum eingerichteten Bektaşiden-Tekke zu sehen. Das Kloster wiederum stand anstelle eines antiken Heiligtums, wie zahlreiche in der Tekke verbaute Säulen und Kapitelle beweisen. Zum Kloster vgl. noch HASLUCK, Christianity and Islam I 83f., zu Doara s. o. S. 49.

²⁴ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 220f. und THIERRY, Églises 11, Fig. 3.

²⁵ Vgl. OBERHUMMER—ZIMMERER, Durch Syrien und Kleinasien 144f.

²⁶ OBERHUMMER—ZIMMERER, a. O. 143, 145.

hervorhebt²⁷. Avanos wird auch mit dem durch sein Zeusheiligtum berühmten antiken Uēnasa gleichgesetzt²⁸, das noch in einem Brief des Gregor von Nazianz an Basileios von Kaisareia begegnet, der fälschlich im Briefcorpus des Basileios von Kaisareia steht und an Gregor von Nazianz adressiert ist²⁹.

Im folgenden entfernte sich die Straße wieder etwas vom Halysufer und erreichte nach 6 km die Stelle, wo heute die Ruinen des Sarı Han (Abb. 45) stehen³⁰. ERDMANN vermutete, daß der Sarı Han zu einer Straße Kayseri—Ankara gehörte, die über die Kesik Köprü, Kırşehir und die Çeşnigir Köprü nach Ankara führte. JERPHANION dagegen setzt ihn auf eine Route Konya—Kayseri—Malatya und datiert ihn, wie seine beiden Pendants, den Sultan Han zwischen Konya und Aksaray und den Karatay Han östlich von Kayseri, in die Zeit des Kaiqobād³¹. An Spolien ist in diesem Karavansaray außer einer im Hof liegenden antiken Säulenbasis nichts mehr zu beobachten. Der weitere Straßenverlauf ist gesichert durch den Sünnetli Tepe (= Hügel), etwa 13 km nordöstlich vom Sarı Han, dessen Name vermutlich mit dem bei Ibn Bibi genannten Sünnetli Han zusammenhängt³². An diesem Hügel vorbei lief die Straße zum 16 km ostnordöstlich gelegenen Süksün, wo JERPHANION wohl zu Recht die Itinerarstation Saccasena ansetzte, wenngleich die Meilenangabe im Itinerar (30 Meilen = 45 Kilometer Entfernung von Kaisareia) dagegen spricht³³. Die Route über Süksün und den Sarı Han zog übrigens 1907 JERPHANION bei seiner ersten Reise in Kappadokien, als er von Kayseri nach Göreme ritt³⁴. Damals war also diese alte Verbindung, die heute längst vergessen und durch eine weiter südlich laufende Straße nach Ürgüp, Göreme und Nevşehir ersetzt ist, noch bekannt und in Gebrauch. Knapp nach Süksün traf die Südroute mit der aus Ankyra kommenden nördlichen Variante der C 1 zusammen, führte dann entlang dem Melas (Karasu), um nach weiteren 5 km in der Gegend der heutigen Boğaz Köprü, wo die moderne Straße Kayseri—Adana von der Straße Kayseri—Ankara abzweigt, die aus dem Süden, von den Pylai Kilikias kommende Route D 1 zu erreichen. Gemeinsam querten die zwei Routen dann bei der Boğaz Köprü den Melas; anstelle der modernen Brücke stand früher eine türkische Steinbrücke, in welcher antike Spolien verbaut waren³⁵. Ein ehemaliger Han bei der Brücke läßt auch auf eine antike und byzantinische Straßenstation schließen, die mit Cambe der Tabula Peutingeriana und Κάμποι bei Ptolemaios identifiziert werden kann³⁶. Κάμποι (vgl. καμπή = Windung eines Flusses) paßt auch sinngemäß zu diesem Flußübergang, da der Karasu, bzw. dessen Sarmisakhsuyu genannter Oberlauf, vor

²⁷ Grēgorios v. Nyssa, ep. 20: κάτωθεν μὲν ποταμὸς Ἄλος ταῖς ὁδοῖς καλλοπίζων τὸν τόπον.

²⁸ Strabōn XII 537, 5 (II 754, 19 MEINEKE); vgl. LEBIDĒS, Monai 98f.; ROTT, Denkmäler 241 und JACOPI, Esplorazioni 18. Anders RAMSAY, Asia Minor 292f., der Venasa bei Suvermez westlich von Derinkuyu ansetzte, wo er ein Zeusheiligtum auf der Spitze eines Hügels fand.

²⁹ Basileios v. Kaisareia, ep. 169 (I 104, 6—8 COURTONNE) = Grēgorios v. Nazianz, ep. 246 (175, 2—3 GALLAY): Γλαυκῆριος χειροτονήθη μὲν παρ' ἡμῶν τῆς κατὰ Οὐήναςαν Ἐκκλησίας διάκονος.

³⁰ ERDMANN, Karavansaray Nr. 35; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 105.

³¹ JERPHANION, Les inscriptions Cappadociennes et l'histoire de l'empire Grec de Nicée. OCP 1 (1935) 255; vgl. BITTEL, Kleinasien. Studien 42, A. 14.

³² Ibn Bibi 92, 329; vgl. ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 119. ÖZERGİN setzt dieses Karavansaray allerdings irrig westlich vom Sarı Han an; ein zweiter Sünnetli Han, a. O. Nr. 120, ist in der Karte bei ÖZERGİN östlich vom Alay Han eingetragen.

³³ Itin. Ant. 206, 6; vgl. JERPHANION, Églises rupestres I 12, A. 1.

³⁴ JERPHANION, a. O. XXIX.

³⁵ Eine Abbildung der alten Brücke bei VANNUTELLI, In Anatolia 219; vgl. HAMILTON, Reisen II 250 und JERPHANION, Églises rupestres I 11.

³⁶ Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 733 und Ptolemaios V 6, 14 (II 879 MÜLLER); vgl. JERPHANION, a. O.

der Brücke aus der Südwest-Richtung nach Nordwesten abbiegt. Die Straße mußte an dieser Stelle den Melas überschreiten, um den von diesem Fluß gebildeten ehemaligen See und heutigen Sumpf nördlich zu umgehen; sie erreichte dann nach etwa 16 km das südlich vom heutigen Kayseri in Vorbergen des Erciyas Dağ gelegene Kaisareia (Abb. 46 zeigt das Hippodrom des byzantinischen Kaisareia und im Hintergrund das neue Kayseri).

b. Die Route nördlich des Halys

Die Route nördlich des Halys, welche in etwa wie die heutige türkische Staatsstraße 60 von Ankara über Kırşehir nach Kayseri verlief, mußte den Fluß zweimal überqueren. Sie war kürzer als die südliche Variante und wurde für den Verkehr von Kaisareia nach Galatien, Paphlagonien und Helenopontos bevorzugt, wie aus einem Bittschreiben an Kaiser Theodosios um den Bau einer Brücke über den Halys hervorgeht, dessen Überschwemmungen gefürchtet und gefährlich waren³⁷.

Von Ankyra lief die Straße zunächst parallel zur bereits oben geschilderten Route A 1 bis Çakal, wo die Itinerarstation Gorbeus, bzw. die τοποτηρησία Ἀχαρχοῦς, anzusetzen ist³⁸. Hier bog sie nach Osten ab und erreichte nach etwa 30 km Balâ, das der Lage nach der byzantinischen τοποτηρησία Βαλβαδῶνας³⁹ entsprechen könnte. In der Kiepert-Karte Angora heißt der Ort noch Balabanlyk, was Balbadōna sprachlich nahekommt. Balbadōna wurde wie Akarkus (bei Çakal), Aspona (beim Şedithüyük) und Bareta (Lage unbekannt) zur Zeit Leōns VI. vom Thema Bukellariōn an das Thema Kappadokia abgetreten.

Die heutige Straße nach Kayseri überquert 28 km nach Balâ auf der Çeşnigir Köprü den Kızıl Irmak (Halys). Reste eines wahrscheinlich seldschukischen Karavansarays am westlichen Halysufer unterhalb der Brücke legen nahe, daß die in ihrer Baustruktur rein osmanische Brücke einen seldschukischen Vorgängerbau hatte⁴⁰; sichere Hinweise auf einen vorseldschukischen Bau an dieser Stelle fehlen jedoch. Die byzantinische Straße überquerte daher wohl nicht bei der Çeşnigir Köprü, sondern 18 km weiter südlich den Halys, wo noch ein Pfeiler mit Bogenansatz einer ehemaligen Brücke am Südufer des Halys direkt oberhalb der neuen Kesik Köprü steht. (Abb. 48)⁴¹. Dem Baubefund nach ist diese Brücke römisch mit seldschukischen Ausbesserungen und jedenfalls älter als die heutige Çeşnigir Köprü⁴². RAMSAY lokalisierte bei der Çeşnigir Köprü die Festung Saniana, die bei Konstantin Porphyrogennētos als Grenzstadt des Themas Bukellariōn gegen das Thema Kappadokia (die Grenze war hier der Halys) angeführt wird⁴³. An anderer Stelle berichtet Konstantin Porphyrogennētos⁴⁴, daß zur Zeit Leōns VI. die drei dem Thema Bukellariōn zugehörigen

³⁷ Basileios v. Kaisareia, ep. 365 (III 226f. COURTONNE); vgl. RAMSAY, Asia Minor 256f.

³⁸ S. o. Route A 1 (S. 35—37).

³⁹ Könst. Porph., DAI 50, 94.

⁴⁰ Vgl. TAESCHNER, ZDMG N. F. 7 (1928) 109; BITTEL, Kleinasien. Studien 22f.; ERDMANN, Karavansaray 192f. (Nr. 65).

⁴¹ Bereisung 1973.

⁴² Nach der Schilderung bei OBERHUMMER—ZIMMERER, Durch Syrien und Kleinasien 225, handelt es sich um eine ehemalige Dreibogenbrücke. M. RESTLE teilte mir (Brief vom 21. 3. 1974) mit, daß er den Brückenpfeiler im unteren Teil für römisch halte, da hier offensichtlich einstmals Dübelklammern vorhanden waren; der mittlere und obere Teil hingegen sei in späterer Zeit sicher mehrfach ausgebessert worden.

⁴³ Könst. Porph., De them. 71; vgl. RAMSAY, Asia Minor 219. — Die Annahme RAMSAY's, daß in der Liste der Aplēkta bei Könst. Porph., De cerim. I 444, Saniana anstatt Kolōneia zu lesen sei, ist ebenso wie die auf dieser Konjektur aufgebaute Rekonstruktion einer byzantinischen Militärstraße durch Ost-anatolien unhaltbar; vgl. zuletzt HUXLEY, Aplekta 88f.

⁴⁴ Könst. Porph., DAI 50, 101—105.

Banda Myriocephalos, Timios Stauros und Bérinupolis zur Turma Saniana zusammengefaßt und dem Thema Charsianon zugewiesen wurden. Ferner wissen wir, daß unter Michaël von Amorion Saniana gemeinsam mit Kabala (bei Konya) von Rebellen besetzt worden war⁴⁵. Aus den Stellen bei Konstantin Porphyrogennētos geht hervor, daß die Festung Saniana in der Gegend zu suchen ist, wo die drei Themen Bukellariōn, Kappadokia und Charsianon aneinander grenzen, und das ist zweifellos die Halysstrecke zwischen Çeşnigir und Kesik Köprü⁴⁶. Da die alte Brücke bei der Kesik Köprü dem archäologischen Befund nach eindeutig älter ist, wird man die Festung Saniana auch bei diesem Flußübergang suchen müssen. Die byzantinische Straße traf dann in der Gegend des heutigen Kaman wieder mit der über die Çeşnigir Köprü führenden Route zusammen. Westlich von Kaman (früher Gaman) verzeichnet die Kiepert-Karte (Angora) einen Darözü Han; möglicherweise ist Kaman identisch mit der Itinerarstation Zama der Tabula Peutingeriana⁴⁷. Etwa 35 km weiter östlich ist der Verlauf der alten Straße durch die byzantinische Burgruine bei Cemele gesichert, welche mit dem byzantinischen Kastron Sēmaluos identifiziert werden kann; hier zweigte von der West—Ost-Verbindung eine Straße nach Tabia und zum Kastron Charsianon ab⁴⁸. Die Straße nach Kaisareia, welche zuvor annähernd in West—Ost-Richtung verlief, machte bei Cemele einen Knick nach Süden und erreichte durch ein sehr fruchtbares Tal nach etwa 14 km Kırşehir. Dieses begegnet erstmals in der Seldschukenzeit als blühende Stadt und Emirat⁴⁹. Neben den noch erhaltenen Denkmälern aus dieser Zeit⁵⁰ sind für Kırşehir eine Festung und mehrere Hane literarisch belegt⁵¹. Kırşehir war jedoch auch in der Antike und in byzantinischer Zeit besiedelt, wie die archäologischen Funde zeigen. In byzantinische Zeit weisen Scherbenfunde auf dem Festungshügel, ein vor der Caca Bey Cami ausgestelltes Kapitell aus dem 6. Jahrhundert, ein Grabstein für einen Stephanos mit einem großen Reliefkreuz, eine Grabinschrift für einen Θεόδωρος διάκον καὶ κυριάρχης (sic!) und schließlich eine Inschrift, welche an Hosios Lukianos, offensichtlich einen Lokalheiligen von Kırşehir, gerichtet ist⁵². Der Name der Stadt (Kırşehir = Feldstadt) ist rein türkisch, eine Seltenheit unter den seldschukischen Stadtnamen Anatoliens, welche zumeist einen älteren Namen tradieren⁵³. Möglicherweise ging die byzantinische Siedlung zur Zeit der türkischen Landnahme völlig zugrunde, wodurch der Riß in der Tradition eintrat. Als vorislamische Bezeichnung für Kırşehir kann die Station Aquae Saravenae der Tabula Peutingeriana (= antik Σαρραυηνή, Σαρούρηνα)⁵⁴ in Betracht gezogen werden, welche dann wohl dem in einer georgischen Inschrift genannten Ort Sarwenis (*Sarvenisni*) im Thema Charsianon (*Charsanani*) entspricht, wo 979 Bardas Sklēros von Bardas Phōkas entscheidend geschlagen wurde⁵⁵. Für die Gleichsetzung

⁴⁵ Iō. Skyl. 41 und Theoph. Cont. 72; vgl. Dölger, Reg. 407 und G. Huxley, Antecedents and Text of Digenes Akrites. *GRBS* 15 (1974) 326f.

⁴⁶ Vgl. die Karte zu Konst. Porph., De them. und die Karte bei Ostrogorsky, Geschichte, Beilage II nach S. 80.

⁴⁷ Vgl. Miller, Itineraria 733; Miller lokalisiert Zama weiter westlich bei Karakaya.

⁴⁸ Theoph. 453; vgl. Hild—Restle, Sēmaluos Kastron, Skizze 1.

⁴⁹ Ibn Bībī 152, 219, 237, 267f., 279.

⁵⁰ Vgl. Bittel, Kleinasien. Studien 40f. und W. Ruben, Eigenartige Denkmäler aus Kırşehir. *Belleten* 12 (1948) 194—205.

⁵¹ Hāğgi Hāfīa II 596.

⁵² Alkim, Kırşehir 89; Th. Preger bei Oberhummer—Zimmerer, Durch Syrien und Kleinasien 305f., Nr. 3; S. Eyice—J. Noret, S. Lucien, disciple de S. Lucien d'Antioche. A propos d'une inscription de Kırşehir (Turquie). *AnBoll* 91 (1973) 363—377.

⁵³ Vgl. Bittel, a. O. 41.

⁵⁴ Miller, Itineraria 733; Strabōn XII 534 (II 751 Meineke); Ptolemaios V 6, 11 (II 876 Müller); vgl. Ruge, Saravene. *RE* 1A/2 (1920) 2427.

⁵⁵ Honigsmann, Ostgrenze 51; vgl. Seibt, Skleroi 47f.

mit Aquae Saravenae sprechen auch die warmen Quellen nahe Kırşehir, welche *Terme* oder Kargan Kayan heißen und wohl schon in vorislamischer Zeit in Gebrauch waren⁵⁶. Mit Mōkissos⁵⁷ kann Kırşehir aus verschiedenen Gründen nicht identifiziert werden⁵⁸. Eine gewisse Bedeutung hatte die Stadt auch als Verkehrsknotenpunkt, da hier eine Route nach Süden in Richtung Aksaray (Kolōneia) abzweigte, welche bei der Kesik Köprü den Halys überschritt⁵⁹. Die Kesik Köprü (Abb. 47), sowie der nahe der Brücke am nördlichen Halys-Ufer liegende Kesik Köprü Han sind seldschukische Bauten, gehen aber wohl auf ältere Anlagen zurück, wie im Han verbaute byzantinische Spolien nahelegen⁶⁰; in der Brücke, die jüngst renoviert wurde, konnten wir keine Spolien feststellen⁶¹.

Etwa 6 km südöstlich von Kırşehir liegt südlich der Straße nach Kayseri Gölhisar (Kölhisar Çif. in der Karte 1: 200.000, Blatt Avanos). Hier erhebt sich neben einer Quelle, welche einen künstlich gefaßten Teich speist, ein alter Siedlungshügel, von dessen Ummauerung im vorigen Jahrhundert noch Spuren zu sehen waren⁶²; an dieser Stelle kann auch eine mittelalterliche Straßenstation angenommen werden. Der nächste Ort am Weg nach Kaisareia war Mucur, das wie Kırşehir irrig mit Mōkissos identifiziert wurde⁶³. Ein Kapitell aus dem 6. Jahrhundert (Abb. 49), welches als Spolie in einem Brunnen an der Nordeinfahrt in den Ort Wiederverwendung fand, stammt wohl von einer ehemaligen byzantinischen Kirche⁶⁴. 40 km weiter östlich erreicht die Straße nach Kayseri Topaklı, wo bei Grabungen am Hügel in der Mitte des Dorfes die Siedlungskontinuität von der Spätbronzezeit bis in byzantinische Zeit (19. Jahrhundert v. Chr. bis 7. Jahrhundert n. Chr.) festgestellt und ein byzantinischer Friedhof untersucht wurde⁶⁵. Der nächste etwa 17 km von Topaklı entfernte Ort Kalaba ist wie Topaklı um einen alten Siedlungshügel erbaut; er heißt heute auch Karayusufhüyüğü, da der alte Name Kalaba (in der Kiepert-Karte *Galabo*) offensichtlich als untürkisch empfunden wird; hier kann man die Station Siva der Tabula Peutingeriana vermuten⁶⁶. Östlich von Kalaba traf die byzantinische Straße nach Kaisareia mit einer römischen zusammen, welche von Tabia nach Kaisareia führte, und folgte ihr etwa 15 km. Anders als die römische Straße, welche den Halys bei Beydegirmen querte und dann dem nördlichen Melas-Ufer folgte⁶⁷, überschritt die byzantinische Straße den Halys weiter westlich bei der Tekgöz Köprü, die nach einer Bauinschrift des Ruknuddīn Sulaimān II., Sohn des Qylyğ Arslān II., aus dem Jahre 1202 datiert⁶⁸; sie steht aber sicher anstelle einer älteren

⁵⁶ Vgl. Ruben, a. O. 202f. und Cl. Huart, *Et* s. v. KIRSHEHIR.

⁵⁷ So bei Ramsay, Asia Minor 257 et passim.

⁵⁸ S. o. Route A 1 (S. 51).

⁵⁹ Vgl. Ya'qūbī bei Vasiliev I 272: Feldzug des Ma'mūn 830, bei dem nach der Eroberung von Anqira auch Şamalū (bei Cemele nördlich von Kırşehir) erobert wurde; die Rückkehr nach Damaskus erfolgte dann wohl auf kürzestem Weg über Kırşehir, Kolōneia und durch die Pylai Kilikias nach Nord-syrien.

⁶⁰ Erdmann, Karavansaray Nr. 21; Özergin, Selçuklu kervansarayları Nr. 14 (Caca Beg hanı).

⁶¹ Bereisung 1971 und 1973; vgl. Çulpan, Köprüleri 63f.

⁶² Ainsworth, *JRGS* 10 (1841) 287f. und Travels I 165; vgl. E. Forrer, *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 65 (1927) 30f. und Bittel, Kleinasien. Studien 27.

⁶³ Vgl. Cramer, Asia Minor II 117; Ainsworth, Travels I 165; Lebidēs, Monai 120.

⁶⁴ Bereisung 1971; vgl. Wilson, Handbook 55.

⁶⁵ C. Corrain, Resti scheletrici umani dai livelli bizantini e greci dell'hüyük di Topaklı (Turchia). *Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Classe di Scienze matematiche e naturali*, 130 (1971—72) 83—115; zu den Grabungen vgl. zuletzt L. Polacco, *Anat. Stud.* 25 (1975) 49—50.

⁶⁶ Miller, Itineraria 733; vgl. French, Roman Roads 147.

⁶⁷ Vgl. French, a. O. 145ff.

⁶⁸ Gabriel, Monuments I 91; vgl. Bittel, Kleinasien. Studien 44.

byzantinischen Anlage, von der noch Spolien verbaut sind (Abb. 50, 51)⁶⁹. Im 18. Jahrhundert hieß sie nach der lokalen Tradition *Brücke der Helena*⁷⁰. Unweit östlich von der Tekgöz Köprü mündet der Melas (Karasu) in den Halys. Dem Tal dieses Flusses folgte die Straße nach der Brücke in südöstlicher Richtung und traf nach etwa 9 km mit der südlichen Variante der C 1 zusammen.

3. KAISAREIA—MELITĒNĒ

(Karte 6 und 7)

Die Strecke von Kaisareia nach Melitēnē, welche die Täler und Pässe des Antitaurus zu überwinden hatte, bot große Geländeschwierigkeiten; daher nahm man auch beträchtliche Umwege in Kauf, um diese Straße zu vermeiden⁷¹. Noch im Jahre 1935 konnte JACOPI bei seiner anatolischen Forschungsreise die Strecke von Pınarbaşı nach Malatya wegen Schlechtwetters nicht passieren und mußte den 400 km langen Umweg über Sivas wählen⁷². Auch die Eisenbahn von Kayseri nach Malatya führt über Sivas. Für die Wegführung in byzantinischer Zeit stehen uns neben dem Itinerarium Antonini und der Tabula Peutingeriana auch arabische Itinerarien und verschiedene Feldzugsberichte zur Verfügung. Die römischen Itinerarien beschreiben eine Route, welche über Komana, Arabissos und dann durch die Ebene von Elbistan (Elbistan Ovası) nach Melitēnē führte; diese war wohl noch für die frühbyzantinische Zeit bestimmend. Aber schon zur Zeit des Kaisers Hērakleios scheint der Weg über Komana nicht mehr in Gebrauch gewesen zu sein. Als Hērakleios im Jahre 626 aus der Gegend des Van-Sees zurückkehrte, wurde vorher in einer Heeresversammlung beschlossen, welcher Weg eingeschlagen werden sollte. Die Wahl fiel zugunsten des längeren und schwierigeren, aber für die Verproviantierung des Heeres günstigeren Weges durch Syrien, das heißt über Samosata, Germanikeia und Adana (oder Adata?) aus. Als Alternative gab es 626 nur einen Weg über die Festung Taranton (Darende)⁷³; von Komana ist keine Rede mehr. Dieser Weg über Darende, welcher weiter nördlich als die Strecke über Komana durch den Antitaurus zieht, wurde in mittelbyzantinischer Zeit durch eine neue Verbindung abgelöst, welche über Tzamandos nach Lykandos in der Elbistan Ovası führte und von dort wie die alte römische Straße Melitēnē erreichte. Die Seldschuken bauten wieder die Strecke über Darende aus⁷⁴, welche auch heute als Hauptverbindung zwischen Kayseri und Malatya dient; in osmanischer Zeit wurde jedoch nochmals die alte byzantinische Route durch die Elbistan Ovası verfolgt⁷⁵.

Im folgenden werden die Straßen, welche über Komana bzw. Tzamandos in die Elbistan Ovası führten, zusammen als die südliche Variante und die Straße über Darende als die nördliche Variante behandelt (vgl. Fig. 4).

⁶⁹ Bereisung 1971; die Brücke heißt auch Birgöz Köprü, was wie Tekgöz Köprü *Brücke mit einem Bogen* bedeutet; tatsächlich besteht sie aber aus einem größeren und einem kleineren Bogen.

⁷⁰ POCOCKE, Description of the East 90f.; die Brücke erwähnt auch CHOLET, Arménie 50.

⁷¹ Vgl. oben Route B (S. 73).

⁷² Vgl. JACOPI, Dalla Paflagonia alla Commagene 20.

⁷³ Theoph. 312; vgl. ANDERSON, Road-System 26 und GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II 48.

⁷⁴ Vgl. die Karte bei ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları.

⁷⁵ Vgl. die Karte bei TAESCHNER, Wegenetz I.

a. Die südliche Variante

α. Die Route über Komana

Von Kaisareia aus führte die Straße am Fuß des Ali Dağ vorbei nach Mutalaskē (heute Talas), dem Geburtsort des Hosios Meletios und des Heiligen Sabas⁷⁶. Den weiteren Straßenverlauf bezeugt der zum Teil aus byzantinischen Spolien erbaute seldschukische Sarı Han am Hang eines niedrigen Felsrückens unweit des Dorfes Kepez⁷⁷. Auf einem Felsplateau etwa 4 km westsüdwestlich des Dorfes Zerezek sind Geleiserillen einer alten Straße zu verfolgen, welche zu einer kleinen mittelalterlichen Burgruine, der sogenannten Meşkiran Kalesi, hinabführen⁷⁸. Burgruinen sollen auch weiter westlich bei Çevlik, Kanber und Sakaltutan erhalten sein⁷⁹. Unter diesen Burgen wird man die Kastelle Ψιλοκάστρον (Ψιλό-καστρον), Φυρόκαστρον und Παραμοκάστρον zu suchen haben, welche beim Araberfeldzug Basileios' I. 877 erwähnt werden⁸⁰; mit Zerezek kann man auf Grund des Namensanklangs die Itinerarstation Aras(s)axa (Artaxata)⁸¹ gleichsetzen.

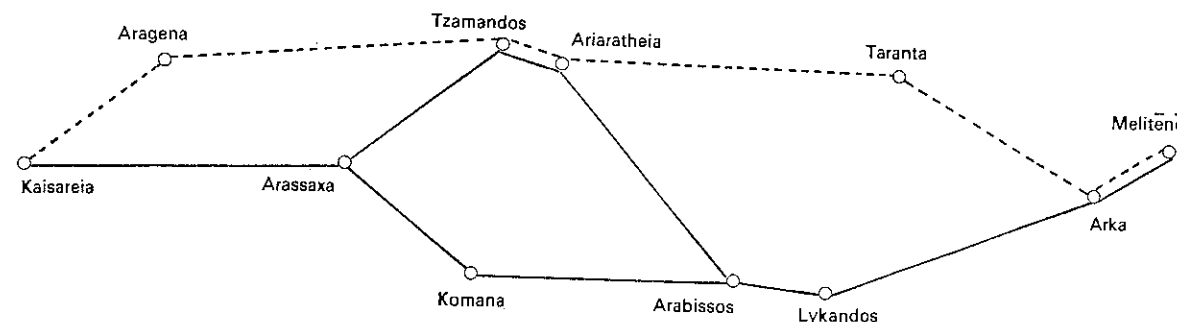


Fig. 4. Die südliche (—) und die nördliche (-----) Variante der C 1 von Kaisareia nach Melitēnē

Arasaxa war in byzantinischer Zeit ein Verkehrsknotenpunkt. Hier zweigte von der Route nach Komana die Straße ab, welche über Tzamandos nach Lykandos und Melitēnē führte; der Weg nach Komana konnte einerseits über den Kuruçaybel-Paß und andererseits über den Kurubel-Paß zurückgelegt werden. Die Strecke über den Kurubel scheint der älteste Antitaurusübergang zwischen Kaisareia und Komana gewesen zu sein und entspricht wahrscheinlich der in der Tabula Peutingeriana eingezeichneten Route, welche von Arasaxa über Larissa und Incilissa nach Comana führt⁸²; ihre Existenz in römischer Zeit wird neuerdings durch zwei *in situ* gefundene Meilensteine bezeugt⁸³. Meilensteinfunde sichern auch die Strecke über den Kuruçaybel, welche mit der aus dem Itinerarium Antonini bekannten

⁷⁶ Vita Hos. Mel. 34, 86; Vita Sabas 86f.; vgl. ROTT, Denkmäler 157.

⁷⁷ ERDMANN, Kafavansaray Nr. 6; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 106.

⁷⁸ Bereisung 1976.

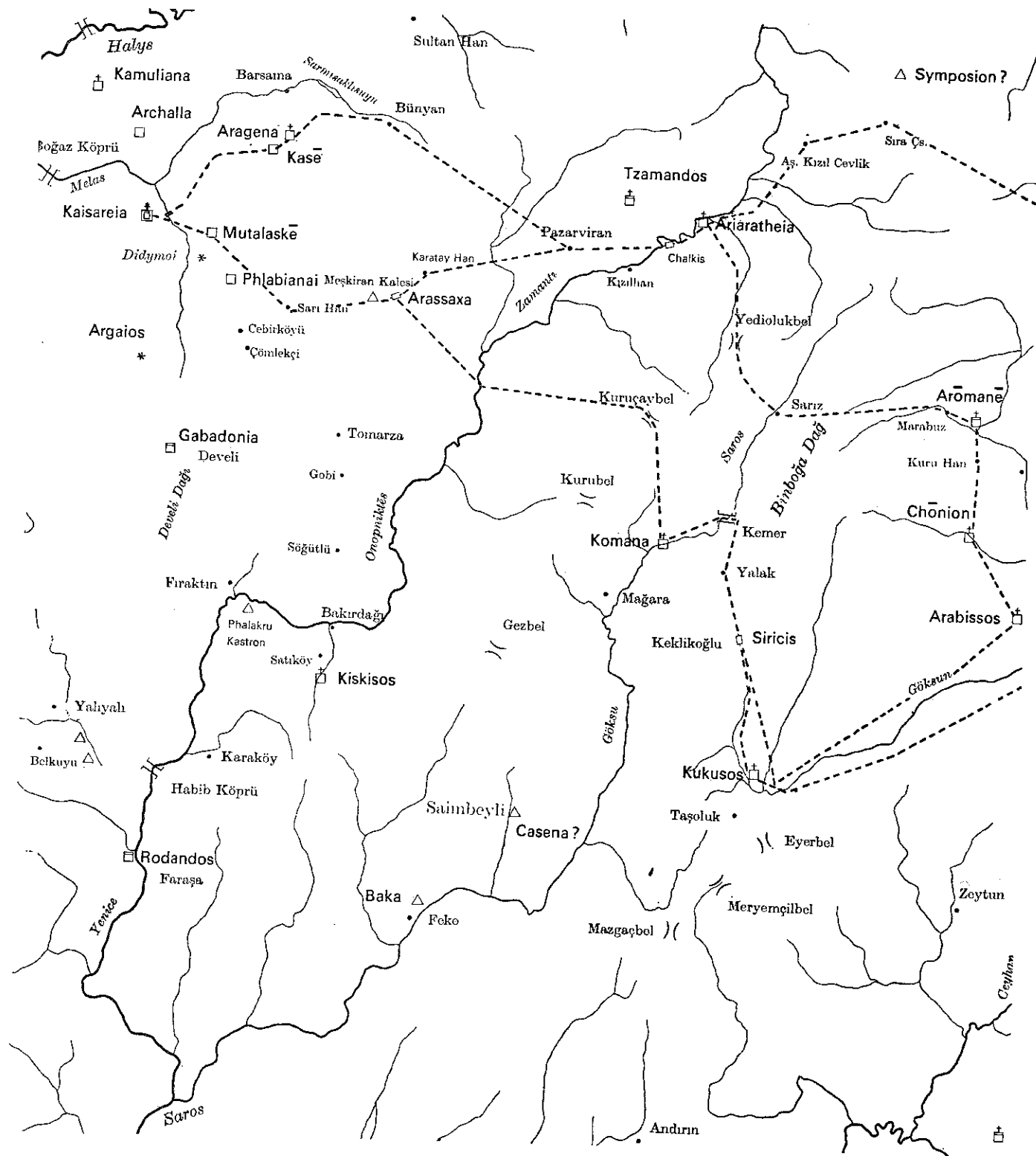
⁷⁹ Nach Auskunft der Einwohner von Zerezek.

⁸⁰ Theoph. Cont. 278; Iō. Skyl. 141; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 62.

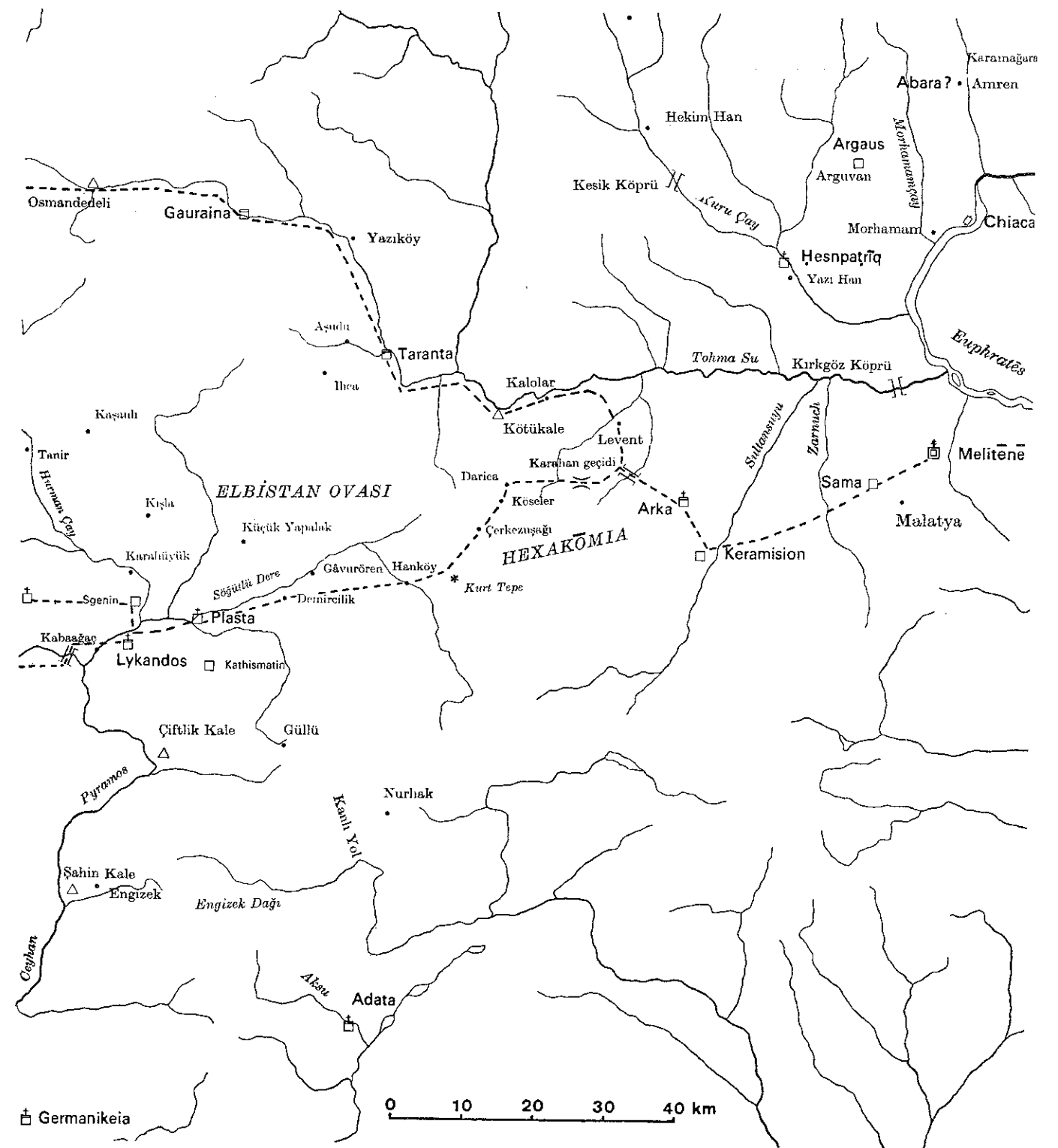
⁸¹ Itin. Ant. 180, 1; 210, 6; 211, 6; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 735; vgl. GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II 27f.

⁸² Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 735; vgl. GROTHE, a. O. I, 271 und II 41; die Station Larissa der Tab. Peut. ist zu unterscheiden von Larissa (Mancılık) auf der Strecke Sebasteia—Elbistan; s. u. Route D 2 (S. 136).

⁸³ Vgl. R. P. HARPER—İ. BAYBURTLUOĞLU, Preliminary Report on Excavations at Şar, Comana Cappadociae, in 1967. Anat. Stud. 18 (1968) 149.



Karte 6. Route C 1 von Kaisareia nach Melitēnē (Westteil)



Karte 7. Route C 1 von Kaisareia nach Melitēnē (Ostteil)

Route von Arasaxa über Coduzalaba (Codozalaba, Doduzalaba) gleichgesetzt werden kann; in Coduzalaba, das am westlichen Eingang des Passes zu suchen ist, traf die West—Ost-Verbindung mit einer Nord—Süd-Verbindung von Sebasteia nach Komana zusammen⁸⁴. Die Straße über den Kuruçaybel war die leichtere und konnte noch im vorigen Jahrhundert befahren werden^{84a}; heute wird keine der beiden Strecken mehr für den Wagenverkehr benützt.

Komana (Abb. 52), dessen Lage beim heutigen Şar zu beiden Seiten des Flusses Saros (Göksu) durch reiche archäologische Funde gesichert ist⁸⁵, war in der Antike ein Kultzentrum der kappadokischen Staatsgöttin Ma, welche in der *interpretatio graeca* auch Artemis Tauro-polos hieß⁸⁶; deren Tempel wurde neben einem anderen der Iphigeneia ohne bauliche Veränderung (τῆς οἰκοδομίας οὐδὲν τὸ παράπαν μεταβαλόντες) zu einer Kirche umgewandelt⁸⁷ und ist vielleicht im Ala Kapı genannten römischen Tempel, welcher von der byzantinischen Bevölkerung zu religiösen Zwecken weiterverwendet wurde⁸⁸, wiederzufinden. Eine andere byzantinische Kirche, die sogenannte Kırık Kilise, entstand unter Weiterverwendung eines prunkvollen römischen Grabes, dessen Fassade noch aufrecht steht. Dieser Umbau erfolgte vermutlich relativ spät, da christliche Grabsteine als Deckplatten in der Terrasse vor dem Nordeingang der Kirche verwendet wurden⁸⁹. Zur Unterscheidung vom pontischen Komana wurde die Stadt auch Κόμωνα ἡ χρυσή genannt⁹⁰.

Als erster Bischof von Komana ist Zōtikos bekannt, der unter Kaiser Septimius Severus hier das Martyrium erlitt⁹¹. In den Konzilsakten scheint Komana zuletzt im Jahre 553 (5. Ökumenisches Konzil in Konstantinopel) auf⁹²; die Notitiae tradieren das Bistum Komana viel länger. Ein letztes Mal wird es noch in einer nach 1204 verfaßten Notitia angeführt⁹³. Aus dem Fehlen in den Konzilsakten darf wohl geschlossen werden, daß Komana sehr früh in den Kämpfen gegen die Araber schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde und in späterer byzantinischer Zeit nie wieder seine frühere Blüte erreichte; es ist unsicher, ob das Bistum dauernd bestand⁹⁴. Wir wissen auch nichts von einer Ummauerung der Stadt, so daß wir annehmen müssen, daß sie schutzlos den feindlichen Angriffen ausgesetzt war. Lediglich auf einer Bergspitze unmittelbar südlich des Saros bei Şar scheint ein kleines mittelalterliches Kastell als Wachtposten gedient zu haben⁹⁵.

Von Şar (Komana) führte die alte Straße das Saros-Tal aufwärts. GROTHE zeichnet in

⁸⁴ Itin. Ant. 180, 2; 181, 3; 210, 7; 211, 7; 212, 10; 213, 9; vgl. GROTHE, a. O. II 29f. und RUGE, Kappadokia 1914f.

^{84a} Vgl. WILSON, Handbook 272.

⁸⁵ Vgl. GROTHE, a. O. I 233—253; JACOPI, Dalla Paflagonia alla Commagene 17—20 (frühchristliche Kirchen); HARPER—BAYBURTLUOĞLU, a. O. 149—158; R. P. HARPER, Tituli Comanorum Cappadociae. *Anat. Stud.* 18 (1968) 93—147; DERS., Inscriptiones Comanis Cappadociae in a. d. 1967 effossae: Titulorum loci supplementum. *Anat. Stud.* 19 (1969) 27—40; DERS., Tituli Comanorum Cappadociae iterum suppleti. *Anat. Stud.* 22 (1972) 225—239.

⁸⁶ Vgl. KIRSTEN, Cappadocia 878f., 885.

⁸⁷ Prok., bell. Pers. I 17, 18 (I 85, 4—7 HAURY); vgl. F. W. DEICHMANN, Frühchristliche Kirchen in antiken Heiligtümern. *AJb* 54 (1939) 129 (Nr. 62).

⁸⁸ HARPER—BAYBURTLUOĞLU, a. O. 155.

⁸⁹ HARPER—BAYBURTLUOĞLU, a. O. 150—155.

⁹⁰ Prok., bell. Pers. I 17, 18 (I 85, 6—7 HAURY); Nov. XXXI 1 (237 SCHOELL—KROLL); vgl. RUGE, Komana 2). *RE* 11/1 (1921) 1127f.

⁹¹ LE QUIEN, Oriens I 448.

⁹² CHRYSOS, Kpl. 21 (Nr. 140), 32 (Nr. 143).

⁹³ BENEŠEVIČ, Monumenta 140, XIV, 5 (Κρομανών).

⁹⁴ Vgl. JANIN, 1. Comana. *DHGE* 13 (1956) 353f.

⁹⁵ HARPER—BAYBURTLUOĞLU, a. O. 150.

seiner Karte des zentralen Antitaurus⁹⁶ 4 km flußaufwärts von Şar eine *Römerstraße* ein; auch Meilensteinfunde bezeugen diese Route⁹⁷. Etwa 10 km nordöstlich von Şar überquerte die römische Straße den Saros beim heutigen Kemer auf einer Steinbrücke, von der jetzt noch Reste der Brückenpfeiler auf beiden Ufern zu sehen sind⁹⁸. Verschiedentlich wird hier die Itinerarstation Siricis angesetzt⁹⁹. GROTHE lokalisiert diese Station hingegen wohl zu Recht auf Grund der in den Itinerarien angegebenen Routen und Entfernungen weiter südlich¹⁰⁰. Aus Theophanēs wissen wir, daß Kaiser Hērakleios im Jahre 626 bei seinem Marsch von Germanikeia nach Sebasteia zunächst Adana (nach einer Konjektur von RAMSAY = Adata, al-Hadāt)¹⁰¹ berührte und dann den Saros auf einer Brücke überschritt¹⁰². Wenn wir die Konjektur Adata annehmen, ist eine Flußüberquerung des Saros bei Kemer sehr wahrscheinlich. Hērakleios zog dann wohl von Adata über die Elbistan Ovası ins Saros-Tal. Die Schilderung des Flußüberganges und des darauffolgenden Gefechtes zwischen Hērakleios und den nachrückenden Persern um die Brücke läßt freilich einen breiteren Fluß erwarten, als es der Saros bei Kemer ist; denn der Saros kann hier wohl nicht als ernstzunehmendes Hindernis für einen nachrückenden Feind angesehen werden. Somit muß es unsicher bleiben, ob Hērakleios hier bei Kemer oder weiter südlich an einer breiteren Stelle den Fluß überschritt.

Im folgenden hatte man die Möglichkeit, über Kukusos (gemeinsam mit Route D 2 von Sebasteia nach Kukusos) oder östlich an Kukusos vorbei in die Elbistan Ovası zu gelangen¹⁰³; letzterer Weg war kürzer und wurde wohl für die Direktverbindung Kaisareia—Melitēnē bevorzugt. Er zweigte bei Yalak oder weiter südlich bei Keklikoğlu von der Nord—Süd-Route ab und führte über Bozhüyük ins Tal des Göksun-Flusses, welches die Verbindung zwischen der Elbistan Ovası und Kukusos herstellt. Bei Keklikoğlu wird man auf Grund der angegebenen Entfernungen die Station Siricis und bei der Einmündung ins Göksun-Tal die Station Ptandaris (Tandaris) des Itinerarium Antonini zu suchen haben¹⁰⁴.

Zwei alte Straßen in die Elbistan Ovası sind durch archäologische Funde in einiger Entfernung zu beiden Seiten des Göksun-Flusses, der von Kukusos (Göksun) in nordöstlicher Richtung fließt und zwischen Afşin und Elbistan in den Ceyhan (Pyramos) einmündet, zu bezeugen. Der ältere, aus dem Itinerarium Antonini bekannte Strang führte zunächst nach Arabissos und dann weiter ostwärts. Große Teile dieses Straßenzuges sind noch in weitem Abstand vom Flußlauf auf den linken Uferhöhen bis dicht vor Arabissos (Afşin) erhalten¹⁰⁵. Die jüngere, südlich vom Göksun verlaufende Route führte an der Festung Lykandos

⁹⁶ GROTHE, a. O. II, am Ende des Bandes.

⁹⁷ *CIL* III 6950, 6952 (12208), gefunden in einem Haus in Mollah Oghlu (= heute Mollahüseyin-uşağı, etwa 8 km nordöstlich von Şar), weiters *CIL* III 6953 (12210), gefunden eine Meile vor Kemer.

⁹⁸ Bereisung 1971. — HOGARTH, Military Road 681, sah noch den Bogenansatz auf dem linken Ufer und einen Pfeiler in der Mitte des Flusses; hier stand also eine Zweibogenbrücke; vgl. auch WILSON, Handbook 270.

⁹⁹ So RAMSAY, Asia Minor 274; ANDERSON, Road-System 28.

¹⁰⁰ GROTHE, a. O. II 37.

¹⁰¹ Zu Adata s. u. Route D 2, östliche Variante (S. 139).

¹⁰² Theoph. 313; vgl. STRATOS I 169f.

¹⁰³ Itin. Ant. 210, 9—210, 11 (Siricis—Ptandaris—Arabisso); 214, 11—214, 13 (Cocuso—Ptandari—Arabisso); 214, 14—215, 2 (Cocuso—Ptandari—Arabisso); vgl. GROTHE, a. O. II 36f. und STARR, Mapping Ancient Roads 166f.

¹⁰⁴ Vgl. GROTHE, a. O.—STARR, a. O., setzt Siricis weiter nördlich bei Yalak an, was aber der im Itin. Ant. 211, 10 angegebenen Entfernung von 15 Meilen (so in der Edition von CUNTZ anstatt der *varia lectio* 24) zwischen Kukusos und Siricis widerspricht.

¹⁰⁵ Vgl. RUGE, Kappadokia 1915 und die Karte zu *CIL* III, die zwischen Yarpuz (Afşin) und Göksun zahlreiche Meilensteine verzeichnet.

(Kızlar Kale westlich von Elbistan) vorbei direkt nach Elbistan. Daß diese Route auch schon in römischer Zeit in Verwendung war, beweist eine zum Teil aus römischen Spolien erbaute Brücke über den Göksun südwestlich von Kabaagaç (Abb. 53). Die Ruine dieser alten Brücke steht etwa 50 Meter flußabwärts von der neuen Betonbrücke auf der Straße von Elbistan nach Göksun. Die Säulen in den 3 Pfeilern stammen vielleicht von einer antiken Brücke; Meilensteine sind es wohl nicht. Bei der Festung Lykandos¹⁰⁶ trifft die über Komana und an Kukusos vorbeiziehende Route mit der Straße, die in Zerezek (Arasaxa) abzweigte und über Tzamandos führte, wieder zusammen.

β. Die Route über Tzamandos

Das in den Grenzkämpfen gegen die Araber verödete Antitaurus-Gebiet wurde unter Leōn VI. mit Hilfe von armenischen Flüchtlingen reorganisiert, welche hier kolonisatorische Arbeit leisteten¹⁰⁷. Der zentrale Antitaurus um Komana scheint jedoch damals nicht wieder stärker besiedelt worden zu sein, und so müssen wir auch annehmen, daß das alte über Komana führende Straßensystem zusammengebrochen war. In den Quellen, die über die Reorganisation der Ostgrenze berichten, tauchen dafür bis dahin unbekannte Orte auf, welche zu neuen Zentren der Verwaltung und Strategie wurden. Sie bestimmten fortan auch den Verlauf der Straße zwischen Kaisareia und Mehtēnē; wie wir aus den arabischen Itinerarien des Ibn Hauqal, al-Maqdisi (al-Muqaddasi) und Idrisi¹⁰⁸ wissen, wurde nun der Weg über Tzamandos und die Elbistan Ovası eingeschlagen.

Die Station Arasaxa (Zerezek), wo diese Route vom alten Weg über Komana abzweigte, begegnet im Bericht über den Feldzug des Mamlukensultans Baybars im Jahre 1277 gegen Kaisareia¹⁰⁹. Der weitere Straßenverlauf ist bestimmt durch den 7 km nordöstlich von Zerezek errichteten seldschukischen Karatay Han¹¹⁰, welcher vielleicht dem bei Pegolotti erwähnten *Gavazera dell'amiraglio* entspricht¹¹¹. Über Ekrek und Pazarviran wurde bei Kızılhan der Oberlauf des Zamanti-Flusses (Onopniktēs) erreicht; etwa 5 km ostnordöstlich von Kızılhan erinnert der Ortsname Halkaçayır an die byzantinische Straßenstation Chalkis (τοῦ Χαλκίως σταθμός bzw. τοποθεσία), welche unterhalb von Tzamandos lag¹¹². Halka heißt im Türkischen *Ring*, *Windung*, Halkaçayır daher *Windungswiese* und kann wohl mit den in diesem Bereich besonders ausgeprägten zahlreichen Windungen des Zamanti in Zusammenhang gebracht werden; demnach wurde das byzantinische Chalkis auf dem Wege der Volksetymologie ins Türkische tradiert. Es ist vielleicht auch identisch mit dem im Digenēs Akritēs-Epos genannten Χαλκογούρνα (Χαλκούργια)¹¹³. Chalkis lag, wie schon oben gesagt, unterhalb von Tzamandos; dieses kann daher nur bei der 9 km nordwestlich von Halkaçayır (und in der gleichen Entfernung nordöstlich von Pazarviran) auf einer steil aufragenden Bergspitze gelegenen Kuşkalesi (oberhalb des Dorfes Melikgazi) gesucht werden¹¹⁴. Die erhaltene Burgruine (Abb. 54, 55) datiert aus der Seldschukenzeit¹¹⁵; von der

¹⁰⁶ Zur Lokalisierung von Lykandos bei der Kızlar Kale westlich von Elbistan s. u. S. 94.

¹⁰⁷ Könst. Porph., DAI 50, 133–166; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 64f. (dort weitere Literatur).

¹⁰⁸ Ibn Hauqal 191f., HONIGMANN, Un itinéraire arabe 270 und Idrisi II 311 (Şinadū = Tzamandos).

¹⁰⁹ Vgl. TOMASCHKE, Festschrift Kiepert 144f.

¹¹⁰ ERDMANN, Karavansaray Nr. 32; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 64.

¹¹¹ Pegolotti, Pratica 28, 389.

¹¹² Mich. Att. 121; Skyl. Cont. 133; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 66.

¹¹³ Digenēs Akritēs Z 2697, 2714; G 2282, 2301.

¹¹⁴ Vgl. zuletzt HONIGMANN, Baršaumā 146–148.

¹¹⁵ Tzamandos (*Zamando*) ist auch aus den Quellen für die Seldschukenzeit bekannt; vgl. Ibn Bībī 12, 201, 211 und Aksaraylı 133, 184.

byzantinischen Burg ist in dem in halber Bergeshöhe verlaufenden unteren Mauerring ein Relieffragment (Abb. 56) erhalten, das vermutlich der Komnenenzeit zugehört; in der ausgedehnten Gipfelfestung sind neben anderen Spolien auch einige Säulentrümmer verbaut, die sicher von der vorseldschukischen Anlage stammen¹¹⁶.

Tzamandos begegnet erstmals in einer Notitia aus der Zeit Leōns VI.¹¹⁷ 911/912 wurde es von dem Armenier Melias, der vorher schon Lykandos besetzt hatte, zu einer Festung ausgebaut und erhielt Kleisurenrang¹¹⁸. Als eine der bedeutendsten Festungen an der Ostgrenze war es um die Mitte des 10. Jahrhunderts öfters das Ziel der Angriffe des Saifaddaula¹¹⁹. Aus dieser Zeit kennen wir einen Theodōros, Schwager des Nikēphoros Phōkas und Neffen Kaiser Rōmanos' II., den ein anonymer Kommentar zu dem arabischen Dichter al-Mutanabbī zum Jahre 954/955 als Herren von Tzamandos und Lykandos (Baṭrīq von Samandū und Luqandū) bezeichnet¹²⁰. Auf einem Siegel, das HONIGMANN in die Zeit von 965–973 datiert, wird ein Stratege von Mamistra, Anabarza und Tzamandos genannt¹²¹; das Siegel gehört jedoch ins 11. Jahrhundert, und es ist eher Adana als Tzamandos zu lesen¹²². Als Nikēphoros Phōkas 963 nach der Eroberung Aleppos nach Konstantinopel zurückkehrte, hörte er in Tzamandos vom Tod Rōmanos' II.¹²³. Die Stadt mußte es damals zu beachtlicher Blüte gebracht haben, wie aus den Schilderungen über die freiwillige Übergabe von Tzamandos (πόλις ἐν ἀποκρήμνῳ πέτρᾳ κειμένη, πολυάνθρωπος καὶ πλούτῳ περιβριθής) durch seine Einwohner an Bardas Sklēros im Jahre 976 zu entnehmen ist¹²⁴. 1022 kam Tzamandos zusammen mit Kaisareia und Gabadonia (Develi) an David, den Sohn des Königs Senek'erim von Vaspurakan¹²⁵, 1065 wurde Tzamandos Gagik von Kars angewiesen¹²⁶. In den Jahren 1065–1069 war es Sitz des armenischen Patriarchen Grigor II. Vkasēr¹²⁷.

Etwa 8 km nordöstlich von Chalkis und 14 km östlich von Tzamandos lag beim heutigen Pınarbaşı (früher Aziziye) Ariaratheia¹²⁸; der Name der Stadt geht auf Ariarathēs zurück, der nach Verdrängung der Perser aus Kleinasien durch Alexander den Großen ein kappadokisches Königreich installierte; in der Spätantike war es bereits eine ärmliche Siedlung im

¹¹⁶ Bereisung 1973.

¹¹⁷ GELZER, Notitiae II 120 (Τζαμάνδων); die armenische Notitia bei F. C. CONYBEARE, BZ 5 (1896) 127 schreibt an dieser Stelle die Notitia II von GELZER aus. Tzamandos wurde später ein jakobitisches Bistum, von dem wir mehrere Bischöfe aus der Chronik des Mich. Syr. kennen; vgl. CHABOT, ROC 6 (1901) 204, GELZER, Notitiae S. 561 und KAWERAU, Jakobit. Kirche 113. Das Bistum erscheint in der Übersetzung des Mich. Syr. durch CHABOT in der Form *Simnadou* und wird von diesem fälschlich mit dem phrygischen Synnada identifiziert. Ein Bischof Nikētas von Tzamandos ist ferner durch ein Siegel bei LAURENT, Corpus V, Nr. 253 für das 11. Jahrhundert bezeugt; aus der Kirchengeschichte des Barhebraeus, Chronicon ecclesiasticum I 427, 432, kennen wir noch einen Bischof Élias aus den dreißiger Jahren des 11. Jahrhunderts.

¹¹⁸ Könst. Porph., DAI 50, 157f.; vgl. PERTUSI, Könst. Porph., De them., Kommentar 144f.

¹¹⁹ So im Jahre 950/951, als Saifaddaula gegen das Kastion Charsianon zog; vgl. Kamāladdin bei VASILIEV II 2, 181; Dahabī ebd. 242; 'Ainī ebd. 267; Mutanabbī ebd. 307, 308; ferner im Jahre 951/952; vgl. Ibn Zāfir bei VASILIEV II 2, 126; Mutanabbī ebd. 314 und im Jahre 956/957; vgl. Yaḥyā b. Sa'īd ebd. 97.

¹²⁰ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 69.

¹²¹ Vgl. HONIGMANN, a. O. 67f.

¹²² Mitteilung von W. SEIBT.

¹²³ Bar Hebraeus, Chronography 169.

¹²⁴ Io. Skyl. 319; Io. Zōn. III 541; vgl. SEIBT, Skleroi 39.

¹²⁵ Vgl. GROUSSET, Arménie 553f. und HONIGMANN, Ostgrenze 173.

¹²⁶ Matth. v. Edessa 126; vgl. GROUSSET, Arménie 616.

¹²⁷ GROUSSET, Arménie 635.

¹²⁸ R. JANIN, Ariaratheia. DHGE 4 (1930) 115f.

Antitaurus¹²⁹ und ist ansonsten nur noch als Geburtsort des heiligen Theognios bekannt¹³⁰. Im Mittelalter dürfte es zugunsten des nur wenig weiter westlich gelegenen Tzamandos noch an Bedeutung verloren haben; immerhin ist es in den Notitiae durchgehend bis ins 13. Jahrhundert belegt¹³¹. In einer Notitia aus der Zeit Leōns VI. erscheint Ἀραραθείας ἡτοι Κάσος¹³². Vielleicht war damals das Bistum Ariaratheia so gefährdet, daß der Bischof seinen Sitz kurzfristig nach dem weiter westlich gelegenen Κάσος verlegte, das wir aus Konstantin Porphyrogennētos¹³³ als Garnisonsort (Station einer Turma) im Thema Charsianon kennen; Kasē lag vermutlich bei Gesi (heute Bağyurdu), 13 km nordöstlich von Kaisareia¹³⁴. Als Straßenstation begegnet uns Ariaratheia im Itinerarium Antonini¹³⁵ auf einer Nord—Süd-Verbindung von Sebasteia nach Komana und weiter nach Kukusos und Arabissos. Ariaratheia mußte also zumindest als Kreuzungspunkt zwischen der byzantinischen West—Ost-Verbindung mit der alten römisch-byzantinischen Nord—Süd-Verbindung auch im Mittelalter eine gewisse Bedeutung gehabt haben. Die byzantinischen Historiker nennen es freilich nicht mehr; es fehlt auch in den arabischen Itinerarien. WILSON sah hier zu Füßen eines von einem großen Tumulus bekrönten Hügels die Ruinen eines alten Klosters, das ihm anstelle eines antiken Heiligtums erbaut zu sein schien¹³⁶.

Von Ariaratheia (Pınarbaşı) führte die byzantinische Straße wohl in südöstlicher Richtung einen Quellfluß des Zamanti Su entlang über den Yediolukbel-Paß ins oberste Saros-Tal nach Sarız¹³⁷, dem Ausgangspunkt für eine Paß- und Höhenstraße (Abb. 57), welche die Binboğa Dağ-Kette nördlich umgeht und über Marabuz und die Hurman Kale in die Elbistan Ovası führt. Die Strecke ist vor allem in der Partie um Marabuz heute nur schwer befahrbar, bietet aber vom Gelände her keine wesentlichen Schwierigkeiten; noch im vorigen Jahrhundert war dieser Übergang die Hauptverbindung zwischen Kayseri und Elbistan¹³⁸, während man heute den Umweg auf der gutausgebauten Straße über Göksun (Kukusos) in Kauf nimmt. Nach Felsinschriften, welche zwischen Marabuz und der Hurman Kale gefunden wurden, hieß Marabuz in der Antike Σαρρομάχηνα, während die Hurman Kale die Stelle des alten Σοβάρηνα einnimmt¹³⁹. Im Mittelalter wanderte der Name Sarromaēna auf die 5 km ost-südöstlich gelegene Hurman Kale, wo das Bistum Ἀρωμάνη (Ἀρωμαίνη, Rūmanah) anzusetzen ist¹⁴⁰. Bei Anna Komnēnē erscheint das πολίχνιον Ῥωμαῖνα im Thema Lapara (Lykandos)¹⁴¹; im arabischen Itinerar des Ibn Hauqal wird neben dem Ort ausdrücklich auch die Burg ar-Rummāna genannt¹⁴². 1166—1199 war die Burg jakobitischer Bischofs-

¹²⁹ Basileios v. Kaisareia, ep. 310 (III 186 COURTONNE).

¹³⁰ Vita Theognios 241; vgl. HALKIN, BHG II 292 (Nr. 1786, 1787).

¹³¹ Zuletzt bei BENEŠEVIČ, Monumenta 140, XIV, 4.

¹³² GELZER, Notitiae II 115; vgl. S. 560f.

¹³³ Konst. Porph., DAI 50, 110.

¹³⁴ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 51, A. 9.

¹³⁵ Itin. Ant. 181, 2; 212, 9 und 213, 8.

¹³⁶ WILSON, Notes 316; vgl. GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II 29.

¹³⁷ Sarız wird oft irrig wegen des Namensanklangs mit der Itinerarstation Siricis identifiziert, so z. B. bei F. CORNELIUS, Neue Arbeiten zur hethitischen Geographie 63, der hier das hethitische Šerrigga ansetzt; dieses ist wohl ebenso wie Siricis weiter südlich zu suchen.

¹³⁸ WILSON, Handbook 273.

¹³⁹ STERRETT, Journey 303—306; RAMSAY, Asia Minor 309 hält Sarromaēna für eine Gebietsbezeichnung und sucht bei Marabuz, welches früher Maragos hieß, das bei Ptolemaios V 6, 12 genannte Marōga.

¹⁴⁰ HONIGMANN, Ostgrenze 74f.; DERS., Baršuma 144f.

¹⁴¹ Anna III 136.

¹⁴² Ibn Hauqal 192.

sitz¹⁴³; möglicherweise ist sie auch mit dem armenischen Patriarchensitz T'avblur zu identifizieren¹⁴⁴. Die noch gut erhaltene Burgruine (Abb. 58) ist in ihrer heutigen Form seldschukisch und wurde bis in die jüngste Zeit benützt, wie Ausbesserungen und Umbauten beweisen¹⁴⁵. Sie steht aber wohl anstelle einer byzantinischen Anlage, die zur Zeit der Abwehrkämpfe an der Ostgrenze Sitz des Bischofs von Aromanē war.

Von der Hurman Kale aus erreichte die alte Straße über eine letzte Paßhöhe die Ebene von Elbistan. Als erste Station am Rande der Ebene ist wohl der in Trümmern liegende seldschukische Kuru Han¹⁴⁶ anzusehen. Im weiteren führte die Straße am Rande der Ebene entlang nach Hunu, wo das byzantinische Chōnion zu lokalisieren ist¹⁴⁷. Hier ist auch das aus einer armenischen Notitia bekannte Bistum Honin anzusetzen¹⁴⁸. Im Jahre 1076 setzte Philaretos Brachamios in Honi einen armenischen Gegen-Patriarchen ein¹⁴⁹. In der Seldschukengeschichte des Ibn Bibi wird Hūnī als Provinz erwähnt¹⁵⁰; 1277 lieferte der Mamlukensultan Baybars auf seinem Zug von Aleppo nach Kayseri bei Honin den Mongolen eine siegreiche Schlacht¹⁵¹. Im heutigen Ort Hunu bezeugen noch zahlreiche Spolien die ehemalige byzantinische Siedlung¹⁵².

Neben der am Rande der Ebene von Elbistan über Hunu nach Afşin (Arabissos) und von dort erst nach Elbistan verlaufenden Route gab es offensichtlich auch eine Diagonalverbindung durch die Elbistan Ovası, die vom Kuru Han über Tanır, das gewöhnlich irrig mit der Itinerarstation Ptandaris gleichgesetzt wird¹⁵³, und den Çavlıhan direkt nach Elbistan führte¹⁵⁴. Der jetzt zerstörte Çavlıhan war das größte Karavansaray nach dem Karatay Han auf der Strecke Kayseri—Elbistan, was die Bedeutung dieser Diagonalverbindung in seldschukischer Zeit unterstreicht, als Arabissos schon längst seine Rolle als Hauptort der Elbistan Ovası an Elbistan abgetreten hatte. In byzantinischer Zeit war jedoch zweifellos die Route über Arabissos wichtiger, das als der alte Hauptort der Elbistan Ovası anzusehen ist.

Arabissos lag, wie zahlreiche archäologische Funde beweisen, bei dem etwa 15 km südöstlich von Hunu gelegenen Städtchen Afşin¹⁵⁵; als Ort nahe dem Zusammenfluß von drei Quellflüssen des Pyramos hatte es den Beinamen Tripotamos¹⁵⁶. In der Antike begegnet Arabissos ansonsten nur als Itinerarstation und Straßenkreuzungspunkt. Kaiser Maurikios, der hier geboren wurde, baute die Stadt großzügig aus; sie wurde aber bald darauf durch ein Erdbeben zerstört und in den folgenden Jahrhunderten von arabischen Invasionen

¹⁴³ Vgl. KAWERAU, Jakobit. Kirche 113.

¹⁴⁴ Vgl. Matth. v. Edessa 115; WILSON, Handbook 273; GROUSSET, Arménie 635.

¹⁴⁵ Vgl. T. ÖZGÜÇ, Archaeological Journeys in the plain of Elbistan. *Belleten* 12 (1948) 234f. und GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II, Taf. XI, Abb. 23.

¹⁴⁶ ERDMANN, Karavansaray Nr. 49; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 78.

¹⁴⁷ Χωνίου κάστρον bei Anna III 136.

¹⁴⁸ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 75 und HILD—LECHNER, Antitaurus 260.

¹⁴⁹ Matth. v. Edessa 176; vgl. MARKWART, Südarmenien 176; GROUSSET, Arménie 635; HOFFMANN, Rudimente 10f.

¹⁵⁰ Ibn Bibi 84.

¹⁵¹ TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 144f.

¹⁵² HILD—LECHNER, a. O.

¹⁵³ RAMSAY, Asia Minor 311; anders GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II 33ff., der Ptandaris östlich von Göksun (Kukusos) sucht; s. o. S. 89.

¹⁵⁴ ÖZGÜÇ, a. O. 234; ERDMANN, Karavansaray Nr. 82; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 19.

¹⁵⁵ Die christlichen Inschriften von Afşin bei JERPHANION—JALABERT, *Mél. Beyrouth* 3 (1908) 455—458.

¹⁵⁶ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 63, A. 5.

schwer heimgesucht. Das κάστρον Ἀραμισός (sic!) gehörte zum Thema Lapara (Lykandos); ein Bistum Arabissos ist noch im 13. Jahrhundert belegt. In der arabischen Literatur ist Arabissos im Zusammenhang mit der Legende von den aṣḥāb al-kahf (= Höhlenmänner, gemeint sind die Siebenschläfer des Christentums), die sich in der Nähe dieser Stadt abgespielt haben soll, in den Varianten Arabsūs, Absūs oder Afsūs tradiert, woraus das heutige Afşin wurde. Arabissos verlor seine frühere Bedeutung wohl schon 951, als es von Saifaddaula zerstört wurde, zugunsten des weiter östlich gelegenen Elbistan¹⁵⁷.

Von Arabissos (Afşin) führte die alte Straße zunächst etwa 14 km in östlicher Richtung bis in die Gegend des heutigen İzgin, wie Meileusteinfinde westlich dieses Ortes bei der Ruinenstätte *Tschat Burun* bezeugen¹⁵⁸. İzgin ist wohl mit dem bei Anna Komnēnē erwähnten Σγέινν im Thema Lapara identisch¹⁵⁹; hier bog die Straße vermutlich scharf nach Süden ab, überquerte den Ceyhan (Pyramos) und führte dann an den Hängen des Şar Dağ-Massivs entlang nach Elbistan. An der äußersten westlichen Flanke des Şar Dağ steht noch eine byzantinische Burgruine (Abb. 59—61) — die sogenannte Kızlar Kalesi —, welche nicht nur den Straßenzug Kaisareia—Melitēnē, sondern auch noch den zu Füßen der Burg in die West—Ost-Verbindung einmündenden Strang einer Straße, die aus dem Süden über Germanikeia und Kukusos in die Elbistan Ovası führte, zu bewachen hatte. Diese Stelle ist zweifellos die wichtigste und bequemste Einfallspforte in die Elbistan Ovası für einen Aggressor aus dem Süden. Da die Elbistan Ovası nach einer Stelle bei Anna Komnēnē ganz eindeutig mit dem Kern des Themas Lykandos (Lapara) zu identifizieren ist¹⁶⁰, wird man die Kızlar Kalesi mit großer Wahrscheinlichkeit als die Festung Lykandos ansehen können. Bei der Reorganisation der Ostgrenze wurde Lykandos in den letzten Regierungsjahren Leōns VI. zwischen 908 und 910 eine Kleisura, und der Armenier Melias Kleisurarch¹⁶¹. 914 wurde derselbe Melias erster Stratege der zum Thema erhobenen Kleisurarchie Lykandos¹⁶². Die byzantinischen und arabischen Quellen zum 10. und 11. Jahrhundert belegen diese Schlüsselstellung bei der Verteidigung der Ostgrenze sehr häufig. So nennt ein Siegel aus dem 10. Jahrhundert einen Basileios σηκρητάριος σηκρήτου (nach mündlicher Mitteilung von W. SEIBT höchstwahrscheinlich zu korrigieren in ἀσηκρήτης καὶ κριτής) ΛΗΚΑΝΔΟΥ¹⁶³. Ein στρατηγὸς Λικανδοῦ ist vertreten im Taktikon Benešević (934—944) und im Taktikon Escorial (971—975)¹⁶⁴. Im Jahre 954/955 war Theodōros, der Schwager des Nikēphoros Phōkas und Neffe Kaiser Rōmanos' II., Herr von Tzamandos und Lykandos (Batriq von Samandū und Luqandū), wie wir aus einem anonymen Kommentar zum arabischen Dichter al-Mutanabbī wissen¹⁶⁵. In der sogenannten *Vehitatio bellica*, die nach Aufzeichnungen des Feldherrn und späteren Kaisers Nikēphoros Phōkas von einem anonymen Offizier herausgegeben wurde und sich unter anderem mit der Schilderung der Tauruspässe um 960 beschäftigt, wird Lykandos ebenfalls mehrfach erwähnt¹⁶⁶. 976 wurde Lykandos von dem

¹⁵⁷ Die Belege zur Geschichte von Arabissos bei HILD—LECHNER, Antitaurus 256—258.

¹⁵⁸ CIL III 6904, 6905 (= 12168).

¹⁵⁹ Anna III 136; vgl. HONIGMANN, Charsianon 138 und MARKWART, Südarmenien 177f.

¹⁶⁰ Anna III 136, 7ff., wo die zum Thema Lapara gehörigen Städte aufgezählt werden, die, soweit sie lokalisiert werden können, alle in der Elbistan Ovası liegen; vgl. auch DÖLGER, Reg. 1243.

¹⁶¹ Konst. Porph., De cerim. 697; vgl. J. FERLUGA, Sur la date de la composition de la liste des traitements des stratèges dans „De caerimoniis aulae byzantinae“. ZRVI 4 (1956) 70f.

¹⁶² Vgl. PERTUSI, Konst. Porph., De them. 145; Konst. Porph., DAI 50, 161; OSTROGORSKY, Sur la date de la composition du livre des thèmes. Byz 23 (1953) 39—44.

¹⁶³ V. LAURENT, Sceaux byzantins. EO 27 (1928) 427f. (Nr. VI).

¹⁶⁴ OIKONOMIDÈS, Listes 247, 12; 265, 14.

¹⁶⁵ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 69.

¹⁶⁶ Bei HAASE im Bonner Corpus hinter Leōn Diak. 243, 7, 15; 250, 18.

rebellischen ehemaligen Domestikos des Ostens Bardas Sklēros eingenommen; die Quellen nennen bei diesem Ereignis noch den alten Namen Lapara, einen Ort Kappadokiens, der neuerdings Lykandos heiße¹⁶⁷. Aus der Zeit zwischen 973 (oder 1016?) und 1043 kennen wir durch ein Siegel einen Basileios MAXHTAP als βεστίτης, κριτής und κατεπάνω Μελιτήνης καὶ Λικανδοῦ¹⁶⁸. Gagik II. von Ani erhielt 1043 von Konstantin IX. Monomachos als Entschädigung für sein Reich die Städte Kalonpelat und Pizu zugewiesen¹⁶⁹. Nach Skylitzes lagen diese χωρία πολυπρόσοδα κατὰ τὴν Καππαδοκίαν καὶ τὸν Χαρσιανὸν καὶ τὸν Λικανδόν¹⁷⁰. Das Thema Lykandos wird auch noch in den Abwehrkämpfen des Rōmanos IV. Diogenēs gegen die Seldschuken in den Jahren 1068¹⁷¹ und 1070¹⁷² erwähnt. Einen Gau Karberd in der Provinz Likanton nennt Stephan Asotik¹⁷³. 1108 erscheint das Thema Lykandos nochmals mit dem alten Namen Lapara bei Anna Komnēnē im Lehensvertrag Alexios' I. mit Boheimund¹⁷⁴. Lykandos ist auch als armenisches Bistum bekannt¹⁷⁵.

Wie schon oben erwähnt, ist Lykandos mit großer Wahrscheinlichkeit bei der Kızlar Kale westlich von Elbistan anzusetzen. Das hohe Alter dieser Festung ist auch durch den Namen Kızlar Kale (= Mädchenburg) ausgewiesen, einen im Türkischen weit verbreiteten Namen für Burgen, deren Gründungsdatum so weit zurückliegt, daß es nicht mehr bekannt ist¹⁷⁶. Die Burgruine zeigt im Grundriß Ähnlichkeit mit anderen byzantinischen Burgen Kappadokiens. Von einem am höchsten Punkt des Burgberges erbauten Donjon laufen zwei dem Gelände angepaßte Mauerzüge weg, die etwa 100 Meter weiter westlich von einem dritten Mauerzug wieder verbunden werden. In der Seldschukenzeit wurde diese Burg offensichtlich nicht mehr benutzt, da sich keinerlei Spuren eines späteren Umbaus zeigen; auch in der seldschukischen Literatur wird Lykandos nicht mehr erwähnt. Der Vorschlag von OIKONOMIDÈS, daß Lykandos bei dem aus einer seldschukischen Vakifname (Vermächtnisurkunde) in der Umgebung von Zerezek (Sarahr) — also über 100 km nordwestlich der Kızlar Kale — genannten christlichen Dorf Likandos, das gemeinsam mit dem ebenfalls christlichen Sarahr für den Unterhalt des Karatay Hans aufzukommen hatte, zu suchen sei¹⁷⁷, ist sehr unwahrscheinlich, da wir Lykandos auf Grund der Stelle bei Anna Komnēnē in der Elbistan Ovası zu suchen haben.

Die Straße nach Melitēnē traf nach Überquerung des Pyramos südlich von İzgin zu Füßen der Burg Lykandos mit den von Süden aus Germanikeia und Kukusos kommenden Routen zusammen. Zwischen Lykandos und Elbistan war sie teilweise in die Felswände des Şar Dağ-Massivs eingehauen, wie ein über 100 m langes, noch erhaltenes altes Straßenstück etwa 6 km westlich von Elbistan zeigt (Abb. 62)¹⁷⁸; hier galt es, die vom wasserreichen Ceyhan in diesem Gebiet gebildeten Sümpfe zu meiden.

¹⁶⁷ Io. Skyl. 319, 86f.; Io. Zōn. III 541, 12f.; Leōn Diak. 169, 23 (nennt nur Lapara); vgl. SEIBT, Skleroi 38f.

¹⁶⁸ N. ADONTZ, Notes Arméno-Byzantines. I. Les sceaux des Makhitar. Byz 9 (1934) 367—371 (= N. ADONTZ, Études Arméno-Byzantines. Lisbonne 1965, 137—141).

¹⁶⁹ Matth. v. Edessa 78; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 68.

¹⁷⁰ Io. Skyl. 437.

¹⁷¹ Skyl. Cont. 126, 21.

¹⁷² Mich. Att. 97; Skyl. Cont. 141.

¹⁷³ Stephan Asotik, trad. MACLER, deux. part. III 32; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 68.

¹⁷⁴ Anna III 136; vgl. DÖLGER, Reg. 1243.

¹⁷⁵ MARKWART, Bistümer 152 [16].

¹⁷⁶ Vgl. HASLUCK, Christianity and Islam II 741f.

¹⁷⁷ OIKONOMIDÈS, Frontière orientale 78, A. 29; vgl. VRYONIS, Decline 353.

¹⁷⁸ Bereisung 1969.

Elbistan (Abb. 63) wurde nach der Zerstörung von Arabissos durch Saifaddaula im Jahre 951 zum Zentrum der Elbistan Ovası und blieb es bis heute. Obwohl die erste und einzige Erwähnung dieser Stadt in byzantinischen Quellen erst ins 12. Jahrhundert fällt¹⁷⁹, reicht ihre Tradition viel weiter zurück. Von einer ehemaligen byzantinischen Kirche stammen zwei beiderseits eines Brunnentroges in Elbistan aufgestellte Säulenfragmente mit Kapitellen aus dem 6. Jahrhundert (Abb. 64)¹⁸⁰. Um die Mitte des 10. Jahrhunderts wird Elbistan (Aplast'ayn) als Suffragan der Metropolis Melitēnē in einer armenischen Notitia erwähnt¹⁸¹. Als Abulustain oder Ablistain erscheint es in den älteren arabischen Quellen, als Äblistān im Persischen und Ablasta im Armenischen¹⁸². Zwischen 1095 und 1107 war Elbistan (*Plastentia*) in den Händen der Kreuzfahrer¹⁸³. Im folgenden wechselten das Fürstentum Antiocheia, die Dānišmendiden von Sivas und die Seldschuken von Konya einander oft im Besitz der Stadt ab. Seit 1201 gehörte sie endgültig den Seldschuken von Konya¹⁸⁴. Als Straßenstation zwischen Kaisareia und Melitēnē ist Elbistan (Ablasta) bei Idrisi belegt¹⁸⁵; ferner kennen wir Elbistan auch als Station auf dem Weg des Kaufmanns Basileios 1465 von Sivas nach Aintab (Gaziantep)¹⁸⁶, der allerdings nicht auf der hier behandelten Route, sondern auf einer Nord—Süd-Route reiste, welche hier die West—Ost-Verbindung kreuzte. Die folgende Skizze (Fig. 5) zeigt die Bedeutung Elbistans als Kreuzungspunkt der West—Ost-Verbindung mit mehreren Nord—Süd-Verbindungen.

Von Elbistan nach Melitēnē führte die byzantinische Straße durch das Gebiet der 'Εξαχωρία, welche als Sitz eines Strategen zwischen 971 und 975 belegt ist¹⁸⁷. Diese Gebietsbezeichnung geht auf die im Jahre 536 von Kaiser Justinian durchgeführte Neueinteilung Armeniens zurück, wobei die Armenia III aus den 6 Städten Melitēnē, Arka, Arabissos, Ariaratheia, Komana Chrysē und Kukusos zusammengesetzt wurde¹⁸⁸. Im Kommentar des Eustathios zu Dionysios Periēgētēs wird die Armenia III ausdrücklich als Hexapolis bezeichnet¹⁸⁹; 667 war die Hexapolis Ziel arabischer Plünderungen¹⁹⁰, und 668 spielte sich hier eine Episode der Rebellion des Sabōrios, Strategen der Armeniakoi, ab¹⁹¹. Auf einem 711/712 zu datierenden Siegel begegnen βασιλικά κομμέρνια τῆς κάτω 'Εξαπόλεως¹⁹², wodurch die Bedeutung der durch dieses Gebiet ziehenden Straße auch vom Gesichtspunkt des Warenaustausches unterstrichen wird. Die Bezeichnung κάτω 'Εξαπόλις läßt wohl darauf schließen, daß es jenseits des Euphrat eine sonst nicht literarisch belegte άνω 'Εξαπόλις gegeben hat; bei der κάτω 'Εξαπόλις handelt es sich aber sicher um die Gegend von Arabissos

¹⁷⁹ Τὰ Πλαστά bei Anna III 136.

¹⁸⁰ Vgl. BAUR, Im christlichen Orient 114. — Ein Kanzelfragment aus Elbistan befindet sich im Archäologischen Museum in Istanbul (Inv. Nr. 725 [1153]); vgl. A. GRABAR, Sculptures Byzantines de Constantinople (IV^e—X^e siècle), Paris 1963, 71f., 130, Taf. XXII, 3.

¹⁸¹ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 75.

¹⁸² Vgl. F. TAESCHNER, *BI* nouv. éd. 2 (1965) 710f.

¹⁸³ Vgl. TOMASCHKE, Kleinasien 86 und TAESCHNER, *BI* a. O.

¹⁸⁴ TAESCHNER, a. O.

¹⁸⁵ Idrisi II 311.

¹⁸⁶ KHITROWO, Itinéraires 245f.

¹⁸⁷ OIKONOMIDēs, Listes 267, 25.

¹⁸⁸ Nov. XXXI 1 (236f. SCHÖLL—KROLL).

¹⁸⁹ GGM II 341f.

¹⁹⁰ Theoph. 348.

¹⁹¹ Theoph. 348—351; vgl. WELHAUSEN, Kämpfe der Araber 422 und TOURNEUR, Hexapolis 947.

¹⁹² TOURNEUR, Hexapolis 951; ein Parallelstück neuerdings bei ZACOS—VEGLERY, Seals Nr. 260 (dort korrekt κάτω 'Εξαπόλεως).

und die Antitauruspässe westlich von Melitēnē¹⁹³. Die ursprünglich weit nach Westen reichende Hexapolis wurde im 10. Jahrhundert bei der Reorganisation der Ostgrenze nach Einrichtung des Themas Lykandos stark beschnitten und bedeckte — nunmehr als 'Εξαχωρία bezeichnet — wohl nur mehr die östliche Elbistan Ovası und die Pässe durch den Antitaurus nach Malatya. Wo der für diese Gegend verantwortliche Strateg seinen Sitz hatte, ist bis jetzt noch unbekannt. Der Verlauf der byzantinischen Straße östlich von Elbistan dürfte sich weitgehend mit der modernen Straße von Elbistan nach Malatya gedeckt haben, die bis zum Ort Demireilik, wo noch zwei Meilensteine im Friedhof stehen, in einiger Ent-

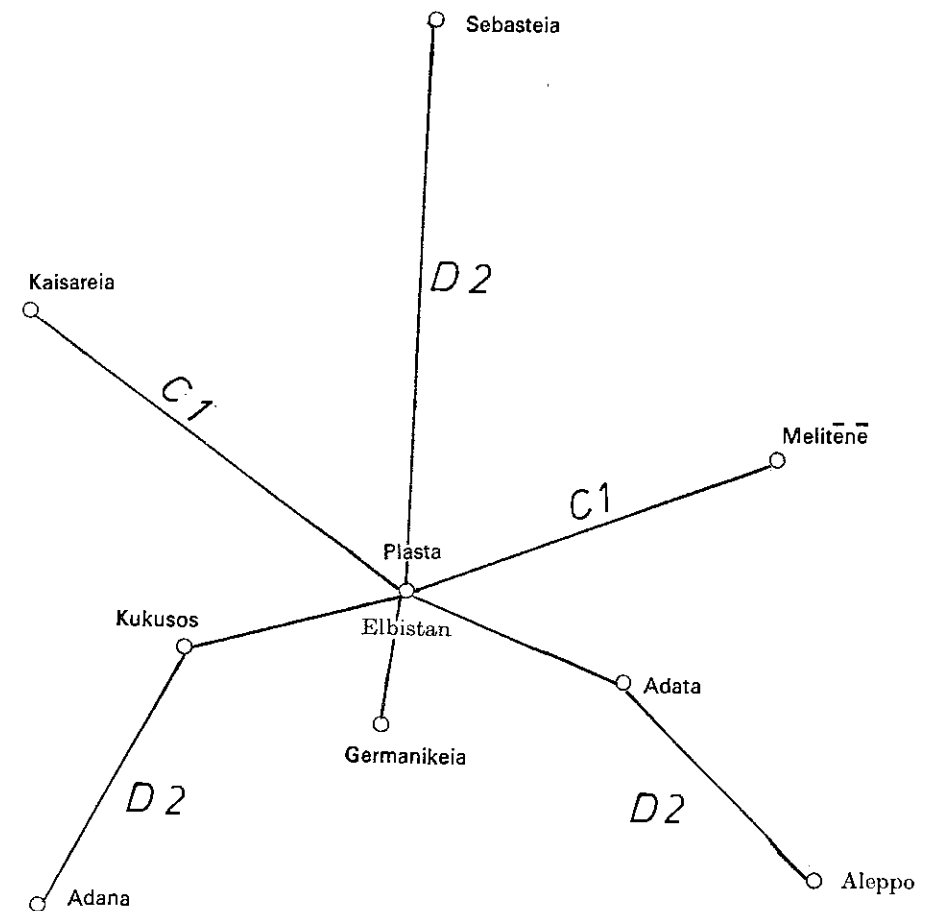


Fig. 5. Elbistan als Verkehrsknotenpunkt

fernung parallel zum Söğütlü Dere geführt ist, von dort aber weiter südlich die Berge umgeht, durch die der Söğütlü-Fluß nordwärts zieht. Die Annahme, daß die römische Straße über Gävurören am Söğütlü-Fluß führte, wo eine zerstörte alte Brücke gefunden wurde (heute sind dort nur noch einige Trümmer des Gußkernes am nördlichen Ufer zu sehen)¹⁹⁴, paßt nicht zum Gelände, das der Straßenführung entlang dem Söğütlü-Fluß Schwierigkeiten bereiten würde, während sie weiter südlich mühelos durch den östlichen Teil der Elbistan Ovası erfolgen kann. Demnach ist auch die Lokalisierung der aus dem Itinerarium

¹⁹³ Vgl. TOURNEUR, Hexapolis 952.

¹⁹⁴ Vgl. WILSON, Handbook 271; HOGARTH, Military Road 679; RUGE, Osdara. *RE* 18/2 (1942) 1579.

Antonini bekannten Station Osdara (Variante Asdara)¹⁹⁵ bei Gâvurören unwahrscheinlich; sie dürfte weiter östlich bei Hanköy anzusetzen sein, wo die heutige Straße den Söğütlü-Fluß überschreitet. Hier im Gebiet des Oberlaufes des Söğütlü sind auch die aus den arabischen Itinerarien des Ibn Ḥauqal und Muqaddasī bekannten Stationen Wādī n-Nuqra (= Silberbach, Bach des Silbererzes)¹⁹⁶ und aṣ-Ṣafṣāf (= Weidenbach, was sehr gut zu diesem wasserreichen und fruchtbaren Gebiet paßt)¹⁹⁷ zu lokalisieren. Mit dem Wādī n-Nuqra ist möglicherweise das bei Anna Komnēnē¹⁹⁸ genannte Städtchen Νέκρην zu identifizieren¹⁹⁹. Am Oberlauf des Söğütlü ist auch die Festung Ḥiṣn al-'Uyūn (Quellfestung) zu suchen, die Saifaddaula 950 zusammen mit dem oben genannten aṣ-Ṣafṣāf beim Marsch von Aleppo nach Tzamandos einnahm²⁰⁰.

Im folgenden führte die alte Straße, wie Meilensteinfunde und erhaltene Straßenstücke zeigen²⁰¹, am Kurt Tepe vorbei über Çerkezuşağı nach Kösele und Darica (Abb. 65–67). Von hier an verlief die byzantinische Straße wohl parallel zur heutigen Staatsstraße 60 über den Karahan Geçidi-Paß (1880 m Seehöhe) ostwärts durch den Antitaurus. Dieser Paß stellt das größte Hindernis dar, welches das Gelände zwischen Kayseri und Malatya der Straßenführung entgegenstellt; vielleicht ist er identisch mit der στενοχωρία Κούκου λίθου²⁰², die 976 beim Marsch des Bardas Sklēros vom Osten nach Kaisareia erwähnt wird. Die Bewohner dieser Gegend wären dann die im Digenēs-Epos erwähnten Κουκουλιθαρῖται²⁰³. Bardas Sklēros zog damals über die στενοχωρία Κούκου λίθου nach Lykandos und von dort über Tzamandos nach Kaisareia, also genau die Route, welche auch die arabischen Itinerarien des Ibn Ḥauqal, Muqaddasī und Idrīsī bieten.

Im Antitaurus westlich von Malatya wird man auch die Region Τρυπία (arabisch ad-Durūb, die Pässe) suchen müssen, welche der Armenier Melias neben Euphrateia und Erēmia unter Kaiser Leōn VI. zur Verwaltung erhielt²⁰⁴. Die Hauptfestung dieses Gebietes war vielleicht Tyropoion, wo Bardas Sklēros 987 von Bardas Phōkas interniert wurde²⁰⁵. Tyropoion wiederum kann auf Umwegen über das Armenische mit Dandaxina (Dandexena), der letzten Antitaurus-Station des Itinerarium Antonini, in Zusammenhang gebracht werden, deren Name *Zahnbrecher-Engpaß* bedeuten könnte²⁰⁶. Ibn Ḥauqal verzeichnet als letzte Station im Antitaurus Wādī l-Ḥağāra (= Steinbach)²⁰⁷.

¹⁹⁵ Itin. Ant. 178, 3; 211, 1; 215, 3.

¹⁹⁶ Vgl. TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 144; MARKWART, Südarmanien 183; CANARD, H'amdanides 270f.

¹⁹⁷ Vgl. TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 144; HONIGMANN, Un itinéraire 270; CANARD, H'amdanides 271.

¹⁹⁸ Anna III 136; in der Edition von LEIB, a. O., Μέκρην; die älteren Ausgaben bieten Νέκρην.

¹⁹⁹ Vgl. MARKWART, Südarmanien 181–184.

²⁰⁰ Vgl. VASILIEV II 1, 342 und CANARD, H'amdanides 271.

²⁰¹ Vgl. LOHMANN, Durch Sophene und Kataonien 57; bei Kösele fanden wir 1973 auf der Fahrt von Malatya nach Elbistan am linken Straßenrand einen Meilenstein ohne Inschrift, aber wohl in situ (Abb. 67).

²⁰² Io. Skyl. 318.

²⁰³ Digenēs Akritēs G 3572. — Eine andere Interpretation bietet D. WOOD, The Koukoulithariotai in Digenis Akritas. *Byz* 28 (1958) 91–93, welcher sie von κουκούλα (Kapuze) und λίθος (Stein) ableitet, als Bewohner der Gegend, wo Felsen mit Kapuzen sind, deutet und diese Gegend in der Felskegellandschaft um Göreme in Westkappadokien zu finden glaubt.

²⁰⁴ Kōnst. Porph., DAI 50, 146; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 65.

²⁰⁵ Io. Skyl. 336; vgl. SEIBT, Skleroi 53.

²⁰⁶ Itin. Ant. 178, 2; 211, 2; 215, 4; vgl. TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 143 und SEIBT, a. O.

²⁰⁷ Ibn Ḥauqal 192; vgl. TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 144.

Etwa 9 km nach dem Karahan Geçidi-Paß und genau 50 km vor Malatya steht eine noch gut erhaltene byzantinische Brücke aus dem 6. Jahrhundert, etwas unterhalb der heutigen Staatsstraße 60 nach Malatya, welche bezeugt, daß zumindest an dieser Stelle die byzantinische Straße ähnlich wie die heutige trassiert war (Abb. 68)²⁰⁸. Im letzten Teil vor dem Erreichen der Ebene von Malatya verlief die byzantinische Straße etwas südlicher als die heutige direkt über Arka, das heutige Akçadağ (Abb. 69).

Arka, das in der Antike lediglich als erste Station nach Melitēnē auf dem Weg nach Kukusos, bzw. Kaisareia, figuriert²⁰⁹, scheint als Bistum erstmals in den Akten des Konzils von Ephesos 431 auf²¹⁰ und ist dann durchgehend bis ins 13. Jahrhundert belegt²¹¹. Vom Ende des 10. bis über die Mitte des 12. Jahrhunderts war Arka jakobitisches Bistum²¹². Nach Hieroklēs²¹³ zählte Arka zu den 6 Städten der Armenia II. Im Mittelalter war der Ort als Bistum und Ausgangspunkt der Paßstraße durch den Antitaurus²¹⁴ sicher von größerer Bedeutung als das heutige abseits der modernen Straße durch den Antitaurus liegende Akçadağ. Westlich von Arka zweigte vermutlich auch die über Darende und Gürün ziehende nördliche Route durch den Antitaurus nach Kaisareia ab²¹⁵, die in der Gegend von Ariaratheia—Tzamandos wieder mit der durch die Elbistan Ovası führenden südlichen Antitaurusroute zusammentraf. Sicher war die Stadt im Mittelalter als Festung ausgebaut und blieb das bis ins vorige Jahrhundert²¹⁶. Heute ist die ehemalige Akropolis der Stadt dicht verbaut (Abb. 69); auf dem eingeebneten Gipfelplateau wurde um 1960 unter Verwendung von antiken und byzantinischen Spolien eine neue Moschee errichtet²¹⁷. Um die Jahrhundertwende legte man hier beim Graben nach Bausteinen ein byzantinisches Oktogon mit bemalten Marmorsäulen und Mosaikfußboden frei; ferner fand man den Grabstein eines Chörepiskopos Theodōros²¹⁸. Später wurden von der türkischen Regierung an dieser Stelle Grabungen durchgeführt²¹⁹. Jetzt steht die neue Moschee wohl an dem Platz der alten Kirche, an die sich die Einwohner von Akçadağ schon nicht mehr erinnern. Bald nach Arka mußte die Straße nach Melitēnē mit der vom Südwesten aus Germanikeia, bzw. Nordsyrien (Aleppo) kommenden Route zusammentreffen. An dieser Straße lag, wie wir aus dem Bericht über den Paulikianerfeldzug des Basileios im Jahre 872 wissen, Κεραμίσιον am Flusse Zarnuch (Atzarnuk)²²⁰; dieses entspricht wohl dem *castrum Karamis regionis Melitinensis*, wo sich 1090 die jakobitischen Bischöfe trafen, um einen neuen Patriarchen zu wählen²²¹. Der Name Keramision/Karamis scheint sich in dem etwa 7 km südöstlich von Akçadağ liegenden Kiremis (Karte 1: 200.000, Blatt Adyaman, Ii/105) erhalten zu haben, das freilich nicht am ehemaligen

²⁰⁸ Bereisung 1969 und 1971.

²⁰⁹ Itin. Ant. 178, 1; 211, 3; 215, 5 (immer im acc. pl. Arcas).

²¹⁰ ACO I 1, 2, 4, 25; vgl. JANIN, *DHGE* 3 (1924) 1482.

²¹¹ Zuletzt BENEŠEVIČ, Monumenta 140, XIV, 1.

²¹² Vgl. KAWERAU, Jakobit. Kirche 109 und A. 6.

²¹³ Hier. 703, 8.

²¹⁴ Arka steht sowohl im Itinerar des Ibn Ḥauqal 192, als auch im Itinerar des Muqaddasī; HONIGMANN, Un itinéraire 270.

²¹⁵ Vgl. Canard, H'amdanides 263.

²¹⁶ Vgl. AINSWORTH, Travels I 251 und RITTER, Erdkunde 10 (1843) 849.

²¹⁷ Bereisung 1973.

²¹⁸ LOHMANN, Durch Sophene und Kataonien 57 und 55, Abb. 6.

²¹⁹ BELL, Amurath 338f.

²²⁰ Theoph. Cont. 268; Io. Skyl. 136.

²²¹ Barhebraeus, Chron. eccl. I 460.

Atzarnuk, sondern am ehemals Qaraqis genannten Sultansuyu liegt²²². Möglicherweise trafen sich die beiden Straßen gerade beim *castrum Karamis*, das dann die Aufgabe der Sicherung dieser Straßenkreuzung gehabt hätte.

Von Kiremis führte die byzantinische Straße über Samanköy (heute Pınarbaşı), — das wohl der Station Sama der Tabula Peutingeriana auf einem sonst nicht rekonstruierbaren Weg von Komana nach Melitēnē entspricht²²³ —, westlich an Malatya vorbei nach Eski Malatya, wo das alte Melitēnē lag (Abb. 70, 71).

b. Die nördliche Variante

Die nördliche Variante versuchte zunächst, den Antitaurus zu meiden, führte etwa zwei Drittel der Strecke durch welliges und zum Teil ganz ebenes Gelände an den nördlichen Ausläufern des Antitaurus entlang und drang erst im letzten Drittel, wo sie auf große Strecken dem Tohma Su-Tal folgte, tief in die Berge ein. Hier war die Festung bei Darende eines der Hauptbollwerke der Byzantiner im 1. Jahrhundert der byzantinisch-arabischen Grenzkriege. Auch Kaiser Hērakleios hatte sich im Jahre 626 beim Rückmarsch aus dem Osten überlegt, ob er über Darende (Τάρων) ziehen sollte²²⁴. In der Folgezeit scheint dann die nördliche Variante zugunsten der südlichen durch die Elbistan Ovasi an Bedeutung verloren zu haben. In der Seldschukenzeit kam sie wieder mehr in Gebrauch, wie der Kalolar Han östlich von Darende zu beweisen scheint, und ist heute die einzige, gut befahrbare Route durch den Antitaurus von Kayseri nach Malatya.

Von Kaisareia, der Eskişehir auf den Vorbergen des Erciyas Dağ südlich des heutigen Kayseri (Abb. 46), zog die byzantinische Straße zunächst parallel zur Straße nach Sebasteia bis in die Gegend von Gesi, das vermutlich dem alten Κασή entspricht. Unter Leōn VI. wurde die τοῦρμα Κασής zusammen mit der τοποτηρησία Νύσσης μετὰ τῆς Καισαρείας aus dem ehemaligen Thema Kappadokia dem Thema Charsianon angegliedert²²⁵. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hieß der Ort bei den hier siedelnden Griechen noch Νέα (bzw. Παλαιά) Κασσιανή²²⁶, heute heißt er Bağyurdu. Kurzfristig war dieser Garnisonsort auch Sitz des Bischofs von Ariaratheia, als diese weiter im Osten liegende Stadt dem Bischof nicht mehr ausreichenden Schutz gewähren konnte²²⁷.

Von hier zog die Straße in nordöstlicher Richtung weiter und erreichte nach 6 km die alte Bischofsstadt Aragena, heute Ağırnaz; das Bistum Aragena ist lediglich in einer Notitia aus der Zeit Leōns VI. in der Form Ἀραγένης ἦτοι Μάνδων überliefert²²⁸. Mandae war der Name eines Klosters bei Üskübü (2 km südöstlich von Ağırnaz), wo der Bischof von Aragena residierte²²⁹; der heutige Ortsname Üskübü (Skupi) ist von ἐπισκοπή abzuleiten und erinnert

²²² Zur Identifizierung der beiden Flüsse vgl. LE STRANGE, Mesopotamia 63; HONIGMANN, Ostgrenze 58, 73 und VASILIEV II 1, 43—45; die beiden Flüsse fließen nur etwa 2 km voneinander entfernt in den Tohma Su; eine Verwechslung ist daher leicht möglich.

²²³ MILLER, Itineraria 738; vgl. HONIGMANN, Σίγγα. RE 3A/1 (1927) 231. — Saman für 1124 bei Mich. Syr. III 219 bezeugt; vgl. CHALANDON, Les Comnène II 78 und HONIGMANN, Baršaumā 88.

²²⁴ Theoph. 312, 21; s. o. A. 111.

²²⁵ Könst. Porph., DAI 50, 108—110; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 51, A. 9.

²²⁶ Vgl. ROTT, Denkmäler 200.

²²⁷ Vgl. GELZER, Notitiae II 115 (S. 552): ὁ Ἀραραθείας ἦτοι Κάσης.

²²⁸ GELZER, Notitiae II 117; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 48, A. 7.

²²⁹ Der Name des Klosters ist genannt in einer Inschrift der Vierzig-Märtyrer-Kirche bei Üskübü; vgl. GRÉGOIRE, Aragina 55.

noch an den alten Bischofssitz. Die Vierzig Märtyrer-Kirche von Üskübü (Skupi), die wohl zum Kloster Mandae gehörte, wurde vor 25 Jahren abgetragen; aus den Spolien erbaute man die Volksschule von Üskübü. Die Kirche stand auf einem Hügel nördlich des Ortes; heute ist in der Ruinenstätte nur noch der Beginn des von ROTT beschriebenen kryptenartigen Ganges erhalten, der nach dessen Meinung zum Ort hinunterführte²³⁰.

Von Ağırnaz verlief die byzantinische Straße in nordöstlicher Richtung nach Bünyan, das in den älteren Karten nach dem Fluß, an dem es liegt, Sarmisaklı heißt. Der Sarmisaklısuyu wird in Bünyan durch kräftige Quellen gespeist, fließt dann durch die Ebene von Kayseri und mündet bei der Boğaz Köprü in den Karasu (Melas). LEBIDĒS überliefert als griechischen Namen für den Fluß und die an ihm gelegene Stadt Σέρμουσα²³¹. Außerdem berichtet er über ein bis in frühchristliche Zeiten zurückgehendes Theotokos-Kloster auf einem Hügel in der Nähe von Sarmisaklı, womit nur das Kloster von Gergeme bei Bünyan gemeint sein kann²³². Eine Überprüfung 1973 zeigte, daß es sich um eine ausgedehnte Anlage hoch oben entlang der Felsklippen westlich von Bünyan handelt, die vermutlich bis 1920 weiterbestanden hatte. Das mittelalterliche Kloster wurde anstelle eines antiken Heiligtums erbaut, wie noch frei herumliegende antike Kapitelle beweisen. Heute sind nur noch Reste der Mauern am Steilabfall zu sehen; der Hoca zeigte uns noch die Stelle der alten Kirche.

Von Bünyan an dürfte die byzantinische Straße parallel zur heutigen türkischen Staatsstraße 60 verlaufen sein, von Pazarviran an auch parallel zur byzantinischen Route über Tzamandos und Lykandos, der sie bis Ariaratheia (Pınarbaşı) folgte²³³.

Dann umging sie in einem weiten Bogen die Ausläufer des nördlichen Antitaurus und erreichte in der Gegend von Gürün das Tohma Su-Tal. Siedlungen aus byzantinischer Zeit sind auf der etwa 90 km langen Strecke zwischen Pınarbaşı und Gürün namentlich nicht bekannt, archäologische Funde aus byzantinischer Zeit wurden von MORRISON östlich von Pınarbaşı bei Aşağı-Kızıl-Çevrek (= Aş. Kızıl Cevlik, Karte 1 : 200.000, Blatt Gürün) und bei einer noch weiter östlich liegenden großen Quelle (wohl die Sıra Çs. auf der Karte 1 : 200.000, Blatt Gürün) erwähnt²³⁴. BELL notierte zu Beginn des 20. Jahrhunderts oberhalb von Osmandedeli, etwa 25 km westlich von Gürün, die Ruinen einer Festung; im herabgefallenen Türsturz des Eingangstores sah sie ein in einen Kranz eingeschriebenes griechisches Kreuz²³⁵.

In Gürün, dem antiken Gauraina²³⁶, kreuzte sich die West—Ost-Verbindung mit einer Nord—Süd-Verbindung, welche vom Schwarzen Meer über Sebasteia in die Elbistan Ovasi und von dort weiter nach Süden und Südosten ans Mittelmeer und nach Nordsyrien zog (Route D 2, östliche Variante). In den Berichten über die byzantinisch-arabischen Kämpfe an der Ostgrenze wird die Stadt nicht erwähnt; offensichtlich zogen sich die Bewohner beim Herannahen des Feindes in die zahlreichen Höhlen²³⁷ zurück und ließen ihn kampflös plündern und weiterziehen. Seine heutige Bedeutung verdankt Gürün wohl erst der armeni-

²³⁰ Bereisung 1971; vgl. ROTT, Denkmäler 197 und LAFONTAINE—DOSOGNE, Nouvelles Notes 139—141.

²³¹ LEBIDĒS, Monai 95. — Nach der Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 733 lag Sermusa auf der Strecke Kaisareia—Tabia; vgl. auch Ptolemaios V 6, 8 (II 873 MÜLLER).

²³² Vgl. MORRISON bei VON DER OSTEN, Discoveries 120.

²³³ S. o. die südliche Variante Kaisareia—Melitēnē der C 1 (S. 90—92).

²³⁴ MORRISON bei VON DER OSTEN, Discoveries 123.

²³⁵ BELL, Amurath 342.

²³⁶ Ptolemaios V 6, 12 (II 877 Müller); vgl. RAMSAY, Asia Minor 309.

²³⁷ Eine Abbildung der Höhlen von Gürün bei VON DER OSTEN, Explorations 1927—28, 77.

sehen Kolonisation im 11. Jahrhundert²³⁸. Die archäologischen Denkmäler reichen von der Hethiterzeit bis in die Spätantike (aus der Spätantike stammt ein Grabbau)²³⁹. AINSWORTH notierte ein aus *schiefrigem Kalkstein und ohne Mörtel gebautes Kastell* auf den Felsen oberhalb von Gürün, dessen der Stadt zugewandte Seite schon abgestürzt war; die beiden, durch vier-eckige und runde Türme geschützten, erhaltenen Mauerzüge liefen in einem spitzen Winkel zusammen²⁴⁰.

Östlich von Gürün folgte die Straße dem Tohma Su und erreichte über Yazıköy, wo eine von Sivas kommende Karawanenstraße nach Elbistan einmündete²⁴¹, nach etwa 30 km Taranta (Taranton), das heutige Darende; dieses ist vielleicht mit dem antiken $\Delta\lambda\alpha\nu(8)\alpha$ gleichzusetzen²⁴². In byzantinischer Zeit begegnet es zur Zeit des Kaisers Hērakleios als Station auf einer Ost—West-Verbindung²⁴³. 702 wurde Taranta zum ersten Mal von den Arabern unter 'Abdallāh b. Abdalmalik besetzt²⁴⁴, aber dann offensichtlich von den Byzantinern zurückerobert; denn wir erfahren zum Jahre 711 von einer neuerlichen arabischen Eroberung, diesmal durch Maslama²⁴⁵. 718/719 wurde die arabische Besatzung wieder abgezogen; offensichtlich war die Gegend so ausgeplündert, daß die Araber die Garnison nicht mehr unterhalten konnten. Danach gab es vermutlich nochmals eine byzantinische Besiedlung; denn wir hören, daß 730/731 Darende von einem Mu'āwiya niedergebrannt wurde²⁴⁶. In den folgenden 150 Jahren wird Taranta nicht mehr erwähnt; zur Zeit Kaiser Basileios' I. scheint es in der Nominativform $\tau\acute{\alpha}\rho\alpha\varsigma$ als eine Paulikianerfestung auf²⁴⁷, die sich 872 nach dem Fall von Tephrikē dem Kaiser unterwarf²⁴⁸. Bei der von Kaiser Nikēphoros Phōkas nach 965 ins Werk gesetzten Kolonisation und Neubevölkerung des Gebiets von Melitēnē, vor allem durch Syrer, wurde auch die Zahl der von Melitēnē abhängigen Bistümer vermehrt; eines davon war $\tau\acute{\alpha}\rho\alpha\nu\tau\alpha$ ²⁴⁹. Kaiser Johannes Tzimiskēs machte Taranta zum Sitz eines Strategen, wie wir aus dem Taktikon Escorial, das aus der Zeit 971—975 datiert, wissen²⁵⁰. Ein Strategē von Taranta ist auch durch ein Siegel bekannt²⁵¹. Im folgenden hören wir fast 200 Jahre nichts von Taranta, was vermuten läßt, daß die von den zahlreichen Araberstürmen am Beginn des 8. Jahrhunderts schwer heimgesuchte Stadt trotz der Episode im Paulikianerkrieg und der ephemeren Blüte zur Zeit des Nikēphoros Phōkas und Johannes Tzimiskēs keine wesentliche Rolle mehr spielte, da sie abseits von der neuen Hauptroute durch den Antitaurus lag, die weiter südlich über Lykandos und die Elbistan Ovası führte. Die nächsten Erwähnungen von Taranta stammen schon aus der Seldschukenzeit; so berichtet Barhebraeus, daß Taranta 1156 im Besitz des Sultans Qylyğ Arslān von Konya war²⁵².

²³⁸ Vgl. WILSON, Handbook 260f. und AINSWORTH, Travels I 242.

²³⁹ Vgl. VON DER OSTEN, Explorations 1927—28, 74ff.

²⁴⁰ AINSWORTH, Travels I 242.

²⁴¹ BELL, Amurath 342; vgl. Route D 2, östliche Variante (S. 137).

²⁴² Ptolemaios V 6, 19 (II 883 MÜLLER); vgl. RAMSAY, Asia Minor 309f. — STRECK, RE Suppl. 1 (1903) 334 sucht Dalana bei Kemah am Euphrat.

²⁴³ Theoph. 312.

²⁴⁴ Theoph. 372, 3; vgl. WELLHAUSEN, Kämpfe der Araber 433 und BROOKS, The Arabs 206.

²⁴⁵ Bar Hebraeus, Chronography 106; vgl. BROOKS, The Arabs 197, A. 1.

²⁴⁶ Tabari bei BROOKS, The Arabs 200: and he (scil. Muawiyā) took Kharshana (Charsianon) und burnt Farandiyya in the district of Malatya.

²⁴⁷ Io. Skyl. 135; vgl. LEMERLE, Pauliciens 100, A. 48.

²⁴⁸ Theoph. Cont. 267, 20; vgl. VASILIEV II 1, 35, A. 1.

²⁴⁹ GELZER, Notitiae IV S. 579; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 74.

²⁵⁰ OIKONOMIDÈS, Listes 267, 20.

²⁵¹ OIKONOMIDÈS, a. O. 359, A. 396.

²⁵² Bar Hebraeus, Chronography 289.

Bei Ibn Bibi ist Taranta zweimal ausdrücklich als Festung belegt²⁵³. Aus der Seldschukenzeit dürfte auch die heutige Burgruine, vor allem aber die gut erhaltene Toranlage, stammen. Die Festung umspannt einen Tafelberg, der vom Tohma Su in einer engen Schlucht so günstig umflossen wird, daß die Burginsassen bei einer Belagerung über Treppenanlagen, welche in die Schlucht führten (Abb. 72), völlig geschützt zum Wasser gelangen konnten²⁵⁴.

Nach Taranta lief die Straße weiterhin durch das Tal des Tohma Su, wie eine kleine Festungsrue oberhalb des Dorfes Kötükale²⁵⁵ und der seldschukische Kalolar Han²⁵⁶ bezeugen. Da sich der Tohma Su östlich von Kalolar durch eine schwer passierbare Schlucht seinen Weg in die Ebene von Malatya bahnt, zweigte man wohl bald nach Kalolar in süd-östlicher Richtung ab und erreichte über Levent westlich von Arka die südliche Variante.

²⁵³ Ibn Bibi 248, 250.

²⁵⁴ Bereisung 1969. — Eine Beschreibung der im 19. Jahrhundert noch viel besser erhaltenen Burg bei AINSWORTH, Travels I 245f.; vgl. RITTER, Erdkunde 10 (1843) 844—846. — Allgemein zur Burg F. GRENARD, Note sur les monuments du moyen âge de Malatia, Divrighi, Sivas, Darende, Amasia et Tokat. *Journal Asiatique*, 9. Ser., 17 (1901) 557.

²⁵⁵ BELL, Amurath 341.

²⁵⁶ ERDMANN, Karavansaray Nr. 47; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 58.

(Karte 8 und 9)

Tabia (Tavium) war, wie das *Itinerarium Antonini* und die *Tabula Peutingeriana* zeigen, ein Verkehrsknotenpunkt ersten Ranges im östlichen Anatolien. Die von Ankyra kommende Straße fand hier Fortsetzungen nach Nordosten (Amaseia), nach Osten (Sebasteia), nach Südosten (Kaisareia) und nach Süden (Kirşehir). Für die Fixierung all dieser Routen spielte die Lokalisierung von Tabia eine entscheidende Rolle. Ende des vorigen Jahrhunderts entbrannte daher um die Identifizierung Tabias eine heftige wissenschaftliche Kontroverse, die zugunsten der Ruinen von Büyük Nefes Köy, 27 km westlich von Yozgat, entschieden wurde²⁶¹. In der Antike war Tabia besonders durch sein Zeus-(Jupiter-)Heiligtum berühmt²⁶². In der christlichen Tradition ist Tabia als Märtyrerort aus dem *Martyrologium Hieronymianum* bekannt²⁶³. Zahlreiche christliche Inschriften beweisen ein frühes intensives Christentum

²⁵⁷ Ibn Hauqal 190; vgl. Idrisi II 309 (hat nur die Strecke Kamacha—Charsianon).

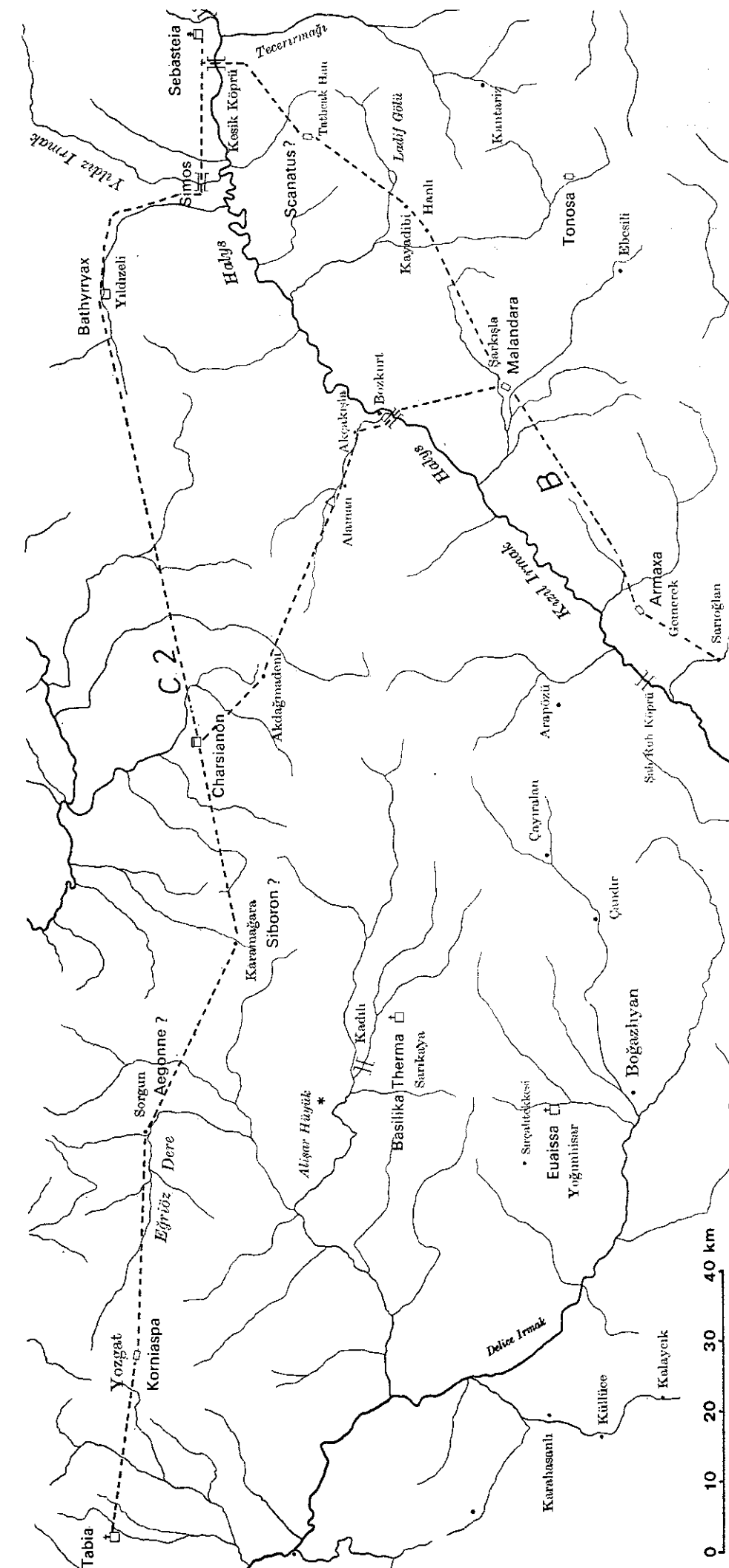
²⁵⁹ Vgl. TAESCHNER, Entwicklung des Wegenetzes 182 und BITTEL, Kleinasiat. Studien 9.

²⁶⁰ Zu den Meilensteinfunden auf dieser Strecke vgl. MACPHERSON, *Roman Roads* 115ff.

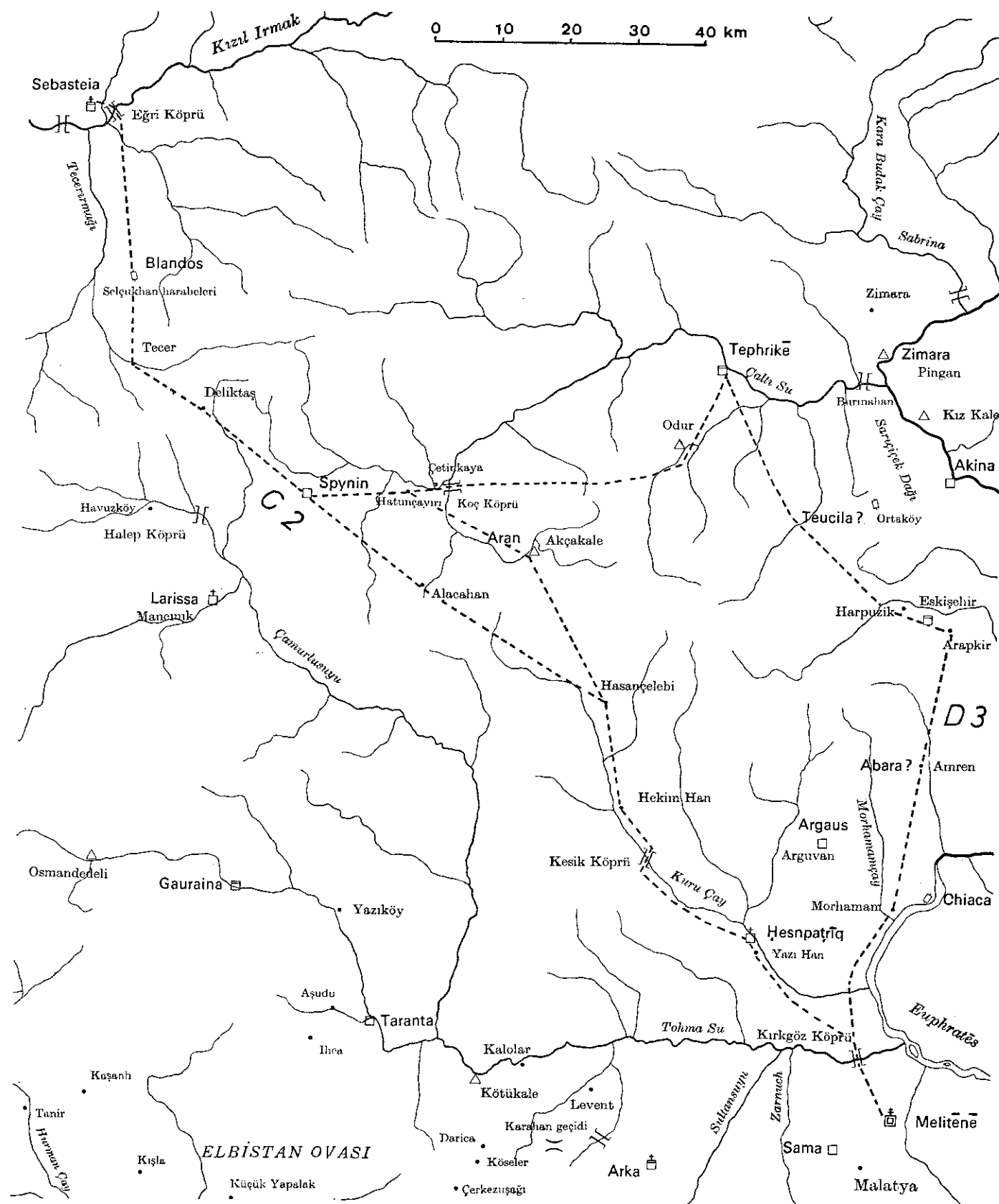
³⁶¹ Vgl. RUGE, Tavium. *RE* 4 A/2 (1932) 2524f. und BITTEL, Kleinasien. Studien 10f. Die Lokalisierung von Tabia in Büyük Nefez Köy ist durch einen Meilenstein im Friedhof von Büyük Nefez Köy mit der Meilenangabe I vom *caput viae* (*CIL* III 6899), das in Tabia zu suchen ist, und noch deutlicher durch einen Meilenstein mit der Entfernungsbangabe V (*CIL* III 6899^a = 14184⁴¹), der in genau dieser Entfernung (= 7,4 km) nördlich von Büyük Nefez Köy in Tambasan gefunden wurde, eindeutig gesichert.

262 RUGE, a. O. 2524.

²⁶³ Vgl. H. DELEHAYE, Les martyrs de Tavium. *AnBoll* 38 (1920) 374—387.



Karte 8. Route C 2 von Tabia bis Sebastia



Karte 9. Route C 2 von Sebasteia bis Melitēnē

in Tabia²⁶⁴. Als erster Bischof begegnet ein *Dicasius Taviensis* auf der Synode von Neokaisareia (zwischen 315 und 324)²⁶⁵. Das Bistum (Suffragan der Metropolis Ankyra) ist in den Konzilsakten und in den Notitiae durchgehend bis ins 14. Jahrhundert belegt²⁶⁶. Seiner Lage entsprechend hatte Tabia auch militärische Bedeutung. Ursprünglich eine topotērēsia im Thema Armeniakōn wurde Tabia unter Leōn VI. in das Thema Charsianon übernommen²⁶⁷. Weiters erscheint Tabia in Zusammenhang mit dem in der Nähe dieser Stadt liegenden 'Av(v)la, dem Geburtsort des Paulikianers Sergios²⁶⁸.

Die Straßenführung von Tabia nach Sebasteia bietet im Detail manche Schwierigkeiten; sie kann aber im großen und ganzen nicht viel anders als die heutige Straße Ankara—Sivas verlaufen sein.

Als erste Station östlich von Tabia nennt das Itinerarium Antonini Corniaspa²⁶⁹, welches nach einer Stelle bei Gregor von Nyssa bereits zu Kappadokien gehörte, aber hart an der galatischen Grenze lag²⁷⁰; es wird wohl beim heutigen Yozgat zu suchen sein²⁷¹. Von Yozgat verlief die Straße durch das Tal des Eğriöz nach Köhne (heute Sorgun), wo auf Grund des Namensanklages die Station Eugoni (Aegonne) der Tabula Peutingeriana vermutet werden kann²⁷². Im folgenden erreichte man bei Karamağara eine Kreuzung mit einer Nord—Süd-Verbindung, welche zumindest in der seldschukischen Epoche bestand, wie zwei Karavansarays nördlich von diesem Ort bezeugen²⁷³. In der Gegend von Karamağara ist wohl auch Sibora (= Σίβορον), die dritte Station nach Tabia im Itinerarium Antonini²⁷⁴, anzusetzen, welche auch als Lagerplatz im Paulikianerfeldzug Basileios' I. 872 erscheint²⁷⁵. Sibora wird außerdem mit dem Bistum Severias gleichgesetzt, das wir erstmals im frühen 10. und zuletzt im 14. Jahrhundert in den Notitiae finden; ein Siegel aus dem 10./11. Jahrhundert nennt einen Bischof Basileios von Severias²⁷⁶.

Die nächste Station lag beim Kastion Charsianon. Zu den von HONIGMANN schon angeführten Argumenten für die Identifizierung der Festung Charsianon mit der Musalim Kalesi²⁷⁷ mag noch der Bericht des Konstantin Porphyrogennētos hinzugefügt werden, daß zur Zeit Leōns VI. die τοποτηρησία Κωμοδρόμου und die τοποτηρησία Τάβιας aus dem Verband des Themas Armeniakōn herausgenommen und zur Turma Charsianu im Thema Charsianon hinzugefügt wurden²⁷⁸. Diese beiden Topotērēsien wurden also allgemein an das

²⁶⁴ Vgl. RUGE, a. O. 2526.

²⁶⁵ Mansi II 548; vgl. LE QUIEN, Oriens I 473.

²⁶⁶ Zuletzt PARTHEY, Notitiae XIII 60.

²⁶⁷ Konst. Porph., DAI 50, 107; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 51.

²⁶⁸ In der Paulikianergeschichte des Petros Sikeliōtēs bei LEMERLE TM 4 (1970) 51 und in der Diēgēsis des Phōtios über das Wiederaufleben des Manichäismus bei den Paulikianern, ebd. 153.

²⁶⁹ Itin. Ant. 204, 1.

²⁷⁰ Grēgorios v. Nyssa, Contra Eunomium I 105 (I 57 JAEGER) = PG 45, 281 D; vgl. RUGE, Korniaspa. RE 11/2 (1922) 1418.

²⁷¹ Vgl. HONIGMANN, Charsianon 141 und Tafel VI.

²⁷² MILLER, Itineraria 674. — Eine römisch-byzantinische Siedlung bestand bei Köhne—Hamam; vgl. BITTEL, Kleinasien. Studien 13, A. 13.

²⁷³ ERDMANN, Karavansaray Nr. 37 und Nr. 13; vgl. u. Route D 1 (S. 116).

²⁷⁴ Itin. Ant. 204, 3.

²⁷⁵ Iōs. Gen. 122; vgl. VASILIEV II 1, 35f.

²⁷⁶ GELZER, Notitiae II 114; PARTHEY, Notitiae XIII 8; LAURENT, Corpus V, Nr. 252; vgl. RAMSAY, Asia Minor 302.

²⁷⁷ HONIGMANN, Charsianon 129ff.

²⁷⁸ Konst. Porph., DAI 50, 105—108: Καὶ ἀπὸ τοῦ θέματος τῶν Ἀρμενιάκων εἰς τὸ τοῦ Χαρσιανοῦ θέμα μετετέθησαν ταῦτα τὰ βάνδα, ἧτοι ἡ τοῦ Κωμοδρόμου τοποτηρησία, ἡ τοποτηρησία Τάβιας, καὶ εἰς τὴν τοῦρμαν τοῦ Χαρσιανοῦ τὴν εἰρημένην προσετέθησαν.

Thema und speziell an die Turma Charsianu abgetreten, die wohl um die Themenhauptfestung zu suchen ist. Daraus folgt, daß das Kastron Charsianon und Tabia benachbart sein müssen; vielleicht lag zwischen Tabia und Charsianon noch die τοποτηρησία Κωμοδρόμου, die sonst nicht lokalisierbar ist. Damit scheiden aber alle Versuche, Charsianon weiter östlich als die Muşalim Kalesi anzusetzen, aus. Wie wir von Konstantin Porphyrogennētos wissen, hieß das Thema und demnach auch das Kastron Charsianon nach einem ἄρχων Χάρσιος, der sich in den Perserkriegen (unter Justinian oder seinen Nachfolgern) einen Namen gemacht hatte²⁷⁹. Im Jahre 730 wurde das Kastron Charsianon von Maslama eingenommen²⁸⁰. Zur Zeit des Kaisers Theophilos wirkte hier der Heilige Eudokimos²⁸¹. 877/878 werden die Patrikler von Charsianon zusammen mit anderen Patrikiern aus Seleukeia und Kappadokia bei der Abwehr eines arabischen Angriffs genannt²⁸². Zusammen mit der Festung Hypsēlē (= Ἰpsile nordöstlich von Sivas) hatte Charsianon die etwa am Oberlauf des Halys verlaufende Grenze gegen die arabischen Besitzungen um Melitēnē zu verteidigen. Aus einer Stelle bei Theophanēs Continuatus²⁸³ wissen wir, daß Johannes Kurkuas das byzantinische Gebiet (Ῥωμανία), das früher von den Arabern μέχρι τοῦ Χαρσιανοῦ κάστρου καὶ τῆς Ὑψηλῆς καὶ τοῦ Ἄλυ ποταμοῦ in Schranken gehalten wurde, wieder zurückeroberte und damit das Gebiet der Ῥωμανία verdoppelte²⁸⁴. Um die Mitte des 10. Jahrhunderts war Charsianon nochmals Ziel arabischer Angriffe, welche diesmal Saifaddaula leitete²⁸⁵. Am 15. August 987 wurde in Charsianon (gemeint ist wohl die Festung und nicht das Thema allgemein) Bardas Phōkas zum Kaiser gekrönt²⁸⁶. Das Kastron Charsianon dürfte auch Sitz des Kleisurarchen und späteren Strategen von Charsianon²⁸⁷ sowie der übrigen Themenbeamten gewesen sein²⁸⁸. Wie schon oben erwähnt, tradiert der Name Charsianon keinen antiken Namen, sondern ist von einem byzantinischen Feldherrn Charsios abzuleiten. Funde aus der Antike im Ort Muşalikalesi Köy zu Füßen des Kastron Charsianon beweisen, daß die Burg oberhalb einer alten Siedlung angelegt wurde, die wohl an der römischen Straße Sebasteia—Tabia lag²⁸⁹. Diese alte Siedlung ist vielleicht mit dem im Itinerarium Antonini²⁹⁰ als vierte Station zwischen Tabia und Sebasteia genannten Agriane identisch, welches auch in einem Bericht über den Paulikianerkrieg Basileios' I. in der leicht variierten Form Ἀγρόναι erscheint²⁹¹. In den arabischen Itinerarien hingegen trägt diese Siedlung den Namen der Burg²⁹².

Die Muşalim Kalesi wurde, wie aus einer Bauinschrift²⁹³ zu entnehmen ist, zur Zeit des

²⁷⁹ Konst. Porph., De them. 65, 45.

²⁸⁰ Theoph. 409; vgl. WELLHAUSEN, Kämpfe der Araber 443.

²⁸¹ Vgl. VASILIEV I 104f., A. 1; zu Eudokimos vgl. HALKIN, BHG I 184, Nr. 606, 607, 607e.

²⁸² Tabari bei VASILIEV II 2, 7 und Sibṭ ibn al-Ğauzī, ebd. 166.

²⁸³ Theoph. Cont. 427.

²⁸⁴ Vgl. HONIGMANN, Charsianon 143.

²⁸⁵ In den Jahren 950, 956 und 960; vgl. HONIGMANN, Charsianon 145—151.

²⁸⁶ Iō. Zōn. III 550; vgl. OSTROGORSKY, Geschichte 251.

²⁸⁷ Ein Kleisurarch belegt im Taktikon Uspenskij (842—43) bei OIKONOMIDÈS, Listes 55, 5; ein Stratege von Charsianon begegnet erstmals 873 bei Iōs. Gen. 122 und später in den Ranglisten des 9. und 10. Jahrhunderts; vgl. OIKONOMIDÈS, Listes 101, 12; 105, 4; 137, 27 (zum Jahre 899), 247, 5 (zwischen 934—944), 265, 6 (zwischen 971—975).

²⁸⁸ Zu einem dem Λογοθέσιον τοῦ δρόμου unterstellten πρωτοπαθάρχιος χαρτουλάριος τοῦ δρόμου τοῦ Χαρσιανοῦ s. o. A. 258; ein χαρτουλάριος des Themas Charsianon bei OIKONOMIDÈS, Listes 273, 12 (zwischen 971—975).

²⁸⁹ MORRISON bei VON DER OSTEN, Discoveries 106.

²⁹⁰ Itin. Ant. 204, 4.

²⁹¹ Iōs. Gen. 122; vgl. HONIGMANN, Charsianon 144 und VASILIEV II 1, 36.

²⁹² Ibn Hauqal 190 la ville de Kharshana; Idrisi II 309 Harchana, ville.

²⁹³ WITTEK, Toponymie 60—63.

Sultans Kaihosrau II. (1236—1246) gebaut, steht aber wohl anstelle der älteren byzantinischen Burg (vgl. Abb. 73—76). Möglicherweise wurde die Anlage in der Seldschukenzeit gar nicht neu errichtet, sondern lediglich die byzantinische Burg wiederhergestellt²⁹⁴. Dafür spricht einerseits der Baubefund²⁹⁵, aber auch die Tatsache, daß Charsianon in der Seldschukenzeit keine große Rolle mehr spielte. Die seldschukische Burg diente nach Meinung von WITTEK lediglich dem Schutz des etwa 10 km südlich der Burg liegenden Silberbergwerkes in Akdağmadeni und im weiteren Sinn auch noch zur Überwachung der weiter westlich (über Karamağara) verlaufenden seldschukischen Nord—Süd-Verbindung Amasya—Kayseri. So ging auch der alte Name der Burg verloren; der heutige Name Muşalim Kalesi ist wie der alte Name Charsianon von einem Personennamen abzuleiten²⁹⁶.

Als nächste Station auf dem Weg nach Sebasteia kennen wir aus den Berichten über den Paulikianerkrieg Basileios' I. und dem Zeremonienbuch des Konstantin Porphyrogennētos Βαθυρ(ρ)ύαξ (Βαθύς Ῥύαξ)²⁹⁷. Aus der Angabe bei Genesios²⁹⁸, daß der Domestikos der Scholen Christophoros 872 von Siboron zwei Abteilungen nach Agranaï aussandte, die beobachten sollten, ob der Paulikianerführer Chrysocheir von Bathyrryax aus Truppen ins Thema Armeniakōn oder Charsianon abschickte, geht hervor, daß dieser Ort an einem Punkt zu suchen ist, der bereits außerhalb des Themas Charsianon lag, dort, wo sich die Wege nach den beiden Themata Charsianon und Armeniakōn gabelten. Dafür bietet sich, wie schon RAMSAY erkannte²⁹⁹, nur eine einzige Stelle an, nämlich Yeni Han (heute Yıldızeli)³⁰⁰, wo auch die heutige Straße Sivas—Tokat von der Straße Sivas—Ankara abzweigt. Dieser Punkt war der Truppensammelplatz (ἀπληκτον), wenn es speziell gegen Tephrikē (und die Paulikianer) ging³⁰¹. Im Digenēs Akritēs-Epos erscheinen unter den ἄρχοντες τῆς ἀνατολῆς auch Βαθυρρυακίται³⁰²; aus der hagiographischen Literatur kennen wir eine μονή τοῦ Σωτῆρος Χριστοῦ in Bathyrryax³⁰³. Rōmanos IV. Diogenēs erreichte 1069 auf seinem Zug in den Osten nach Überquerung des Halys und Marsch durch das Thema Charsianon eine Stelle, die Κρύα Πηγὴ hieß³⁰⁴; von hier aus zog Rōmanos zunächst nach Sebasteia und dann weiter ins Thema Kolōneia. Κρύα Πηγὴ ist vielleicht bei Bathyrryax zu suchen³⁰⁵.

Als letzte Station vor Sebasteia nennt das Itinerarium Antonini³⁰⁶ Simos. Der Name dieser Station ist wohl mit dem aus dem Itinerar des Idrisi bekannten Nahr (= Fluß) Šamū (Šimō) in Zusammenhang zu bringen, der eine Tagesreise östlich von Charsianon von einer Brücke überspannt wurde³⁰⁷. Tatsächlich hat die Straße zwischen Sebasteia und Charsianon nur einen größeren Fluß zu überqueren, den Yıldız Irmak, etwa 25 km westlich von Sivas. Hier steht unweit südlich von der modernen Betonbrücke eine große, noch im 20. Jahrhun-

²⁹⁴ Das Wort *errichtet* in der Bauinschrift ist von WITTEK ergänzt; es könnte also auch *renoviert* oder ähnlich ergänzt werden.

²⁹⁵ Nach Meinung von M. Restle, der 1971 einen Grundriß der Muşalim Kalesi aufnahm.

²⁹⁶ WITTEK, Toponymie 62—64.

²⁹⁷ Iōs. Gen. 122, 124; Theoph. Cont. 272; Iō. Skyl. 138; Konst. Porph., De cerim. 445.

²⁹⁸ Iōs. Gen. 123.

²⁹⁹ RAMSAY, Asia Minor 266.

³⁰⁰ Zum ehemaligen Yeni Han vgl. ERDMANN, Karavansaray Nr. 105.

³⁰¹ Konst. Porph., De cerim. 445; vgl. BURY, Aplekta 217f. und HUXLEY, Aplekta 91.

³⁰² Digenēs Akritēs G 3574.

³⁰³ Synax. Cpl. 154; vgl. A. KYRIAKIDU-NESTOROS, Μολυβδόβουλλον ἁγίου Θεοδώρου τοῦ Βαθυρρυακίτου. *Hellenika* 16 (1958—59) 180.

³⁰⁴ Mich. Att. 146; Skyl. Cont. 143; Iō. Zōn. III 696.

³⁰⁵ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 267.

³⁰⁶ Itin. Ant. 204, 5; vgl. HONIGMANN, Siara. *RE* 2A/2 (1923) 2068.

³⁰⁷ Idrisi II 309; vgl. HONIGMANN, Charsianon 151, 156, A. 5.

dert stark renovierte, osmanische Steinbrücke, in der zum Teil die Bögen einer byzantinischen Brücke als Unterbau verwendet wurden (Abb. 77, 78)³⁰⁸. Ein Parallelbeispiel zu dieser Brücke ist die türkische Brücke über den Yeşil Irmak in Amasya, deren Pfeiler auf den Bögen einer römischen Brücke stehen, wie man bei extrem niedrigem Wasserstand des Yeşil Irmak sehen konnte³⁰⁹. Von der byzantinischen Brücke über den Yıldız Irmak sind drei Bögen erhalten. Sie war wohl kürzer als die osmanische Brücke; der Fluß nahm offensichtlich nur die östliche Hälfte des jetzigen ein. Im byzantinischen Mittelbogen ist auf der Nordseite ein Keilsteinkreuz zu sehen, auf der Südseite zwei Quader mit einem Andreaskreuz, ein Quader mit einem Kreuzrelief und ein Quader mit einem stark verwitterten Bogenschützenrelief. In der darübergebauten osmanischen Brücke sind zahlreiche Spolien eingemauert, unter anderem eine armenische Inschrift und Kreuzreliefs.

Die byzantinische Brücke ist wohl mit der bei Idrisi erwähnten Brücke über den Nahr Šamū (Šimō) gleichzusetzen, bei der dann auch die Itinerarstation Simos liegen dürfte; freilich stimmt die im Itinerarium Antonini angegebene Entfernung von 40 Meilen zwischen Sebasteia und Simos nicht mit der tatsächlichen Entfernung von nur 25 Kilometern zwischen der Brücke und Sivas überein.

Von der Brücke über den Yıldız Irmak führte die byzantinische Straße, wie die heutige, parallel zum Halys nach Sebasteia (Sivas). Das Itinerar des Idrisi nennt als nächste Station östlich von der Brücke über den Šamū den Ort Šāriḥa³¹⁰ (arabisch = Hilferuf), der auch sonst in den arabischen Quellen sehr oft und zumeist im Zusammenhang mit Charsianon erwähnt wird. Nach einer Stelle bei Mutanabbī³¹¹ lagerte Saifaddaula auf seinem Zug gegen Charsianon im Jahre 950 nach Überschreitung des Halys bei Šāriḥa, brannte die Vorstadt und die Kirchen dieses Ortes nieder und wandte sich dann nach Charsianon. Dieser Bericht läßt für die Lokalisierung von Šāriḥa keinen anderen Ort als Sivas zu, das man von Süden kommend nach Überschreiten des Halys als erste Stadt nördlich des Flusses erreicht, und das seiner Bedeutung entsprechend wohl in keinem auch noch so flüchtigen und ungenauen Feldzugsbericht unerwähnt bleiben konnte. Tatsächlich erwähnen die arabischen Quellen, soweit sie mir in Übersetzungen zugänglich sind, niemals Sebasteia (Sivas), sondern immer nur Šāriḥa, wenn von der Gegend um Sivas die Rede ist. In der armenischen und syrischen Historiographie erscheint hingegen nur Sebasteia und niemals Šāriḥa³¹². So wie Mutanabbī im Zusammenhang mit dem Überschreiten des Halys Šāriḥa nennt, erwähnt übrigens Theophanes (allerdings bei einem ganz anderen Ereignis, nämlich dem Perserfeldzug des Hērakleios im Jahre 626) Sebasteia als Stadt am Halysübergang³¹³.

In Sebasteia traf eine der bedeutendsten Nord—Süd-Verbindungen durch Kleinasien, die von Amaseia kommende und über Kukusos, bzw. Elbistan, durch den Antitaurus an den Golf von İskenderun, bzw. nach Aleppo, führende Route D 2 mit der West—Ost-Verbindung von Konstantinopel an den Euphrat zusammen. Weiters führten von hier aus

³⁰⁸ Bereisung 1971; vgl. JERPHANION, *Mélanges* 42, Taf. VII, 3, 4.

³⁰⁹ Vgl. M. SCHEDE, *Arch. Funde Türkei*. 44 1930, 482, Abb. 24 und JERPHANION, *Mélanges* 41, Taf. VIII, 2.

³¹⁰ Idrisi II 309 (Sadekha); vgl. HONIGMANN, *Charsianon* 151.

³¹¹ Vgl. HONIGMANN, a. O. 146.

³¹² Die Belegstellen aus Barhebraeus und Mich. Syr., die HONIGMANN, *Charsianon* 137, A. 2 für Šāriḥa bringt, beziehen sich nicht auf die Stadt und Festung Šāriḥa, sondern auf das gleichnamige pontische Kloster, das später dem Metropolit von Melitēnē unterstellt wurde und weiter östlich zu suchen ist; vgl. HONIGMANN, *Ostgrenze* 49.

³¹³ Theoph. 314, 21—23: ὁ δὲ βασιλεὺς . . . εἰς Σεβάστειαν τὴν πόλιν ὤρμησεν, καὶ περὰ τῶν "Αλυν ποταμὸν ἐν ταύτῃ τῇ χώρᾳ διέτριβεν ὅλον τὸν χειμῶνα.

Straßen diagonal durch Ostanatolien nach Kaisareia (Route B) und nach Melitēnē. Die Diagonalverbindung von Sebasteia nach Melitēnē kann in Zusammenhang mit der von Ankyra über Tabia nach Sebasteia ziehenden Route als die zweite große West—Ost-Verbindung durch Kappadokien nach Melitēnē und an den Euphrat betrachtet werden.

Von Sebasteia kam man in südöstlicher Richtung an den Halys, der bei der Eğri Köprü überquert wurde (eğri = krumm; die Brücke heißt so, weil sie nach dem ersten Drittel aus der südöstlichen in südliche Richtung abbiegt). Die Brücke wurde wie die meisten noch in Gebrauch stehenden osmanischen Brücken im 20. Jahrhundert stark renoviert. Neben antiken sind zahlreiche Spolien aus der Seldschukenzeit verbaut (Abb. 79, 80). TSCHIHATSCHEFF nennt die Eğri Köprü eine Steinbrücke, die nach einer Inschrift in türkischer Zeit, aber wohl aus dem Material einer antiken, dicht westlich davon gelegenen Brücke, erbaut wurde³¹⁴. Im folgenden stieg die alte Straße wohl ähnlich wie die moderne in zahlreichen Serpentinaufgängen in den Antitaurus. Als Beleg für die alte Straßenführung können die Ruinen eines seldschukischen Karavansarays etwa 30 km südlich von Sivas angesehen werden³¹⁵. Heute sieht man von diesem Karavansaray nur mehr eine Schutthalde in einem Feld östlich der modernen Straße nach Malatya³¹⁶. In dieser Gegend ist wohl auch die Station Blandos des Itinerarium Antonini³¹⁷ zu suchen. Über Ulaş, das in osmanischen Itinerarien als Straßenstation aufscheint³¹⁸, erreichte die Straße Tecer, wo mittelalterliche Gebäude-reste, wohl am ehesten von einem seldschukischen Karavansaray³¹⁹, erhalten sind. In Tecer zweigte eine Straße nach Süden über Gürün in die Elbistan Ovası ab (Route D 2, östliche Variante). Die Straße nach Melitēnē führte über Deliktaş, das wiederum nur als osmanische Straßenstation bekannt ist³²⁰, weiter nach Kangal, wo sich die Station Euspēna des Itinerarium Antonini³²¹ lokalisieren läßt. Der Name kehrt in byzantinischer Zeit in der Form Σπυνίν wieder³²². In Kangal stand am Ende des vorigen Jahrhunderts noch eine armenische Kirche, die zum Teil aus älterem Material erbaut war³²³.

Von Euspēna (Spynin, Kangal) nach Hasaṇcebi konnte man entweder über Hatunçayırı und Akçakale oder über Alacahan gelangen³²⁴. Die Burg Akçakale hieß nach einer dort verbauten Inschrift in der Antike Aranda³²⁵ und kann wohl mit der im Itinerarium Antonini angegebenen Station Aranis³²⁶ in Zusammenhang gebracht werden, die bei Ptolemaios Ἀράνη heißt³²⁷. In der Tabula Peutingeriana finden wir eine Station Arangas auf einer Straße von Melitēnē nach Zimara³²⁸. 906 wurde in Ἀραν der δρογγάριος τῆς βίγλης Eustathios Argyros vergiftet, der in seine Heimat Charsianon verbannt worden war, sich

³¹⁴ KIEPERT, *Tschihatscheff's Reisen* 36.

³¹⁵ Vgl. VON DER OSTEN, *Explorations* 1929, 142; ÖZERGİN, *Selçuklu kervansarayları* Nr. 110 (Selçuk hanı).

³¹⁶ Bereisung 1973.

³¹⁷ *Itin. Ant.* 176, 5.

³¹⁸ Vgl. TAESCHNER, *Wegenetz* I, Taf. 47 und HARTMANN, *Ewlija Tschelebi's Reisen* 194.

³¹⁹ ERDMANN, *Karavansaray* Nr. 73 (Tedger Han); ÖZERGİN, *Selçuklu kervansarayları* Nr. 124.

³²⁰ Vgl. TAESCHNER, *Wegenetz* I, Taf. 47 (Dikili Tash).

³²¹ *Itin. Ant.* 177, 1.

³²² Theoph. Cont. 374; vgl. TOMASCHEK, *Festschrift Kiepert* 147 und HONIGMANN, *Charsianon* 144.

³²³ Vgl. MUNRO, *Notes on roads* 721 und WILSON, *Handbook* 264.

³²⁴ Vgl. Hāğgi Ḥalifa (ed. İstanbul 1730) 628.

³²⁵ *Suppl. Epigr. Graec.* 19 (1963) 273.

³²⁶ *Itin. Ant.* 177, 2.

³²⁷ Ptolemaios V 6, 20 (II 886 MÜLLER).

³²⁸ MILLER, *Itineraria* 682.

aber offensichtlich in arabisches Gebiet begeben hatte³²⁹. Alacahan wurde ebenfalls für Aranis in Erwägung gezogen³³⁰. Antike und byzantinische Spolien im türkischen Han dieses Ortes beweisen, daß die Route über Alacahan auch in byzantinischer Zeit begangen wurde. Als Straßenstation kann man Alacahan aber erst in osmanischen Quellen finden³³¹.

Bei Kara Kavak, 1,5 km nordöstlich von Hasançelebi, wo die beiden Routen zusammentrafen, wurden römische Ruinen entdeckt³³². Als nächste Station begegnet der Hekim Han im gleichnamigen Ort. Aus den Bauinschriften in arabischer, syrischer und armenischer Sprache geht hervor, daß das Karavansaray im Jahre 1218 von einem Christen, und zwar einem Arzt und Archidiakon aus Malatya, erbaut wurde³³³; hier ist wohl die Station Ad Praetorium des Itinerarium Antonini³³⁴ zu suchen. Von Hekim Han führte die byzantinische Straße wie die heutige Straße nach Malatya durch das Tal des Kuru Çay in südöstlicher Richtung weiter. Etwa 10 km nach Hekim Han verzeichnet die Karte 1:200.000 (Blatt Malatya) eine Kesik Köprü (= unterbrochene, verfallene Brücke, eine häufige türkische Bezeichnung für alte Brücken)³³⁵. Am Ausgang des Kuru Çay-Tals in die Ebene von Malatya erinnert der Ort Hasanbadrik (heute Fethiye) an das alte jakobitische Bistum Hesnpatriq³³⁶. In Hasanbadrik sah BRANT die Ruinen einer Moschee und eines Karavansarays, die in persischem (gemeint wohl seldschukischem) Stil gebaut waren³³⁷. Hier wird man Pisonos, die letzte Station des Itinerarium Antonini vor Melitēnē³³⁸, ansetzen. In osmanischer Zeit wurde 2 km südlich von Hasanbadrik der Yazı Han als neue Station eingerichtet³³⁹; der Name Yazı (= Inschriften) Han läßt vermuten, daß in der Anlage ursprünglich ältere Inschriftenspolien aus der alten Bischofsstadt Hesnpatriq oder der römischen Itinerarstation Pisonos verbaut waren.

Von Hasanbadrik (Fethiye) und Yazı Han zog die byzantinische Straße parallel zur heutigen in südöstlicher Richtung durch die Ebene von Malatya, überquerte den Tohma Su bei der Kırkgöz Köprü (Abb. 81), die sicher anstelle einer antiken, bzw. mittelalterlichen Brücke steht³⁴⁰ und erreichte nach etwa 35 km Melitēnē, das heutige Eskimalatya (Abb. 70, 71).

³²⁹ Theoph. Cont. 374; vgl. TOMASCHKE, Festschrift Kiepert 147 und HONIGMANN, Charsianon 144.

³³⁰ MILLER, Itineraria 684.

³³¹ Vgl. TAESCHNER, Wegenetz I, Taf. 47.

³³² VON DER OSTEN, Explorations 1927—28, 81, Fig. 93.

³³³ ERDMANN, Karavansaray Nr. 18; ÖZERGİN, Selçuklu kervansaryları Nr. 49.

³³⁴ Itin. Ant. 177, 3.

³³⁵ Hâğgi Halifa (ed. Istanbul 1730) 628 kennt ebenfalls eine Kesik Köprü zwischen Hasançelebi und Hasanbadrik.

³³⁶ Mich. Syr. III 473; vgl. HONIGMANN, Barsaumā 131.

³³⁷ BRANT, Journey through a part of Armenia 212.

³³⁸ Itin. Ant. 177, 4.

³³⁹ ERDMANN, Karavansaray Nr. 106.

³⁴⁰ Vgl. YORKE, Upper Euphrates 328.

D. ROUTE D: DIE NORD—SÜD-VERBINDUNGEN DURCH KAPPADOKIEN

I. VORBEMERKUNG

Die Nord—Süd-Verbindungen durch Kleinasien sind im Verhältnis zu den West—Ost- und Diagonalverbindungen von geringerer Bedeutung, da Kleinasien als Brücke zwischen Asien und Europa anzusehen ist und diese Brückenfunktion auch die Anlage des Wegesystems bestimmt. Dazu kommt noch, daß auch die geographischen Verhältnisse die West—Ost- und Diagonalverbindungen begünstigen, während die Nord—Süd-Verbindungen im Norden durch das Pontische Randgebirge und im Süden durch den Taurus behindert sind.

Lediglich ein Schwarzmeerhafen, nämlich Amisos (Samsun), hat einen einigermaßen günstigen Zugang ins Innere Anatoliens durch eine Senke zwischen dem Küstengebirge Paphlagoniens und dem eigentlichen Pontischen Randgebirge. Dieser Strang führt auch durch Kappadokien, einerseits über Tabia (westlich von Yozgat) und Kaisareia zu den Pylai Kilikias und zu östlich davon gelegenen Pässen (= Route D 1) und andererseits über Sebasteia (Sivas) nach Kukusos, bzw. Elbistan und von dort nach Kilikien, bzw. nach Nordsyrien (= Route D 2). Zu diesen Nord—Süd-Verbindungen durch Kappadokien, die zugleich die wichtigsten Nord—Süd-Verbindungen durch Kleinasien sind, kommt noch eine weitere Verbindung an der Ostgrenze des alten Kappadokien, welche die beiden ehemaligen römischen Legionslager Satala und Melitēnē verband und zumindest in frühbyzantinischer Zeit noch intakt war (= Route D 3, Euphratparallelstraße).

II. ROUTE D 1: AMISOS—TABIA—KAISAREIA—TAURUS—KILIKIEN

1. TABIA—KAISAREIA

(Karte 10)

Von Amisos (Samsun) verlief die römisch-byzantinische Straße zunächst parallel zur modernen Straße von Samsun nach Sivas bis Amaseia (Amasya) und erreichte von dort über Euchaita (Avkat, nördlich von Mecitözü) den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Tabia (Büyük Nefez Köy)¹.

Für die Strecke Tabia—Kaisareia bieten sich in den römischen Itinerarien zwei Möglichkeiten². Die Tabula Peutingeriana gibt eine Route an, die von Tabia nach Süden bis Yerköy führte, von dort in südwestlicher Richtung abzweigte und über Çiçekdağı bei Cemele (Sēmaluos) auf die West—Ost-Verbindung Ankyra—Kaisareia (Route C 1) stieß. Das Itinerarium Antonini hingegen beschreibt einen kürzeren Weg, der von Yerköy über Çamalak, Küllüce und Kalaycik ebenfalls zur West—Ost-Verbindung von Ankyra nach Kaisareia führte, welche er östlich von Kalaba erreichte³. Daneben gab es in der Antike offensichtlich noch eine dritte Route, die von Tabia über Yozgat nach Karahasanlı lief und bei Küllüce in den Weg des Itinerarium Antonini einmündete⁴. Ob und wann die letzteren zwei Routen in byzantinischer Zeit noch benutzt wurden, läßt sich nicht belegen.

Als Fixpunkt für den byzantinischen Straßenverlauf kann die Çokgöz Köprü genannte Halysbrücke zwischen Boğazlıyan und Kayseri betrachtet werden. Die byzantinische Straße von Tabia nach Kaisareia hielt sich demnach weiter östlich als die antiken Routen; sie führte zunächst nach Yozgat und erreichte dann wohl ähnlich wie die heutige Straße Boğazlıyan. Auf der Strecke zwischen Yozgat und Boğazlıyan kann bei Sırçalıtekkesi eine byzantinische Siedlung vermutet werden⁵. Etwa 9 km südöstlich davon liegt der um einen alten Siedlungshügel erbaute Ort Yoğunhisar⁶. Hier wurde das Bistum Euais(s)a lokalisiert, dessen Einwohner (Εὐαίσσιοι) in einem Brief des Basileios von Kaisareia genannt werden, aus dem unter anderem hervorgeht, daß Euaisa im nördlichen Kappadokien, und — in Anbetracht mancher Anspielungen an Galatien, Amaseia und Zēla — an einer Straße lag, die Kappadokien mit Galatien und Pontus verband⁷. Ein Grabstein in Boğazlıyan, welcher von einem mehrere Stunden nördlich davon gelegenen Ort (vielleicht Yoğunhisar) dorthin

¹ Vgl. CALDER—BEAN, A Classical Map; BITTEL, Kleinasien. Studien 8—10.

² Itin. Ant. 201, 8—202, 5; Tab. Peut. bei MILLER, Itineraria 732f.

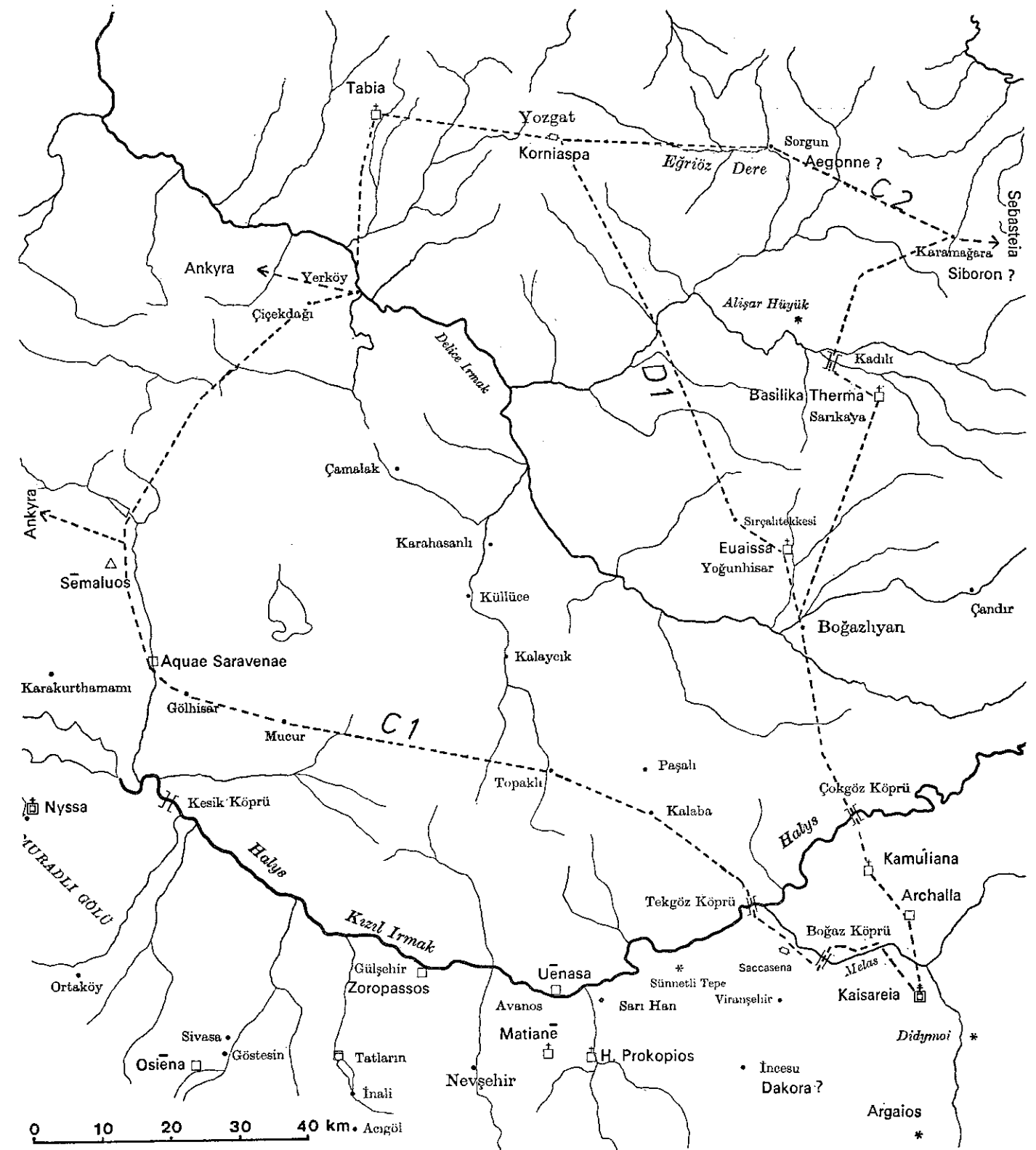
³ FRENCH, Roman Roads 144—148.

⁴ Vgl. TROJANI, La strada Kayseri—Yozgat 148—151.

⁵ Byzantinische Scherben wurden in großer Zahl in einem Gebäudekomplex unterhalb einer Festungsrue südwestlich von Sırçalıtekkesi gefunden; vgl. MORRISON bei VON DER OSTEN, Discoveries 106, 109.

⁶ Vgl. VON DER OSTEN, Explorations 1929, 21. — Yoğunhisar hieß früher *Yogounnes*; RAMSAY, Asia Minor 304f., leitet diesen Namen von einer ehemaligen Johannes-Kirche ab.

⁷ Basileios v. Kaisareia, ep. 251 (III 89—93 COURTONNE); vgl. RAMSAY, Asia Minor 304f.



Karte 10. Route D 1 von Tabia bis Kaisareia

gebracht wurde, nennt einen Bischof Kyrikalos (die Inschrift gehört ins 5. Jahrhundert), dessen Bistum nur Euaisa gewesen sein kann⁸. In den Notitiae ist Euaisa erstmals zur Zeit Leōns VI. belegt, zuletzt im 13. Jahrhundert⁹. Nordwestlich von Boğazliyan wurde zwischen *Leylakale* und *Çakalköprüsü* ein kürzeres Stück einer gepflasterten Straße und eine Brücke gefunden, die auf die Römerzeit zurückzugehen scheinen¹⁰.

Boğazliyan war in byzantinischer Zeit wohl ähnlich wie heute ein Verkehrsknotenpunkt im unteren Halysbogen, wo von der Hauptroute Tabia—Kaisareia Straßen von lokaler Bedeutung abzweigten.

Eine dieser Straßen führte über Çandır und Çayıralan nach Osten und erreichte nach Überquerung des Halys die Südwest—Nordost-Diagonalstraße von Ikonion nach Sebasteia (Route B) bei Gemerek¹¹.

Eine andere Straße zweigte nach Norden in Richtung Sarıkaya (früher Terzili Hamam) ab, wo allgemein Basilika Therma lokalisiert wird¹². Die Thermen in Sarıkaya stammen aus römischer Zeit und sind noch gut erhalten (Abb. 82, 83)¹³. Das Bistum (Basilika) Therma begegnet erstmals 451 beim Konzil von Chalkedōn¹⁴ und zuletzt in einer Notitia aus dem 14. Jahrhundert¹⁵. Hieroklēs, dem Konstantin Porphyrogennētos folgt, zählt Therma zusammen mit Kaisareia, Nyssa und Regepodandos (= Podandos) zur Kappadokia I¹⁶. Im Jahre 978 schlug Bardas Sklēros unweit von Basilika Therma die Truppen des Bardas Phōkas in die Flucht¹⁷. Da dieses Gefecht im Zuge einer westöstlichen Bewegung stattfand, schloß RAMSAY, daß Basilika Therma an einer Straße lag, die nach dem Osten führte¹⁸. Tatsächlich konnte man von Basilika Therma sehr leicht die West—Ost-Straße von Tabia nach Sebasteia (Route C 2) erreichen. Dabei kam man am Alişar Hüyük vorbei, der von der neolithischen bis in die osmanische Zeit kontinuierlich besiedelt war¹⁹. Eine alte Brücke, deren Fundamente in Kadılı (7 km südöstlich von Alişar) noch erhalten sind (Abb. 84)²⁰, scheint zu dieser Verbindung gehört zu haben. In der Seldschukenzeit fand diese Stich-Straße zur C 2 eine Fortsetzung nach Zile (Zēla), Turhal und Amasya, wie die beiden seldschukischen Karavansarays nördlich von Karamağara bezeugen²¹. Möglicherweise war diese Strecke schon in byzantinischer Zeit in Gebrauch²²; sie stellte dann die kürzeste Verbindung zwischen Amaseia und Kaisareia her.

⁸ GRÉGOIRE, Rapport 55.

⁹ GELZER, Notitiae II 113 (S. 551); BENEŠEVIČ, Monumenta 136, I, 5 (Αξιόων).

¹⁰ BITTEL, Kleinasien, Studien 14f.

¹¹ s. o. Route B (S. 74f.).

¹² RAMSAY, Asia Minor 265 und HONIGMANN zu Hier. 699, 2. — Einwände bei BITTEL, Kleinasien, Studien 21ff. — Mit den Stationen *Therma* des Itinerarium Antonini bzw. *Aquae (S)aravenae* der Tabula Peutingeriana können die Thermen von Sarıkaya nicht in Zusammenhang gebracht werden, da die römischen Routen weiter westlich verliefen; vgl. FRENCH, Roman Roads 145.

¹³ Bereisung 1971.

¹⁴ ACO II 6, 65 (Firminus Thermis).

¹⁵ PARTHEY, Notitiae XIII 4.

¹⁶ Hier. 699, 2; Konst. Porph., De them. 65.

¹⁷ Iō. Skyl. 325, 76f.; vgl. SEIBT, Skleroi 43f.

¹⁸ RAMSAY, Asia Minor 265.

¹⁹ Die Besiedlung in byzantinischer Zeit ist durch Münzfunde bezeugt; ferner wurden ein byzantinisches (?) Bad und eine Kirche aus dem 7. Jahrhundert ausgegraben; vgl. VON DER OSTEN, Discoveries 7, 16 (Fig. 11), 29, 31 (Fig. 29).

²⁰ Bereisung 1971.

²¹ ERDMANN, Karavansaray Nr. 37 (Çiğinli Sultan Han) und Nr. 13 (Çekeresku Han); ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 20, 21.

²² ERDMANN, s. O. Nr. 37, gibt an, daß in einem Nebengebäude des Çiğinli Sultan Han byzantinische Spolien verbaut sind.

Von Boğazliyan führte die byzantinische Straße in südöstlicher Richtung weiter und überquerte auf der Çokgöz Köprü den Halys. Diese Brücke ist im Kern ein byzantinischer Bau; das bezeugen die zum Teil ohne Mörtel verbauten Quader, ein Kreuzrelief im Keilstein des vierten Bogens (vom linken Ufer aus), sowie mehrere Quader mit Kreuzzeichen in den Brückenpfeilern (Abb. 85—87)²³. Çokgöz Köprü heißt Vielaugenbrücke: gemeint sind die zahlreichen Bogen der Brückenkonstruktion; es sind, wenn man einen versandeten, nicht mehr sichtbaren dazurechnet, 15 Bogen²⁴.

Südlich der Çokgöz Köprü erklimmte die Straße das Hochplateau, welches das Becken von Kayseri vom Kızıl Irmak-Tal trennt; dabei kam man am Ort Kemer vorbei, wo vielleicht das Bistum Kamuliana(i) lag²⁵. In Kamuliana soll ein *Acheiropoiētos*-Bild von Christus entstanden sein, der dort zur Zeit Diokletians der Christin Aquilina, Gattin eines Toparchēs Kamulos, erschien²⁶. Kamulos ist wie der Name des Bistums keltisch und von Camulus, in der *Interpretatio Romana* Mars, abzuleiten²⁷. Als Bistum begegnet Kamuliana erstmals und mit dem Beinamen Iustinianupolis in den Akten des 5. Ökumenischen Konzils zu Konstantinopel 553²⁸. Da Kamuliana bei Hieroklēs fehlt, wurde es vielleicht erst nach Abfassung des Synekdemōs Stadt; wahrscheinlich wurde es wegen seines berühmten Christusbildes von Justinian neu gegründet. In den späteren Konzilsakten und Notitiae fehlt die Bezeichnung Iustinianupolis; zuletzt ist Kamuliana in einer Notitia des 13. Jahrhunderts belegt²⁹. Ein Siegel aus dem 10./11. Jahrhundert nennt einen Michael als Bischof von Kamuliana³⁰. Aus dem 8.—10. Jahrhundert kennen wir auch mehrere Personen des Namens Kamulianos³¹. Der Name Kamuliana steckt vielleicht in Κυμβάλας, einer Turma des Themas Charsianon unter Leōn VI.³². Im Taktikon Escorial (971—975) wird Kymbaleos als Sitz eines Strategen genannt³³. Dieser Stratege hatte wohl die Straße zu bewachen, welche von Süden durch das Thema Charsianon führte und demnach mit der Route von Kaisareia nach Tabia gleichgesetzt werden kann³⁴. Eine Sperre des Zuganges in den nördlichen Teil von Charsianon war am ehesten auf dem Weg von Kaisareia zur Çokgöz Köprü möglich, wodurch die Lokalisierung von Kymbalaos (Kamuliana) bei Kemer an Wahrscheinlichkeit gewinnt; der Beweis dafür steht freilich noch aus.

Am Rande des Hochplateaus steht auf einem Tumulus oberhalb von Erkilet ein Schloß aus der Seldschukenzeit (Abb. 88), dessen Aufgabe wohl auch in der Überwachung der

²³ Bereisung 1971. — BITTEL, Kleinasien, Studien 15, A. 19, hält die Brücke für seldschukisch.

²⁴ Vgl. eine alte Zeichnung der Brücke in JHSt 53 (1933) 11 (Fig. 2).

²⁵ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 304. — Mit Cambe der Tab. Peut. bzw. Κάμπα bei Ptolemaios kann Kamuliana nicht gleichgesetzt werden, da die Route der Tab. Peut. weiter westlich verlief; vgl. FRENCH, Roman Roads 145.

²⁶ Vgl. E. DOBSCHÜTZ, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende, in: Texte und Untersuchungen zur Geschichte der alchristlichen Literatur, Neue Folge, III/1—2 (hrsg. von O. GEBHARDT und A. HARNACK). Leipzig 1899, 40—60; 123*—134* und J. GOUILLARD, Camoulia. DHGE 11 (1949) 616f.

²⁷ Vgl. IHM, Camulus. RE 3/2 (1899) 1450.

²⁸ CHRYSOS, Kpl. 19 (Nr. LXI) und 29 (Nr. 61); ACO IV 1, 5 et passim.

²⁹ BENEŠEVIČ, Monumenta 135, I, 3.

³⁰ LAURENT, Corpus V, Nr. 251.

³¹ K. AMANTOS, Καμουλιανή. Hellenika 6 (1933) 260.

³² Konst. Porph., DAI 50, 134; vgl. GRÉGOIRE, Notes épigraphiques. Byz 8 (1933) 86 und HONIGMANN, Ostgrenze 51.

³³ OKONOMIDIS, Listes 267, 32.

³⁴ Kymbalaos wird bei Konst. Porph., DAI 50, 134, zusammen mit Larissa und Symposion genannt, welche vermutlich ebenfalls auf Nord—Süd-Verbindungen lagen; vgl. unten Route D 2 (S. 133, 136).

Straße bestand, welche von hier in die Ebene von Kayseri hinabführte³⁵. Von Erkilet (Abb. 89), das man auf Grund des Namensanklages mit den antiken Archalla gleichsetzen kann³⁶, lief die alte Straße wohl wie die heutige in einigen Serpentinien weiter bergab und erreichte nach etwa 12 km Kaisareia.

2. KAISAREIA—TAURUS

(Karte 11 und 12)

Von Kaisareia strahlte in byzantinischer Zeit ein Netz von Straßen und Routen durch den Taurus nach Süden aus, die heute zum Teil nicht mehr in Gebrauch und wenig oder gar nicht erforscht sind³⁷:

- Die leichteste und bedeutendste Route über Tyana und durch die Pylai Kilikias mit einer östlichen Variante, die anstatt über Tyana durch das Gürgünırmağı-Tal zog und bei Podandos (Pozanti) wieder die Hauptstraße zu den Pylai erreichte.
- Eine Route über Develi und Yahyalı zur kappadokischen Grenzfestung Rodandos (Faraşa) im Tal des Onopniktēs (Zamantısu, Yenice).
- Eine Route über Develi und Fıraktın (bzw. über Tomarza) nach Bakırdağı und von dort über Kiskisos (Kiske) durch den Taurus nach Sision (Kozan).
- Eine Route, die ebenfalls über Develi (bzw. über Tomarza) die Gegend von Bakırdağı erreichte und von hier weiter nach Osten über den Gezbel-Paß und dann über Saimbeyli und Feke nach Sision (Kozan) führte.

a. Die Route von Kaisareia durch die Pylai Kilikias nach Kilikien

Von Kaisareia folgte die Straße zu den Pylai Kilikias zunächst der Straße nach Ankyra³⁸, von der sie in der Gegend der heutigen Boğaz Köprü nach Süden abzweigte. Sie führte dann am Westrand eines Sumpfgebietes weiter, das vom Karasu, dem alten Melas, in nordwestlicher Richtung zum Halys hin entwässert wird. Hier war ehemals ein See, der in der Kiepert-Karte noch eingezeichnet ist; an seinem Südrand wurde ein Stück der römischen Straße von Kaisareia zu den Pylai gefunden³⁹. Etwa 25 km von Kayseri entfernt steht rechts der heutigen Straße auf einem Hügel ein weithin sichtbarer antiker Grabbau, der von Christen weiterverwendet wurde⁴⁰. Er gehörte zur Nekropole einer alten Stadt, die unweit östlich beim heutigen Viranşehir lag und auch in byzantinischer Zeit besiedelt war⁴¹.

Als nächste Station begegnet in den osmanischen Itinerarien İncesu⁴², wo noch ein Han steht, welcher von Kara Mustafa Paşa, dem Belagerer Wiens im Jahre 1683, erbaut wurde⁴³.

³⁵ Vgl. BITTEL, AA 1939, 562 und ERDMANN, AA 1954, 171 f.

³⁶ Ptolemaios V 6, 14 (II 879 MÜLLER); vgl. RAMSAY, Asia Minor 306 und GRÉGOIRE, Rapport 56. — In der Fassade der Mehmed Paşa Cami von Erkilet sind antike Spolien verbaut; vgl. ERDMANN, AA 1954, 172.

³⁷ Eine Übersicht über die antiken Straßen von Kaisareia in die kilikische Ebene bei ALKİM, Wegenetz 208 f.

³⁸ Vgl. Route C 1 (S. 80).

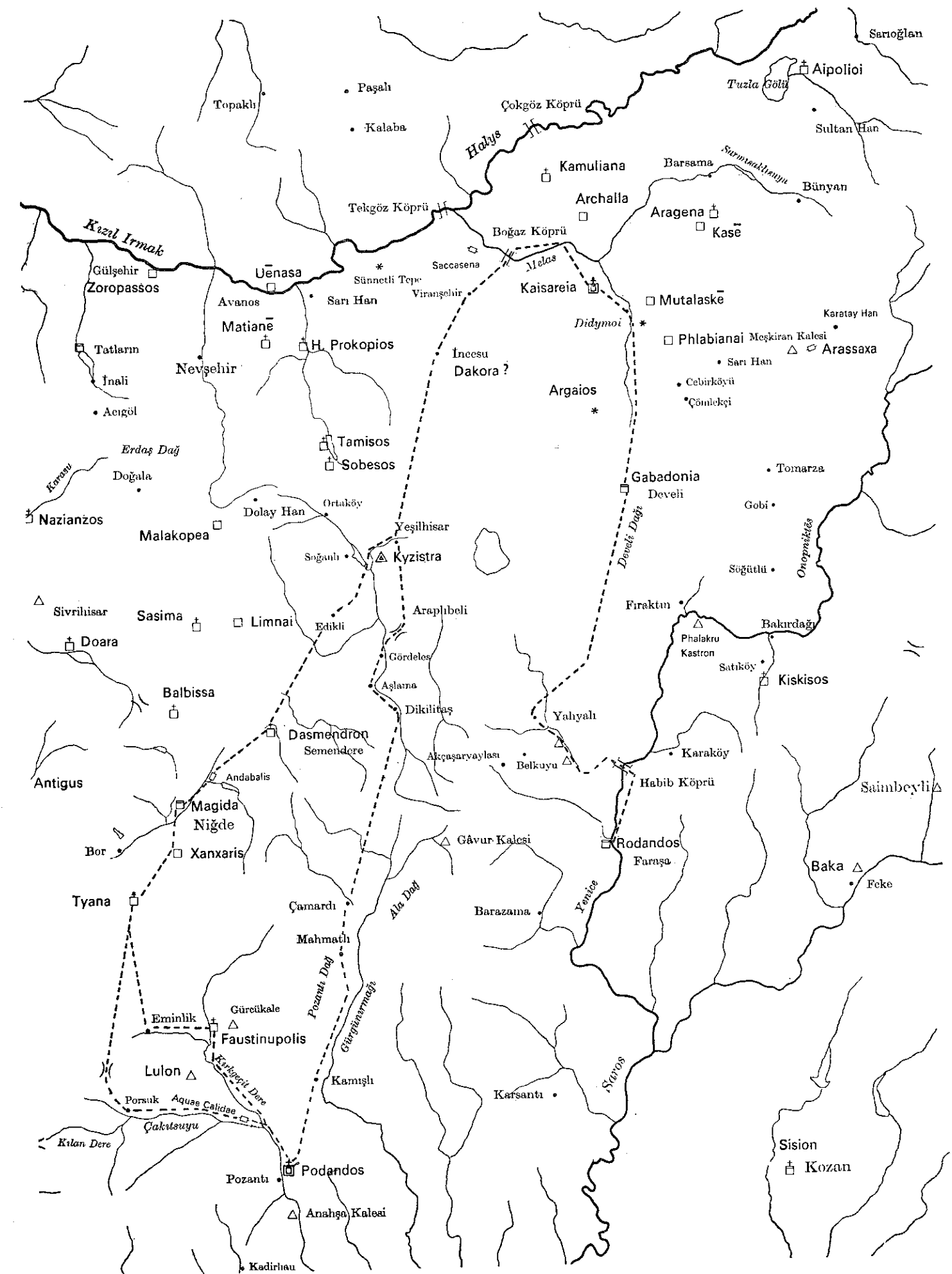
³⁹ STARR, Mapping Ancient Roads 165 mit Abb. auf S. 167.

⁴⁰ Vgl. ROTT, Denkmäler 202 f. und KIRSTEN, Cappadocia 874.

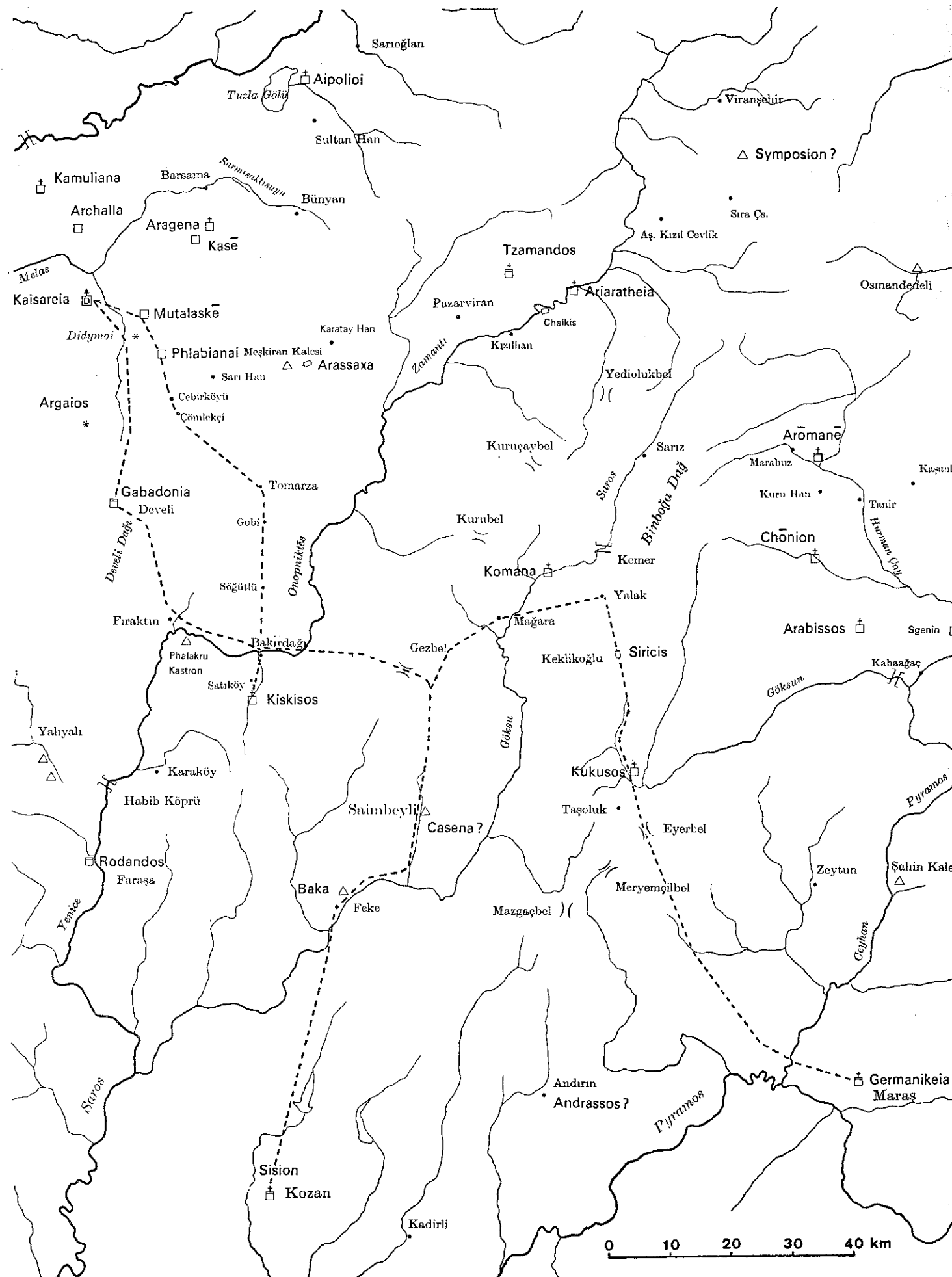
⁴¹ Vgl. LEBIDÉS, Monai 96 und ROTT, a. O. 203.

⁴² Vgl. TAESCHNER, Wegenetz I 185, Taf. 22.

⁴³ JERPHANION, Églises rupestres I 13 f.



Karte 11. Route D 1 von Kaisareia nach Kilikien (Westteil)



Karte 12. Route D 1 von Kaisareia nach Kilikien (Ostteil)

Denkmäler aus byzantinischer Zeit sind nicht erhalten; es wird aber von einer ehemaligen Eustathios-Kirche und einem alten Kastell berichtet, das die Straße von Kaisareia zu den Pylai Kilikias und einen von İncesu abzweigenden Weg nach Hagios Prokopios (Ürgüp) zu sichern hatte⁴⁴. Mit einiger Wahrscheinlichkeit kann man hier das antike *Sadakora* suchen, welches zwischen Soandos und Kaisareia lag⁴⁵; dieses entspricht wohl dem Dorf *Dakora*, wohin der arianische Bischof Eunomios verbannt wurde und wo er zwischen 392 und 395 starb⁴⁶. Ein weiterer Identifizierungsversuch von İncesu mit der Station *Tetra* der Tabula Peutingeriana⁴⁷ ist ganz unsicher.

32 km südlich von İncesu erreicht man Yeşilhisar, das zu Füßen einer 500 m höher auf einem Felsstock erbauten byzantinischen Burg, der sogenannten Zengibar Kalesi, liegt (vgl. Abb. 38, 90). Sie hieß Guizisdara (Kizistra)⁴⁸ und trahierte den Namen des antiken Kyzistra⁴⁹. In den arabischen Quellen wird sie *Gusaştarūn*, *Kiyūstra* und *Dū l-Kilā'* genannt; ferner wird berichtet, daß der griechische Name (scil. Kyzistra) *die Burg, welche bei den Sternen* (kawākib, ἐγγὺς ἀστέρων) ist, bedeute⁵⁰. Daher kann man vielleicht auch die Festung Kawkab (= Stern) mit Zengibar Kalesi identifizieren⁵¹. *Dū l-Kilā'* war so wie Sinān und Sēmaluos Streitobjekt in den Friedensverhandlungen zwischen Nikēphoros I. und Hārūn ar-Rašid im Jahre 806⁵². Die Burg wurde 840 von den Arabern eingenommen und niedergebrannt, 912 wurden die unterhalb der Festung liegenden Siedlungen angezündet⁵³; diese sind wohl beim heutigen Yeşilhisar zu suchen, das dem in Zusammenhang mit *Dū l-Kilā'* genannten *Aksūtā'* entsprechen dürfte⁵⁴. Während des ersten Kreuzzugs kam im Jahre 1097 ein Teil des Heeres unter Gottfried von Bouillon an der Zengibar Kalesi vorbei, die als *castrum, quod tam forte erat, ut nihil ei possent facere* geschildert wird⁵⁵. In einem Brief an seine Gattin Adele bezeichnet Stephanus Comes Carnotensis die Burg als *quoddam firmissimum castrum in alta rupe situm*; dorthin flüchtete sich der Türke Hasan (Assam), dessen Land dem Petrus de Alpibus übergeben wurde⁵⁶.

Bei Yeşilhisar mündete ein Ast der Diagonalverbindung von İkonion nach Sebasteia ein⁵⁷; weiters teilte sich hier die byzantinische Straße nach dem Süden in einen östlichen und einen westlichen Strang, die unweit nördlich von Podandos (Pozanti) wieder zusammentrafen.

Der westliche Strang führte wohl wie die Eisenbahnlinie von Kayseri nach Adana westlich um die Zengibarkalesi herum; in der Nähe von *Edriye Kieu* (heute Edikli) fand HAMILTON

⁴⁴ LEBIDÉS, Monai 96; JERPHANION, Églises I 14, A. 3.

⁴⁵ Strabon XIV 663 (III 925f. MEINEKE).

⁴⁶ Sözomenos 324; Philost. 128, 135; vgl. Sökratēs 620; RAMSAY, Asia Minor 306; RUGE, Dakora. RE 4/2 (1901) 2017; L. ABRAMOWSKI, Eunomios. RAC 6 (1966) 937.

⁴⁷ MILLER, Itineraria 729.

⁴⁸ Matth. v. Edessa 183 (144, 8 ed. BART'IKYAN, Erevan 1973); vgl. RAMSAY, Lycaonia 128 und GROUSSET, Arménie 632.

⁴⁹ Ptolemaios V 6, 14 (II 879 MÜLLER).

⁵⁰ Ibn Hurdāqbih 80; Yāqūt II 277; vgl. GELZER, Themenverfassung 84, A. 4 und HONIGMANN, Ostgrenze 46, A. 3.

⁵¹ Tabarī bei VASILIEV II 2, 7; Ma'sūdi, ebd. 40; Sibṭ ibn al-Ğauzī, ebd. 166. — BROOKS, Byzantines and Arabs I 745; II 86, A. 195 identifiziert Σιδηρόπαιος, Theoph. 482, mit *Dū l-Kilā'*.

⁵² BROOKS, Byzantines and Arabs I 746; vgl. HILD—RESTLE, Sēmaluos Kastion 266.

⁵³ Abu Tammām bei VASILIEV I 399 und Buḥārī, ebd. 404; Tabarī bei VASILIEV II 2, 22 und 'Arīb, ebd. 60.

⁵⁴ Vgl. VASILIEV I 399, A. 1.

⁵⁵ Gest. Franc. XI 1 (227 HAGENMEYER); vgl. ANDERSON, Road-System 40.

⁵⁶ Hist. occ. d. crois. III 888; vgl. TOMASCHER, Kleinasien 85.

⁵⁷ S. o. Route B (S. 70).

neben Säulen und einer Inschrift in der Nähe einer Quelle die Ruinen eines zerstörten Hans, der zum Teil aus antiken Spolien erbaut war⁵⁸. Hier dürfte eine Stichstraße von der Nord—Süd-Verbindung nach Limnai (Gölcük) abgezweigt sein, wo sie die Diagonalstraße A 1 erreichte⁵⁹. Die Direktverbindung zu den Pylai Kilikias lief wohl über den Ort Semendere, der mit dem in einer Notitia aus dem Zeitalter Leōns VI. bekannten Bistum Δάσμενδρον (Dazmentos) identifiziert wurde⁶⁰. Aus einem zwischen 880 und 886 geschriebenen Brief des Patriarchen Phōtios kennen wir ferner einen Bischof Xyraphios Δασβέντου (= Δασμένδρου)⁶¹. Heute erinnern keinerlei Denkmäler mehr an das im vorigen Jahrhundert noch blühende Griechendorf Semendere⁶². Zwischen Semendere und Andabalis (Aktaş) wurde dann ebenfalls die Route A 1 zu den Pylai erreicht⁶³.

Die östliche Variante führte zunächst wie die heutige türkische Staatsstraße 45 über den Araphibeli (= Paß von Araph) nach Süden. Auf der Paßhöhe fand von DER OSTEN zu Füßen der Kuş Kale genannten Felsformation die Reste eines wahrscheinlich seldschukischen Karavansarays⁶⁴, das möglicherweise auch zu der hier behandelten Route gehörte, die bald nach dem Paß beim Ort Araph abzweigte und über Gördeles und Aşlama nach Dikilitaş (früher Enegil, Enehil) führte. Das Straßenstück von Araph nach Enegil wird von ROTT als bequem und befahrbar bezeichnet; Enegil selbst führt er als einen Ort an, von wo aus eine alte Straße durch das Gürgünirmağı-Tal aufwärts ging und dann den Paßweg durch die Pylai Kilikias erreichte⁶⁵. Dieser Ort muß, seiner verkehrsgeographischen Lage und den archäologischen Funden nach zu schließen, eine bedeutende römisch-byzantinische Siedlung gewesen sein. Unterhalb eines alten Akropolishügels, der den schmalen Taleingang zum Taurus beherrscht, steht eine römische Steinsäule, welcher der Ort seinen heutigen Namen Dikilitaş (= Obelisk) verdankt. Im vorigen Jahrhundert stand in Enegil noch eine Pachōmios-Kirche⁶⁶; ferner wird ein ἐρείπιον μεγάλου ξενοδοχείου erwähnt⁶⁷, das Enegil als Straßenstation mit einem großen Rasthaus ausweist.

Die Route von Enegil nach Süden war bis ins vorige Jahrhundert viel benützt⁶⁸; heute dient sie nur mehr dem lokalen Verkehr. Etwa 35 km südlich von Enegil kommt man an den ehemaligen Blei- und Silberbergwerken von Bereketli Maden (jetzt Çamardı) vorbei⁶⁹. In Çamardı steht noch eine Kirchenruine aus dem vorigen Jahrhundert; weitere Ruinen sollen nach Angabe der Bewohner westlich oberhalb des Ortes in Üçkapılı erhalten sein. 18 km nordöstlich von Çamardı liegt hoch oben im Ala Dağ die sogenannte Gâvur Kalesi,

⁵⁸ HAMILTON, Reisen II 282f.; vgl. ERDMANN, Karavansaray Nr. 85 und ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları Nr. 85.

⁵⁹ S. o. Route A 1 (S. 45).

⁶⁰ GELZER, Notitiae II 109 (S. 551, 560); CONYBEARE, BZ 5 (1896) 127; vgl. ROTT, Denkmäler 112 und GRÉGOIRE, Aragina 32.

⁶¹ GRUMEL, Reg. 528.

⁶² Bereisung 1969; vgl. ROTT, Denkmäler 110—112.

⁶³ Zum weiteren Straßenverlauf s. o. Route A 1 (S. 45ff.).

⁶⁴ VON DER OSTEN, Explorations 1929, 37.

⁶⁵ ROTT, Denkmäler 117, 121.

⁶⁶ LEBIDĒS, Monai 113; vgl. ROTT, Denkmäler 119.

⁶⁷ RIZOS, Kappadokika 100.

⁶⁸ Vgl. WILSON, Notes 319 und WILSON, Handbook 166f.; ALISHAN, Sissouan 147f.; TAESCHNER, Wegenetz I 185. — Ein Feldzug des Sultans 'Izzudīn Kaikāūs von Kayseri nach Tarsus scheint auch durch das Gürgünirmağı-Tal (= Kōrkūn Su-Tal) gegangen zu sein; vgl. Ibn Bībī 71, A. b).

⁶⁹ Vgl. RIZOS, Kappadokika 101; KANNENBERG, Kleinasien Naturschätze 192; CUINET, La Turquie I 838.

welche vermutlich aus kleinarmenischer Zeit datiert⁷⁰. Burgruinen gibt es angeblich auch 7 km weiter südlich im Kale Deresi bei Mahmath⁷¹. Bei Kamışlı (früher Melemenği Han) wurde das Kastron Meluos vermutet⁷²; man wird diese Festung aber eher bei der Milvankale 17 km südöstlich von Pozantı suchen müssen.

b. Die Route über Develi und Yahyalı zur kappadokischen Grenzfestung Rodandos bei Faraşa am Onopniktēs (Zamantisu, Yenice)

Diese Strecke verfolgte den vom Zamantisu vorgezeichneten Weg durch den Taurus und führte nach Adana; es ist daher denkbar, daß es sich hier um die Maurianische Straße (ὁδὸς τοῦ Μάυριαννοῦ) handelt, auf der der ältere Nikēphoros Phōkas 878/79 ins Gebiet von Adana einfiel, um die Araber von der Belagerung Mistheias in Lykaonien wegzulocken⁷³.

Von Kaisareia führte die alte Straße wohl ähnlich wie die heutigen über die Vorberge des Argaios (Erciyas Dağı) nach Develi. Bei den Auseinandersetzungen mit Roussel von Bailleul benutzte der spätere Kaiser Alexios I. im Jahre 1079 auf der Flucht vor den Türken diesen Weg, wobei er vom Beginn des Anstieges auf den Berg Didymoi (= der doppelgipfelige Ali Dağı, bzw. ὄρος τοῦ ἀγίου Βασιλείου⁷⁴ bei Kayseri) an zu Fuß unterwegs war, da ihn sein Maultier aus Erschöpfung nicht tragen konnte; schließlich erreichte er nach einem Nachtmarsch in voller Ausrüstung τὸ ἐν Γαβαδονίᾳ πολίχνην⁷⁵. Gabadonia ist offensichtlich die byzantinische Umbildung der antiken Landschaftsbezeichnung Bagadania (Bagadonia), womit die Ebene südlich des Argaios bezeichnet wurde⁷⁶; Gabadonia hieß aber auch die byzantinische Vorgängersiedlung von Develi⁷⁷. Man wird also das πολίχνην ἐν Γαβαδονίᾳ mit Develi gleichsetzen können. Wie viele andere Städte Kappadokiens war auch Gabadonia im 11. Jahrhundert in armenische Hände gekommen; 1022 bekam David, der Sohn des Königs Senek'erim von Vaspurakan von Kaiser Basileios II. Kaisareia, Tzamandos und Gabadonia (Xawatanēk')⁷⁸. Gabadonia lag hoch oben auf der Ostseite des Burgberges südlich von Everek (Abb. 91 zeigt den Blick von der Burg nach Everek und die Straße nach Kayseri über die Vorberge des Erciyas Dağı). Die noch erhaltenen Burgruinen stammen wohl wie die seldschukischen Denkmäler im Ort Develi aus dieser Epoche⁷⁹. Denkmäler aus byzantinischer Zeit sind nicht mehr erhalten⁸⁰.

Bei Gabadonia (Develi) zweigte eine Route ab, die zunächst nach Osten bis in die Gegend von Bakırdağı, bzw. noch weiter über den Gezbel verlief und erst dort nach Süden

⁷⁰ H. M. SCHIECHTL—R. STERN—E. H. WEISS, In anatolischen Gebirgen (*Kärntner Museumschriften* 31). Klagenfurt 1965, 28—36.

⁷¹ Bereisung 1976; eine genauere Untersuchung war wegen Schlechtwetters unmöglich.

⁷² Iō. Skyl. 141; Theoph. Cont. 278; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 61.

⁷³ Vgl. VASILIEV II 1, 85f., 139; HONIGMANN, Ostgrenze 82. — Ein anderer Weg direkt nach Adana führte auch durch das Çakıt-Tal; vgl. oben Route A 1 (S. 57).

⁷⁴ Vgl. ROTT, Denkmäler 159f. und LEBIDĒS, Monai 54—56.

⁷⁵ Nik. Bryenn. 152f.; vgl. HOFFMANN, Rudimente 13—20 und VRYONIS, Decline 110.

⁷⁶ Strabōn II 73; XII 539 (I 96; II 758 MEINEKE); Steph. Byz. 155; vgl. RUGE, Bagadania. *RE* 2/2 (1896) 2765.

⁷⁷ Vgl. Bar Hebraeus, Chronography 281: ... *Gabadānyā, which is Dāwālū* ... (= Mich. Syr. III 311).

⁷⁸ Smbat Sparapet 26 (ed. AGELEAN, Venedig 1956); vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 173; GROSSET, Arménie 553f.

⁷⁹ Ein Plan der Burg bei T. ÖZGÜÇ und M. AKOK, Develi Abideleri (= Die Denkmäler von Develi). *Bulleten* 19 (1955) 377—382.

⁸⁰ Bereisung 1973. — LEBIDĒS, Monai 63, berichtet noch von einer Kosmas und Damian-Kirche; vgl. ROTT, Denkmäler 170.

in Richtung Kilikien einschwenkte⁸¹. Die Straße nach Rodandos führte zunächst an den Westhängen des Develi Dağı entlang, dann durch die Ebene südlich des Ereiyas Dağ nach Süden und erreichte beim heutigen Ort Yahyalı den Eingang in den Antitaurus. 6 km südlich von Yahyalı liegt westlich der Straße eine Burg⁸², die aus byzantinischer Zeit stammt (Abb. 92, 93). Der mächtige Donjon (etwa 12,5 m lang und 7,5 m breit) dieser Anlage, in dem noch mehrere Geschosse, darunter ein tonnenüberwölbt unterschieden werden können, scheint älter als der untere Festungsteil zu sein. Unweit westlich dieser Burg steht eine zweite, wesentlich kleinere.

Zwischen den beiden Burgen verläuft ein Seitental durch den Antitaurus in Richtung zum Gürgünirmağ-Tal; laut Aussage der Hirten stehen in diesem Seitental noch zwei weitere Burgen bei Belkuyu und Akçaşaryaylası. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Verbindung zwischen der Route über Faraşa und der oben behandelten östlichen Variante der Nord—Süd-Straße von Kaisareia zu den Pylai Kilikias.

Die Haupttroute nach dem Süden wird 3 km nach der ersten Burg von einer zweiten, etwas kleineren, Festungsanlage beherrscht (Abb. 94). Etwa 1 km südöstlich von dieser und in Sichtverbindung mit ihr steht hoch oben auf den Vorbergen des Elmalı Dağı ein Wachturm. All diese Anlagen weisen in etwa die gleiche Bautechnik auf und dokumentieren die Bedeutung der an ihnen vorbeiführenden Route. Wie die Geländeschwierigkeiten, welche das Gebirge weiter südlich bereitet, in byzantinischer Zeit bewältigt wurden, ist unbekannt. Die heutige Straße weicht in einem großen nördlichen Bogen einem Bergmassiv aus und erreicht bei der Habib Köprü das Zamanti-Tal. Gleich nach der Brücke muß die Straße dem an dieser Stelle schluchtartig verengten Tal östlich durch die Berge ausweichen, bevor sie es nördlich von Faraşa wieder erreicht.

Faraşa verdankt seiner abgeschiedenen Lage eine bis ins vorige Jahrhundert ausschließliche griechische Bevölkerung⁸³. Neben verschiedenen Denkmälern des früheren Christentums ist für Faraşa auch ein doppelt ummauertes Kastell überliefert⁸⁴, von dem 1907 nur noch spärliche Reste am linken Zamanti-Ufer, oberhalb des Ortes Faraşa, erhalten waren⁸⁵. Der antike und byzantinische Name dieser Festung ergibt sich aus Felsinschriften, die nördlich bzw. südlich von Faraşa gefunden wurden. Die südlich von Faraşa gefundene Inschrift nennt einen βασιλικὸς σπαθάριος Συμεὼν (sic), dessen Funktion im Bau (oder Ausbau, Verstärkung?) des κάστρον 'Ροδανδοῦ bestand (Zeit: 778/779). Die nördlich von Faraşa gefundene griechisch-aramäische Bilingue nennt einen στρατηγ[ὸ]ς 'Αριαραμνεί(ας) (Zeit: 3. Jahrhundert vor Christus)⁸⁶. Während Ariaramneia sonst nicht belegt ist, kennen wir Rodandos aus Konstantin Porphyrogennētos als Ort an der Ostgrenze der Mikra Kappadokia (später Thema Kappadokia)⁸⁷; da an der gleichen Stelle auch Kaisareia, welches im Thema Charsianon lag, als Stadt an der Grenze der Mikra Kappadokia genannt wird⁸⁸, kann man annehmen, daß auch Rodandos nicht im Thema Kappadokia lag, sondern eine eigene unabhängige Kleisura bildete, deren Aufgabe es war, die Taurusgrenze vor den durch das Zaman-

⁸¹ S. u. Varianten c. und d. der Route D 1.

⁸² Erstmals mit zwei weiteren erwähnt bei GRÉGOIRE, Faraşa 435.

⁸³ KIEPERT, Tschihatscheff's Reisen 14, 56f.

⁸⁴ KYRILLOS, Περιγραφή τῆς μεγάλης ἀρχιστρατιάς 'Ιουίου (Kpl. 1815) bei RITTER, Erdkunde 19 (1859) 143 und RIZOS, Kappadokika 81.

⁸⁵ GRÉGOIRE, Rapport 118.

⁸⁶ GRÉGOIRE, Faraşa 436ff.; Rapport 119ff.

⁸⁷ Kōnst. Porph., De them. 64, 39f.: ... καταλήγει δὲ πρὸς ἀνατολὰς μέχρις αὐτῆς 'Ροδεντοῦ καὶ τοῦ φρουρίου τοῦ καλουμένου Λούλου καὶ αὐτῆς Ποδενδοῦ; vgl. GRÉGOIRE, Rapport 121.

⁸⁸ Kōnst. Porph., a. O. 64, 38; vgl. Kōnst. Porph., DAI 50, 110.

tisu-Tal aus der Gegend von Adana und Tarsus einfallenden Araber zu schützen⁸⁹. Ein zweites Mal begegnet Rodandos ausdrücklich als eigener Verwaltungsbezirk neben der Kappadokia anlässlich der Revolte gegen Basileios II., als deren Führer die Bevölkerung von Kappadokia und Rodantos um sich scharten⁹⁰. Da GRÉGOIRE südlich von Faraşa den Zamantisu als Ghozanti oder Hozanti benannt hörte, glaubte er, daß diese Bezeichnung an das Thema Χοζάνων erinnere und die κλεισοῦρα 'Ροδανδός, wie andere Kleisuren, zeitweilig Themenrang hatte⁹¹. Dem ist freilich entgegenzuhalten, daß das Thema Χοζάνων viel weiter östlich jenseits des Euphrat zu suchen ist⁹². Der türkische Ortsname Faraşa wurde mit dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts hier noch lebendigen Kult der Heiligen Barachisios und Jonas in Zusammenhang gebracht⁹³, die unter Šapur II. in Persien das Martyrium erlitten. Nach der Überlieferung in Faraşa ist der Ort nach Πάρσα oder Πάρσαα benannt, woher die ersten Bewohner kamen⁹⁴. Dieses wiederum bringt THEODŌRIDĒS mit Φάρς, Φάρσιςταν (= Persien) zusammen, wo die beiden Heiligen ihr Martyrium erlitten⁹⁵. Seine Existenz in der Abgeschiedenheit des Taurus verdankte der Ort seit alters her der Eisenproduktion und -verarbeitung⁹⁶. Ob das auch für die byzantinische Zeit zutrifft, ist unbekannt; in diesem Fall hätte allerdings die über Faraşa (Rodandos) laufende Straße auch wirtschaftliche Bedeutung gehabt.

Für die Strecke von Faraşa nach Adana kennen wir zwei Routen, von denen die eine, nur im Sommer benutzbare, über Barazama und Karsanti führt, während die andere über die Orte Γένκι, bzw. Γένκι-Δεπέ und Κόβδαρα geht und ganzjährig benutzbar ist⁹⁷. Die beiden letzteren Orte konnte ich in den Türkeiarten leider nicht finden.

c. Die Route über Develi und Firaktin (bzw. über Tomarza) nach Bakırdağı und von dort über Kiskisos (Kiske) durch den Taurus nach Sision

Sision (Kozan)⁹⁸ ist als südlicher Endpunkt von kleinasiatischen Nord—Süd-Verbindungen, die durch Kappadokien laufen, bedeutender als Tarsos oder Adana, da hier neben den von Kaisareia kommenden Routen auch ein Zweig der über Sebasteia (Sivas) nach Süden führenden Routen den Taurus verläßt.

Von Kaisareia aus gab es zwei Möglichkeiten, nach Sision zu gelangen, von denen die kürzere, aber schwierigere, über das Bistum Kiskisos führte⁹⁹. Sie erreichte wie die oben behandelte Variante b nach Rodandos (Faraşa) zunächst Gabadonia (Develi), wo sie nach Osten abzweigte. An den Hängen des Develi Dağı-Massivs entlang führend, mündete sie bei Firaktin (heute Gümüşören) ins Tal des Zamantisu, der in byzantinischer Zeit Onopniktēs hieß¹⁰⁰. Möglicherweise ist bei Firaktin Φαλακροῦ κάστρον zu suchen, dessen Bewohner sich

⁸⁹ GRÉGOIRE, Rapport 122. — Die Araber nannten Rodandos vermutlich Ardandūn; vgl. Buhturi bei VASILIEV I 403, A. 3 und HONIGMANN, Ostgrenze 45.

⁹⁰ Iō. Skyl. 366 ... λαὸν, ὡς ἔτυχεν, ἡθροικότες ἀπὸ τε Καππαδοκίας καὶ 'Ροδαντοῦ ...

⁹¹ GRÉGOIRE, Rapport 123.

⁹² Vgl. OIKONOMIDĒS, Listes 359.

⁹³ GRÉGOIRE, Rapport 118f.; vgl. HALKIN, BHG II 39 (Nr. 942, 943).

⁹⁴ THEODŌRIDĒS, Φάρσαα 210.

⁹⁵ THEODŌRIDĒS, a. O. 211.

⁹⁶ A. O. 210.

⁹⁷ A. O. 192f.

⁹⁸ Zur Burg und Geschichte von Sision vgl. HELLENKEMPER, Burgen 202—213.

⁹⁹ Vgl. ANDERSON, Road-System 29, 2)b.

¹⁰⁰ Iō. Skyl. 141; Theoph. Cont. 280; vgl. RAMSAY, Asia Minor 289 und HONIGMANN, Ostgrenze 61f.

im Jahre 877 dem Kaiser Basileios freiwillig ergaben¹⁰¹, der an diesem Kastron vorbei nach Kukusos (Göksun) und Germanikeia (Maraş) zog. Funde aus der Hethiterzeit bezeugen, daß das Zamantisu-Tal bei Firaktin schon früh besiedelt war¹⁰²; die Siedlungskontinuität reicht bis in die römisch-byzantinische Zeit, wie die römische Nekropolis bei Ayşepinar und die frühbyzantinische Kirche im Gebiet einer alten Ansiedlung auf dem Felsplateau über Beşkardeş zeigen¹⁰³. In Firaktin selbst sah LEBIDĒS ein byzantinisches Theotokoskloster, das dann noch zu seinen Lebzeiten zerstört wurde¹⁰⁴. Firaktin spielte in der Antike auch als Verkehrsknotenpunkt eine Rolle, da hier offensichtlich eine alte Route durch das Zamantisu-Tal abzweigte, die über Karaköy nach Sision (Kozan) führte¹⁰⁵; in byzantinischer Zeit ist diese Route nicht mehr zu belegen. Die von BITTEL bei Firaktin gefundenen alten Straßenreste haben jedenfalls mit der byzantinischen Straße nichts zu tun, da ein Stück dieses alten Weges von einem spätantiken Grab überbaut wurde¹⁰⁶. Die byzantinische Route dürfte von Firaktin aus in östlicher Richtung die Trasse der heutigen Straße Develi—Bakırdağı erreicht haben; etwa 6 km vor Bakırdağı sind nördlich der heutigen tiefe Geleiserellen einer alten Straße auszunehmen.

Neben der Verbindung über Develi und Firaktin nach Bakırdağı, welche vermutlich die gebräuchlichere war¹⁰⁷, gab es noch die Möglichkeit, über Tomarza das Zamantisu-Tal bei Bakırdağı zu erreichen¹⁰⁸. Von Kaisareia kam man über Mutalaskē (bis dahin gemeinsam mit der Route C 1 von Kaisareia nach Melitēnē) nach Phlabianai (heute Zincidere), wo der heilige Sabas 10 Jahre seines Lebens verbrachte, bevor er nach Palästina ging¹⁰⁹. Phlabianai lag nach der Tradition des vorigen Jahrhunderts an der βασιλική ὁδός von Konstantinopel nach Germanikeia (Maraş)¹¹⁰. Südlich von Phlabianai erreichte man über Cebirköyü¹¹¹ und Çömlekçi Tomarza.

Tomarza war im vorigen Jahrhundert noch ein armenisches Bistum; an die byzantinische Zeit erinnerten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Panagia-Kirche westlich des Ortes¹¹².

¹⁰¹ Iö. Skyl. 141 und Theoph. Cont. 279f.; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 62. — Südöstlich von Firaktin fand N. THERRY oberhalb von Beşkardeş byzantinische Burgruinen (briefliche Mitteilung vom 11. November 1976).

¹⁰² Vgl. BITTEL, Kappadokien 565—568.

¹⁰³ Die römischen Felsgräber bei Ayşepinar begegnen erstmals bei CHANTRE, Mission 121ff. Fig. 90, 91, der sie allerdings irrig als byzantinisch anspricht; zur Kirche bei Beşkardeş vgl. ROTT, Denkmäler 170ff.

¹⁰⁴ LEBIDĒS, Monai 64.

¹⁰⁵ Vgl. ALKIM, Wegenetz 208, Route II.

¹⁰⁶ BITTEL, Kappadokien 566.

¹⁰⁷ Vgl. Ibn Bibi 268, wo die Rede davon ist, daß sich Ruknuddin, um von Kayseri nach Sis zu gelangen, zuerst nach Develi wandte. Rašid ad-Din (ca. 1305) nennt die Straße von Dülü (= Develi) als erste unter den Straßen, welche von Kayseri nach Kleinarmenien führte. Vgl. K. JAHN, Die Frankengeschichte des Rašid ad-Din (*Denkschr. Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl.* 129). Wien 1977, 44.

¹⁰⁸ Vgl. ANDERSON, Road-System 29.

¹⁰⁹ Vita Sabas 87; Synax. Cpl. 281; vgl. ROTT, Denkmäler 158f.

¹¹⁰ LEBIDĒS, Monai 69. — Diese Straße nach Germanikeia verlief wohl ebenso wie die folgende Variante d der Nord—Süd-Verbindungen von Kaisareia zum Taurus, von der sie nach Überwindung der ersten Antitauruskette über den Gezbel nach Osten abzweigen mußte, um über Kukusos Germanikeia zu erreichen.

¹¹¹ Zu den byzantinischen Denkmälern von Cebirköyü vgl. LEBIDĒS, Monai 65f. und ROTT, Denkmäler 163.

¹¹² Vgl. S. HILL, The Early Christian Church at Tomarza, Cappadocia. *DOP* 29 (1975) 149—164.

und ein frühchristliches Grabmonument¹¹³. Heute ist nur noch das Halbrund der Apsis der Panagia-Kirche im Gelände auszunehmen¹¹⁴.

Einige antike und byzantinische Ruinen legen nahe, daß die byzantinische Route von Tomarza nach Süden über Gobi und Söğütlü ins Karacaören Dere führte, das gegenüber von Bakırdağı ins Zamantisu-Tal einmündet. ROTT berichtet von einem Höhlenkloster bei Gobi (Köpy), von Säulen und Kapitellen einer alten abgetragenen Kirche in der armenischen Kirche von Söğütlü und von einer alten Ruinenstätte *Karadjören*¹¹⁵, der wohl das Karacaören Dere seinen Namen verdankt.

Bei Bakırdağı wurde der Zamantisu überquert und nach Überwindung eines Höhenrückens, auf dem wir östlich oberhalb des Dorfes Satıköy Geleisespuren der alten Straße fanden (Abb. 95)¹¹⁶, Kiske, das alte Bistum Kiskisos erreicht. Das Bistum ist von der Zeit des Hērakleios an bis ins 14. Jahrhundert in den Notitiae belegt¹¹⁷; ein Bischof Platōn von Kiskisos nahm am Quinisextum zu Konstantinopel im Jahre 692 teil; aus den Akten des zweiten Konzils von Nikaia im Jahre 787 kennen wir den Bischof Sōtērichos von Kiskisos¹¹⁸. Von den vierzig Höhlenkirchen und freistehenden Kirchen, die LEBIDĒS im vorigen Jahrhundert in und bei Kiske zählte¹¹⁹, war schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast nichts mehr erhalten¹²⁰. 1973 fanden wir in Kiske nicht einmal mehr Spolien in den völlig neu gebauten Häusern. Von Kiske aus gibt es Paßwege durch den Antitaurus nach Faraşa einerseits und Sis (Kozan) andererseits¹²¹. Über diese Wege werden erst zukünftige Forschungen im benachbarten kilikischen Gebiet Aufschluß geben können.

d. Die Route über Develi (bzw. Tomarza) nach Bakırdağı und von hier über den Gezbel nach Saimbeyli, Feke und Sision

Diese Route ist neben der durch die Pylai Kilikias die meist begangene Verbindung von Kayseri nach Kilikien, von der Zeit des hethitischen Großreichs bis heute¹²². Wegen ihrer streckenweise sehr schlechten Fahrbahn wird sie jedoch heute vom Fernverkehr gemieden, ist aber neben der Route durch die Kilikische Pforte die einzige befahrbare Verbindung zwischen Kayseri und dem östlichen Kilikien. Im Mittelalter muß ihr größere Bedeutung zugekommen sein, da nach Überwindung des Gezbel unter Ausnützung der von Sebasteia ausgehenden Nord—Süd-Routen auch Germanikeia (Maraş) erreicht werden konnte¹²³. Ein Beleg scheint der Zug des Basileios im Jahre 877 von Kaisareia aus gegen die Araber zu sein¹²⁴; nach der Eroberung der beiden Kastelle *Ψιλόκαστρον* und *Φυρόκαστρον*, bzw. *Ψιλόκάστελλον* und *Παραμοκάστελλον*¹²⁵, die östlich von Kaisareia in der Gegend von

¹¹³ ROTT, Denkmäler 187.

¹¹⁴ Bereisung 1969.

¹¹⁵ ROTT, Denkmäler 178—180.

¹¹⁶ Bereisung 1973.

¹¹⁷ Erstnals bei GELZER, Notitiae I 82 = PARTHEY, Notitiae VII 82 (τὸν Κηκησοῦ), zuletzt bei PARTHEY, Notitiae XIII 6 (ὁ Κισάνκου).

¹¹⁸ MANSI XI 993b; XII 994e, 1098a; XIII 141b, 368b, 385b; vgl. JANIN, Ciscissus. *DHGE* 12 (1951) 845.

¹¹⁹ LEBIDĒS, Monai 102.

¹²⁰ ROTT, Denkmäler 173f.

¹²¹ ROTT, a. O.

¹²² ALKIM, Wegenetz 208f., Route III.

¹²³ Vgl. oben A. 110.

¹²⁴ Vgl. die grundlegenden Bemerkungen zu diesem Feldzug bei HONIGMANN, Ostgrenze 61ff.

¹²⁵ Iö. Skyl. 141; Theoph. Cont. 278.

Zerezek—Tomarza zu suchen sind¹²⁶, wandte sich Basileios nach Süden, worauf sich ihm die Bewohner des Φαλακροῦ κάστρον ergaben¹²⁷, das auf Grund des Namensanklangs mit Firaktin gleichgesetzt wurde¹²⁸. Hierauf überschritt er den Onopniktēs (Zamantisu) und Saros (= Göksu); zwischen den beiden Flüssen liegt die erste Kette des Antitaurus, welche Basileios wohl über den Gezbel bezwang. Vom Saros-Tal aus gelangte er dann unter Ausnutzung der von Sebasteia nach Süden ziehenden Route D 2 nach Kukusos (Göksun) und von dort nach Germanikeia (vgl. Fig. 6).

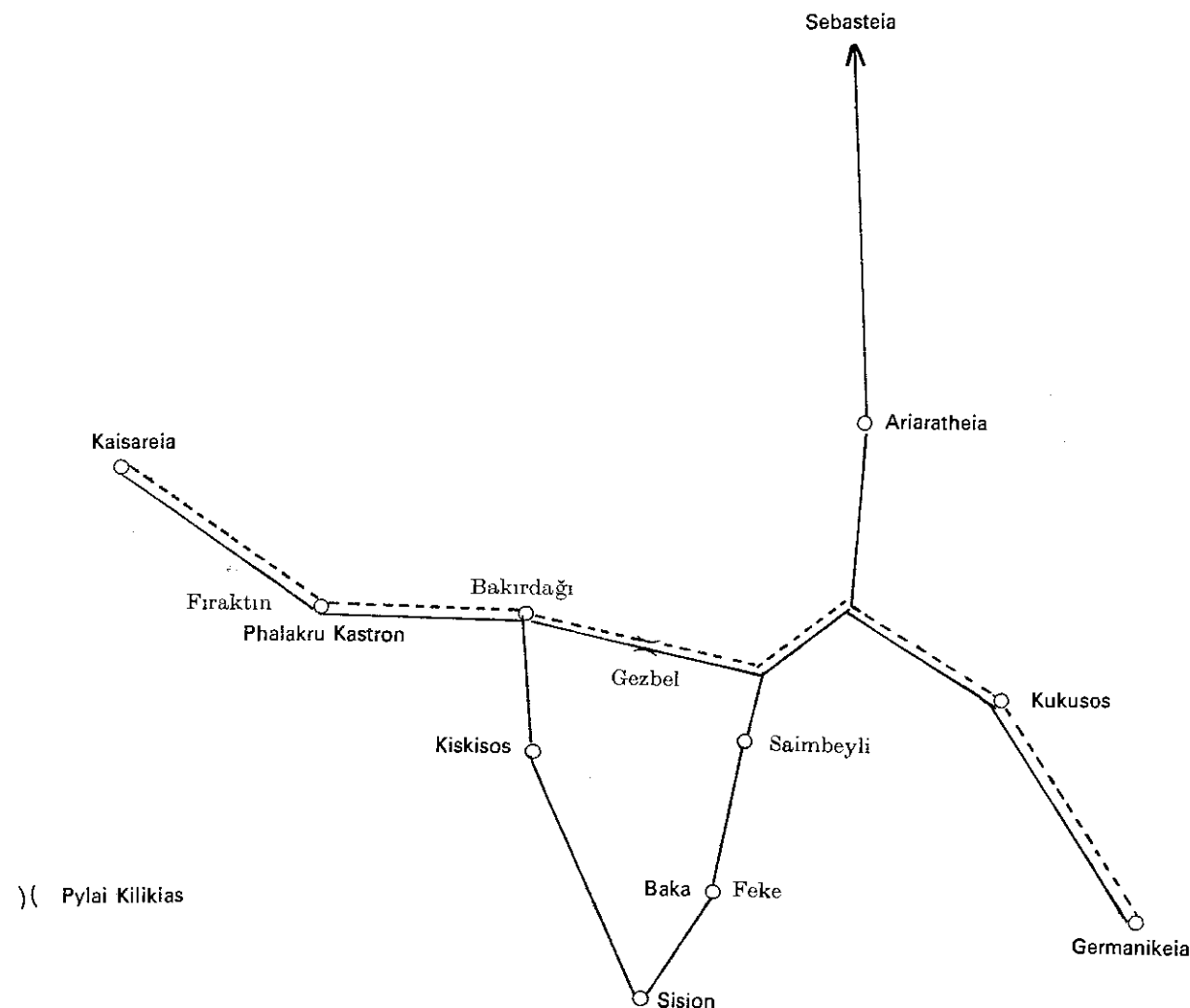


Fig. 6. Feldzug Kaiser Basileios' I. im Jahre 877 von Kaisareia nach Germanikeia (-----)

Als Nikēphoros Phōkas 961/62 mit 160.000 Mann ins östliche Kilikien zog, benützte er vermutlich ebenfalls diese Route und nicht die Straße durch die Pylai Kilikias, da sein

¹²⁶ Eines dieser Kastelle kann wohl mit der Meşkiran Kalesi westlich von Zerezek gleichgesetzt werden; vgl. oben Route C 1 (S. 85).

¹²⁷ Io. Skyl. 141; Theoph. Cont. 279.

¹²⁸ HONIGMANN, Ostgrenze 62; vgl. oben A. 101.

Ziel die Eroberung des unweit südöstlich von Sision (Kozan) liegenden Anazarbos war¹²⁹. Da er mit 160.000 Mann unterwegs war, kann man die schwierigere Route über Kiskisos wohl ausschließen. Ende 962 zog Nikēphoros offenbar wieder diesen Weg und eroberte dabei Sision¹³⁰.

Die Straßenführung von Kayseri bis Bakırdağı über Develi bzw. Tomarza wurde schon oben bei Variante c beschrieben. Östlich von Bakırdağı, wo der Onopniktēs (Zamantisu) überschritten werden mußte, führte die byzantinische Straße wohl ähnlich wie die heutige hinauf in den Antitaurus und erreichte nach der Passage über den Gezbel-Paß etwa 20 km nördlich von Saimbeyli die von Sebasteia kommende Nord—Süd-Route (D 2), der sie weiter nach Süden folgte.

¹²⁹ Vgl. CANARD, H'amdaniides 806.

¹³⁰ CANARD, a. O. 809.

III. ROUTE D 2: AMISOS—SEBASTEIA—KUKUSOS (ELBİSTAN)

1. VORBEMERKUNG

Von Amisos (Samsun) nach Sebasteia (Sivas) verlief die byzantinische Straße wohl ähnlich wie die heutige über Amaseia (Amasya) nach Dokeia (Tokat) und dann über den Çamlıbel nach Yıldızeli, wo sie auf die Straße Ankyra—Tabia—Sebasteia (= Route C 2) traf.

Von Sebasteia aus gab es neben der Südwest-Verbindung nach Kaisareia (= Route B) und der Südost-Verbindung nach Melitēnē (= Route C 2) zwei Routen, die nach Süden ausstrahlten und durch den Antitaurus nach Kilikien, bzw. nach Nordsyrien führten. Die westliche dieser beiden Routen lief über Tonosa (Tonus) nach Ariaratheia (Pınarbaşı) und dann durch das Saros-Tal nach Süden. Die östliche Route führte über Gürün und Darende in die Elbistan Ovası; sie gewann besonders in mittelbyzantinischer Zeit nach Einrichtung des Themas Lykandos an Bedeutung.

2. SEBASTEIA—TONOSA—ARIARATHEIA—KOMANA—KUKUSOS, MIT ABZWEIGUNGEN
NACH KILIKIEN UND NORDSYRIEN

(Karte 13 und 14)

Den Verlauf der Straße von Sebasteia nach Kukusos kennen wir aus dem Itinerarium Antonini, wo diese Strecke zweimal mit der gleichen Gesamtentfernung von 206 römischen Meilen überliefert ist¹³¹. Nach einer alten Wegbeschreibung verließ die Straße von Sivas nach Azizieh (= Pınarbaşı, Ariarathea) die Stadt in südlicher Richtung durch eine malerische Schlucht¹³²; damit kann nur das Tal des Tecerirmağı gemeint sein, durch das die Eisenbahn nach Malatya (bzw. Erzurum) verläuft. Vermutlich schlug auch die im Itinerarium Antonini verzeichnete Route diesen Weg ein. Nach einer Zwischenstation *In Medio*, die vielleicht bei Kantariz lag¹³³, erreichte man Tonosa, heute Tonus (Altunayla)¹³⁴. Der Ort ist um einen alten Siedlungshügel angelegt; von den Ruinen, die im vorigen Jahrhundert hier angeblich noch standen¹³⁵, ist heute nichts mehr zu sehen¹³⁶.

Von Tonosa erreichte man vermutlich über Ebesili (Abasili), dessen Name an das antike Sabalassos anklingt¹³⁷, die Uzun Yayla, das Quellgebiet des Onopniktēs (Saros, Zamantisu);

¹⁸¹ Itin. Ant. 180, 6—181, 6; 212, 5—213, 1.

¹³² WILSON, Handbook 267 (Route 94).

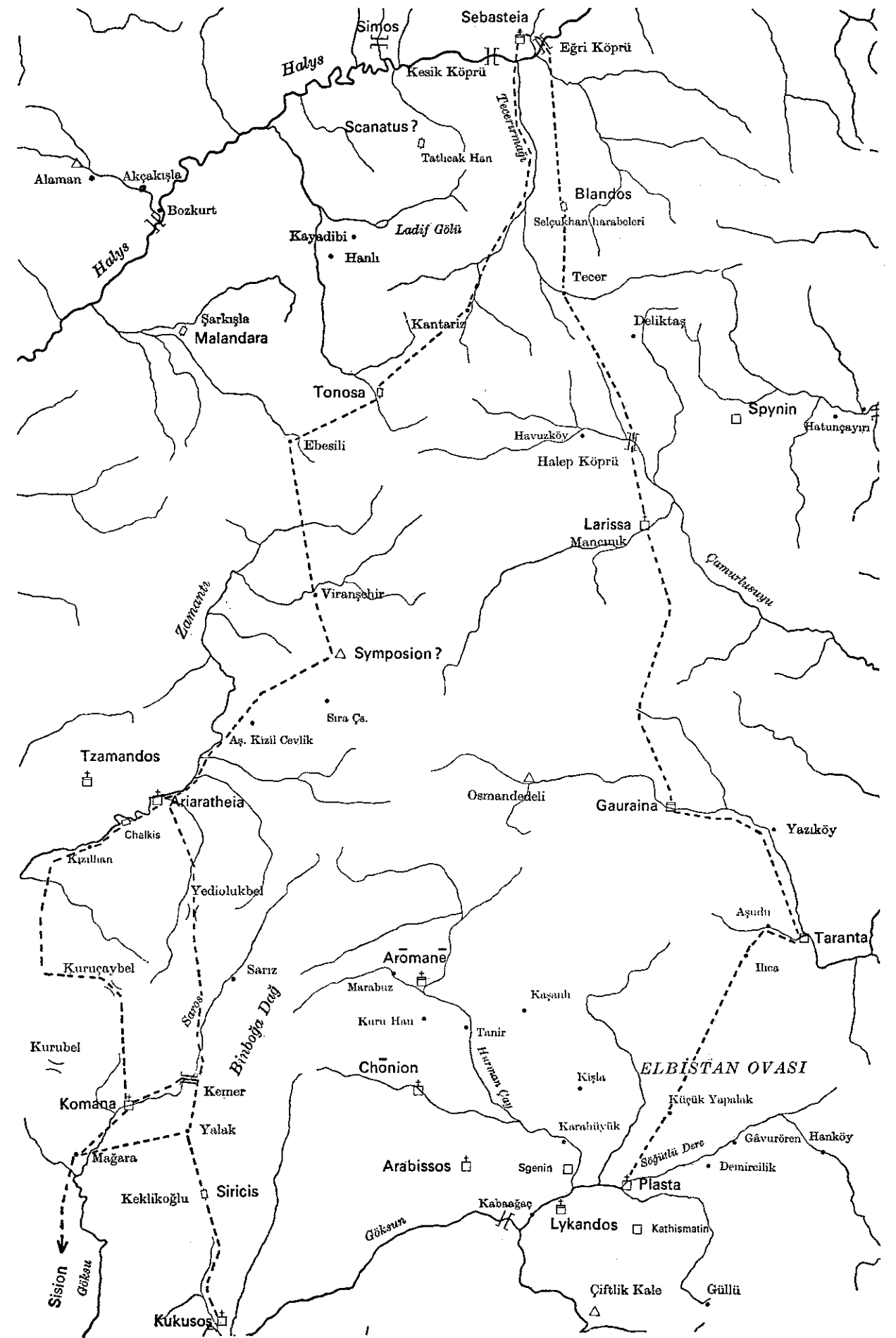
¹³³ In der Türkei-Karte 1:200.000, Blatt Sivas Ia/94, ist eine Kantarizkalesi (Burg von Kantariz) eingetragen; Kantariz entspricht wohl der Armeniersiedlung *Chateran* bei WILSON, Handbook 267.

¹³⁴ W. RUGE, Tonosa. *RE* 6A/2 (1937) 1714. — Tonus ist vielleicht auch in einer Karte des Ibn Hauqal eingetragen; vgl. CANARD, H'amdanides 254f.

¹³⁵ HAMILTON, *Reisen* II 256.

¹³⁶ Bereisung 1973.

¹³⁷ Ptolemaios V 6, 12 (II 877 MÜLLER).



Karte 13. Route D 2 von Sebasteia nach Kilikien und Nordsyrien (Nordteil)

auf Komana folgende Station *Siricis* lag vermutlich bei Keklikoğlu¹⁴⁸; hier zweigte die Direktverbindung nach Melitēnē ab¹⁴⁹, während die Nord—Süd-Route wie die heutige Straße nach Göksun führte.

Göksun kann man nach den Angaben im Itinerarium Antonini und den archäologischen Funden mit Kukusos gleichsetzen¹⁵⁰. Das mitten im Antitaurus liegende (Abb. 96, 97) und von allen Seiten her nur über relativ schwierige Pässe zu erreichende Kukusos war in frühbyzantinischer Zeit ein beliebter Verbannungsort. Im Jahre 350 kam hier der von Kaiser Konstantios verbannte Bischof Paulos von Konstantinopel gewaltsam ums Leben, 404 verbannte Kaiser Arkadios den Johannes Chrysostomos hierher. 476 entledigte sich Zēnōn seines Gegenkaisers Basiliskos, indem er ihn ebenfalls nach Kukusos verbannte¹⁵¹. Bistum war Kukusos jedenfalls schon zu der Zeit, als Johannes Chrysostomos dort weilte, zuletzt ist es in einer nach 1204 abgefaßten Notitia belegt¹⁵². Im Jahre 877 zog Kaiser Basileios I. über Kukusos nach Germanikeia (Maraş); dabei mußte sich das Heer erst einen Weg durch unwegsame Wälder bahnen¹⁵³. Als 1068 Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs von Sebasteia aus gegen die Seldschuken in Nordsyrien zog, dürfte er dem hier beschriebenen Weg über Ariaratheia und Kukusos gefolgt sein (wohl nicht über Komana, sondern auf der östlichen Strecke über den Yediolukbel)¹⁵⁴. Auch die Teilnehmer des ersten Kreuzzuges zogen 1097 über Kukusos (*Coxon*) nach Germanikeia; sie erreichten allerdings Kukusos nicht über die hier beschriebene Route, sondern von Elbistan aus auf der alten römischen Militärstraße¹⁵⁵.

Von Kukusos strahlten mehrere Straßen nach Süden und Südosten aus¹⁵⁶. In südöstlicher Richtung erreichte man wohl wie heute über den Eyerbel-Paß Germanikeia (Maraş). In südlicher Richtung konnte man über den Meryemçilbel-Paß und Andırın nach Kastabala (Bodrum)¹⁵⁷ gelangen. Ein anderer Weg führte über den Mazgaçbel-Paß nach Flaviopolis (Kadirli) und Anazarbos; er entspricht vermutlich der im Itinerarium Antonini beschriebenen Route über Phlabias (= Flaviopolis, Kadirli) nach Anazarbos¹⁵⁸. Auf dieser Strecke lag 5 km südlich von Göksun beim heutigen Taşoluk eine größere antik-byzantinische Siedlung (bei Grabungen Fund eines Baptisteriums [?] neben einer Kirchenruine)¹⁵⁹. Etwa 5 km südlich des Mazgaçbel-Passes nennt eine Felsinschrift die Grenzen eines Bistums¹⁶⁰; gemeint sein kann damit nur die Grenze zwischen den Bistümern Kukusos und Phlabias, bzw. die Grenze zwischen Kappadokien und Kilikien.

Neben diesen Routen gab es noch einen anderen Weg nach Kilikien, der weiter nördlich bei Komana (Şarköy) bzw. Yalak vom Hauptstrang abzweigte, je nachdem, ob der von Sebasteia Kommende südlich von Ariaratheia (Pınarbaşı) die westliche oder die östliche Variante durch den Antitaurus einschlug. In der Gegend des Ortes Mağara trafen sich die

¹⁴⁸ Itin. Ant. 210, 9; vgl. GROTHE, a. O. 36f.

¹⁴⁹ Vgl. oben Route C 1 (S. 89).

¹⁵⁰ Vgl. RUGE, Kokusos. *RE* 11/1 (1921) 1065; R. JANIN, Cucuse. *DHGE* 13 (1956) 1084f.

¹⁵¹ Vgl. RUGE, a. O., und JANIN, a. O.

¹⁵² BENEŠEVIČ, Monumenta 140, XIV, 2.

¹⁵³ Theoph. Cont. 280; Iō. Skyl. 141; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 63.

¹⁵⁴ Mich. Att. 107 und Skyl. Cont. 127: διὰ τῶν τῆς Κουκουσοῦ ἀλόνων; vgl. GROTHE, Meine Vorderasiene Expedition II 49.

¹⁵⁵ Vgl. TOMASCHKE, Kleinasien 86.

¹⁵⁶ Vgl. ALKIM, Ein altes Wegenetz 209—211.

¹⁵⁷ Vgl. RUGE, Kastabala(-Hieropolis). *RE* 10/2 (1919) 2335f. und HELLENKEMPER, Burgen 137ff.

¹⁵⁸ Itin. Ant. 211, 10—212, 4; vgl. M. GOUGH, Anazarbus. *Anat. Stud.* 2 (1952) 93ff., 99, 101 und R. JANIN, Flavius. *DHGE* 17 (1971) 374f.

¹⁵⁹ U. B. ALKIM, *Belleten* 14 (1950) 659, Taf. CVII und *Anat. Stud.* 1 (1951) 19f.

¹⁶⁰ G. E. BEAN, *Belleten* 14 (1950) 561: ὁροί/Μαζζί/μ(ου?) ἐπι/σκό(που).

beiden Zweige wieder. Im folgenden führte die byzantinische Straße wohl ähnlich wie die heutige Straße von Yalak nach Adana über Saimbeyli, Feke und Kozan nach Kilikien. Etwa 35 km nach der Abzweigung bei Yalak traf die Nord—Süd-Verbindung mit der von Kaisareia über Bakırdağı und den Gezbel kommenden Route nach Sision (Kozan) zusammen¹⁶¹. Oberhalb von Saimbeyli und bei Feke (byzantinisch Baka¹⁶²) stehen Burgen aus der Zeit des kleinarmenischen Königreiches¹⁶³. In Saimbeyli (Abb. 98, 99) kann vielleicht die Station *Casena* aus dem Itinerar des Florentiners Pegolotti gesucht werden¹⁶⁴.

3. SEBASTEIA—GÜRÜN—ELBISTAN, MIT ABZWEIGUNGEN NACH NORDSYRIEN

(Karte 13 und 14)

Während die oben beschriebene erste (westliche) Variante der von Sebasteia ausstrahlenden Nord—Süd-Verbindungen ihren wesentlichen Sinn in der Verbindung der beiden Hafenstädte Aigai (*Lajazzo*, heute Yumurtalık) am Mittelmeer und Amisos (Samsun) am Schwarzen Meer fand, ist die zweite (östliche) Variante als die Hauptverbindung zwischen Schwarzem Meer und Nordsyrien anzusehen. Eine Beschreibung dieser Strecke (von Tokat über Sivas und Elbistan bis Aleppo) finden wir noch im 15. Jahrhundert bei dem russischen Pilger Basileios dem Kaufmann¹⁶⁵. Für die osmanische Zeit sind die Routen von Sivas nach Elbistan und von dort nach Maraş und Aleppo bei TAESCHNER zusammengestellt¹⁶⁶. Heute hat diese Verbindung nur noch in einzelnen Abschnitten regionale Bedeutung. In byzantinischer Zeit hingegen war der Paß von Adata zwischen Aleppo und Elbistan nach den Pylai Kilikias die zweitwichtigste Einfallspforte nach Ostanatolien. Diese Strecke wurde schon in hethitischer Zeit benützt, wie die hethitische Burg und Stadtanlage bei Havuzköy zeigen, das auf einer Straße liegt, die von Hattuša (Boğazköy) über Tegaramma¹⁶⁷ nach Syrien führte¹⁶⁸. Auch in römischer Zeit muß diese Route in Gebrauch gewesen sein, wenngleich wir nur eine sehr unbestimmte Nachricht darüber aus dem Itinerarium Antonini haben¹⁶⁹.

Die byzantinische Straße von Sebasteia nach Gürün (Gauraina)¹⁷⁰ dürfte im wesentlichen wie die heutige Straße von Sivas nach Gürün verlaufen sein¹⁷¹, welche in Tecer von der

¹⁶¹ S. o. Route D 1 (S. 129).

¹⁶² Iō. Kinn. 18, 20; Nik. Chōn. 22, 25; Theod. Skut. 197; die Einwohner von Baka (Bachēnoi) bei Theod. Prodrom. LXXI 24.

¹⁶³ Die Burg von Saimbeyli ist bisher noch nicht untersucht worden; auf Grund von Photos, die ich 1973 dort aufnahm, konnte sie H. HELLENKEMPER um die Wende des 12./13. Jahrhunderts datieren (vgl. Abb. 98, 99). — Zur Burg bei Feke vgl. HELLENKEMPER, Burgen 217—223.

¹⁶⁴ Pegolotti, Pratica 28, 389.

¹⁶⁵ KHITROWO, Itinéraires 245f.

¹⁶⁶ TAESCHNER, Wegenetz II 27—30, Route 23.

¹⁶⁷ Die Lage von Tegaramma ist durch die Grabungen am Karahüyük (10 km nordwestlich von Elbistan) gesichert; vgl. F. CORNELIUS, Geschichte der Hethiter 26; zu den Ausgrabungen vgl. T. ÖZGÜÇ, Archaeological journeys in the plain of Elbistan and the excavation of Karahöyük. *Belleten* 12 (1948) 235—237.

¹⁶⁸ Vgl. R. M. BOEHMER, Havuzköy in Ostkappadokien. *AA* 82 (1967) 132—141 und GOETZE, Kleinasien 72f.

¹⁶⁹ Vgl. RAMSAY, Asia Minor 274. Der Endpunkt der antiken Route war allerdings nicht Elbistan, sondern Arabissos; RAMSAY läßt die antike Route von Arabissos über Aristil—Hurman—Kaşanlı—Almalı (= Elmalı) nach Gürün laufen.

¹⁷⁰ Zu Gürün s. o. Route C 1 (S. 101).

¹⁷¹ Eine Beschreibung der Strecke im vorigen Jahrhundert bei WILSON, Handbook 260f.

Straße nach Malatya (Melitēnē) abzweigt¹⁷². Etwa 26 km südöstlich von Tecer sind 300 m westlich der modernen Brücke (Halep Köprü) über den Çamurlusuyu die Trümmer einer alten Brücke und nördlich davon die Reste eines befestigten Straßendamms erhalten¹⁷³; bei Havuzköy, 8 km westlich der Halep Köprü, lag eine hethitische Festung, welche zur Straße von Hattuša über Tegaramma nach Nordsyrien gehörte¹⁷⁴.

Eine Schlüsselstellung im Verlauf der byzantinischen Straße von Sebasteia nach Gürün scheint der etwa 16 km südlich der Halep Köprü gelegene Ort Mancınık eingenommen zu haben. Hier passiert die Straße, welche von Tecer weg durch eine wellige Hochebene führt, zum ersten Mal eine etwas engere Stelle, welche vom westlich des Ortes gelegenen Hügel aus gut überwacht werden kann. In diesem Engpaß kann man daher Larissa vermuten¹⁷⁵, wo der Armenier Wasak (Βασάκιος) zur Zeit Leōns VI. Kleisurarch wurde¹⁷⁶. 971—975 und 1007 ist Larissa auch als Sitz eines Strategen bezeugt¹⁷⁷. Unter Basileios II. wurde es Bistum¹⁷⁸. Im Jahre 989 fungierte Larissa als Hauptquartier des Bardas Sklēros¹⁷⁹. Drei Jahrzehnte später besaß es der König Senek'erim von Vaspurakan, der als στρατηγός Καππαδοκίας neben Larissa noch Sebasteia und Abara innehatte, Städte, die ihm auf Grund eines Vertrages von 1021/1022 mit Basileios II. für sein Land (Vaspurakan) überlassen worden waren¹⁸⁰. 1064 wurde Gagik von Kars für die Abtretung seines Reiches an Kaiser Konstantin X. Dukas durch Landgüter in Kappadokien entschädigt: neben Tzamandos waren es Larissa, Anasia, Komana und andere Städte¹⁸¹. Im Jahre 1069 zog Rōmanos IV. Diogenēs von Kaisareia über Larissa nach Melitēnē¹⁸². 1155/56 wurde Larissa von den Seldschuken unter Ya'qūb Arslān erobert¹⁸³. Im 17. Jahrhundert erscheint *Manjylyq* in einem Itinerar des Evliyā Çelebi von Elbistan nach Sivas als Station zwischen Darende und Ulaş¹⁸⁴. Heute stehen in Mancınık noch die Ruinen einer mittelalterlichen armenischen Kirche (Abb. 100); der Fund einer griechischen Grabinschrift weist zurück in die Antike¹⁸⁵. Im vorigen Jahrhundert war Mancınık noch armenisches Bistum und Wallfahrtsort¹⁸⁶.

Von Mancınık nach Gürün dürfte die antike und mittelalterliche Straße weiterhin parallel zur heutigen Straße von Sivas nach Gürün gelaufen sein. Knapp oberhalb von Gürün, dort wo die Straße aus der Hochebene durch eine steile Schlucht in zahlreichen Serpentinien ins Tal des Tohmasuyu führt, ist ein Stück der alten römischen Straße erhalten¹⁸⁷. Der

¹⁷² S. o. Route C 2 (S. 111).

¹⁷³ Bereisung 1973; vgl. KIEPERT, Tschihatscheff's Reisen 35.

¹⁷⁴ Vgl. oben A. 168.

¹⁷⁵ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 55, 64f.

¹⁷⁶ Konst. Porph., DAI 50, 133—134; 143—144.

¹⁷⁷ OIKONOMIDÈS, Listes 267, 11; 358.

¹⁷⁸ Vgl. Asolik III 20 (75 trad. MACLER) und W. SEIBT, BSI 35 (1974) 79, zu LAURENT, Corpus V, Nr. 674.

¹⁷⁹ M. CANARD, Deux documents arabes sur Bardas Sklēros; vgl. SEIBT, Skleroi 55.

¹⁸⁰ Iō. Skyl. 355; DÖLGER, Reg. 809; vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 68, 173.

¹⁸¹ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 188, A. 6.

¹⁸² Mich. Att. 125. — GROTHE, Meine Vorderasienexpedition II 40, hielt dieses Larissa wohl zu Unrecht für die Station Larissa der Tabula Peutingeriana zwischen Kaisareia und Melitēnē.

¹⁸³ Matth. v. Edessa 343; vgl. CHALANDON, Les Commènes II 432.

¹⁸⁴ Vgl. TAESCHNER, Wegenetz II 28.

¹⁸⁵ Bereisung 1973; vgl. MUNRO, Notes on roads in the vilayet of Sivas 721.

¹⁸⁶ Vgl. RITTER, Erdkunde 10 (1843) 847 und WILSON, Handbook 260.

¹⁸⁷ JULIE BOEHRINGER, Auf Karawanenstraßen Anatoliens. München 1958, auf der Seite gegenüber von Abb. 30/31: Die Straße windet sich an tiefen Erosionsschluchten vorbei in die Höhe und erreicht eine Hochebene, die kaum besiedelt ist. Hier treffen wir auf eine gepflasterte, schnurgerade laufende Römerstraße.

steile und gefährliche Abstieg aus der Hochebene nach Gürün wurde in osmanischer Zeit offensichtlich weiter östlich umgangen; die Karawanenstraße von Sivas nach Elbistan mündete bei Yazıköy zwischen Gürün und Darende ins Tohmasuyu-Tal¹⁸⁸.

Ferner gab es auch eine Route, die etwa bei der Halep Köprü abzweigte und durch das Tal des Çamurlusuyu, das ins Tohmasuyu-Tal einmündet, direkt nach Darende und von dort weiter nach Elbistan führte. Diese benützte wohl Basileios der Kaufmann, der Darende als einzige Station auf der Reise von Sivas nach Elbistan angab; von Sivas nach Darende brauchte er vier Tage und von dort nach Elbistan zwei Tage¹⁸⁹. Im Jahr 1660 reiste der Patriarch Makarios von Antiochia ebenfalls durch das Çamurlusuyu- und Tohmasuyu-Tal nach Darende und von dort weiter nach Elbistan; er wählte diese Route, weil die Hauptstraße von Kangal nach Malatya im Winter fast unpassierbar war, während der Weg von Kangal, wo er abzweigte, durch das Tohmasuyu-Tal ohne Schwierigkeiten zu bereisen war¹⁹⁰.

Von Gürün aus gab es eine schwierigere, aber kürzere Strecke, die direkt in Südrichtung durch die Berge nach Elbistan führte und eine längere, dafür aber bequemere, die einen Umweg nach Osten über Darende machte. Da die Strecke von Gürün nach Darende als Bestandteil der West—Ost-Verbindung von Kaisareia nach Melitēnē in byzantinischer Zeit gut zu passieren gewesen sein dürfte, wird man den Umweg über Darende wohl als die für diese Zeit übliche Streckenführung der Straße von Sebasteia nach Elbistan ansehen dürfen. Der beschwerliche Weg direkt nach Süden wird von RAMSAY für die antike Streckenführung herangezogen¹⁹¹; VON DER OSTEN bereiste 1929 diese Strecke von Elbistan nach Gürün und fand dabei Spuren einer Befestigung bei Kışla (etwa 18 km nordwestlich von Elbistan) und die Reste einer Kizoglan genannten Burg bei Kaşanlı (etwa 30 km nordwestlich von Elbistan)¹⁹². Möglicherweise ist dies auch die hethitische Route, da sie am Karahüyük vorbeiführt, wo Tegaramma lag¹⁹³.

Die Straße über Darende (byzantinisch Τάραντα¹⁹⁴) führte von Darende zunächst wohl über Aşudu, eine Armeniersiedlung aus dem 11. Jahrhundert¹⁹⁵, welche auch im Itinerar des Evliyā Çelebi aus dem 17. Jahrhundert aufscheint¹⁹⁶, nach Palanga (Ilca) und von dort am Aslantaş vorbei in die Elbistan Ovası. Hethitische Funde am Aslantaş, die von dort am Aslantaş vorbei in die Elbistan Ovası. Hethitische Funde am Aslantaş, die zum Teil nach Palanga verschleppt wurden, sprechen dafür, daß auch diese Route in der Hethiterzeit benützt wurde. Im folgenden dürfte die Straße über Büyük und Küçük Yapalak verlaufen sein, wie Funde aus hethitischer und byzantinischer Zeit zeigen¹⁹⁷.

Von Elbistan nach Süden konnte man unter Ausnützung der West—Ost-Verbindung Kaisareia—Melitēnē nach Kukusos (Göksun) und von dort nach Germanikeia (Maraş) oder nach Kilikien gelangen. Ein anderer Weg führte direkt durch die Pyramos (= Ceyhan)-Schlucht nach Germanikeia, ein dritter strebte in südöstlicher Richtung durch den Anti-

¹⁸⁸ BELL, Amurath 341f.

¹⁸⁹ KHITROWO, Itinéraires 245. Darende ist namentlich nicht genannt, aber aus der Beschreibung geht eindeutig hervor, daß es sich um diesen Ort handelt: *cette ville est située sur un plateau de montagne; une grande rivière coule à ses pieds à travers une montagne pierreuse; . . .*

¹⁹⁰ BELFOUR, Travels of Macarius II 448f.; vgl. TAESCHNER, Wegenetz II 28.

¹⁹¹ RAMSAY, Asia Minor 274.

¹⁹² VON DER OSTEN, Explorations 1929, 119f.

¹⁹³ S. o. A. 167.

¹⁹⁴ S. o. Route C 1 (S. 102).

¹⁹⁵ Vgl. WILSON, Handbook 261; in der Karte 1 : 200.000 (Gürün) bei Aşudu auch Han Hr. (= Ruinen eines Hans) eingetragen.

¹⁹⁶ TAESCHNER, Wegenetz II 28.

¹⁹⁷ Vgl. WILSON, a. O.

taurus nach Adata, in die Kommagēnē und nach Nordsyrien. Diese Routen waren für Feldzüge, die von Syrien (Aleppo) aus nach Ostanatolien und vor allem in die Themen Charsianon und Sebasteia führten, von großer Bedeutung.

Auf dem Weg über Kukusos nach Kilikien lag vielleicht bei Andırın (auf Grund des Namensanklages) das byzantinische A(n)drassos¹⁹⁸, wo Saifaddaula auf dem Rückweg von einem Siegeszug nach Charsianon 960 eine vernichtende Niederlage erlitt, die ihm der Domestikos Leōn Phōkas zusammen mit Maleinos, dem Strategen von Kappadokien, beibrachte. Da Saifaddaula nach al-Maṣṣīṣa (Mopsuestia) floh, wird man Andrassos nicht in der Ceyhan-Schlucht zwischen Elbistan und Maraş¹⁹⁹, sondern weiter westlich suchen müssen²⁰⁰.

Die zweite Route, welche von Elbistan durch die Ceyhan-Schlucht nach Germanikeia (Maraş) führte, wählte Saifaddaula vermutlich für seinen Rückzug im Jahre 950. Im Darb al-Kankarūn genannten Engpaß, der in einer Variante auch al-Ġauzāt (die Nußbäume) heißt, legte ihm Leōn Phōkas einen Hinterhalt. Diesen Engpaß suchte HONIGMANN im Gebiet des Engizek Dağı östlich der Ceyhan-Schlucht, da armenisch *enkuzut* nußreich heißt²⁰¹. Etwa in der Mitte zwischen Elbistan und Maraş liegt der Ort Engizek auf einer Straße, welche die Ceyhan-Schlucht östlich umgeht. Westlich von Engizek verzeichnet die Karte 1:200.000 (Blatt Elbistan) eine Şahin Kale und weiter nördlich am Beginn der Ceyhan-Schlucht eine Çiftlik Kale, Burgen, die bisher zwar noch nicht untersucht wurden, aber wohl zur Straße von Elbistan nach Maraş gehörten. In byzantinischer Zeit dürfte man zunächst der West-Ost-Verbindung von Kaisareia nach Melitēnē bis in die Gegend der Kızlar Kale (Lykandos)²⁰² gefolgt sein, wo man scharf nach Süden abbog und über die Çiftlik Kale nach Engizek gelangte; südwestlich von Engizek und südlich der Şahin Kale erreichte man das Ceyhan-Tal und folgte dann dem Fluß bis Germanikeia. Im vorigen Jahrhundert gab es neben diesem Weg noch einen anderen von Elbistan über die alte Armeniersiedlung Zeytun (heute Süleymanlı) nach Maraş, der die Ceyhan-Schlucht westlich umging; ob dieser Weg auch in byzantinischer Zeit schon benutzt wurde, ist unsicher, da die armenische Siedlung Zeytun aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert datiert und keine älteren Belege bekannt sind²⁰³; erstmals bezeugt ist dieser Weg durch den Bericht des Paul von Aleppo über die Reise des Patriarchen Makarios von Antiochia im Jahre 1660²⁰⁴.

Von viel größerer Bedeutung war der dritte Weg, welcher Elbistan mit Nordsyrien verband; er führte an der vielumkämpften Festung 'Aḍaṭā (al-Ḥadaṭ) vorbei. Man verließ Elbistan wie die heutige Straße nach Nurhak in südlicher Richtung und erreichte nach 4 km das aus der *Alexias* bekannte *πολιχον Καθισμάτιν*, heute Ketizmen²⁰⁵. Südlich von Ketizmen kommt man über einen leicht passierbaren Paß in ein Hochtal, welches sich nach Südosten hinzieht. Etwa 20 km südöstlich von Elbistan finden wir westlich vom Ort Güllü in der Karte 1:200.000 (Blatt Elbistan) einen Han eingetragen. Er lag an einer seldschukischen Straße, welche von Kayseri über Elbistan nach Besni führte, ohne Adata zu berühren²⁰⁶. Die byzantinische Straße nach Adata zweigte etwa 7 km vor Nurhak nach Süden zum Tal

¹⁹⁸ Theoph. Cont. 479; Iō. Skyl. 250; zum Weg von Kukusos über Andırın nach Kilikien vgl. ALKIM, Wegenetz 209 und oben S. 134.

¹⁹⁹ So HONIGMANN, Ostgrenze 85f.

²⁰⁰ Vgl. CANARD, H'amdanides 273.

²⁰¹ HONIGMANN, Ostgrenze 85; vgl. CANARD, H'amdanides 272f., 766ff. und VASILIEV II 1, 344.

²⁰² S. o. Route C 1 (S. 94f.).

²⁰³ Vgl. WILSON, Handbook 261—263.

²⁰⁴ BELFOUR, Travels of Macarius II 449—452; vgl. TAESCHNER, Wegenetz II 29.

²⁰⁵ Anna III 136; vgl. MARKWART, Südarmenien 179 und HONIGMANN, Charsianon 138, A. 3.

²⁰⁶ Zilli Han bei ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları 164 (Nr. 131).

des Aksu ab; diese Strecke hieß früher *Kanlı Jol*²⁰⁷. Im Tal des Aksu ist der Paß von al-Ḥadaṭ zu suchen, den man volksetymologisch als Paß des Unheils deuten konnte; er wurde daher zum guten Omen auch Darb as-Salāma, Paß des Heils, genannt und ist von den mitunter ebenso genannten Pylai Kilikias zu unterscheiden²⁰⁸.

Die Festung Adata (al-Ḥadaṭ) lag auf einem Vorsprung des Kanlı Dağ-Massivs beim Austritt des Aksu aus dem Gebirge; aus ihren Trümmern ist das heutige Dorf Aksaray (Abb. 101) erbaut. Zwischen Aksaray und dem wenig nördlich davon gelegenen Başpınar steht in einem Friedhof die Ruine eines kleinen arabischen Bades (Abb. 102), welches dem *Lazarus-Bad* in Bethany (3 km östlich von Jerusalem) gleicht²⁰⁹.

Das mittelalterliche Adata ist vermutlich auf das antike 'Aḍaṭā zurückzuführen²¹⁰. In der Spätantike war *Adada* Garnisonsort²¹¹. Wahrscheinlich zog Kaiser Hērakleios 626 von Samosata über Adata nach Sebasteia²¹². 639/40 soll al-Ḥadaṭ erstmals von den Arabern eingenommen worden sein; vermutlich wurde es aber erst von Mu'āwiya erobert²¹³. Anlässlich der Wirren unter den letzten Ommayyaden (744—750) konnte die Grenze um al-Ḥadaṭ nicht mehr ausreichend gesichert werden, was zu einer Zerstörung der Festung durch die Byzantiner führte. In der ersten Zeit der Abbasiden wurde al-Ḥadaṭ wiederaufgebaut, aber schon 778 kam es wieder zu einem Einfall der Byzantiner unter Führung des Michael Lachanodrakōn durch den Darb al-Ḥadaṭ; die Mauern wurden dabei zerstört und hierauf Germanikeia (Maraş) belagert. Der Kalif Maḥdī baute die Festung 780 wieder auf und nannte sie al-Maḥdīya; sie wurde jedoch schon 785/86 von den Byzantinern wieder zerstört²¹⁴. Hārūn ar-Rašīd faßte den schmalen, langen Grenzstreifen um al-Ḥadaṭ zu einer besonderen Provinz zusammen, deren feste Plätze, so auch Hadaṭ, er mit starken Garnisonen belegte; 807 kam er selbst nach al-Ḥadaṭ, um die Verhältnisse dort und in Maraş zu regeln. 830 verließ al-'Abbās, der Sohn des Kalifen Ma'mun, durch den Darb al-Ḥadaṭ das byzantinische Gebiet²¹⁵.

Die Bedeutung des Passes von al-Ḥadaṭ als zweiter wichtiger Einfallspforte nach Anatolien kommt bei der großen Expedition des Kalifen al-Mu'taṣim 838, die mit der Einnahme von Amorion endete, klar zum Ausdruck, da beim Angriff in zwei Heeresgruppen der Kalif selbst durch die Pylai Kilikias zog, während die rechte Heeresgruppe unter dem General Afšīn den Darb al-Ḥadaṭ benutzte²¹⁶. 840/41 bemächtigten sich die Byzantiner wieder vorübergehend der Festung²¹⁷. 878/79 zog sich Kaiser Basileios I. nach vergeblicher Belagerung von al-Ḥadaṭ, das er über Germanikeia erreicht hatte, wohl durch den Paß von al-Ḥadaṭ

²⁰⁷ Vgl. die KIEPERT-Karte (Blatt Malatja, Berlin 1913) und den Bericht des russischen Pilgers Basilios bei KHITROWO, Itinéraires 246: *Le septième jour on arrive à Kanliou, qui est aussi une ville spacieuse ou il y a grand marché.*

²⁰⁸ Vgl. HARTMANN, Al-Ḥadaṭ 40f. und S. ORY, *EI* nouv. éd. 3 (1971) 20.

²⁰⁹ Bereisung 1973; vgl. J. SALLER, Excavations at Bethany (1949—1953). Jerusalem 1957, 61 und Taf. 50a (den Hinweis verdanke ich H. Buschhausen, Wien).

²¹⁰ Ptolemaios V 6, 25 (II 894 MÜLLER); vgl. RAMSAY, Asia Minor 301 und HIRSCHFELD, Adattha. RE 1/1 (1893) 348.

²¹¹ Not. Dign. 70 werden unter dem Kommando des *Dux Syriae et Eufratensis Syriae* genannt: *equites promoti indigenae, Adada.*

²¹² Theoph. 313; vgl. RAMSAY, Asia Minor 311 und oben Route C 1 (S. 89).

²¹³ Zur Geschichte von al-Ḥadaṭ sind, soweit nicht andere Stellen angegeben werden, HARTMANN, Al-Ḥadaṭ 40—44 und ORY, *EI* nouv. éd. 3 (1971) 20f. zu vergleichen.

²¹⁴ Vgl. auch Bar Hebraeus, Chronography 118.

²¹⁵ Ibn Ṭaifūr bei VASILIEV, Byzance I 392.

²¹⁶ Vgl. auch Ma's'ūdi bei VASILIEV I 331.

²¹⁷ Buḥturī bei VASILIEV I 406; Mich. Syr. III 102.

nach Kaisareia zurück²¹⁸. Als Basileios 882 Melitēnē belagerte, wurde er von den Garnisonen von al-Ḥadaṭ und Maraṣ gezwungen, die Belagerung aufzugeben²¹⁹. 904 kam es wieder zu einem Einfall der Byzantiner in die Gegend von Adata; ein großer Teil des etwa 100.000 Mann zählenden byzantinischen Heeres zog gegen al-Ḥadaṭ, nahm dessen Bevölkerung gefangen und verwüstete die Umgebung²²⁰. Nach der Eroberung von Melitēnē im Jahre 934 durch Johannes Kurkuas und Melias²²¹ war al-Ḥadaṭ mehr denn je exponiert, da es nun byzantinischen Angriffen aus der Gegend von Melitēnē und Elbistan ausgesetzt war. 948 bemächtigte sich Leōn, der Sohn des Bardas Phōkas, der Festung von al-Ḥadaṭ und ließ die Mauern schleifen²²². Doch die Eroberung durch die Byzantiner war noch nicht endgültig, denn 954 begann Saifaddaula nach einem Sieg über die Byzantiner bei al-Ḥadaṭ mit dem Wiederaufbau der Stadt²²³. 955 wurde die neuerbaute Festung wieder von den Byzantinern belagert, jedoch von Saifaddaula entsetzt²²⁴. Engdültig wurde al-Ḥadaṭ im Jahre 957 von den Byzantinern unter dem Kommando des Domestikos Bardas Phōkas zurückerobert²²⁵. Als 963 Nikēphoros Phōkas von Aleppo nach Tzamandos zog²²⁶, benutzte er wohl ebenfalls den Weg über al-Ḥadaṭ, das spätestens zwischen 971 und 975 Sitz eines Strategen wurde²²⁷. Zwischen 793 und 1057 war *Ḥadet* jakobitisches Bistum²²⁸. Im 12. Jahrhundert kam Adata wieder unter muslimische Herrschaft, als es 1150 vom Sultan Qylyğ Arslān erobert wurde; kurzfristig war es dann im Verband des kleinarmenischen Königreiches nochmals in christlichen Händen, wurde aber zwischen 1272 und 1274 vom Mamelukensultan Baybars eingenommen und vermutlich endgültig zerstört. Die Armenier nannten damals den Ort Kaynūk; dieser Name hieß wie al-Ḥamrā (alter arabischer Beiname von al-Ḥadaṭ) *die Verbrannte*. Kaynūk hielt sich im Namen des Dorfes Göynük, das wenig südlich von Aksaray (Adata) liegt²²⁹.

Als Straßenstation erscheint al-Ḥadaṭ auch in den Itinerarien des Ibn Ḥauqal und Idrīsī, jedoch nur an Straßen, die den Ort mit Munbiğ (Hierapolis in Syrien), Maraṣ (Germanikeia), Ḥiṣn Manṣūr (Adıyaman), Samosata und Melitēnē verbanden²³⁰. Al-Ḥadaṭ war demnach nicht nur ein Schlüsselpunkt für die Antitaurusdurchquerung, sondern auch ein Straßenknotenpunkt für Straßen nach Armenien, in die Kommagēnē, nach Nordsyrien und Kilikien.

²¹⁸ Theoph. Cont. 281; Iō. Skyl. 142; Iō. Zōn. III 422; Mich. Glyk. 549; vgl. VASILIEV II 1, 89–90 und LEMERLE, Pauliciens 107f.

²¹⁹ Ṭabarī bei VASILIEV II 2, 8f.; vgl. VASILIEV II 1, 100.

²²⁰ Ṭabarī bei VASILIEV II 2, 18; Ibn al-Aṭīr, ebd. 143; Sibṭ ibn al-Ġauzī, ebd. 167; vgl. VASILIEV II 1, 163.

²²¹ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 73.

²²² Iō. Skyl. 245; Yaḥyā b. Saʿīd bei VASILIEV II 2, 95; Ibn Šaddād, ebd. 194; vgl. VASILIEV II 1, 318.

²²³ Ibn Zāfir bei VASILIEV II 2, 125; Ibn al-Aṭīr, ebd. 161; Kamāladdīn, ebd. 182; Ibn Šaddād, ebd. 194, 196; vgl. VASILIEV II 1, 352f.

²²⁴ Yaḥyā b. Saʿīd bei VASILIEV II 2, 97; Ibn Zāfir, ebd. 125; vgl. VASILIEV II 1, 355f.

²²⁵ Yaḥyā b. Saʿīd bei VASILIEV II 2, 97; vgl. VASILIEV II 1, 361.

²²⁶ Vgl. Bar Hebraeus, Chronography 169.

²²⁷ OIKONIMIDĒS, Listes 267, 18.

²²⁸ Vgl. HONIGMANN, Baršaumā 127.

²²⁹ M. CANARD, Le royaume d'Arménie-Cilicie et les Mamelouks jusqu'au traité de 1285. *REA*, N. s. 4 (1967) 237f.

²³⁰ Ibn Ḥauqal 185; Idrīsī II 138f.; 313.

IV. ROUTE D 3: SATALA (KAMACHA)—MELITĒNĒ

1. VORBEMERKUNG

Die Verbindung von Satala nach Melitēnē war in der Antike Bestandteil einer Fernverbindung von Trapezunt nach Samosata und weiter über Damaskus nach Ägypten²³¹. Diese gut ausgebaute Straße ging wohl schon in den ersten Phasen der Arabereinfälle zugrunde.

Im Mittelalter ist diese Fernverbindung nicht mehr nachweisbar; in ihrem kappadokischen Abschnitt wird die alte Straße aber noch zur Verbindung der beiden wichtigen Euphratfestungen Kamacha und Melitēnē gedient haben. Sie dürfte allerdings schwer passierbar gewesen sein, denn wir erfahren aus Ibn Ḥauqal, daß die Reise von Kamah (= Kamacha) nach Malatya zehn Tage dauerte, während die fast viermal so lange Strecke von Melitēnē nach Ankyra in nur 20 Tagen zu bewältigen war (die Entfernung von Kamacha nach Melitēnē beträgt in der Luftlinie 142 km, jene von Melitēnē nach Ankyra 500 km)²³². Demgegenüber hat die Angabe bei Idrīsī, man brauche von Malatya über Kamah nach Tokat nur 4 Tage²³³, wenig Wert, da sie völlig illusorisch ist. Wie schwierig diese Passage war, zeigt eine Stelle bei Michaēl Attaleiatēs, wo davon die Rede ist, daß Rōmanos IV. Diogenēs im Jahre 1070 von Κελεσίνη (= Erzincan) aus dem Euphratufer entlang über Κέραμος (= Zimara?) nach Melitēnē ziehen wollte. Neben anderen Gründen, die dieses Vorhaben fragwürdig machten, zögerte auch das Heer, ob es durch Engstellen ziehen sollte, welche Zugtiere und Menschen zwangen, einzeln zu passieren²³⁴. Für das 11. Jahrhundert ist die Route von Kamacha nach Melitēnē durch den Feldzug des türkischen Emirs Dinar im Jahre 1057 belegt²³⁵.

Die Euphratschluchten (der Euphrat, genauer sein westlicher Quellarm, heißt in diesem Abschnitt Karasu) konnten auch durch das Gebirge westlich des Flusses (Sarıççek Dağı) umgangen werden. Hier verlief die im Itinerarium Antonini beschriebene Strecke; sie wird im folgenden als die westliche Variante behandelt, die Straße durch das Euphrattal als die östliche.

2. DIE WESTLICHE ROUTE VON KAMACHA NACH MELITĒNĒ

(Karte 9 und 15)

In Kamacha, das am Südufer des Euphrat lag, mußte man zunächst den Fluß überschreiten und erreichte dann auf einem leicht passierbaren Weg durch die Berge am Nord-

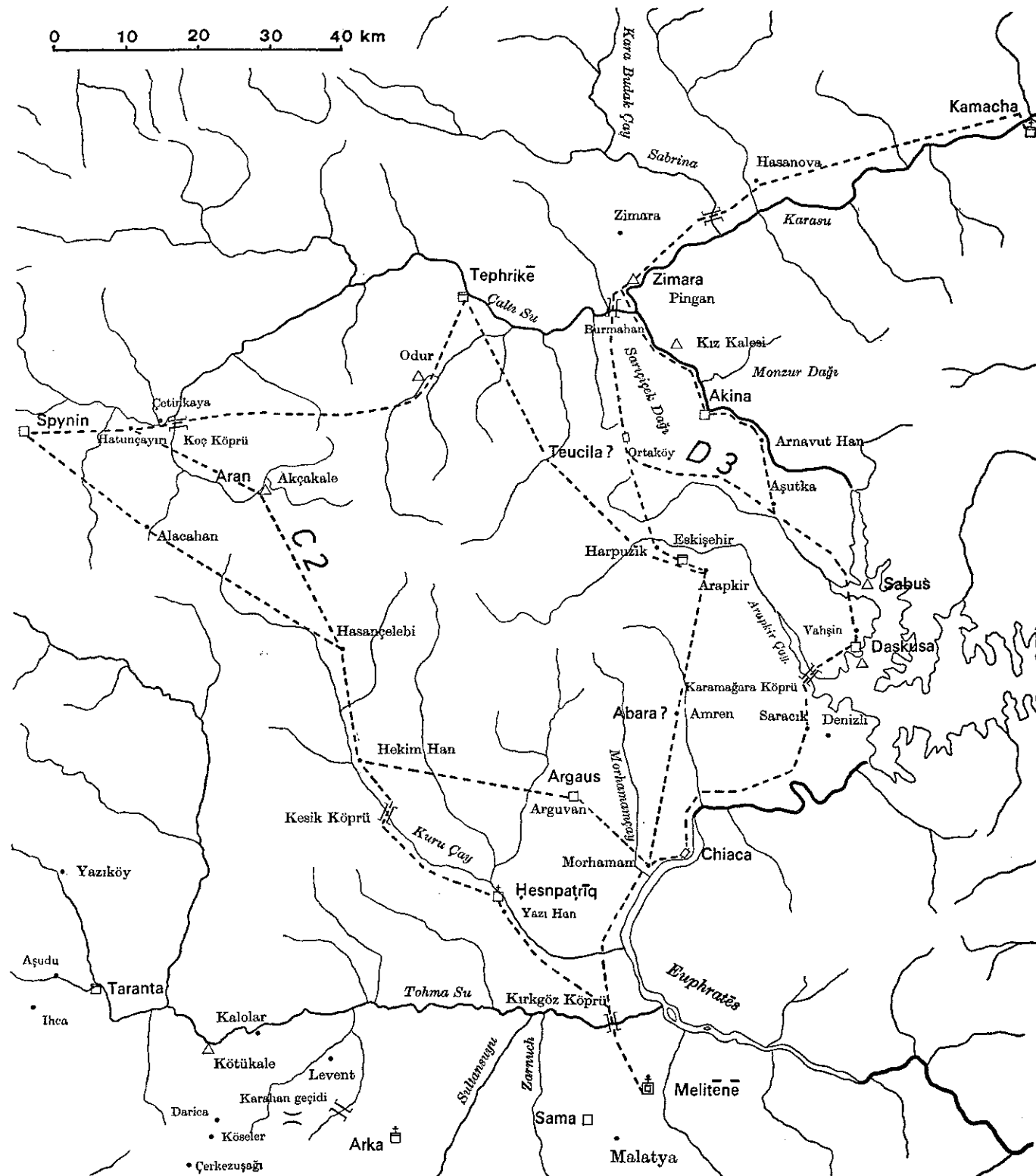
²³¹ Vgl. MILLER, Itineraria 680 (Strecke 98).

²³² Ibn Ḥauqal 191.

²³³ Idrīsī II 311.

²³⁴ Mich. Att. 136: Καὶ ἅμα χρονίσει (scil. τὸ στράτευμα) διὰ στενωπῶν τοσούτων βαδίσει μέλλον, καθ' ἑν τῶν ὑποζυγίων ἡναγχασμένων καὶ τῶν ἀνθρώπων διέρχεσθαι.

²³⁵ Vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 184 und VRYONIS, Decline 88.



Karte 15. Route D 3 von Kamacha nach Melitēnē

ufer²³⁶ in der Gegend von Hasanova die von Satala nach Melitēnē ziehende Straße. Westlich von Hasanova steht eine römische Brückenruine über den Kara Budak Çay, der nach einer dort erhaltenen Felsinschrift in der Antike *Sabrina* hieß²³⁷. Von dieser Brücke bis südlich von Ağın (Daskusa) kann man fast ohne Unterbrechung den Resten der 8 Meter breiten römischen Militärstraße folgen²³⁸.

Etwa 15 km südwestlich der Brücke über den Sabrina-Fluß lag beim heutigen Pingan die Station Zimara²³⁹ des Itinerarium Antonini. Von Zimara lief die Straße weiter nach Südwesten und überquerte den Çaltı Su in der Nähe von Burmahan²⁴⁰. Hierauf gelangte man in südlicher Richtung in das Sarıçek Dağı-Gebirge; eine Straßenstation — vielleicht *Teucila* des Itinerarium Antonini²⁴¹ — lag bei Ortaköy etwa 17 km nach der Überquerung des Çaltı Su bei Burmahan²⁴². Die Straße wandte sich dann nach Südosten und näherte sich wieder dem Euphrat-Tal, welches sie bei Zimara verlassen hatte. Ein Kastell, das in seinem Grundriß dem viel kleineren von Pağnik Öreni bei Ağın ähnelt²⁴³, steht hoch oberhalb des Euphrat am linken Ufer des Çit Çay. Hier kann man die Station *Sabus* des Itinerarium Antonini suchen, welche auch als Garnisonsort am Euphratlimes bekannt ist²⁴⁴. Die römische Straße zog etwa 3 km westlich an diesem Kastell vorbei und erreichte über Vahşin Ağın²⁴⁵.

Die im Rahmen des Keban-Staudamm-Projektes in Ağın und dessen Umgebung durchgeführten archäologischen Untersuchungen²⁴⁶ ergaben, daß in Ağın eine bedeutende römisch-byzantinische Siedlung bestand; man wird daher hier Daskusa suchen müssen, das im Itinerarium Antonini als vorletzte Station vor Melitēnē aufscheint und nach dem Zeugnis der Notitia Dignitatum Garnisonsort am Euphratlimes war²⁴⁷. Etwa 1 km südöstlich des Ortes wurden ein später zu einer Kirche mit dreiseitiger Apsis umgebautes Gebäude mit an der Ostseite bis zu 2 Meter Höhe aufgehendem Mauerwerk (Abb. 103) und daneben ein spät-römisches Gebäude mit Fußbodenmosaiken ausgegraben²⁴⁸. Die Zivilstadt Daskusa lag demnach in Ağın, während das Lager der *Ala Ulpia Auriana* von Daskusa oberhalb vom Euphrat-Ufer bei Pağnik (etwa 3 km südöstlich von Ağın) stand; das dort ausgegrabene römische Fort stammt aus dem 4./5. Jahrhundert und hat in seinem Grundriß Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Lager von Sabus und dem ebenfalls ins 4. Jahrhundert zu datierenden Lager von Dinogetia in Rumänien²⁴⁹.

²³⁶ Vgl. YORKE, Upper Euphrates 456f.

²³⁷ YORKE, a. O.; RUGE, Sabrina. RE 1 A/2 (1920) 1609.

²³⁸ MITFORD, Inscriptions 160f. — Bei der Wegbeschreibung bis Ağın folge ich, sofern keine anderen Stellen angegeben sind, MITFORD, der auch eine ausführliche Darstellung dieser Strecke in Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW) II 7 (Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the Limes; derzeit im Druck) gibt.

²³⁹ Itin. Ant. 208, 5.

²⁴⁰ Vgl. TAYLOR, Upper Mesopotamia 308: *it* (scil. der Çaltı Su) *is crossed by a bridge near an old massive khan called Urumia*; ÖZERGİN, Selçuklu kervansarayları 169.

²⁴¹ Itin. Ant. 209, 1.

²⁴² Vgl. MITFORD, Anat. Stud. 17 (1967) 14.

²⁴³ S. u. A. 249.

²⁴⁴ Itin. Ant. 209, 2; Not. Dign. 83: *Sub dispositione viri spectabilis Armeniae: Equites sagittarii, Sabbu*.

²⁴⁵ Zu den antiken Straßen in der Umgebung von Ağın vgl. auch Ü. SERDAROĞLU, Roads in the neighbourhood of Ağın. Keban Project 2 (1971) 151f., Taf. 112.

²⁴⁶ Vgl. Keban Project 1—3 und die laufenden Berichte in den Anat. Stud.

²⁴⁷ Itin. Ant. 209, 3; Not. Dign. 84: *Ala Auriana, Dascusa*. — Die weiteren Quellen zu Daskusa zusammengestellt bei RUGE, Daskusa. RE 4/2 (1901) 2219.

²⁴⁸ Bereisung 1971; vgl. SERDAROĞLU, Keban Project 1 (1970) 41—45 (Fig.).

²⁴⁹ Vgl. R. P. HARPER, Pağnik Öreni Excavations 1970. Keban Project 3 (1972) 123—125. — Zum Lager von Dinogetia vgl. CORINA NICOLESCU, Garvăn—Dinogetia. RbK 2 (1971) 620—637, Abb. 2.



Fig. 7. Brücke über den Arapkir Çay (Karamagara Köprü)

Von Ağın aus lassen sich alte Straßen zu den am Euphrat oder in dessen Nähe liegenden Festungen bei Kilise Yazısı, Pağnik und Minayik verfolgen²⁵⁰. Die alte römische und frühbyzantinische Straße nach Melitēnē bog aber nach Westen ab und überquerte den Arapkir Çay auf der sogenannten Karamagara Köprü (Abb. 104—107), einem gut erhaltenen Bau aus dem 5./6. Jahrhundert. Die Brücke hat ihren Namen *Karamagara* (= schwarze Höhle) wohl von den Felsspalten, die etwa 75 Meter oberhalb des Flußüberganges am Südufer des Arapkir Çay in den schwärzlichen Fels zum Teil künstlich eingehauen und über eine gemauerte Treppenanlage zugänglich sind (Abb. 108)²⁵¹; sie dienten zur Überwachung und Sicherung der Brücke. Wie viele andere Denkmäler, die nun endgültig im Keban-Stausee versunken sind, wurde auch die Karamagara-Brücke von einem Team der *Middle East Technical University, Faculty of Architecture* (Ankara) vor der Flutung noch vermessen und publiziert²⁵². Die Brücke wurde auch von älteren Reisenden schon öfters beschrieben²⁵³. Aufmerksamkeit erregte vor allem eine über den östlichen Brückenbogen laufende griechische Inschrift; jeder der regelmäßig behauenen Blöcke, aus denen sich die Wölbung zusammensetzt, trägt einen oder zwei Buchstaben (vgl. Fig. 7).

Die Inschrift gibt fast wörtlich den 8. Vers des 120. Psalmes wieder; Text der Inschrift: Κύριος ὁ θεὸς φυλάξει τὴν εἰσοδόν σου καὶ τὴν ἐξόδόν σου ἀπὸ τοῦ νῦν καὶ ἕως τοῦ αἰῶνος, ἀμή[v], ἀμή[ην], ἀμή[ην] (*Gott der Herr behüte deinen Eingang und deinen Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, amen, amen, amen*).

Beiderseits der Brücke ist noch die alte in den Fels gehauene Trassenführung zu erkennen. Die alte Straße führte zunächst parallel zum Arapkir Çay durch den Ort Bahadın, wo die Reste einer weiteren römischen Brücke erhalten, nun aber auch im neuen Keban-Stausee versunken sind²⁵⁴. Möglicherweise überquerte die alte römische Straße von Melitēnē nach Satala hier den Arapkir Çay, während man in frühbyzantinischer Zeit den Fluß weiter entfernt vom Euphrat und in geschützter Lage über die Karamagara-Brücke überquerte. Die beiden alten Brücken, welche YORKE weiter östlich bei Körpinik²⁵⁵ sah, haben wohl nichts mit der Hauptstraße nach Melitēnē zu tun. Allerdings kann die 2 Meilen östlich von Körpinik gelegene römische Brücke für die Verbindung von Ağın (Daskusa) mit dem Kastell bei Minayik gedient haben, das wiederum durch eine alte Straße mit Denizli und Melitēnē verbunden war²⁵⁶. Die Hauptstraße nach Melitēnē führte von Bahadın über Saracık ebenfalls nach Denizli, wo sich die beiden aus Ağın kommenden Straßen trafen²⁵⁷. Hier bezeugt der seldschukische Makit Han die mittelalterliche Straßenführung²⁵⁸. Die Straße dürfte von Denizli aus in einer Entfernung von 5 bis 10 km vom Ufer des Euphrat, der sich in diesem Abschnitt durch hohe Gebirgszüge zwingt, nach Südwesten verlaufen sein, um das Ufer des Stromes nördlich von Çermik wieder zu erreichen, wo man die Station Chiaca des Itinerarium Antonini vermuten kann²⁵⁹.

²⁵⁰ Vgl. SERDAROĞLU, Keban Project 2 (1971) Taf. 112.

²⁵¹ Bereisung 1969.

²⁵² Doomed by the dam 54—57.

²⁵³ Vgl. TAYLOR, Upper Mesopotamia 313f.; YORKE, Upper Euphrates 331 und LEHMANN—HAUPT, Armenien 488.

²⁵⁴ Doomed by the dam 62, Fig. 2983.

²⁵⁵ YORKE, Upper Euphrates 330.

²⁵⁶ Vgl. SERDAROĞLU, Keban Project 2 (1971) Taf. 112.

²⁵⁷ Vgl. SERDAROĞLU, a. O.

²⁵⁸ Doomed by the dam 52f.

²⁵⁹ Itin. Ant. 209, 4; vgl. YORKE, Upper Euphrates 329 und TOMASCHEK, Festschrift Kiepert 140.

Chiaca war auch Garnison am Euphratflusses; hier stand die *Ala I Augusta Colonorum*²⁶⁰. Die Straße lief von Çermik entlang dem Euphratufer zum 6 km entfernten Morhamam, von wo man wie die moderne Straße, welche Malatya mit Arapkir verbindet, nach Melitēnē gelangte.

Neben der im Itinerarium Antonini beschriebenen Strecke von Zimara über Teucila, Sabus, Dascusa und Chiaca nach Melitēnē gab es im Mittelalter vermutlich eine andere Route, welche nach Zimara im Sarıççek Dağı-Gebirge abzweigte und über Arapkir nach Melitēnē führte. Im Sarıççek Dağı und wahrscheinlich an der Nord—Süd-Verbindung lag Koptos, der Sitz eines Strategen im 10. Jahrhundert²⁶¹. Nach dem Überschreiten des Sarıççek Dağı wurde das oberste Arapkir Çay-Tal nördlich von Harpuzik überquert. Der Name Harpuzik tradiert vielleicht Χαρπεζίκιον, das ebenfalls als Sitz eines Strategen im 10. Jahrhundert bezeugt ist²⁶².

Nächste Station war die 6 km östlich von Harpuzik und 3 km nordwestlich vom heutigen Arapkir liegende Eskişehir (= Altstadt)²⁶³, in der zahlreiche Denkmäler, vor allem aus der Seldschukenzeit, die mittelalterliche Besiedlung nachweisen (Abb. 109)²⁶⁴. Eine alte Einbogenbrücke (Abb. 110), die vielleicht byzantinisch ist, sowie ein weiter südlich zwischen Eskişehir und Arapkir erhaltenes antikes (?) Straßenstück (Abb. 111, 112)²⁶⁵ bezeugen den ehemaligen Straßenverlauf. Die alte Moschee ist möglicherweise eine umgebaute byzantinische Kirche, wie ein alter Gewölbeansatz an der nördlichen Außenseite des Gebäudes vermuten läßt. Die Gründung von Arapkir wird nach der armenischen Historiographie den Nachkommen des Königs Senek'erim von Vaspurakan zugeschrieben²⁶⁶. Man wird aber auf Grund der ungewöhnlich günstigen Lage der Stadt an eine frühere Besiedlung denken müssen, obwohl sich ein byzantinischer Name für Arapkir nicht nachweisen läßt²⁶⁷. Der erste literarische Beleg für Arapkir stammt aus der Seldschukenzeit²⁶⁸.

Die Eskişehir bei Arapkir lag in byzantinisch-seldschukischer Zeit auch an einer Straße, die von Sebasteia über Tephrikē (Divriği) an den Euphrat führte; diese Straße ist in der Antike noch nicht nachweisbar und auch heute wenig befahren. Im Mittelalter hatte diese Route aber viel größere Bedeutung, weil an ihr Tephrikē lag. Erstmals begegnet Tephrikē, wenn wir von der sehr unwahrscheinlichen Identifizierung mit der Station Teucila des Itinerarium Antonini absehen²⁶⁹, in den Abwehrkämpfen der Byzantiner an der Ostgrenze²⁷⁰. Später war es Zentrum der Paulikianer²⁷¹. Nach der Zerstörung durch Basileios I. im Jahre

²⁶⁰ Not. Dign. 84; vgl. RUGE, Ciaca (Chiaca). *RE* 3/2 (1899) 2534.

²⁶¹ OIKONOMIDÈS, *Listes* 267, 19; 359 (Taktikon Escorial, 971—975).

²⁶² Kōnst. Porph., *De cerim.* 662, 666, 667, 669; OIKONOMIDÈS, *Listes* 267, 14; 359 (Taktikon Escorial, 971—975). — Einwände gegen diese Lokalisierung bei HONIGMANN, *Ostgrenze* 76—77.

²⁶³ Der Weg vom Sarıççek Dağı nach Arapkir ist beschrieben bei TAYLOR, *Upper Mesopotamia* 310; vgl. WILSON, *Handbook* 252.

²⁶⁴ Bereisung 1973.

²⁶⁵ Vgl. VON DER OSTEN, *Explorations* 1927—28, 104, Fig. 116.

²⁶⁶ Vgl. A. AKULIAN, *Einverleibung armenischer Territorien durch Byzanz im XI. Jahrhundert* (Diss. Univ., Zürich). Gröningen 1912, 48.

²⁶⁷ Arapkir kann nicht mit Ararach (Rachat) und Arabraka (Arauraca) identifiziert werden; vgl. HONIGMANN, *Ostgrenze* 60, A. 6, 70 und ADONTZ, *Armenia* 69, A. 29.

²⁶⁸ Ibn Bibi 201. — Zur Geschichte von Arapkir vgl. M. STRECK—FR. TAESCHNER, *EI* nouv. éd. 1 (1960) 622.

²⁶⁹ F. H. WEISSBACH, *Teucila*. *RE* 5A/1 (1934) 1120 und ADONTZ, *Armenia* 66.

²⁷⁰ Ἀρρική bei Digenēs Akritēs G 386; Z 622.

²⁷¹ Zur Geschichte der Paulikianer in Kleinasien vgl. CH. ASTRUC—W. CONUS-WOLSKA—J. GOULLARD—P. LEMERLE—D. PAPACHRYSSANTHOU—J. PARAMELLE, *Les sources grecques pour l'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure. Text critique et traduction*. *TM* 4 (1970) 1—227 und P. LEMERLE, *L'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure d'après les sources grecques*. *TM* 5 (1973) 1—144 mit einer Karte und 2 Tafeln.

879²⁷² wurde hier unter Leōn VI. eine Kleisura eingerichtet, die man nach dem Kaiser *Leontokōmē* benannte²⁷³. Zwischen 934 und 944 wurde es Sitz eines Strategen, wie wir aus dem Taktikon Benešević²⁷⁴ wissen. Zwischen 971 und 975 ist im Taktikon Escorial nochmals ein Strategie für Tephrikē bezeugt²⁷⁵. Im 11. Jahrhundert begegnet die Stadt bei einem Feldzug des Rōmanos IV. Diogenēs²⁷⁶. Nach der Schlacht bei Mantzikert 1071 kam sie in seldschukische Hände und erlebte in den folgenden 2 Jahrhunderten ihre eigentliche Blütezeit²⁷⁷. Als archäologische Zeugnisse für diese alte Straße, welche von Sebasteia bis Kangal zunächst der Melitēnē-Straße folgt (C 2), sind zwischen Kangal und Divriği ein Brückenrest östlich von Çetinkaya, die sogenannte Koç Köprü, und eine byzantinische Burg bei Odur²⁷⁸ etwa 16 km südwestlich von Divriği, zu betrachten.

Von Arapkir nach Süden verlief die mittelalterliche Straße vermutlich ähnlich wie die heutige Straße von Arapkir nach Malatya. An einer Engstelle etwa 20 km südlich von Arapkir liegt westlich der Straße der Ort Amren (amtlich Taşdelen). Der Name des Ortes erinnert an das bisher noch nicht lokalisierte Ἀβαρα (Variante Ἀμαρα)²⁷⁹. Abara wurde zusammen mit Argaus (heute Arguvan) unter Michael III. 856 von den aufständischen Paulikianern im Gebiet zwischen Melitēnē und Sivas gegründet; das Land bekamen sie vom Kalifen angewiesen, den sie dafür im Kampf gegen die Byzantiner unterstützten²⁸⁰. 871 eroberte Basileios I. nach vergeblicher Belagerung von Tephrikē die in der Nähe liegenden Festungen Ἀβαρα, Κόπρος, Σπάρη und viele andere²⁸¹. Nach der Niederwerfung der Paulikianer wurde Abara unter Leōn VI. zunächst eine Turma des Themas Sebasteia und später unter Rōmanos Lakapēnos (920—944) eine Kleisura²⁸². Im Taktikon Escorial (971—975) scheint es als Sitz eines Strategen auf²⁸³. Schließlich wissen wir, daß Abara 1021/22 zusammen mit Larissa und Sebasteia an König Senek'erim von Vaspurakan abgetreten wurde²⁸⁴. Abara (Amara) dürfte demnach eine Siedlung an einer strategisch wichtigen Stelle gewesen sein. Wenn auch in Amren (Taşdelen) keinerlei archäologische Denkmäler zu finden sind²⁸⁵, spricht doch die Lage des Ortes, von dem aus man die von Arapkir nach Malatya ziehende Straße gut überblicken kann, dafür, daß das alte Amara im heutigen Ortsnamen Amren tradiert und in Amren selbst oder dessen nächster Umgebung zu suchen ist. Von Amren nach Malatya dürfte der heutige Straßenverlauf in etwa dem alten entsprechen. Südlich von Morhamam fanden wir am Nordufer des Morhamamçay unweit der neuen Brücke die Reste des Gußkernes einer alten Brücke.

Bei Morhamam lag ein alter, heute nicht mehr benützter Euphratübergang, wo eine Straße aus Harput (Hışın Ziyād) in die Route von Satala nach Melitēnē einmündete²⁸⁶.

²⁷² Vgl. OIKONOMIDÈS, *Listes* 350, A. 355.

²⁷³ OIKONOMIDÈS, a. O.

²⁷⁴ Ὁ στρατηγὸς Λεοντοκώμεως bei OIKONOMIDÈS, a. O. 247, 14.

²⁷⁵ Ὁ Τεφρικῆς ἥτοι Λεοντοκώμης bei OIKONOMIDÈS, a. O. 267, 13.

²⁷⁶ Mich. Att. 106; Skyl. Cont. 127.

²⁷⁷ Vgl. J. SOURDEL-THOMINE, *Diwrigi*. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 349f.

²⁷⁸ Bereisung 1973; vgl. VON DER OSTEN, *Explorations* 1927—28, 80, 118.

²⁷⁹ Vgl. OIKONOMIDÈS, *Listes* 360.

²⁸⁰ Io. Skyl. 93; vgl. LEMERLE, *Pauliciens* 88; VASILIEV I 231; HONIGMANN, *Ostgrenze* 55f.

²⁸¹ Theoph. Cont. 267; Io. Skyl. 135; vgl. LEMERLE, *Pauliciens* 99 und VASILIEV II 1, 33.

²⁸² Kōnst. Porph., *DAI* 50, 167f.

²⁸³ OIKONOMIDÈS, *Listes* 267, 23.

²⁸⁴ Vgl. DÖLGER, *Reg.* 809.

²⁸⁵ Bereisung 1973.

²⁸⁶ Ibn Hauqal 191: *Nous passâmes l'Euphrat près d'un village nommé Hammam (= Morhamam), à quatre parasanges; de là à Malatia, quatre parasanges.*

Von hier gab es ferner eine Verbindung über Arguvan, wo man das Ἀργαῶς (Varianten: Ἀργαῶθ, Ἀργαός) der Paulikianer lokalisieren kann²⁸⁷, zur Straße von Melitēnē nach Sebasteia (C 2), welche bei Hasanbadrik (Fethiye) erreicht wurde²⁸⁸.

3. DIE ÖSTLICHE ROUTE VON KAMACHA NACH MELITĒNĒ

(Karte 15)

Auf dieser Strecke erreichte man zunächst wie die westliche Route Zimara (Pingan) und folgte dann dem Lauf des Euphrat²⁸⁹. Der Fluß bahnt sich hier seinen Weg zwischen der über 3000 Meter hohen Gebirgskette des Monzur Dağı (byzantinisch Μονζούρος, Μόν-ζαρος²⁹⁰) und dem Sarıççek Dağı in einer engen Schlucht, die südlich von Kemaliye nur noch etwa 20 Meter breit ist (Abb. 113, 114)²⁹¹. Hier kann man die Stelle vermuten, vor der sich das Heer Rōmanos' IV. Diogenēs fürchtete, als es von Erzincan (Κελεσίνη) über Κέραμος (= Zimara ?) am Euphrat entlang nach Melitēnē ziehen sollte²⁹².

Kemaliye, das früher Eğin hieß, liegt in einem ungewöhnlich fruchtbaren Talkessel²⁹³; es war sicher auch in byzantinischer Zeit besiedelt und kann mit dem im Digenēs Akritēs-Epos erwähnten Ἀκινά gleichgesetzt werden²⁹⁴. Nach der armenischen Historiographie wurde der Ort erst im 11. Jahrhundert von den Nachkommen des Königs Senek'erim gegründet²⁹⁵. Nördlich von Eğin und am östlichen Euphratufer liegt auf einer steilen Fels- spitze eine Burg (Kız Kalesi), deren Mauern aus der Spätantike und früheren Zeiten stammen sollen²⁹⁶. Im Ort selbst sind lediglich armenische Kirchenruinen aus dem 18./19. Jahrhundert erhalten²⁹⁷.

Im vorigen Jahrhundert überquerte die Hauptverbindungsstraße von Malatya nach Erzurum in Eğin den Euphrat²⁹⁸. Heute dient die Straße, welche in Eğin den Euphrat überquert, nur noch dem lokalen Verkehr; Belege für diese Straßenführung in byzantinischer Zeit fehlen.

18 km südlich von Eğin bezeugt der Arnavut Han²⁹⁹ die alte Straßenführung. Er stammt in seiner heutigen Form zwar aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ist aber wohl als Nachfolger einer byzantinisch-seldschukischen Straßenstation zu werten. Man erreichte dann über Aşutka, wo eine antike Siedlung lag³⁰⁰, die im Itinerarium Antonini beschriebene Strecke, welche über Daskusa (Ağın) nach Melitēnē führte.

²⁸⁷ Theoph. Cont. 270; Iō. Skyl. 93, 137; Skyl. Cont. 127; TM 4 (1970) passim et 210 (Index); vgl. HONIGMANN, Ostgrenze 60; LEMERLE, Pauliciens 72, A. 63 und 137 (Index).

²⁸⁸ Diese Route war im vorigen Jahrhundert noch als Teil einer Fernverbindung von Sivas nach Harput (Elâziğ) in Gebrauch; vgl. WILSON, Handbook 164.

²⁸⁹ Vgl. SERDAROĞLU, Keban Project 2 (1971) Taf. 112.

²⁹⁰ Mich. Att. 133; Skyl. Cont. 137; vgl. *ἡλίμα Μονζούρων* bei Geörg. Kypr. 965.

²⁹¹ Eine Beschreibung der Euphratschlucht bei HUNTINGTON, Through the great Canon 185f.

²⁹² Vgl. oben A. 234.

²⁹³ Vgl. BESIM DARKOT, Eğin. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 706f. und LEHMANN-HAUPT, Armenien 496.

²⁹⁴ Digenēs Akritēs Z 621.

²⁹⁵ Vgl. oben A. 266.

²⁹⁶ VON DER OSTEN, Explorations 1927—28, 110, Fig. 122.

²⁹⁷ Bereisung 1971.

²⁹⁸ Vgl. KIEPERT, Memoir 7.

²⁹⁹ Ü. SERDAROĞLU, The Inn of the Ağın-Kemaliye Road. Keban Project 2 (1971) 145—149.

³⁰⁰ Vgl. SERDAROĞLU, Keban Project 2 (1971) Taf. 112.

GEOGRAPHISCHES REGISTER

Die Reihung der Ortsnamen erfolgte nach dem lateinischen Alphabet. Diakritische Zeichen für Transkriptionen aus dem Arabischen, Armenischen, Griechischen, Persischen und Syrischen sind in der alphabetischen Anordnung nicht berücksichtigt. Die türkischen Buchstaben ç, ğ, ı und ş wurden wie c, g, i und s behandelt. Stellen, wo einzelne Orte ausführlicher behandelt sind, wurden halbfett gesetzt.

A

Abara (Amara) 136, 147
Abasili 130
Ablasta 96 → Elbistan
Ablistain 96 → Elbistan
Äblastān 96 → Elbistan
Abulustain 96 → Elbistan
Acıgöl 71
Acıözü 71
Adada → Adata
Adana 34, 54, 57, 84, 89, 91, 123, 125, 135
Adata(al-Ḥadaṭ) 84, 89, 135, 138—140
Adattha → Adata
Addavalis → Andabalis
Ad Praetorium 112
Aegonne 107
Afşar 37, 38
Afşin 79, A. 21 → Arabissos (im Antitaurus)
Ağaçlı 43
Ağın → Daskusa
Ağırnaz → Aragena
Agranai 108, 109
Agriane 108
Ägypten 141
Ağzıkarahan 43, 71
Ahıboz 37
Aigai 135
'Ain Burgūt 62
Aintab → Gaziantep
Aipoloi 74
Akarkus 37, 81
Akbaşbeli 66
Akbaş Han 66
Akçadağ 99 → Arka
Akçakale 111
Akçakışla 75
Akçaşaryaylası 124
Akçaşehir 62
Akçaviran 47
Akdağmadeni 75, A. 77
Akgöl 62
Akhan 66

Akhisar 41, 50
Akina 148
Ak Köprü 54
Akpınar Ovası 78
Aksaray (Adata) → Adata
Aksaray (Kolōneia) → Kolōneia
Aksu 139
Aktaş 45 → Andabalis
Alacahan 111, 112
Ala Dağ 122
Alaman 75
Alay Han 71
Aleppo 91, 98, 99, 110, 135, 138, 140
Aliassus 38
Ali Dağ 85 → Didymoi
Alishar Hüyük 116
Almalı (Elmalı) 135, A. 169
Altunhisar → Antigus
Altunyayla 130 → Tonosa
Amara → Abara
Amaseia (Amasya) 66, 104, 109, 110, 114, 116, 130, 136
Amisos (Samsun) 75, 113, 114, 130, 135
Amorion 33, 49, 55, 61
Amren (Taşdelen) 147
Anabarza 91 → Anazarbos
Anahşa Kalesi 57
Anathiangō 43 → Nazianz
Anazarbos 56, 129, 134
Anbar 62
Andabalis 41, 45, 122
Andaval → Andabalis
Andavilis → Andabalis
Andırın 134, 138
Andrapa 38
A(n)drassos 138
Anduğu → Antigus
Ani 95
Ankara → Ankyra
Ankyra (Ankara) 33—35, 38, 39, 49, 55, 61, 66, 71, 76, 77, 80, 81, 104, 114, 118, 130
An(n)ia 107

- Antigüs 41, 44, 46—48, 50, 51
 Antiocheia 38, 96
 Antitaurus 45, 73, 75, 79, 84, 85, 89, 90, 92,
 97—102, 104, 110, 111, 124, 127—130, 133, 134
 Aplast'ayn 96 → Elbistan
 Aqsarā 41 → Kolōneia
 Aquae Calidae 51, 52, 54
 Aquae Saravenae 82, 83, 116, A. 12
 Arabissos 79, A. 21 → Gülşehir
 Arabissos (im Antitaurus, Afşin) 79, A. 21, 84,
 89, 92, 93, 94, 96, 135, A. 169
 Arabraka (Arauraca) 146, A. 267
 Arabsun (Arapsun) → Gülşehir
 Aragenā (Ağınaz) 100, 101
 Aramisos 94 → Arabissos (im Antitaurus)
 Aran 111
 Aranda 111
 Aranē, Aranis 111, 112
 Arangas 111
 Arapkir 146, 147
 Arapkir Çay 144—146
 Araphibeli 122
 Arapözü 74
 Ararach (Rachat) 146, A. 267
 Aras(s)axa 85, 88, 90
 Aravan 45
 Archalla 118
 Archelaida 40 → Kolōneia
 Archelais 38 → Kolōneia
 Argaios (Erciyes Dağ) 41, 123, 124
 Argaios (Hasan Dağ) 33, 41, 45—48, 50, 51, 53,
 63, 66
 Argaus (Arguvan) 147, 148
 Argos 41, 47
 Argustana 40
 Arguvan → Argaus
 Arianz 49
 Ariaranneia 124
 Ariaratheia (Pınarbaşı) 84, 91, 92, 96, 101, 130,
 133, 134
 Arısama Dağ 63
 Aristil 135, A. 169
 Arka (Akçadağ) 96, 99, 103
 Armaxa 74
 Armaza 74
 Armeniakön (Thema) 39, 107, 109
 Armenien 40
 Arnavut Han 148
 Arōmanē (Arōmainē) 92, 93
 Artaxata 85 → Aras(s)axa
 al-Arz 49
 Asdara → Osdara
 Asiana 78
 Aşlama 122
 Aslantaş 137
 Aspasi (Aspas) 38
 Aspona (Aspuna) 37, 38, 81
 Aşutka 148
 Atzarnuk 99, 100
 Avanos 68, A. 23; 79 → Uēnasa
 Avelar 70, A. 44 → Matianē
 Avkat → Euchaïta
 Axara 41 → Kolōneia
 Ayşepınar 126
 Aziziye (Azizieh) 91, 130 → Ariaratheia

B

- Bağandün → Podandos
 Bagadania (Bagadonia) 123
 Bağyurdu → Gesi
 Bahadın 145
 Bahçecik Dere 104
 Baka 135
 Bakırdağı 118, 123, 125—127, 129, 135
 Balâ 37, 81
 Balabanlyk 81
 Balbadōna 37, 81
 Balbissa 41, 48
 Barata 62
 Barazama 125
 Barbawa 45
 Bareta 81
 Barsama 74
 Basilika Therma 116
 Başmakçı 52 → Faustinopolis
 Başpınar 139
 Bathys Ryax, Bathyr(r)yax 71, 109
 Bazirgian Hüyük 78 → Nyssa
 Beçenek Özü 40
 Belgrad 33
 Belkuyu 124
 Bereketli Maden 122
 Bërinopolis 82
 Beşkardeş 126
 Besni 138
 Bethany 139
 Beyağıl 52
 Beyaz Su 47, 50
 Beydeğirmen 83
 Beynam 37, A. 21
 Binboğa Dağ 92
 Birgöz Köprü 84, A. 69 → Tekgöz Köprü
 Bithynien 35
 Blandos 111
 Bodrum (Kastabala) 134
 Boğaz Köprü 80, 101, 118
 Boğazköy 135
 Boğazlıyan 75, 114, 116, 117
 Bolu, Paß von 34
 Bor 48
 Botrentrot 57 → Podandos
 Boz Dağ 61, 62, 66
 Bozluşyük 89
 Bozkurt 75

- Bukellariön (Thema) 35, 37, 38, 81, 82
 Bünyan 101
 Burmahan 143
 Büyük Nefez Köy 104 → Tabia
 Büyük Yapalak 137

C

- Caena (zwischen Faustinopolis und Tahta Köprü)
 52
 Caena (zwischen Salaberina und Tracias) 47
 Çakal 35, 37, 81
 Çakalköprüsü 116
 Çakıtsuyu 51—54, 57, 63
 Çaltı Su 143
 Çamalak 114
 Çamardı 122
 Cambe 80, 117, A. 25
 Çamlıbel 130
 Çamurlusuyu 136, 137
 Çanakçı 53
 Çandır 75, 116
 Carnias (Carmas) → Garinias
 Çarşambasu 62
 Casena 135
 Çavlıhan 93
 Çayralan 74, 116
 Çaykavak-Paß (Çaykavakbel) 51, 52
 Cebirköyü 126
 Çekereksu Han 116, A. 21
 Cemele → Sēmaluos
 Çerkezuşağı 98
 Çernik 145, 146
 Çeşnigir Köprü 80—82
 Çetinkaya 147
 Çevlik 85
 Ceyhan → Pyramos
 Chalkēdōn 35
 Chalkis 90, 91
 Chalkogurna 90
 Chalkurgia 90
 Charpezikion 146
 Charsianon (Kastron) 75, 77, 104, 107—109, 110
 Charsianon (Thema) 78, 82, 95, 100, 104, 107—109,
 111, 117, 124, 138
 Chateran 130, A. 133
 Chiaca 145, 146
 Chōnion (Hunu) 93
 Chozanōn Thema 125
 Christupolis 46 → Tyana
 Chusa 43, 44
 Çiçekdağı 114
 Çiftahan 51, 54
 Çiftlik Kale 138
 Çiknağıl 40
 Çimeli Hüyük 40
 Çimeliuzartık 40
 Çimeliyeniköy 40

- Çingirli Sultan Han 116, A. 21
 Çit Çay 143
 Coduzalaba (Codozalaba) 88, 133
 Çokgöz Köprü 114, 117
 Çokyatan 40
 Colonia 40, 43 → Kolōneia
 Colonia Faustianiana 52
 Coloniam Arcilaida 40 → Kolōneia
 Comitannaso 61
 Çömlekçi 126
 Corbeufe → Gorbeus
 Corbeunca → Gorbeus
 Corniaspa 107
 Corueunte → Gorbeus
 Coxon 134 → Kukusos
 Çrüm 52
 Çukurkent 47
 Curveunta → Gorbeus

D

- Dakora 121
 Dalan(d)a 102
 Damaskus 83, A. 59; 141
 Damlacık 38
 Dandaxina 98
 Dandaxena → Dandaxina
 Darb al-Hadağ 139
 Darb al-Kankarūn 138
 Darb as-Salāma (Pylai Kilikias) 59
 Darb as-Salāma (Paß von Adata) 139
 Darende 84 → Taranta
 Darica 98
 Darözü Han 82
 Deskusa (Ağın) 143, 145, 146, 148
 Dasmendron (Dazmentos) 122
 Delemna → Dilimnia
 Deliktaş 73, 111
 Demirci 43
 Demircilik 96
 Demircioba 77
 Denizli 145
 Derinkuyu 43—45, 68 → Malakopea
 Develi 70, A. 47 → Gabadonia
 Develi Dağı 124, 125
 Diasoron 70
 Didymoi (Ali Dağ) 123
 Dikilitaş (Enegil, Enehil) 122
 Dilimnia 35
 Dinogetia 143
 Diokaisareia 43, 69 → Nazianz
 Divriği → Tephrikē
 Djerdjoum 52
 Doara (Duvarlı) 41, 48, 49, 51, 68, 79
 Dobada → Acıgöl
 Doduzalaba → Coduzalaba
 Doğala 68, 69
 Dokeia (Tokat) 130, 135, 141

Dolay Han 69
Donau 34
Dorylaion (Eskişehir) 33, 61
Dū l-Kilā' 121 → Kyzistra
Dūlū 126, A. 107 → Develi (Gabadonia)
Durra 49
ad-Durūb → Trypia
Duvarlı → Doara

E

Ebesili 130
Edikli 121
Eğri Köprü 111
Eğriöz 107
Ekrek 90
Elbistan (Ovası) 84, 89, 90, 92—94, 96, 97, 100, 102, 110, 111, 113, 130, 134, 135, 137, 138
Elmalı 135, A. 169
Elmalı Dağı 124
Eminlik 52
Emirdağ 33, 61
Emir Gölü 35
Enegil (Enehil) 122
Engizek (Dağı) 138
Ephesos 70, 77
Erachia 63 → Hērakleia
Erciyas Dağ 41, 70, 81 → Argaios
Erdaş Dağ 68
Ereğli 33, 48, 61, 62, 63, 69, 71
Erēmia 98
Erkilet 117
Erneksu 74
Erzincan 39, 141, 148
Erzurum 71, 73, 148
Eski Anahşa 57
Eski Konacık 57
Eskimalatya 112 → Melitēnē
Eskişehir (Arapkir) 146
Eskişehir (Dorylaion) 33
Euais(s)a 114, 116
Euchaïta 114
Eugoni 107
Eulepa 74
Euphrat 34, 77, 104, 125, 141—148
Euphrateia 98
Euspena 111
Everek 123
Eyerbel 134

F

Falūğari 48
Faraşa 118, 127 → Rodandos
Fāriṭa 62
Faustinupolis (Başmakçı) 51—54
Feke 118, 127, 135

Fethiye (Hasanbadırık) 112, 148
Fındıklı 58
Fıraktın (Gümüşören) 118, 125, 126, 128
Flaviopolis → Phlabias

G

Gabadonia (Develi) 70, 91, 118, 123, 125—127, 129
Gacianu(polis) 62
Galatia (Eparchia) 38
Galatien 35, 81, 114
Galea 38
Garmias 38
Garsaura (Garsaura) 40, 41 → Kolōneia
Gauraina (Gürün) 101
al-Ğauzāt (am Weg durch die Pylai Kilikias) 59
al-Ğauzāt (zwischen Elbistan und Maraş) 138
Gavazera dell'amiraglio 90
Gavazera di Casa Jacomi 75
Gâvur Kalesi 122
Gâvurören 97, 98
Gaziantep 96
Gedelli 53
Gedik (Han) 75 → Şarkışla
Gedük 73, A. 55 → Şarkışla
Gelveri (Karbala) 41, 48
Gemerek 74, 75, 116
Geneköy 62 → Kana
Gergeme 101
Germanikeia (Maraş) 84, 89, 94, 95, 99, 126—128, 134, 137—140
Gesi (Bağyurdu) 74 → Kasē
Gezbel 118, 123, 127—129, 135
Ghozanti 125
Gideriç 47, 61
Gienki (Gienk Dere) 125
Gobi 127
Göksu 88 → Saros
Göksun (Fluß) 89, 90
Göksun → Kukusos
Gölcük 44, 45
Göhlhisar 83
Gorbeus 37, 81
Gördeles 122
Göreme 68, 70, 80
Göstesin 78
Göstük 48
Göynük (Kaynük) 140 → Adata
Guizisdara 121 → Kyzistra
Gülek Boğazı → Pylai Kilikias
Gülek Kale 58
Güllü 138
Gülşehir 79
Gümüşören → Fıraktın
Gürcükale 52
Gürgünırmağı 54, 118, 122, 124
Gürün (Gauraina) 101, 102, 111, 130, 135, 136

Ğusaştarūn 121 → Kyzistra
Güzelöz 70
Güzelyurt 48
Gypsarion 57
Gytarion → Gypsarion

H

Habib Köprü 124
Hacıbektaş 79
al-Ḥadaṭ → Adata
Ḥadet 140 → Adata
Halala 52, 54
Halep Köprü 136, 137
Halkaçayır 90
Halys (Kızıl Irmak) 37, 39, 40, 51, 70, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 84, 108—111, 114, 116—118, 133
Hamam Tepe 46
Hanköy 98
Hanlı 75
Harmandalı 78
Harput (Ḥiṣn Ziyād) 147
Harpuzik 146
Ḥarşana 75, A. 77 → Charsianon
Hasaköy (Hasanköy) 44 → Sasima
Hasanbadırık 112, 148
Hasançelebi 111, 112
Hasan Dağ → Argaios
Hasanova 143
Ḥaşin 44
Ḥattuša 135, 136
Hatunçayırı 111
Havuzköy 135, 136
Hekim Han 112
Helenopontos 81
Helvadere 41, 50, 51
Hērakleia 33, 57, 61, 62, 63
Ḥesnpatriq 112
Hexakōmia 96, 97
Hexapolis 96, 97
al-Ḥidā 62
Hierapolis in Syrien (Munbiğ) 140
Ḥiṣn al-'Uyūn 98
Ḥiṣn aş-Şaqāliba 57
Ḥiṣn Mansūr (Adıyaman) 140
Ḥiṣn Qanna 62
Ḥiṣn Ziyād (Harput) 147
Hoca-mes'ūd kervansarayı 71, A. 48
Holos 37
Honin → Chōnion
Hozanti 125
Hūnī → Chōnion
Hunu → Chōnion
Hurman 135, A. 169
Hurman Kale 92 → Aromanē
Hüsrev 40
Hydē 62
Hypsēlē 108

I

İbrahimbeyli 77
İkonion (Konya) 33, 34, 47, 55, 61, 62, 65, 66, 70, 80, 96, 116, 121
İlca 137
İnali 71
İncesu 118, 121
İncilissa 85
In Medio (südlich Sivas) 130
In Medio (Symposion?) 130, 133
İogola 40
İpsile 108
İskenderun 110
İstanbul 34
Iustinianupolis (Kamulianai) 117
Iustinianupolis (Mōkissos) 51
İzgin 95 → Sgenin
İzmit → Nikomēdeia
İznik → Nikaia

J

Juliopolis 34

K

Kabaagaç 90
Kabala 82
Kaçarlı 38
Kadēna 45
Kadılı 116
Kadirhan 58
Kadirli 134
Kaghanı 74
Kaisarcia (Kayseri) 37—39, 41, 43, 45, 54, 65, 66, 70, 71, 73, 75, 77—85, 89—94, 98—100, 104, 107, 113—118, 123—127, 130, 133, 135, 138, 140
Kaisar Köy 69
Kalaba (Karayusufhüyüğü) 83, 114
Kalaycık 114
Kale Deresi 123
Kaleköy 62
Kaleköy (bei Alaman) 75
Kələlar Han 100, 103
Kalonpelat 95
Kamacha 77, 104, 141, 148
Kamaḥ → Kamacha
Kaman 82
Kamerettin beleni 63
Kamḥ → Kamacha
Kamışlı 123
Kamışlı Dere 54
Kampai 80, 117, A. 25
Kamuliana(i) 117
Kana 61, 62
al-Kanā'is 46 → Tyana
Kanber 85
Kangal 111, 147

- Kanlı Dağ 139
 Kanlıkişla 38
 Kanlı Yol (Kanly Jol) 139
 Kantariz 130
 Kappadokia, Kappadokön (Thema) 37, 38, 56, 81, 82, 95, 100, 124
 Kappadokia Mikra 54, 56, 124
 Kappadokia I 56, 78
 Kappadokia II 39, 50, 52, 55
 Kara Budak Çay (Sabrina) 143
 Karaca Dağ 62, 63
 Karacaören Dere 127
 Kara Dağ 62
 Karahan Geçidi 98, 99
 Karahasaulı 114
 Karahüyük (Tegaramma) 135, A. 167, 137
 Kara Kavak 112
 Karaköy 126
 Karamağara 107, 108, 116
 Karaman 62
 Karamelendiz 49
 Karamis castrum 99, 100
 Karamollauşağı 39
 Karandere 40
 Karaoğlan 35
 Karapınar 61, 62
 Karasu → Melas
 Karasu (Vilayet Niğde) 43
 Karasu (Euphrat) 141—148
 Karatay Han 80, 90, 93, 95
 Karaviran 50
 Karbala (Gelveri) 41, 48
 Karberd 95
 Kargın 50
 Karin 73 → Erzurum
 Kars 91
 Karsanti 125
 Karydiu hodos 57, 58 → Pylai Kilikias
 Kaşanlı 135, A. 169, 137
 Kasē 92, 100
 Kasin 44
 Kassianē (Nea, Palaia) 100
 Kastabala 134
 Kathismatin (Ketizmen) 138
 Katrancı Han 66
 Kawkab 121
 Kayadibi 75, A. 81
 Kaymaklı 68
 Kaynük 140 → Adata
 Kayseri → Kaisareia
 Keban-Staudamm 143
 Keçiboydoran Dağ 51
 Keçikalesi 47, 53
 Keklikoğlu 89, 134
 Kelesinē (Erzincan) 141, 148
 Keltzēnē (Erzincan) 39
 Kemah → Kamacha
 Kernaliye (Eğin) → Akina
 Kemer (bei Kayseri) 117 → Kamuliana(i)
 Kemer (im Antitaurus) 89, 133
 Kemerhisar → Tyana
 Kepez 85
 Kepez Tepe 47, 61
 Keramision 99
 Keramos 141, 148
 Kesik Köprü (südlich der Çeşmigr Köprü) 81, 82
 Kesik Köprü (bei Kırşehir) 80, 83
 Kesik Köprü (über den Kuru Çay nördlich von Melitēnē) 112
 Kesik Köprü (bei Sivas) 76
 Ketizmen → Kathismatin
 Kılan Dere 52, 63
 Kilikien 56, 57, 113, 114, 124, 127, 128, 130, 134, 135, 137
 Kilikische Pforte → Pylai Kilikias
 Kilise Yazısı 145
 Kiremis 99, 100
 Kırkgöçit Çay 51
 Kırkgöz Köprü 112
 Kırşehir 37, 51, 79—83, 104
 Kiske → Kiskisos
 Kiskisos 118, 125, 127, 129
 Kışla 137
 Kiyūstra 121 → Kyzistra
 Kızılcahamam 34
 Kızılhan 90, 133
 Kızıl Irmak → Halys
 Kızılyokuş 49
 Kizistra 121 → Kyzistra
 Kız Kalesi 148
 Kızlar Kalesi → Lykandos
 Kobdara 125
 Koç Köprü 147
 Köhne 107
 Kolōneia (Aksaray) 33—35, 37, 38, 40, 41, 43, 47, 48, 50, 51, 55, 65, 66, 71, 83
 Komana (Şar) 84, 85, 88, 90, 92, 96, 100, 130, 133, 134, 136
 Kommagēnē 140
 Kömodromu topotērēsia 107, 108
 Konstantinopel 33, 38, 47, 53, 77, 91
 Konya → Ikonion
 Koptos 146, 147
 Korniaspa 107, A. 270
 Koron 41, 44, 48, 50
 Koropassos 66
 Körpinik 145
 Köseler 98
 Kötükale 103
 Kozan → Sision
 Krya Pēgē 109
 Küçük Hasan Dağ 50, 51
 Küçük Yapalak 137
 Kuku lithos 98

- Kukusos (Göksun) 89, 90, 92, 94—96, 99, 110, 113, 126, 128, 130, 134, 137, 138
 Küllüce 114
 Kurt Tepe 98
 Kurubel 85
 Kuru Çay 112
 Kuruçaybel 85, 88, 133
 Kuru Han 93
 Kuşkalesi 90 → Tzamandos
 Kybistra 63
 Kymbalaos (Kymbaleos) 117
 Kyzistra 44, 66, 68, 70, 121
- L
- Ladif Gölü 75
 Laissōn 116, A. 9 → Euais(s)a
 Lajazzo 135
 Lālā (Karavansaray) 75
 Lapara 92 → Lykandos
 Laranda 62
 Larissa (Mancınık) 85, A. 82; 117, A. 34; 136, 147
 Larissa (zwischen Kaisareia und Komana) 85
 Lâtif Han 75, 76, A. 83
 Leontokömē 147 → Tephrikē
 Levent 103
 Leylakale 116
 Likandos → Lykandos
 Limnai 45, 122
 Lolos-Gebirge 54
 Lulon 47, 52—54, 61, 63
 Lu'lu'a 53 → Lulon
 Lülüh 54 → Lulon
 Luqandū → Lykandos
 Lykandos (Kızlar Kalesi) 84, 85, 89—92, 94, 95, 97, 98, 101, 102, 130, 138
 Lykaonien 40, 123
- M
- Madenşehir 62
 Magalasso 75
 Mağara 134
 Magida → Niğde
 Māğida 46 → Niğde
 al-Mahdiya 139 → Adata
 Maiandara 75
 Makit Han 145
 Malakopea 43, 44, 66, 68, 69, 78
 Malandara 75
 Malandasa 49
 Malaqūbiya → Malakopea
 Malatya 80 → Melitēnē
 Malır Hüyük 61
 Mamasun 43
 Mamistra 91 → Mopsuestia
 Mancınık 85, A. 82 → Larissa
 Mandae (Kloster) 100, 101
 Mansocrenas 35 → Mopsuestia
 Mantzikert 147
 Marabuz 92
 Marandara 75
 Maraş → Germanikeia
 Marğ al-Usquf 49
 Marōga 92, A. 139
 al-Maşşisa 138 → Mopsuestia
 Matianē 70
 Maurianu hodos 57, 123
 Mavrucan (Güzelöz) 70
 Mavrucan Dere 44, 66, 69, 70
 Mazaka (= Kaisareia) 70
 Mazgaçbel 134
 Mecitözü 114
 Melas 80, 81, 83, 84, 101, 118
 Melemenği Han 123
 Melendiz Dağları 45, 48, 50
 Melendizovası 48—50
 Melendizsuyu 43, 48, 49
 Melikgazi 90
 Melitēnē (Eskimalatya) 34, 66, 71, 73, 75, 77, 84, 85, 89, 90, 94—97, 99, 100, 104, 111—113, 130, 133, 134, 136—138, 140—148
 Mellokopia 68, A. 22 → Malakopea
 Meluos 123
 Meryemçilbel 134
 Meşkiran Kalesi 85, 128
 Milet 77
 Milvankale 123
 Minā 63
 Minayık 145
 Misli 45
 Mistheia 57, 123
 Moğan Gölü 35
 Mōkissos 39, 41, 43, 46, 49, 50, 51, 78, 83
 Mollahüseyniüşağı 89, A. 97
 Momoasson 43
 Monzur Dağı 148
 Mopsuestia 35, 138
 Morhamam 146, 147
 Morhamamçay 147
 Moschara 68
 Mucur 51, 83
 Muhsoba 38, 39
 Munbiğ (Hierapolis in Syrien) 140
 Muradlı Gölü 78
 Muşalikalesi Köy 108
 Muşalim Kalesi 107, 108 → Charsianon
 Mutalaskē 85, 126
 Muzurōn klima 148, A. 290
 Muzuros (Munzaros) 148
 Mylokopia 68, A. 22; 69 → Malakopea
 Myriokephalos 82
- N
- Nadiandos → Nazianz
 Nandianulus 43 → Nazianz

Natazo → Nitalis
 Nazianz 41, 43, 44, 51, 66, 68
 Nea Iustinianē 51
 Nēgide 46 → Nigde
 Nekran 98
 Nenezi 43
 Nenezi Dağ 43, 66, 68
 Nevşehir 68, 79, 80
 Nigatio → Nitalis
 Nigde 41, 45, 46, 47, 48, 71
 Nikaia 34, 61
 Nikomēdeia 34
 Nitalis 40
 Nitazi (Nitazo) → Nitalis
 Nordsyrien 113, 130, 135, 136
 Nürgüz 40
 Nurhak 138
 Nyssa 39, 71, 77, 78, 100

O

Obruk Han 61, 66
 Odur 147
 Oğulbey 35, 37
 Okla Han 66
 Onopniktēs (Zamantisu) 90, 118, 123, 125, 128 — 130
 Opodando → Podandos 54
 Orbada 45
 Orbadön kömē 45
 Öresin Han 71
 Orsologiacu → Rosolatiaco
 Ortaköy (im Sarıççek Dağı) 143
 Ortaköy 47 → Altunhisar (Antigus)
 Ortaköy (zwischen Kırşehir und Aksaray) 40
 Ortaköy (im Mavrucan Dere) 70
 Ortakuyu 61
 Osdara 98
 Osiana 78
 Osiēna 78
 Özkonak 68, A. 23
 Osmandedeli 101
 Ozzala → Iogola

P

Pabando → Podandos
 Padantōn → Podandos
 Paduando (Paduande) → Podandos
 Pağnik Öreni 143, 145
 Palanga 137
 Palas 74
 Panhormus 58
 Paphlagonien 81, 113
 Paramokastellon 85, 127
 Parlasan 38 → Parnassos
 Parnassos 35, 39, 51, 77
 Pazarviran 90, 101
 Perta 61, 62

Phalakru kastron 125, 128
 Phars (Pharsistan) 125
 Phlavianai 126
 Phlavianas (Flaviopolis) 134
 Phyrokastron 85, 127
 Pilas → Pylai Kilikias
 Pınarbaşı 84 → Ariaratheia
 Pınarbaşı (Samanköy) 100
 Pingan 143, 148
 Pisonos 112
 Pizu 95
 Plasta 96 → Elbistan
 Plastentia 96 → Elbistan
 Podandos 54—57, 118, 121
 Podendos 56 → Podandos
 Pontisches Randgebirge 113
 Pontus 114
 Porsuk 53
 Porta, quae dicitur Juda 59
 Pozanti 54, 57
 H. Prokopios (Ürgüp) 70, 121
 Psilokastellon 85, 127
 Psilokastron 85, 127
 Ptandaris 89, 93
 Pylai Kilikias 33, 34, 41, 45, 51—55, 57—59, 61, 63, 66, 68, 77, 80, 113, 118, 122, 127, 128, 135, 139
 Pyramos (Ceyhan) 89, 93—95, 137, 138

Q

Qalū'arī 48
 Qaraqis 100
 Qurra 50

R

Regedōra → Doara
 Regeōn Doara → Doara
 Regepodantos 56 → Podandos
 Rhein 34
 Rodandos (Rodantos) 118, 123, 124, 125
 Rōmaīna → Arōmanē
 Rosolatiaco (Rosolodiaco) 37
 Rūmanah → Arōmanē
 ar-Rummāna → Arōmanē

S

Sabalassos 130
 Sabatra 61
 Sabrina (Kara Budak Çay) 143
 Sabus 143, 146
 Saccasena 80
 Sadagolthina 39
 Sadakora 121
 Sadeddin Han 66
 aş-Safşāf (im Antitaurus) 98
 aş-Safşāf (am Paßweg durch die Pylai Kilikias) 53, 59

Şahinefendi 70, A. 42 → Sobesos
 Şahin Kale 138
 Şah Ruh Köprü Han 74
 Saimbeyli 118, 127, 129, 135
 Sakaltutan 85
 Salaberina 41, 46, 47, 61
 Salambriai 47 → Salaberina
 Sālamūn → Wādī Sālamūn
 Salarama 66
 Salarbima 47 → Salaberina
 Sama 100
 Şamalū 83, A. 59 → Sēmaluos
 Saman 100, A. 223
 Samandū → Tzamandos
 Samanköy 100
 Samosata 84, 139, 140, 141
 Samasun → Amisos
 Şamū (Şimō) 109, 110 → Simos
 Saniana 81, 82
 Şar → Komana
 Saracık 145
 Sarahor 95
 Sarauēnē (Saruēna) 82
 Şar Dağ 94, 95
 Sarıççek Dağı 141, 143, 146, 148
 Şariha 110
 Sarı Han (bei Avanos) 80
 Sarıkaya (Terzili Hamam) 116
 Sarıoğlan 74
 Sarız 92, 133
 Şarkışla 73, 75
 Sarmısaklısuyu 80, 101
 Saros 88, 89, 92, 128, 130, 133
 Sarromaēna 92
 Sarwenis 82
 Sasima 41, 43, 44
 Satala 113, 141, 143, 145, 147
 Satıköy 127
 Seanatus 75
 Sebasteia (Sivas) 65, 66, 70, 71, 73, 75, 76, 84, 89, 92, 96, 102, 104, 108, 109—111, 113, 114, 116, 121, 125, 127, 129, 130, 134, 136, 139, 146—148
 Sebasteia (Thema) 138, 147
 Şedithüyük 38, 81
 Selime 41, 48
 Sēmaluos 37, 82, 114
 Semendere 122 → Dasmendron
 Şerefiye 133, A. 140
 Şerefilikoçlısar 39
 Sermusa 101
 Şerrigga 92, A. 137
 Severias 107
 Sgenin 94
 Sibora (Siboron) 107, 109
 Simos 109, 110
 Sinān 41, 50
 Sırçaltekesi 114

Siricis 89, A. 104; 92, A. 137; 134
 Sision (Sis, Kozan) 118, 125—129, 135
 Siva 83
 Sivas → Sebasteia
 Sivrihisar 41, 44, 48, 49
 Skupi 100, 101
 Smyrna 77
 Soandos 70
 Sobagēna 92
 Sobesos 70
 Soğanlı Dere 69, 70
 Soğukpınar 57, 58
 Söğütlü-Fluß 97, 98
 Söğütlü 127
 Sorgun 107
 Sorsovu 43, 48
 Spathē 147
 Spynin 111
 Süksün 80
 Süleymanlı (Zeytun) 138
 Sultan Han (Lykaonien) 65, 66, 80
 Sultan Han (Kappadokien) 74
 Sultansuyu 100
 Sünnetlihanı 71, 80
 Sünnetli Tepe 71, A. 51; 80
 Sykeōn 34
 Symposion 133

T

Tabia 76, 82, 104, 107, 113, 114, 116, 117, 130
 Tahta Köprü 51, 52, 54
 Talas 85 → Mutalaskē
 Tambasan 104, A. 261
 Tamisos 70
 Tandarıs → Ptandaris
 Tanır 93
 Taranta (Taranton) 84, 100, 102, 103, 130, 136, 137
 Tarsos 54, 56, 57, 125
 Tarsus Çay 58
 Taşdelen (Amren) 147
 Taşkınpaşaköy 70, A. 43 → Tamisos
 Taşoluk 134
 Taşpınar 47, 61
 Tatların 66, 71, 79
 Tatlıcak Han 76
 Tatta Linnē 33 → Tuz Gölü
 Taurus 35, 53, 54, 114, 118, 123, 125
 T'avblur 93
 Tavium → Tabia
 Taxara 41 → Kolōneia
 Tecer 111, 135, 136
 Tecerırmağ 130
 Tegaramma 135, 136
 Tekgöz Köprü 83, 84
 Tekir Bel 58
 Tepe Köy 38
 Tephrikē (Divriği) 109, 146, 147

Terzili Hamam (Sarkaya) 116
 Tetra 121
 Teucila 143, 146
 Therma → Basilika Therma
 Tilköy 44, 69
 Timios Stauros 82
 Tırhan 44
 Tohma Su 100, 101—103, 112, 136, 137
 Tokat 109 → Dokeia
 Tomarza 118, 125—129
 Tonosa (Tonus) 73, 130
 Tont Kalesi 62, 63
 Topada → Acıgöl
 Topaklı 83
 Tracias 47, 48
 Trapezunt 141
 Tripotamos 93
 Trypia 98
 Turhal 116
 Tuz Gölü 33, 39, 40, 61
 Tuzla Gölü 74
 Tyana (Kemerhisar) 33, 41, 46, 48—55, 62, 63, 118
 Tynna (Tinna) 52, 53
 Tysarion → Gypsarion
 Tyropoion 98
 Tzamandos (Kuşkalesi) 75, A. 77; 84, 85, **90—92**,
 98, 101, 123, 136, 140

U

Uanōta 79
 Uēnasa 80
 Ubinnaca 61
 Üçkapılı 122
 Ulaş 111, 136
 Ulukışla 33, 47, 61, 63
 Ulu Yol 65
 Ürgüp (H. Prokopios) 68—70, 80, 121
 Üskübü 100, 101
 Uzun Yayla 130

V

Vahşin 143
 Valisa 41, 48
 Van-See 84
 Vaspurakan 91, 136
 Viraneuk 35
 Viranşehir (südwestlich von Kaisareia) 118
 Viranşehir (zwischen Sebasteia und Ariaratheia)
 133
 Viranşehir 50, 51 → Mōkissos

W

Wādī l-Ḥağāra 98
 Wādī n-Nuqra 98
 Wādī Sālamūn 41, 48
 Wādī Tāmisa → Tamisos
 Wādī t-Tarfā' 63

X

Xanxaris 46
 Xawatanēk' 123 → Gabadonia

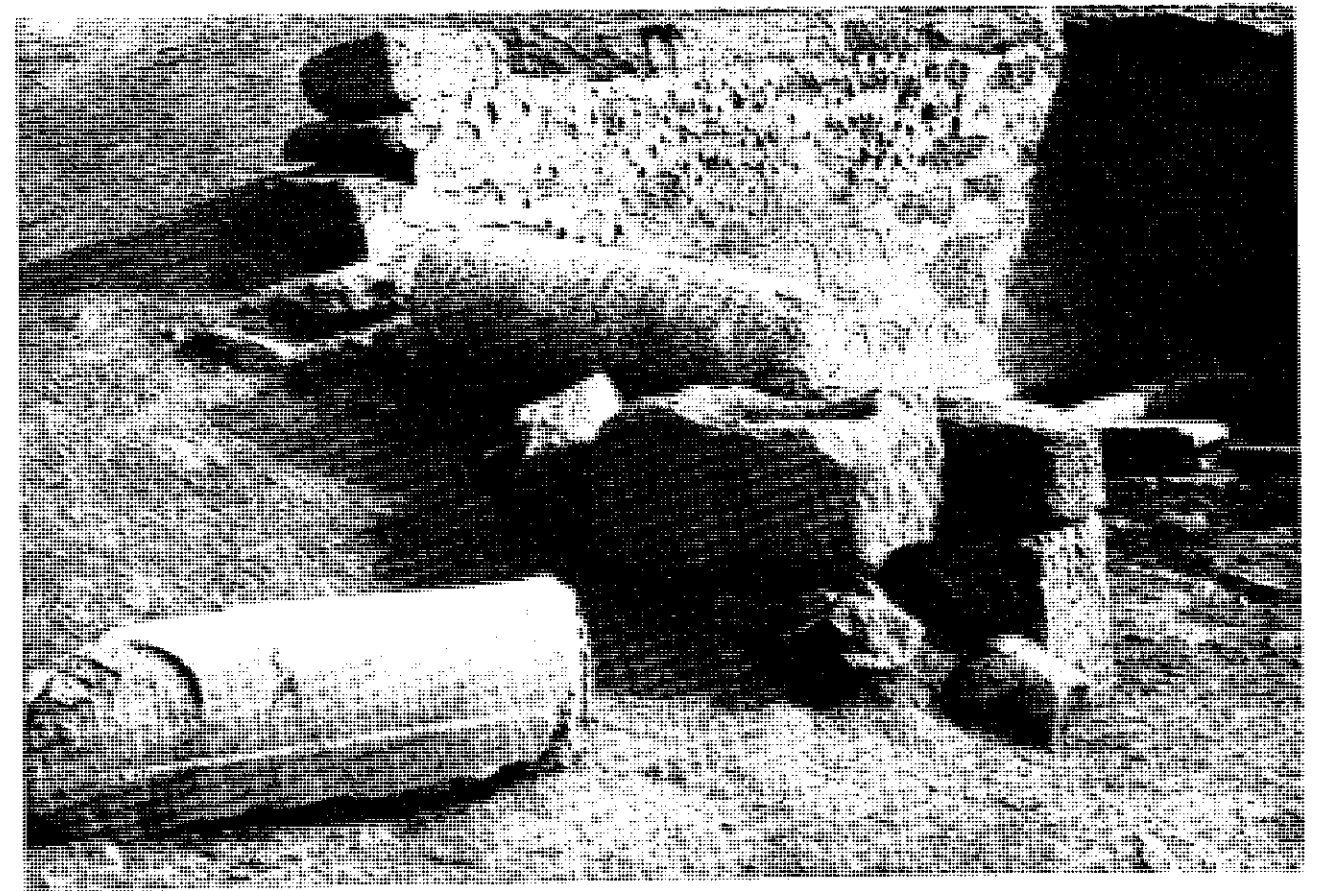
Y

Yağmur Hüyük 40
 Yahyalı 118, 123, 124
 Yalak 89, A. 104; 134, 135
 Yarpison → Gülşehir
 Yarpuz 89, A. 105 → Arabissos (im Antitaurus)
 Yazı Han 112
 Yazıköy 102, 137
 Yediolukbel 92, 133, 134
 Yenice 118, 123 → Zamanlı
 Yeni Han 109
 Yenipınar 51
 Yerköy 104, 114
 Yeşilhisar 44, 70, 121
 Yeşil Irmak 110
 Yıldızeli 109, 130
 Yıldız Irmak 109, 110
 Yoğunhisar 114
 Yörelî (Yürelî) 37
 Yozgat 104, 107, 113, 114
 Yumurtalık 135

Z

Zama 82
 Zamando 90, A. 115 → Tzamandos
 Zamanlı 90, 92, 118, 123—127, 129, 130, 133
 Zarnuch 99
 Zēla 114, 116
 Zengibar Kalesi 70, 121
 Zerezek 85, 90, 95, 128
 Zeytun 138
 Zile 116 → Zēla
 Zimara 111, 141, 143, 146, 148
 Zincidere 126 → Phlabianai
 Zincirli Han 66
 Zoropassos 79

ABBILDUNGEN



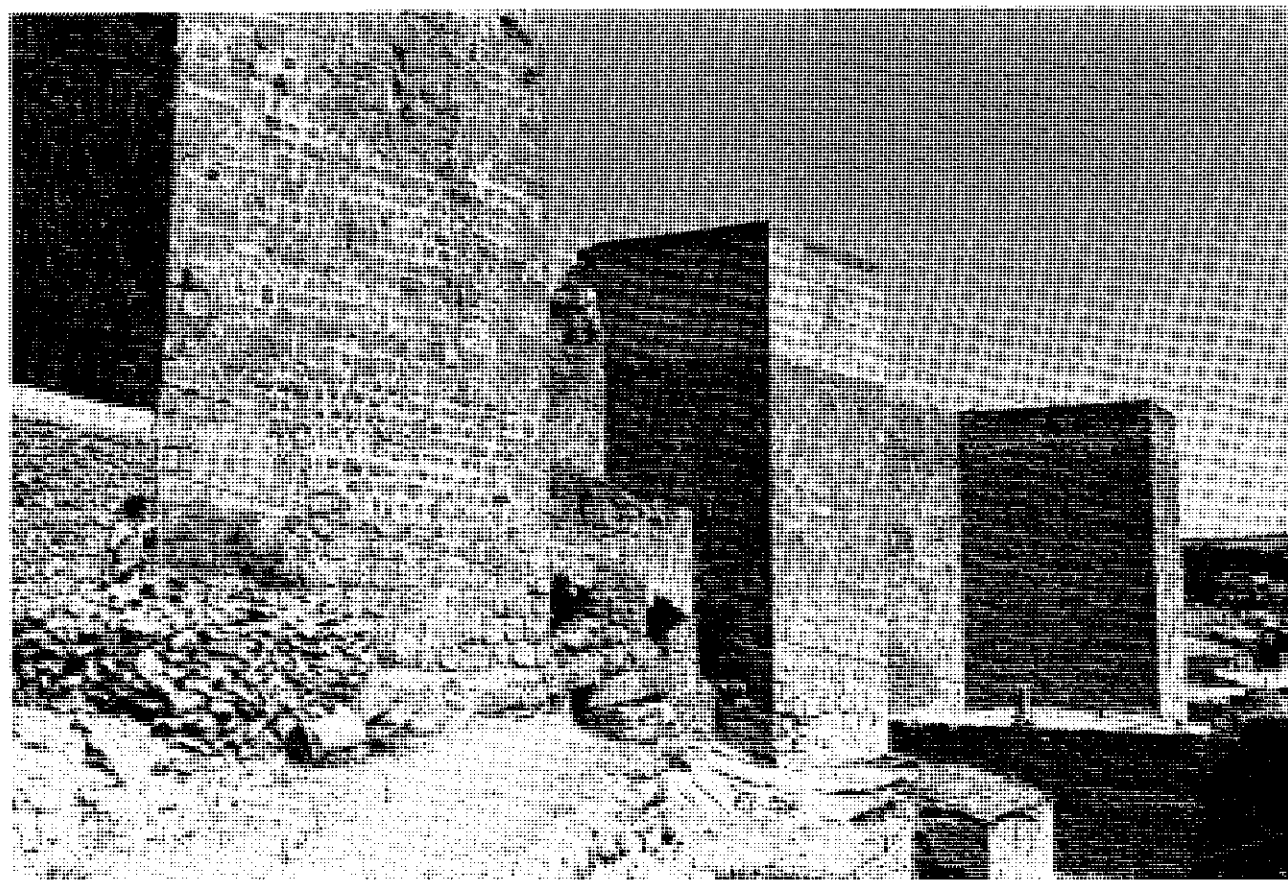
1 Spolien und Meilenstein in Parlasan (Parnassos)



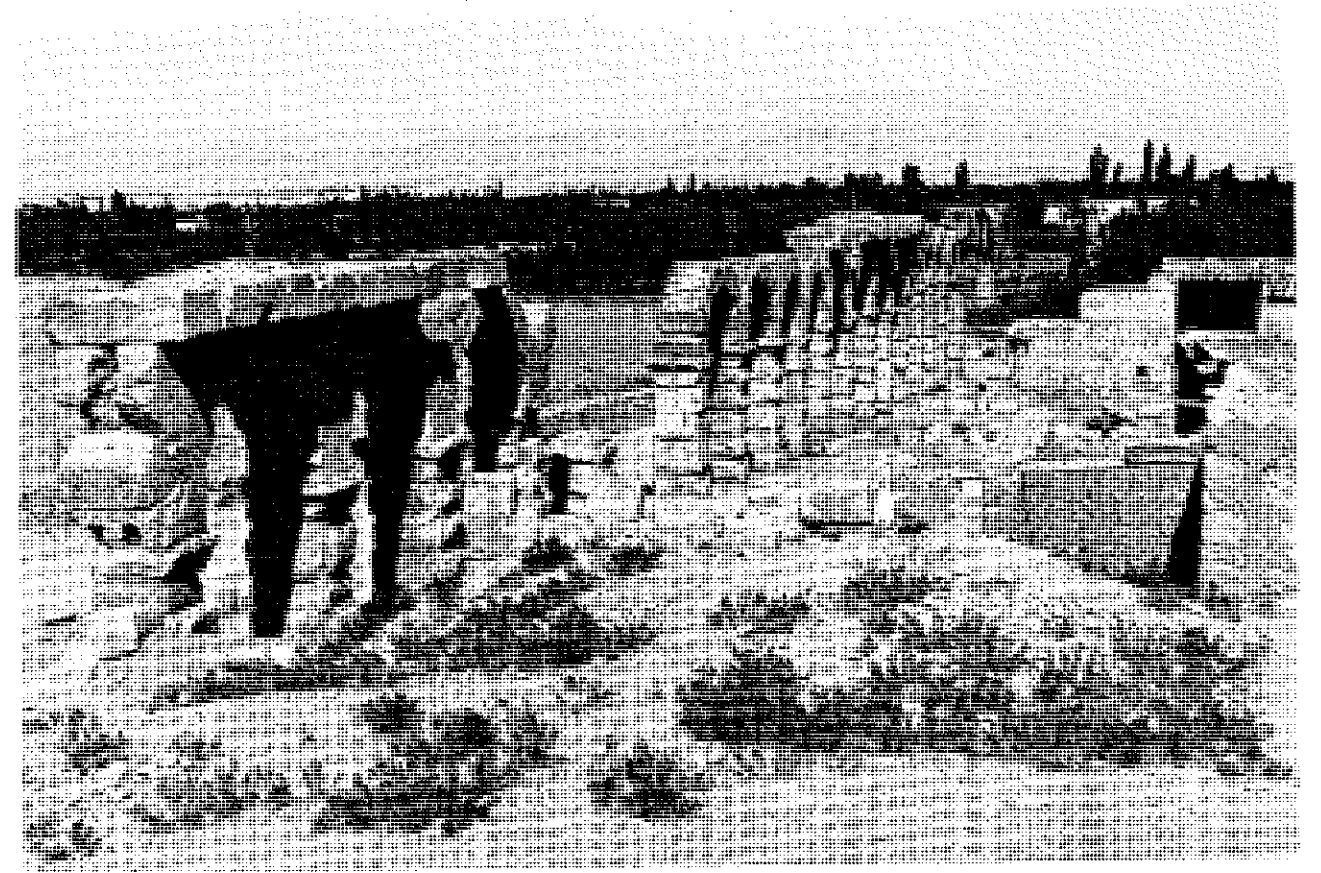
2 Nazianz (Bekârsultantürbesi)



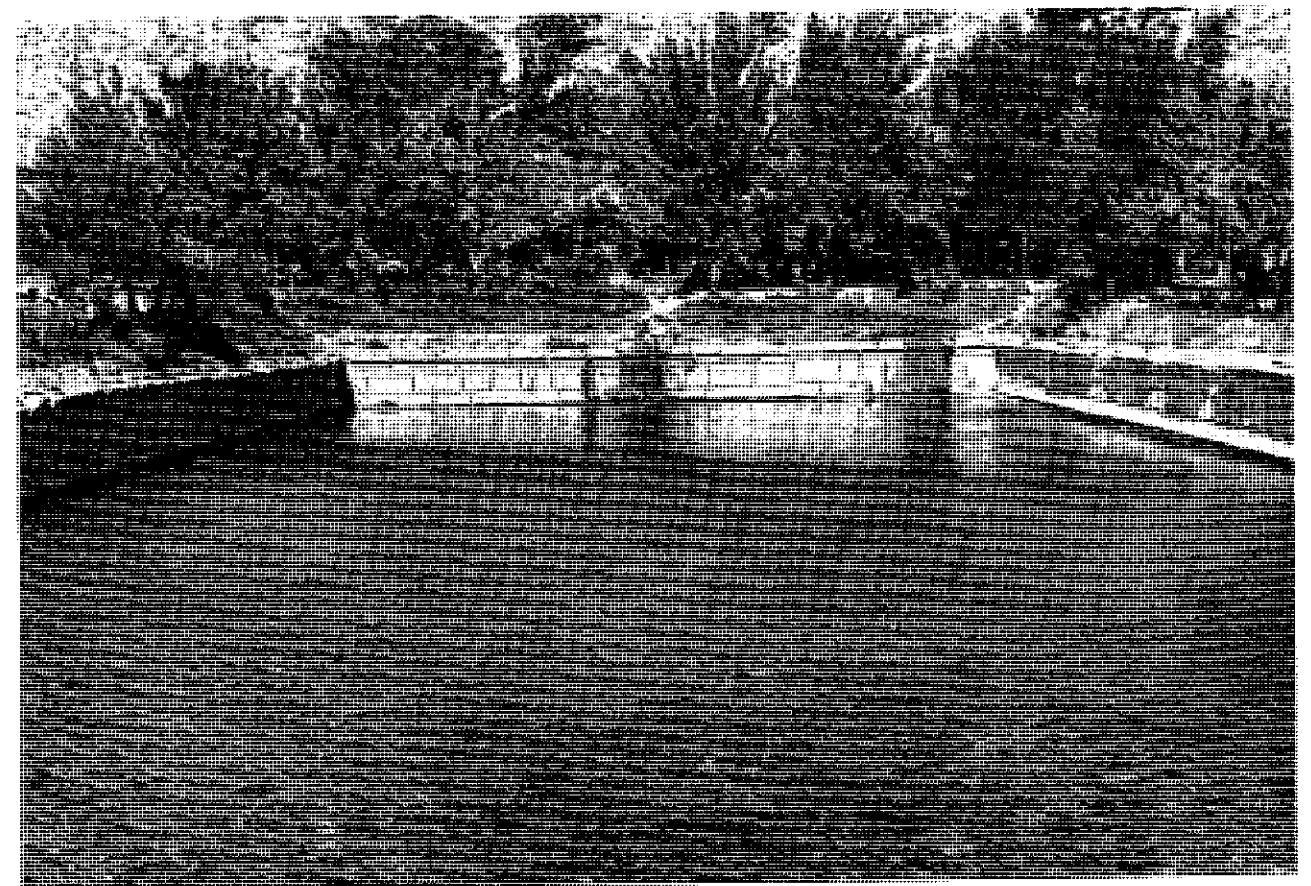
3 Niğde (Magida) von der Straße aus der Melendizovasi (in der Bildmitte die Festung)



4 Festung von Niğde (Detail)



5 Tyana (Kemerhisar), Aquädukt



6 Tyana (Kemerhisar), Quellfassung

ABRIDGEZ



1 Spolien und Meilenstein in Parlasan (Parnassos)



2 Nazianz (Bekârsultantürbesi)



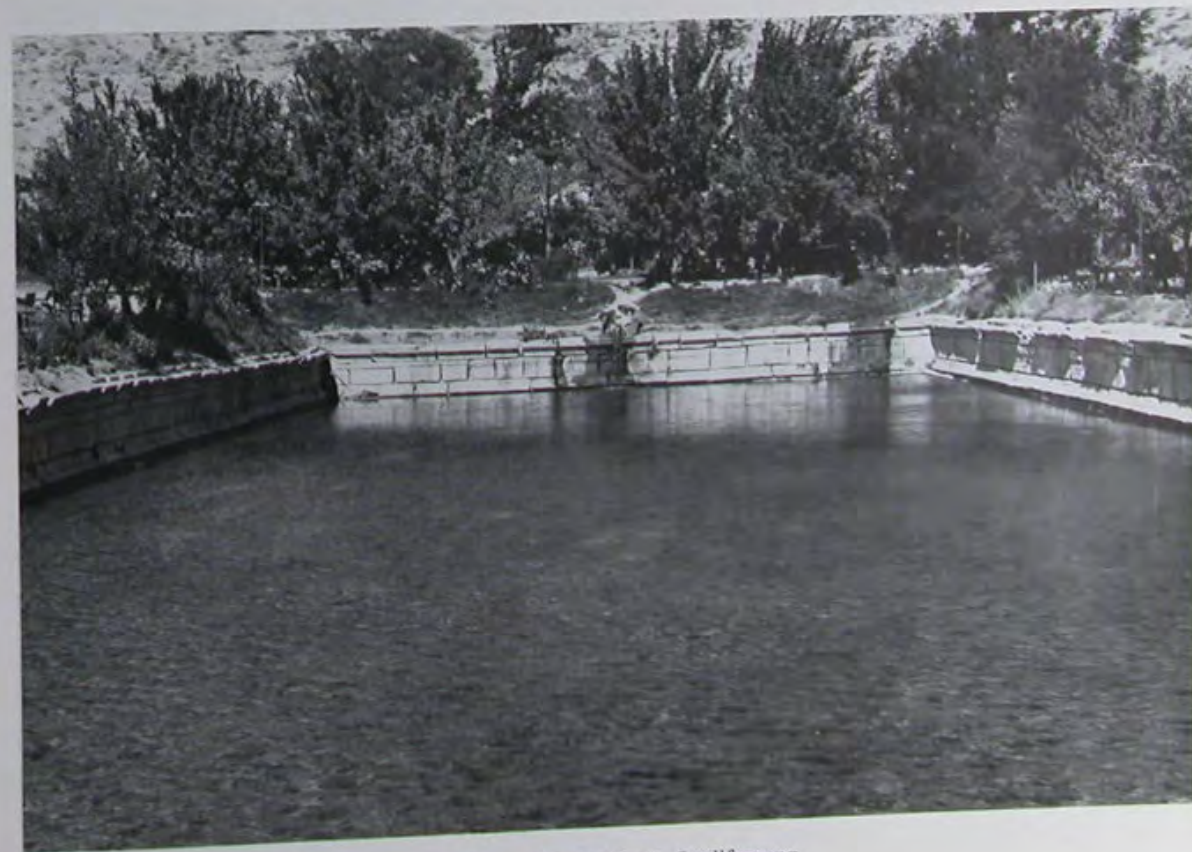
3 Niğde (Magida) von der Straße aus der Melendizovası (in der Bildmitte die Festung)



4 Festung von Niğde (Detail)



5 Tyana (Kemerhisar), Aquädukt



6 Tyana (Kemerhisar), Quellfassung



7 Keçikalesi am Hasan Dağ von Westen (von der Straße Aksaray—Ulukışla)



8 Keçikalesi am Hasan Dağ von Osten (im Vordergrund byzantinische Kirchenruine in Çukurbent)



9 Keçikalesi am Hasan Dağ von Süden



10 Keçikalesi am Hasan Dağ (Detail: Südmauer)



11 Gelveri (Karbala) von der Straße nach Sivrihisar



12 Sivrihisar mit Burg



13 Burg bei Sivrihisar (Detail)



14 Burg bei Sivrihisar (Tonne mit Retikulatverkleidung)



15 Byzantinisches Kapitell in Duvanlı (Doara)



16 Duvarlı (Doara) in der Melendizovasi



17 Kızılyokuş zwischen Duvarlı und Niğde, Blick zur Melendizovasi



18 Burg von Akhisar (Sinan)



19 Burg von Akhisar (Sinan), Detail



20 Mökissos (Viranşehir bei Helvadere), Blick vom östlichen Kraterrand



21 Mökissos (Viranşehir bei Helvadere), Blick gegen den Hasan Dağ



22 Lulon von Süden



23 Lulon (Detail)



24 Nördlicher Eingang in die Pylai Kilikias (links unten die Bauinschrift)



25 Bauinschrift in den Pylai Kilikias

IMP. CAESAR MARCVS AV
RELIVS [ANTONINVS PI]VS
FELIX INVICTVS AVGV
STVS MONTIBVS CAESI[S]
VIAM LATIOREM FECIT
ΟΡΟΙ ΚΙΑΙ
ΚΩΝ



26 Blick durch die Pylai Kilikias auf die Gülek Kale



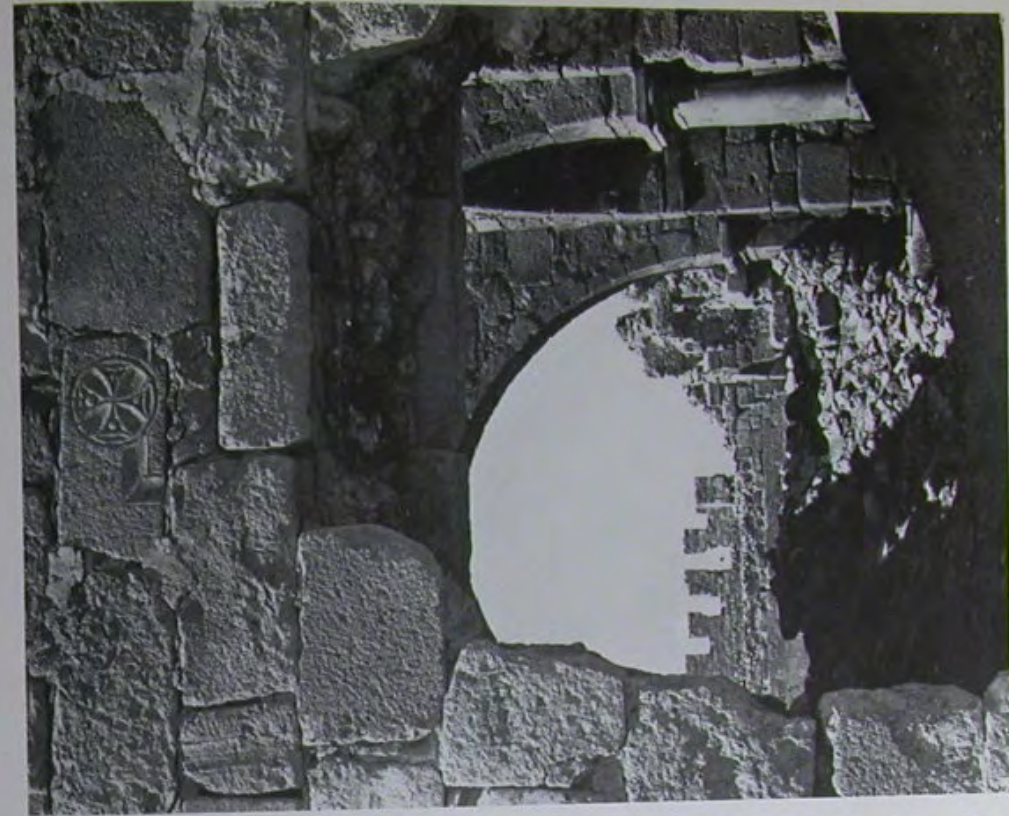
27 Alter Brückenbogen südlich der Pylai Kilikias



28 Brücke südlich von Kaleköy (zwischen Ikonion und Hērakleia)



29 Tont Kalesi (Hērakleia)



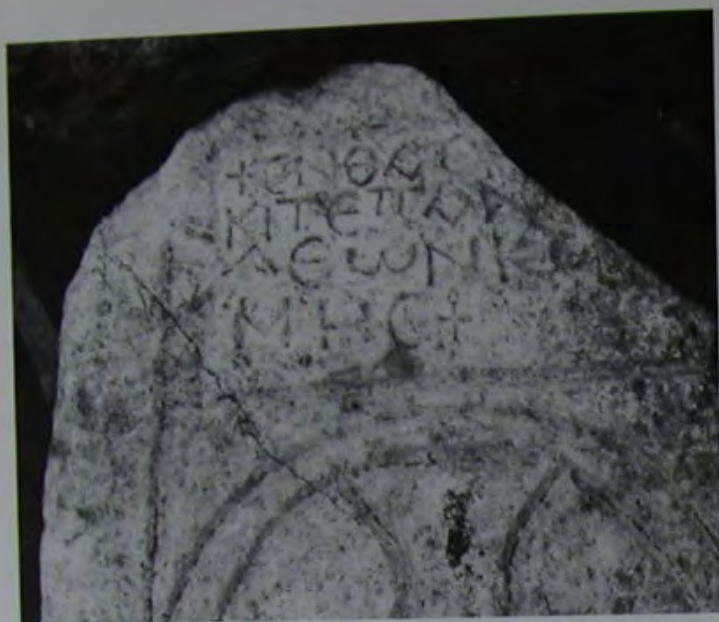
30 Obruk Han mit byzantinischen Spolien



31 Doğala Han



32 Spolien im Doğala Han



33 Derinkuyu (Malakopea), byzantinische Grabinschrift



34 und 35 Derinkuyu (Malakopea), Fragmente byzantinischer Kirchenarchitektur



36 Dolay Han bei Tilköy



37 Dolay Han bei Tilköy (byzantinische Spolie)



38 Zengibar Kalesi (Blick vom Mavrucan Dere)



39 Brücke zwischen Aegöl und İnali



40 Tatların mit Burgberg



41 Burg westlich von Akçakışla



42 Tatheak Han am Paß vor Sivas



43 Nyssa (Büyük und Küçük Kale Tepe nördlich von Harmandalı)



44 Eskişehir westlich von Göstesin (Osiēna)



45 Sari Han östlich von Avanos



46 Kayseri (Blick vom Hippodrom des alten Kaisareia)



47 Kesik Köprü südlich von Kırşehir



48 Pfeiler der alten Kesik Köprü südlich
der Çeşnigir Köprü



49 Mueur (byzantinische Spolie)



50 Tekgöz Köprü



51 Spolie in der Tekgöz Köprü



52 Meilenstein in Komana



53 Brückenruine über den Göksum bei Kabağaç (südwestlich von Elbistan)



54 Kuşkalesi (Tzamandos) von der Melik Gazi Türbe



55 Kuşkalesi (Tzamandos)



56 Relieffragment bei der Kuşkalesi



57 Antitaurus-Paß östlich von Sarız



58 Hurman Kale (Arōmanē) nördlich von Afşin (Arabissos)



59 Kızlar Kalesi (Lykandos) westlich von Elbistan



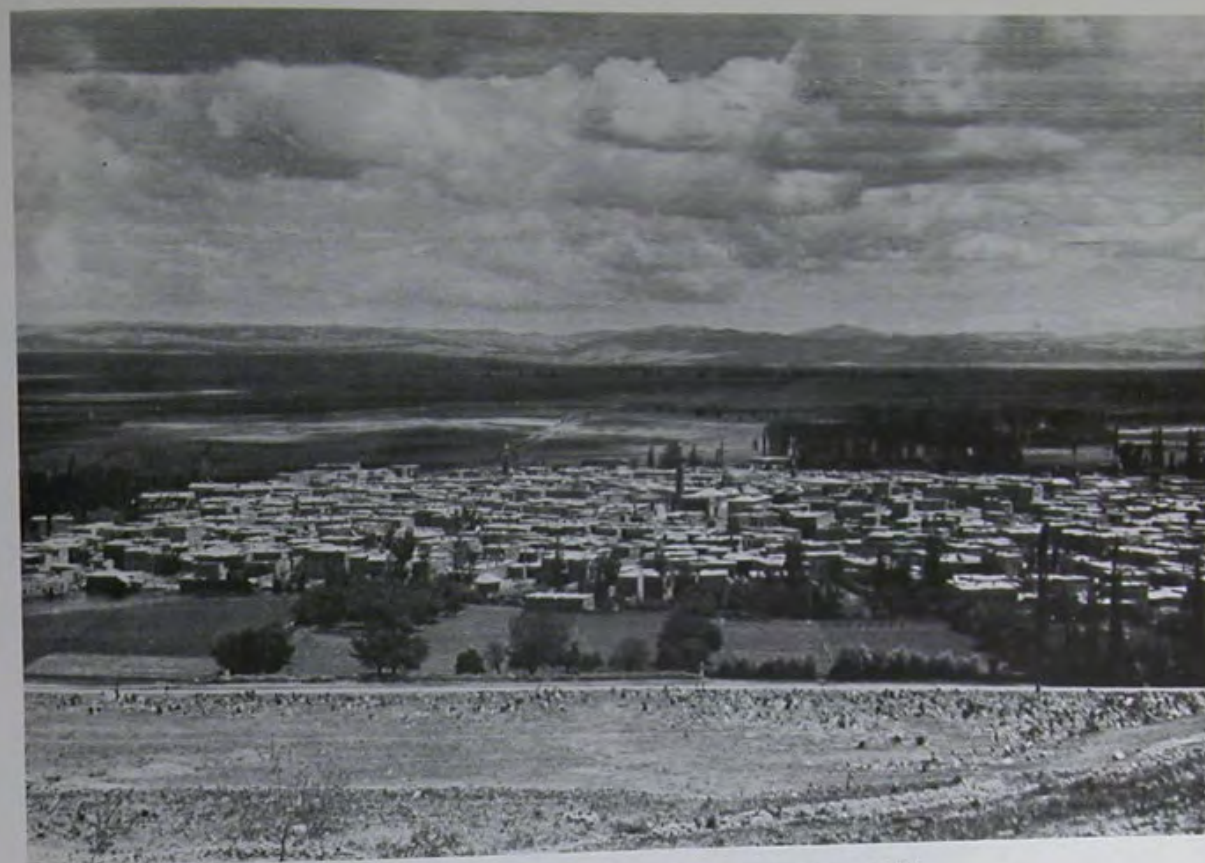
60 Oberlauf des Ceyhan von der Kızlar Kalesi (Lykandos)



61 Kızlar Kalesi (Lykandos) von der Straße Elbistan—Afşin



62 Alte Straße westlich von Elbistan



63 Elbistan von Süden (Foto Chrysostomus Baur, 1932)



64 Elbistan, Säulenfragmente mit Kapitellen aus dem 6. Jh. n. Chr. (Foto Chrysostomus Baur, 1932)



65 Alte Straße bei Çerkezuşağı (zwischen Elbistan und Melitēnē)



66 Meilensteine beim Kurt Tepe (zwischen Elbistan und Melitēnē)



67 Meilenstein bei Köseler (zwischen Elbistan und Melitēnē)



68 Byzantinische Brücke westlich von Akçadağ (Arka)



69 Akçadağ (Arka)



70 Die Stadtmauern von Melitēnē (Eski Malatya)



71 Melitēnē (Eski Malatya), Südwestecke der Stadtmauern



72 Festung von Darende (Taranta)



73 Muşalim Kalesi (Charsianon)



74 Muşalim Kalesi (Charsianon), innen, Detailaufnahme von Nordost nach Südwest



75 Muşalim Kalesi (Charsianon), von außen, Detailaufnahme der Nordwestpartie



76 Türbe mit byzantinischen Spolien unterhalb der Muşalim Kalesi (Charsianon)



77 Osmanische Brücke auf byzantinischen Bögen über den Yıldız Irmak, westlich von Sivas



78 Byzantinischer Brückenbogen der Brücke über den Yıldız Irmak



79 Eğri Köprü bei Sivas



80 Spolie in der Eğri Köprü bei Sivas



81 Kırkgöz Köprü nördlich von Melitēnē (Eski Malatya)



82 Römische Thermen in Sarıkaya (Basilika Therma)



83 Römische Thermen in Sarıkaya (Basilika Therma)



84 Fundamente einer alten Brücke bei Kadılı



85 Çokgöz Köprü



86 Keilstein mit Kreuz in der Çokgöz Köprü



87 Quader mit Kreuzzeichen in der Çokgöz Köprü



88 Seldschukisches Schloß auf dem Tumulus oberhalb von Erkilet



89 Erkilet (Archalla)



90 Blick von der Zengibar Kalesi auf die Ebene südlich des Erciyas Dağ (Argaios)



91 Blick von der Burg bei Devoli nach Erciyas Dağ und auf die Straße nach Kayseri über die Vorberge des Erciyas Dağ



92 Byzantinische Burg 6 km südlich von Yahyah



93 Byzantinische Burg 6 km südlich von Yahyah (Detail)



94 Byzantinische Burg 9 km südlich von Yahyah



95 Geleiserillen einer alten Straße zwischen Satuköy und Kiske (Kiskisos)



96 Göksun (Kukusos), Foto Chrysostomus Baur, 1932



97 Göksun (Kukusos), Foto Chrysostomus Baur, 1932



98 Saimbeyli (Burgtor)



99 Saimbeyli (Hanghaus)



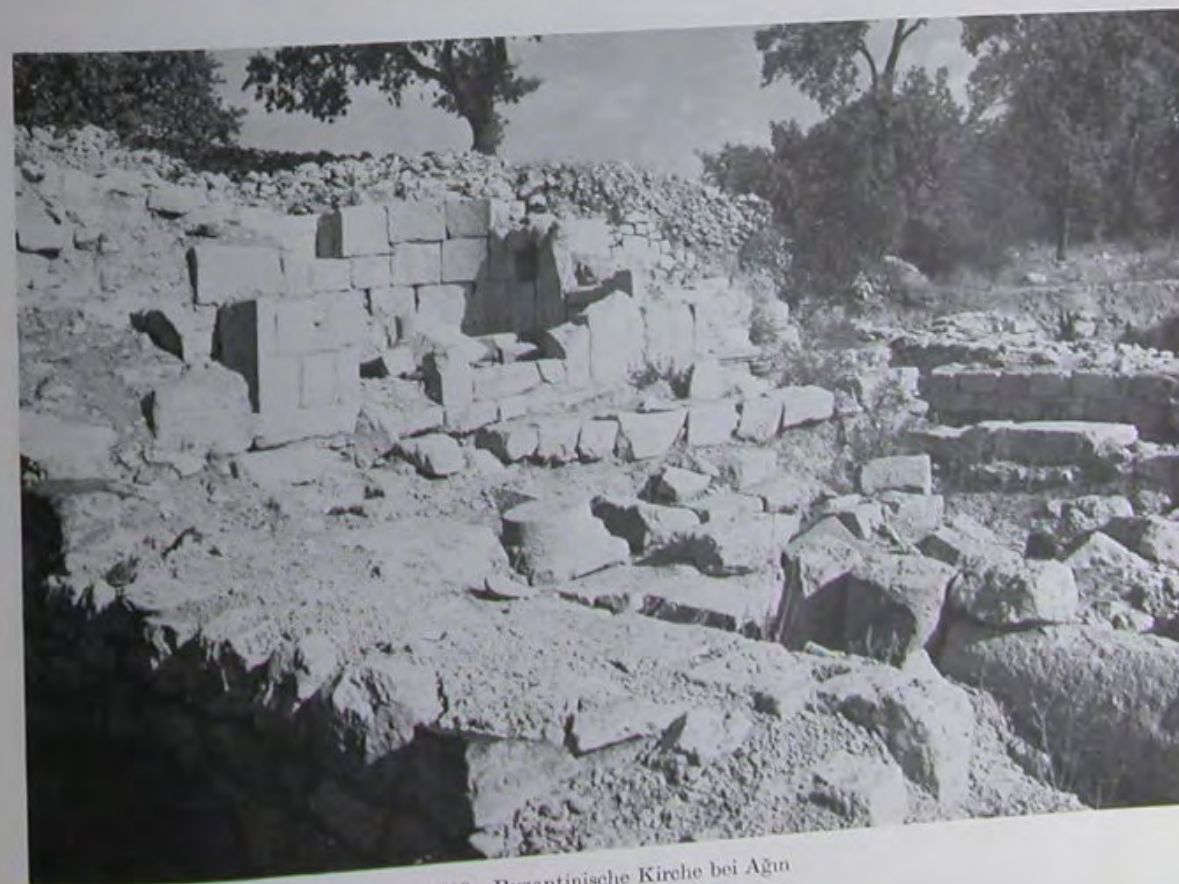
100 Armenische Kirche in Mancinik (Larissa)



101 Blick auf Aksaray (Adata) von Westen



102 Arabisches Bad zwischen Aksaray (Adata) und Baspınar



103 Byzantinische Kirche bei Ağın



104 Karamağara Brücke über den Arapkir Çay



105 Karamağara Brücke über den Arapkir Çay mit alter Straße



106 Bogen der Karamağara Brücke mit griechischer Inschrift



108 Byzantinische Brückenfestung am Arapkir Çay



107 Karamağara Brücke (Detail der griechischen Inschrift)



109 Eskişehir bei Arapkir



110 Byzantinische (?) Brücke in Eskişehir bei Arapkir (Detail)



111 Alte Straße von Eskişehir nach Arapkir



112 Alte Straße von Eskişehir nach Arapkir



113 Euphratschlucht südlich von Egin



5/55 10
1281.1-4 114 Euphratschlucht südlich von Egin